Haare - ein Weg der Selbsterfahrung und Selbstfindung für den Menschen

Diplomarbeit

für die Zulassung zur Diplomprüfung im Studiengang Psychologie des Fachbereichs Psychologie der Universität Hamburg

Prüfer und Fachvertreter: Prof. Dr. Inghard Langer

FB Psychologie

Klassifikation: 411 Gesundheit und Prävention

Vorgelegt von

Andrea Linda Hollatz

Hamburg, im Juni 1989

Haare - ein Weg der Selbsterfahrung und Selbstfindung für den Menschen

Diplomarbeit

für die Zulassung zur Diplomprüfung im Studiengang Psychologie des Fachbereichs Psychologie der Universität Hamburg

Prüfer und Fachvertreter: Prof. Dr. Inghard Langer

FB Psychologie

Klassifikation: 411 Gesundheit und Prävention

Vorgelegt von

Andrea Linda Hollatz

Hamburg, im Juni 1989

Erklärung

Ich versichere hiermit, daß ich die vorliegende Arbeit mit dem Thema:

Haare - ein Weg der Selbsterfahrung und Selbstfindung für den Menschen

selbstständig verfaßt und keine anderen Hilfsmittel als die angegebenen benutzt habe. Die Stellen, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinne nach entnommen sind, habe ich in jedem einzelnen Falle durch Angabe der Quelle, auch der benutzten Sekundärliteratur, als Entlehnung kenntlich gemacht.

Hamburg, den 16.6.1989

Anchea linda Hollats

Aus ganzem Herzen danke ich allen, die mir auf ihre Art der Unterstützung geholfen haben, diese Arbeit zu schreiben.

Mein ausdrücklicher Dank gilt
der allgegenwärtigen göttlichen Kraft und Liebe,
meinem Vater, meiner Mutter und meinen Vorfahren,
Sandra für ihr freundschaftliches Dasein
ebenso Melanie für ihre Freundschaft und liebevolle Hilfe bei den 'drei Geburten',
Lore, Dany-Claire sowie Armin für die Nahrung,
Elisabeth für die Begleitung in 'Saturnzeiten',
Gina für ihre heilenden und therapeutischen Fähigkeiten,
Mercury dafür, daß er zum richtigen Zeitpunkt, den Weg über das Wasser gemacht hat,
Inghard Langer für das Annehmen meines Themas und seiner Inspiration,
meinen Gesprächspartner/innen für ihr Vertrauen,
Yogi Bhajan und der 3HO-Familie mit all ihren langen Haaren und
vor allem Sat Kartar Kaur für das 'Erden' dieser Arbeit.

Zusammenfassung

Auf der Grundlage von persönlichen Gesprächen mit einer nicht repräsentativen Stichprobe von fünf Frauen und fünf Männern wird ihre Bedeutung von Haaren dokumentiert. Den zehn Einzeldarstellungen folgt die Gesamtbetrachtung der Gespräche. Sämtliche von den Gesprächspartner/innen genannten Aspekte zu Haaren lassen sich in folgende sieben Lebensbereiche zusammenfassen.

Die Haare spielen eine Rolle in der persönlichen Entwicklung und in den verschiedenen Beziehungen des Menschen. Sie sind von Bedeutung im Erleben von Berührungen sowie im Erleben von psychischer Verletzbarkeit. Die Haare stehen in Zusammenhang mit dem psychischen Befinden, können als Ausdruck des Lebensgefühls gelten und werden mit bestimmten Energiephänomenen (z.B. das Haar als Träger von Kraft oder die Empfindung von freigesetzter Energie nach dem Haareschneiden, siehe Text) in Verbindung gebracht.

Der empirische Teil dieser Arbeit ist durch Wissenswertes zu Haaren aus Kunst und Kultur aufgelockert und findet im zweiten Teil der Arbeit durch eine Literatur- und Themenübersicht zu den Haaren des Menschen eine Ergänzung. Die Themen 'Haare und Krankheit' und 'Die Symbolik von Haaren in vier ausgesuchten Märchen der Brüder Grimm' werden ausführlich behandelt. Eine besondere Technik des Haareschneidens, Hair Balancing, wird vorgestellt, die nachweisbar nicht nur auf die Haare sondern ganzheitlich auf Körper, Geist und Seele des Menschen heilend wirkt.

Hair - a way of selfexperience and self-findung for the human being

Summary

On the basis of person-centered communication with a non-representative group of five women and five men their significance of hair is documented. Following the ten single demonstrations an overall view of the dialogues is given. All of the aspects concerning hair named by the interlocutors can be summarized in the following spheres of life.

Hair is part of the personal development and of the different social relationships of man. It is of importance in experiencing touch as well as in experiencing psychic vulnerations. Hair is related to one's psychic state and can be regarded as an expression of one's way of life. It is also connected with certain phenomena of energy ('hair as a holder of strength' or for example 'the feeling of released energy after haircutting'; read text).

The empirical part of this study is enriched by facts worth knowing about hair from art and culture and a supplement is given in the second part of this study with an account of themes and literature topics.

The topics 'hair and illness' and 'the symbolism of hair in four fairy tales chosen as examples of the Grimm Brothers' are dealt with in detail. A special technique of haircutting, called 'Hair Balancing', is introduced, which, as can be proved, does not only have a healing effect on hair but also a holistic healing effect on body, mind and soul.

INHALTSVERZEICHNIS

		Seite
1.	Einleitung	8
2.	Durchführung der empirischen Untersuchung	10
2.1.	Fragestellung	10
2.2.	Das persönliche Gespräch - eine qualitative Erhebungsmethode in	10
	der psychologischen Forschung	
2.3.	Wahl der Forschungsmethode	14
2.4.	Zur Gestaltung der Arbeit	15
2.5.	Die Vorbereitungsphase	16
2.6.	Die praktische Durchführung	17
2.6.1.	Die Auswahl der Gesprächspartner/innen	17
2.6.2.	Voraussetzungen der praktischen Durchführung	18
2.6.3.	Der Gesprächsbeginn	18
2.6.4.	Der Gesprächsverlauf	19
2.7.	Die Auswertung der Gespräche	20
3.	Die Gespräche - Einladung in zehn persönliche Haarwelten	22
3.1.	Gespräch mit May	22
	Bedeutung der Haare für May	26
	"Frida Kahlo: Selbstbildnis mit abgeschnittenem Haar"	27/28
3.2.	Gespräch mit Britt	29
	Bedeutung der Haare für Britt	35
	"Venus von Botticelli"	36/37
3.3.	Gespräch mit Kim	38
	Bedeutung der Haare für Kim	44
	"Öfter mal eine Kopfmassage"	45/46
3.4.	Gespräch mit Anna	47
	Bedeutung der Haare für Anna	50
	"Haare und Bäume"	51/52
3.5.	Gespräch mit Vera	53
	Bedeutung der Haare für Vera	61
	"Haare ineinandergeschlungen wie Liebende"	64/65
3.6.	Gespräch mit Mike	66
	Bedeutung der Haare für Mike	70
	"Hippies und Hair"	71/72
3.7.	Gespräch mit Jan	73
	Bedeutung der Haare für Jan	78
	"Haare in der Umgangssprache"	79/80

		Seite
3.8.	Gespräch mit Jeffrey	81
	Bedeutung der Haare für Jeffrey	85
	"Rastafari"	86/87
3.9.	Gespräch mit Sat Hari Singh	88
	Bedeutung der Haare für Sat Hari Singh	94
	"Amerikanische Sikh-Frauen"	95/96
3.10.	Gespräch mit Lothar	97
	Bedeutung der Haare für Lothar	100
4.	Gesamtbetrachtung der Gespräche	101
4.1.	Die Ergebnisse der Gesamtbetrachtung	102
4.1.1.	Haare und persönliche Entwicklung	102
4.1.2.	Haare in Beziehungen	103
4.1.3.	Haare und Berührungen	105
4.1.4.	Haare als Wunde	107
4.1.5.	Haare und psychisches Befinden	108
4.1.6.	Haare und Lebensgefühl	108
4.1.7.	Haare und Energie	108
5.	Ergebnisdiskussion	109
6.	Literatur zum Thema Haare	111
6.1.	Frisurenmode	111
6.2.	Haarpflege	113
6.3.	Psychologie	114
6.4.	Religion und Völkerkunde	115
7.	Haare und Krankheit	119
7.1.	Haarkrankheiten	119
7.2.	Psychische Auswirkungen und Behandlungsmöglichkeiten von	123
	Haarkrankheiten	
7.3.	Eigenberührungen und psychische Verhaltensauffäligkeiten	126
7.4.	Die medizinische Haaranalyse	127
8.	Haare und ihre Symbolik in vier ausgesuchten Märchen der Brüder Grimm	128
8.1.	Das Märchen 'Marienkind'	130
	Zur Symbolik der Haare in 'Marienkind'	132
3.2.	Das Märchen 'Die Gänsemagd'	133
	Zur Symbolik der Haare in 'Die Gänsemagd'	
3.3.	Das Märchen 'Rapunzel'	
	Zur Symbolik der Haare in 'Rapunzel'	
3.4.	Das Märchen 'Der Teufel mit den drei goldenen Haaren'	
	Zur Symbolik der Haare in 'Der Teufel mit den drei goldenen Haaren'	139

		Seite
8.5.	Zusammenfassende Betrachtung der Symbolik von Haaren in den ausgesuchten Märchen	139
9.	Die Begegnung mit dem Friseur	141
9.1.	"Seelentrost und Haarwasser"	142
9.2.	Hair Balancing - eine ganzheitliche Methode des Haareschneidens Interview mit Mercury Yount	143
10.	Persönlicher Bezug zum Thema und Ausklang	151
Literaturverzeichnis		152
Anhan	9 - Corrections det Arceit Countries armanes and Sensitive	

1. Einleitung

Was wäre der Mensch ohne Haare? Die Haare gehören zum Gesamtbild des Menschen. Sie können ihn täglich beschäftigen und das schon seit Urzeiten. Ein Blick in das Tierreich zeigt, daß kaum ein Tier außer dem Löwen und dem Pferd eine Haarmähne trägt. Haare und Menschsein scheinen ganz spezifisch miteinander verknüpft zu sein.

Die biologische Funktion der Haare läßt sich nicht nur auf die Aufgabe des Schutzes und der Wärme-Kälte-Regulierung reduzieren. Die Haare sind auch der natürliche Schmuck des Menschen. Entsprechend dem, was die bunten Federn der Pfaue und auch anderer Tiere im Balzverhalten auslösen, spielen die Haare im Kontakt zwischen Mann und Frau eine Rolle. Die Haare stehen in Zusammenhang mit dem sexuellen Verhalten der Menschen, was besonders deutlich dadurch wird, daß zu Beginn der Geschlechtsreife im Genitalbereich Haare wachsen. Die Werbung nutzt dieses Wissen offensichtlich und nach dem Motto 'Schönes Haar - Erfolg in der Liebe' verstärkt sie in übertriebener Weise die Bedeutung von Haaren im Bereich Partnerschaft.

Was erlebt der Mensch mit seinen Haaren vom ersten Babyflaum bis zum weiß gewordenen Haar? Die Haare des Menschen sind eine sehr persönliche und eine soziale Angelegenheit. Über die Haare erfahren wir nicht nur einen Teil individueller Lebensgeschichte, sondern darüberhinaus dokumentieren die Haare als modisches Ausdrucksmittel immer auch ein Stück Zeitgeschehen. Die Haare sind ein Alltagsthema über das gern geredet wird, und das jeden Menschen in irgendeiner Weise betrifft. Doch haben die Haare nicht nur etwas Alltägliches, sondern auch etwas Geheimnisvolles an sich. Haare können faszinieren. Der Arzt und Philosoph Paracelsus bezeichnete die Haare als 'ganz besonderen Stoff' und der von ihnen ausgehende Zauber wird in Literatur, Kunst und Musik beschrieben, gemalt und besungen.

Mein Anliegen ist es mit dieser Arbeit darauf hinzuweisen, daß die Haare für den Menschen von vielschichtiger allgemeiner und inividueller Bedeutung sind. Durch die folgende Betrachtung der Haare soll das ganzheitliche Bild des Menschen bereichert werden, denn wenn das Alltagsthema Haare erweitert und vertieft wird, öffnen sich Türen in verschiedene Bereiche des Menschseins. Ich wünsche mir, daß Sie, liebe/r Leser/in durch diese Arbeit angeregt sind, sich Ihre eigenen Haare und die Haare ihrer Mitmenschen einmal bewußt anzusehen, zu fühlen und zu spüren. Denn wenn Sie das tun, werden Sie feststellen können, daß die Haare nicht nur etwas über den sozialen Status und über gewisse Modevorlieben mitteilen, sondern auch über die Persönlichkeit und die

Gefühlswelt des Menschen. Die Haare können zu uns sprechen, und wir können mit den Haaren Kontakt aufnehmen, als einem Aspekt unseres Wesens. Für Menschen, die im therapeutischen Bereich tätig sind, kann es interessant sein, zum Beispiel in der Therapie einmal die Aufmerksamkeit auf die Haare zu lenken, und die Haare zu thematisieren. Denn mit den Haaren ist häufig Vieles verknüpft – wie die folgenden persönlichen Gespräche zeigen – was durch eine Bewußtmachung der Selbsterkenntnis und der Selbstfindung dienen kann.

*

Es ist mir wichtig, eine Arbeit über die Haare des Menschen mit dem persönlichen Erleben von Menschen zu beginnen, denn auf dieser Grundlage entsteht jegliches Wissen. Deshalb folgt – im Anschluß an dieser Einleitung – der methodischen Darlegung des Untersuchungsverfahrens die empirische Untersuchung, in der sich zehn Menschen ganz persönlich zu ihrer Bedeutung von Haaren äußern. Nachdem die Ergebnisse der Gespräche zusammengefaßt und diskutiert werden, vermittelt der darauffolgende Literaturteil dieser Arbeit allgemeineres Wissen zu den Haaren des Menschen.

- 10 -

2. Durchführung der empirischen Untersuchung

In diesem Kapitel erläutere ich zunächst die Fragestellung meiner Untersuchung zu den Haaren des Menschen. Danach stelle ich 'das persönliche Gespräch als Weg in der psychologischen Forschung' vor und begründe die Wahl dieser Forschungsmethode für meine Arbeit. Anschließend beschreibe ich die Vorbereitungsphase, die praktische Durchführung und das Auswertungsverfahren der Untersuchung.

2.1. Fragestellung

Die folgende Untersuchung sollte dazu dienen, herauszufinden, was die Haare für den in der Gegenwart lebenden Menschen bedeuten können. Dazu haben mich die persönlichen Erfahrungen von Menschen mit ihren Haaren interessiert. Aus einem angesammelten Erfahrungsschatz wollte ich dann die Bedeutung von Haaren herauskristallisieren. Außerdem erwartete ich auch Antworten auf spezielle Fragen wie z.B.:

In welchen Lebensbereichen spielen Haare eine Rolle?
Welche Probleme haben Menschen mit ihren Haaren?
Wie hängen Haare und Psyche zusammen?
Inwieweit beeinflussen Haare das Lebensgefühl und umgekehrt?
Damit war ich vor die Aufgabe gestellt, eine geeignete Erhebungsmethode für die Erfahrungen von Menschen zum Thema Haare zu finden.

2.2. Das persönliche Gespräch - eine qualitative Erhebungsmethode in der psychologischen Forschung

In diesem Kapitel möchte ich das persönliche Gespräch als Erhebunsmethode in der psychologischen Forschung vorstellen. Ich habe diese Möglichkeit, Wissen zu erwerben, in den Forschungsseminaren im Bereich Klinische Psychologie kennengelernt und mich im Folgenden hauptsächlich auf den Artikel von Prof. Dr. Inghard LANGER 'Das persönliche Gespräch als Weg in der psychologischen Forschung' und auf das Kapitel 'Hintergrund und Wahl der Forschungsmethode' in den Diplomarbeiten von Britta Beers, Sabine Schäfer und Peter Wagner bezogen.

¹Mit Haaren beziehe ich mich, wenn es nicht ausdrücklich angegeben ist, auf die Kopfhaare des Menschen.

²LANGER, Inghard: Das persönliche Gespräch in der psychologischen Forschung in Zeitschrift für personenzentrierte Psychologie und Psychotherapie, Nr.4, 1985, S. 447-457

³SCHÄFER, Sabine: Das Vaterbild bei Töchtern und ihre Männerbeziehungen im Erwachsenenalter, Hamburg 1988, Diplomarbeit.

Den Hintergrund dieser Forschungsmethode bildet in erster Linie die Humanistische Psychologie als psychologische Bewegung und die in Folge diesr Bewegung von Carl ROGERS entwickelte personenzentrierte Gesprächspsychotherapie. Dazu gebe ich einen kurzen Einblick in das Menschenbild und Forschungsverständnis der Humanistischen Psychologie. Ich stelle die Grundhaltungen des Therapeuten in der personenzentrierten Gesprächspsychotherapie dar und komme dann zur Verbindung von Forschung und Gesprächspsychotherapie, die Inghard LANGER mit dem 'persönlichen Gespräch als Weg in der psychologischen Forschung' geschaffen hat.

*

Einen Einblick in die Haltung der humanistischen Psychologie gegenüber dem Menschen und der Forschung gewährt folgender Auszug aus der Diplomarbeit von S. SCHÄFER. 1 "Aus der Broschüre der Association for Humanistic Psychology 2 sind folgende vier Thesen entnommen, die von der Gesellschaft für Humanistische Psychologie vertreten werden. Sie verdeutlichen welche Haltung die Humanistische Psychologie dem Menschen gegenüber einnimmt und welcher Schwerpunkt in der Forschung gesetzt wird.

- 1. Im Zentrum der Aufmerksamkeit steht die erlebende Person. Damit rückt das Erleben als das primäre Phänomen beim Studium des Menschen in den Mittelpunkt. Sowohl theoretische Erklärungen wie auch sichtbares Verhalten werden im Hinblick auf das Erleben selbst und auf seine Bedeutung für den Menschen als zweitrangig betrachtet.
- 2. Der Akzent liegt auf spezifisch menschlichen Eigenschaften wie der Fähigkeit zu wählen, der Kreativität, Wertsetzung und Selbstverwirklichung im Gegensatz zu einer mechanistischen und reduktionistischen Auffassung des Menschen.
- 3. Die Auswahl der Fragestellung und der Forschungsmethoden erfolgt nach Maßgabe der Sinnhaftigkeit im Gegensatz zur Betonung der Objektivität auf Kosten des Sinns.

-

¹ebd., S.19 f.

²Broschüre der Association for Humanistic Psychology in: BÜHLER, Allen: Einführung in die humanistische Psychologie, S.7, S.28

4. Ein zentrales Anliegen ist die Aufrechterhaltung von Wert und Würde des Menschen, und das Interesse gilt der Entwicklung der jedem Menschen innewohnenden Kräfte und Fähigkeiten. In dieser Sicht nimmt der Mensch in der Entdeckung seines Selbst, in seiner Beziehung zu anderen Menschen und zu seinen Gruppen eine zentrale Stellung ein. ¹

"Bühler und Allen fassen den fortschrittlichen Gedanken der Humanistischen Psychologie treffend zusammen:

Das Revolutionäre der humanistischen Psychologie besteht darin, daß sie ersten ein positives Modell vom Menschen aufstellt, und daß zweitens ihre Vertreter, eingedenk ihrer eigenen Seinshaftigkeit, glauben, daß man sein Leben subjektiv leben muß, so wie es sich gibt. Humanistische Psychologen sind in erster Linie Menschen und erst in zweiter Linie Wissenschaftler. Selbst wenn sie beobachten, beanspruchen sie nicht 'objektiv' zu sein. Sie bemühen sich darin, in den höchst subjektiven zwischenmenschlichen Beziehungen Methoden zu entdekken, die 'personengebundenes Wissen' um den anderern Menschen vermitteln können. (Polany, 1958)ⁱⁱ²

Carl ROGERS ist einer der bedeutenden Vertreter der Humanistischen Psychologie. Er hat die "personenzentrierte Psychotherapie", die anfänglich "non-direktive Psychotherapie" genannt wurde, entwickelt. In der personenzentrierten Gesprächspsychotherapie basiert die Begegnung von Therapeut und Klient auf den Grundhaltungen des Therapeuten: der Selbstkongruenz (1.), dem einfühlenden Verstehen (2.), und der Achtung (3.).

- "1. Der Therapeut ist in Übereinstimmung mit sich selbst. Er lebt, was er wirklich ist. Das heißt, er hat keine Fassade, er läßt die Gefühle und Gedanken zu, die für ihn im Moment wichtig sind. Er ist seinem Gesprächspartner gegenüber aufrichtig und transparent. ROGERS nennt dies auch Echtheit oder Kongruenz der Person.
- 2. Der Therapeut ist bestrebt, sich in die Welt des anderen hineinzuversetzen. Er versucht, zu fühlen und zu denken wie sein Gegenüber, verliert sich aber nicht in dieser Welt sondern behält seine Eigenständigkeit als Person bei. Dies ist die Haltung des einfühlenden nichtwertenden Verstehens, auch Empathie genannt.
- 3. Der Therapeut versucht sein Gegenüber ohne Vorurteil und Wertung anzunehmen. Er ist bemüht, sich dem Klienten in uneingeschränkter und unvoreingenommener Aufmerksamkeit zuzuwenden. Dieser Haltung ist allgemein als positive Wertschätzung oder Akzeptanz bekannt."3

ebd., S. 7 ebd., S. 28

³SCHÄFER a.a.O., S. 24

"Inghard LANGER machte während seiner therapeutischen personenzentrierten Arbeit die Erfahrung, daß ein tiefgreifender intensiver Informationsfluß zwischen Therapeut und Klient entsteht und stellt die Überlegung an, inwiefern er für die psychologische Forschung Bedeutung haben kann."

LANGER hat daraus das "persönliche Gespräch als Weg in der psychologischen Forschung" entwickelt und die Grundhaltungen des Therapeuten in der personenzentrierten Gesprächspsychotherapie auf die Haltung des Wissenschaftlers gegenüber dem Befragten, übertragen.

"Diese drei Haltungen der Gesprächspsychotherapie und der personenzentrierten Psychologie sind auch die Basis einer vertrauensvollen Beziehung zwischen dem Wissenschaftler und der Person, die ihre Lebensexperimente preisgibt. Eine distanzierte, von einer hohen Warte ausgehende wissenschaftliche Vorgehensweise hätte keinerlei Chance, an den oft intimen, heiklen, Vertrauen und Schutz bedürfenden Informationen aus bedeutsamen Lebensthemen teilzuhaben."

Der Wissenschaftler sucht, nimmt auf und sammelt Lebenserfahrungen von Menschen zu bestimmten Themen: "Der Wissenschaftler versteht sich als nichtwertender Vermittler tieferer innerseelischer Vorgänge von Menschen für andere Menschen in einer ähnlichen Lage."

"Als Methode kommt das Gespräch innerhalb der bekannten Informationserhebungsformen, dem Interview, speziell dem freien Tiefeninterview am nächsten. Der grundsätzliche Unterschied besteht darin, daß es im Interview eine eindeutige Rollenaufteilung zwischen Interviewer und Infomand gibt. Der Interviewer bleibt dem Informand gegenüber eher verschlossen und möglichst neutral, um die Beeinflußungsgefährdung einzuschränken. Eine derart strukturierte Begegnung zwischen zwei Menschen, wirkt sich auf die Möglichkeiten eines vertraulichen Austauschs begrenzend aus."

Die Erhebungssituation des persönlichen Gesprächs ähnelt eher einem Alltagsgespräch. "In einer vertrauten Aussprache werden eher tiefe und zusätzliche Informationen vermittelt. Dabei teilt sich der Befragte selbstständig und selbst verantwortlich mit und steuert Umfang und Tiefe seiner Äußerungen." ⁵ Keiner der Gesprächspartner muß bestimmte Erwartungen erfüllen:

Der Wissenschaftler kann sich frei vom 'Interviewerstreß' auf die Erlebniswelt seines Gegenübers einlassen. Der Forscher hat keine vorgefaßten Hypothesen im Kopf und übt weder unterschwelligen Druck auf den Befragten aus, diese

¹ebd., S. 25

²LANGER a.a.O., S. 449

³ebd., S. 448

⁴Vgl.: ebd., S. 447

Aschenbach in: Wlodareck-Küppers, Eva: Glücklichsein - eine empirische Studie auf der Basis von persönlichen Gesprächen, Hamburg 1987, Dissertation, S. 84 f.

zu bestätigen noch zu widerlegen. Der Befragte kann sich offen und ehrlich zeigen, denn durch die annehmende Haltung des Forschers braucht er sich nicht im Sinne sozialer Erwünschtheit zu präsentieren oder dem Forscher einen 'Gefallen' zu tun. Dadurch ist die Einflußnahme des Wissenschaftlers uneingeschränkt, denn "die Verfälschungsgefahr spielt nur dann eine bedeutsame Rolle, wenn sich die Menschen etwas voreinander vormachen müssen, wenn sie z.B. in gegenseitigen Rollenerwartungen und Ansprüchen verstrickt sind. Wird diese Ebene verlassen und eine Ebene der tieferen echten menschlichen Begegnung gesucht, ist mit Hilfe des durch die personenzentrierte Psychologie erarbeiteten Weges ein ehrlicher Informationsaustausch gegeben." 1

2.3. Wahl der Forschungsmethode

In der Forschung und Literatur habe ich keine empirische Untersuchung zur Bedeutung von Haaren für den Menschen gefunden. Daher habe ich die Aufgabe meiner Untersuchung in erster Linie darin gesehen, eine Grundlage zu schaffen. Die Grundlage sollte durch die subjektiven Erfahrungen von Menschen entstehen, und dazu brauchte ich eine möglichst freie und persönliche Erhebungssituation. Unter den Möglichkeiten der qualitativen Forschungsmethoden erschien mir das persönliche Gespräch für meine Untersuchung am Besten geeignet.

Die Untersuchung stellt von vornherein keinen Anspruch auf Repräsentativität, da ich einen kleinen Menschenkreis (n=10) aus meinem sozialen Umfeld hinsichtlich der Ergiebigkeit zum Thema ausgewählt habe. In Kapitel 4 (Diskussion der Ergebnisse) habe ich konkrete Möglichkeiten der Folgeforschung aufgezeigt, die in fortführenden Untersuchungen größere Kreise erschließen können.

"Es läßt sich ohne weiteres im Anschluß an eine derartige gesprächsmäßige Erarbeitung von wesentlichen Aspekten eines Themas eine Studie anschließen, in der mit Hilfe von Fragebögen eine größere repräsentative Bevölkerunsgruppe befragt wird, in welchem Ausmaß die genannten Aspekte des jeweiligen Themas auf sie zutreffen bzw. indem mit offenen Fragen um Ergänzungen oder andere Sichtweisen gebeten wird."

¹LANGER a.a.O., S. 450

²ebd., S. 456, f.

2.4. Zur Gestaltung dieser Arbeit

Mein Anliegen war es, durch eine verständliche Textdarstellung, es auch dem Leser ohne wissenschaftliche Fachkenntnisse zu ermöglichen, aus dieser Arbeit persönlichen Gewinn zu ziehen. Dabei hatte mir vor allem das Hamburger Verständlichkeitskonzept , das von Reinhard TAUSCH, Friedemann SCHULZ VON THUN und Inghard LANGER entworfen wurde, geholfen. Demnach sind die wesentlichen Eigenschaften einer verständlichen sprachlichen Darstellung: Einfachheit, Gliederung und Ordnung, Kürze-Prägnanz und zusätzliche Anregungen.

Einfachheit erreicht man durch

- ° den Gebrauch geläufiger Wörter
- ° das Erklären von Fachwörtern
- ° einfachen Satzbau
- °eine konkrete und anschauliche Darstellung

Gliederung und Ordnung erhält man

- °indem man anfangs einen Überblick der wesentlichen Inhalte gibt
- °den Text in übersichtlich geordnete Abschnitte teilt
- °die Informationen folgerichtig darstellt

Kürze-Prägnanz bedeutet

°sich auf die wesentlichen Informationen beschränken

Zusätzliche Anregungen bestehen darin

- °den Leser persönlich anzusprechen
- °den Sachverhalt lebendig zu gestalten (Beispiele, wörtliche Rede, Abbildungen)
- °Humor und Spaß zu Wort kommen zu lassen.

Persönlich hatte ich zunächst Schwierigkeiten, die Eigenschaft Kürze-Prägnanz nicht zu übertreiben. Dadurch wirkt ein Text zu kurz und gedrängt, der Leser hat Schwierigkeiten, die Informationen entspannt aufzunehmen, da er zum ständigen Nachdenken und Suchen gezwungen ist. Dadurch verliert der Leser die Lust am Lesen und verschließt sich. Aufgrund dieser Erkenntnis stellte ich mir immer wieder folgende Fragen:

°Wie kann ich an dieser Stelle dem Leser die Informationsaufnahme erleichtern?

[°]Wichtiges hervorhebt

LANGER, Inghard: Verständlich informieren - ein Beispiel empirischer Forschung in: Fittkau (Hrsg): Pädagogisch-psychologische Hilfe für Erziehung, Unterricht und Beratung, Bd. 2, Braunschweig 1983, Pedersen/Westermann

"Wie kann ich den Sachverhalt noch einfacher und ausführlicher darstellen? "Welche zusätzlichen Informationen sind wichtig, damit das 'Skelett nicht ohne Fleisch bleibt'?

Dabei habe ich es als sehr hilfreich empfunden, den Text einer Freundin vorzulesen, die mir eine kurze Rückmeldung gab, wenn ihr der Text unverständlich und zu knapp war. Insofern bedeutete das Schreiben diese Arbeit auch hinsichtlich verständlicher sprachlicher Darstellung einen intensiven Lernprozeß für mich.

2.5. Vorbereitungsphase

Bevor ich mit anderen Menschen ein Gespräch über die persönliche Bedeutung ihrer Haare führen wollte, war es mir wichtig, mir meine persönliche Betroffenheit und meine Erwartungen an die Untersuchung bewußt zu machen.

Was meine persönliche Betroffenheit anging, so habe ich einen Freund gebeten, mit mir ein Gepräch über mein Erleben und meine Erwartungen zum Thema Haare zu führen. In diesem Gespräch habe ich erlebt, wie es sich anfühlt, befragt zu werden. Dadurch konnte ich meine persönliche Offenheit diesem Thema gegenüber einschätzen, "denn die eigenen persönlichen Grenzen des gesprächsführenden Wissenschaftlers werden letztlich auch die Grenzen der Informationstiefe sein, zu denen er seine Gesprächspartner hinführen kann." 1 Außerdem habe ich dabei am eigenen Leibe erfahren, daß sich in so einer speziellen Geprächssituation zu Beginn eine körperliche und seelische Befangenheit einstellen kann. Aufgrund dieser Erfahrung nahm ich mir vor, die Gepräche grundsätzlich erst dann zu beginnen, wenn meine Geprächspartner/innen und ich innerlich dazu bereit waren und wenn die Athmosphäre dazu einlud.

Um meine Erwartungen an die Geprächsinhalte sichtbar zu machen, habe ich meinem spontanen Empfinden nach die Lebensbereiche und Erlebniskategorien notiert, die ich in Verbindung mit dem Thema 'Haare' erwartete. Dabei ist folgende Liste entstanden:

°Erfahrungen zu bestimmten Lebensabschnitten (Kindheit, Jugend, Erwachsensein, Älterwerden)
°Haare als Ausdruck der Persönlichkeit (Selbstwertgefühl, Selbstbestimmung)
°Haare als Ausdruck des Lebensgefühls (z.B. Freiheit)

¹LANGER a.a.O., S. 450

- °Haare als Ausdruck politischer oder religiöser Gesinnung
- °Haare im Kontakt mit anderen Menschen
- °Schönheit, Attraktivität
- °Erotik, Sexualität
- °Frisurenmode, Wunschvorstellungen
- ("Was für Haare ich gern hätte", "Traumfrisur")
- °Erfahrungen mit dem Haareschneiden, Erfahrungen mit dem Friseur, der Friseuse.
- °traumatische Erlebnisse
- (z.B. unfreiwilliger Haarverlust, Haarverunstaltung)
- °Körperbewußtseir und pflege, Haarpflege, Probleme mit der Haarpflege
- °Glatzenbildung
- °Haare und Krankheit (z.B. Haarausfall)

Nun stellte sich mir die Frage, ob ich anhand dieser Liste einen Gesprächsleitfaden entwickeln sollte oder nicht. Ich entschied mich, die Gepräche ohne vorgefaßte Fragen durchzuführen. Das hat folgende Vorteile:

-die Auswahl der Aspekte wird vom Gesprächspartner getroffen.

Dadurch erfahre ich, welche Bereiche freiwillig angesprochen werden.

- -der Gesprächspartner braucht sich nicht unter Druck gesetzt zu fühlen, zu von mir vorgegebenen Bereichen etwas zu sagen.
- als Forscherin kann ich mich frei dem Gespräch hingeben und dem natürlichen Fluß folgen, ohne den Zwang, auf die Fragen zurückkommen zu müssen, um auf jede Frage eine Antwort zu erhalten.

Der Nachteil besteht darin, daß sich nicht jeder Gesprächspartner von alleine zu jedem Aspekt äußert, selbst wenn er etwas dazu sagen könnte. Der Vorteil von Fragen besteht darin, daß sie anregen und neue Bereiche eröffnen. Auch habe ich in den Forschungsseminaren wiederholt von anderen Diplomanden/innen, die für ihre Untersuchung einen Gesprächsleitfaden benutzt haben, erfahren, daß dieser von Forscher und Befragten sehr positiv aufgenommen wurde. Die Fragen gaben den Gesprächspartnern Halt und Orientierung und dienten zur Überbrückung von einem Bereich zum anderen.

2.6. Die praktische Durchführung

2.6.1. Die Auswahl der Gesprächspartner/innen

Ich hatte mir selbst die Bedingung gestellt, fünf Frauen und fünf Männer zur Bedeutung von Haaren zu befragen. Da diese Untersuchung keinen Anspruch auf Repräsentativität erhebt, konnte ich die Gesprächsparter/innen hinsichtlich persönlichem Interesse (das Interesse der Person am Thema, sowie mein Interesse an den Erfahrungen dieser Person zum Thema), der Bereitschaft sich auf ein intensives Gespräch einzulassen und der Ergiebigkeit auszuwählen.

Acht Gesprächspartner/innen habe ich in meinem Bekanntenkreis gefunden und sie um ein Gespräch gebeten. Zwei Gesprächspartner/in haben von meiner Arbeit gehört und mich angesprochen. Alle zehn Gesprächspartner/innen haben die obengenannten Voraussetzungen erfüllt (persönliches Interesse am Thema, innere Bereitschaft und Ergiebigkeit).

2.6.2. Voraussetzungen zur praktischen Durchführung

Ich informierte die Gesprächspartner/innen darüber, daß ich die Gespräche mit dem Cassettenrecorder aufnehme, sie dann eigenhändig abtippe und ihnen die Originalfassung vorlege, damit sie eventuell Passagen löschen können. Außerdem teilte ich ihnen mit, daß sie jederzeit während des Gesprächs eine Aufnahmeunterbrechung fordern können oder mir einfach mitteilen können, wenn sie einen Abschnitt des Gesprächs nicht festgehalten sehen wollen. Auf Wunsch veränderte ich Name, Alter, Beruf, Nationalität um einen persönlichen Schutz zu gewährleisten.

Ich überließ meinen Gesprächspartner/innen die Entscheidung, wo das Gespräch stattfinden sollte. Fünf Gespräche fanden bei mir zuhause statt, vier Gespräche in den Wohnungen der Gesprächspartner/innen und ein Gespräch am Arbeitsplatz des Gesprächspartners. Ich bat die Gesprächspartner/innen um ausreichend Zeit, damit eine entspannte Athmosphäre entstehen kann und ein 'oropen end' möglich sei. Außerdem bemühten wir uns darum, Störungen (z.B. Telefonanrufe) während des Gesprächs fernzuhalten.

2.6.3. Der Gesprächsbeginn

Nach einer unterschiedlichlangen Annäherungsphase, die auf alltäglicher Kommunikation beruhte, habe ich die Gespräche mit der Information begonnen, daß ich mich für die persönliche Bedeutungswelt meines Gegenübers zum Thema Haare interessiere und mir bewußt keine Fragen zurechtgelegt habe. Ich habe kurz erklärt, daß wir ein offenes Gespräch führen und kein Interview. Das war nötig, denn fast alle Gesprächspartner/innen hatten angenommen, daß die Begegnung in der Form eines Interviews stattfinden sollte. Nach einer kur-

zen Phase der inneren Zentrierung (z.B. durch langes tiefes Atmen mit geschlossenen Augen) habe ich eine der folgenden Eingangsfragen gestellt:

2.6.4. Der Gesprächsverlauf

Die Gespräche wurden in der Zeit vom März 1988 bis Dezember 1988 geführt und dauerten jeweils eine bis drei Stunden. Während der Gespräche wurden auch sogenannte Nebenthemen berührt. Grundsätzlich sind Nebenthemen ein natürlicher und notwendiger Bestandteil eines persönlichen Gesprächs, und ich habe die Nebeninformationen als notwendig empfunden, um die Gesprächspartner/innen in ihrem Lebenszusammenhang besser zu begreifen. Es hat mir bei einer Gesprächspartner/in Schwierigkeiten bereitet, sie auf ihrem Nebengleis zu begleiten, da ich unsicher war, inwieweit ich ihr Ausdrucksbedürfnis zulassen sollte. Ich habe mich in ihrem Fall entschieden, sie zu bitten, wieder auf das Thema zurückzukommen. Bei den anderen Gesprächen sind die Gesprächspartner/innen jeweils von allein zum Hauptthema zurückgekehrt.

Da es sich um eine persönliche Gesprächssituation handelte, habe ich meine persönliche Beteiligung nicht zurückgehalten. Ich habe Fragen gestellt, wenn ich zu einem Aspekt mehr erfahren wollte oder wenn ich das Bedürfnis hatte, meine Gesprächspartner/innen in einem speziellen Punkt tiefer zu verstehen. In keinem Fall habe ich meine eigenen Ansichten, Erfahrungen und Erlebnisse in den Vordergrund gestellt. Ich habe lediglich spontan auftauchende persönliche Mitteilungen und Gefühle zugelassen, wie z.B. Erstauntsein oder Freude über die Gemeinsamkeit, eine ähnliche Erfahrung gemacht zu haben. Ich habe darauf geachtet, meine Gesprächspartner/innen weder zu kritisieren noch zu bewerten. Wenn das gegenseitige Empfinden entstand, daß das Thema vorerst erschöpft war, klang das Gespräch auf natürliche Weise aus. Nachträglich habe ich meine Gesprächspartner/innen befragt, wie sie sich während des Gesprächs gefühlt haben, um diese zusätzliche Information festhalten zu können.

[°]Welche Bedeutung haben Deine Haare für Dich?

[°]Was fällt Dir persönlich zur Bedeutung von Haaren ein?

[&]quot;Welche Bilder tauchen in Dir auf, wenn Du an Deine Haare denkst?

[°]Was hast Du mit Deinen Haaren erlebt?

2.7. Die Auswertung der Gespräche

Zunächst habe ich von jeder Gesprächsaufnahme eine wörtlich genaue Abschrift angefertigt, und zwecks Ordnungs- und Markierungsmöglichkeit einen breiten Rand freigelassen. Dann habe ich jedes Gespräch einzeln nach seinen wesentlichen Aussagen auf meine Fragestellung hin durchgearbeitet:

- an den Rand notierte ich stichpunktartig zu welchen Aspekten sich die Gesprächspartner/innen geäußert haben.
- im Text selbst markierte ich die wörtlichen Aussagen dazu

Anhand der Stichpunkte und der wörtlichen Zitate habe ich eine inhaltlich oder chronologisch geornete, auf das Wesentliche beschränkte Verdichtung des Gesprächs zusammengestellt. Anschließend habe ich die wesentlichen Erfahrungen, Erlebnisse, und Kernaussagen meiner Gesprächspartner/innen zu ihrer persönlichen Bedeutung von Haaren zusammengefaßt. Dazu habe ich sämtliche mir wichtig erscheinenden Aspekte im Zusammenhang mit Haaren schriftlich hervorgehoben. Zum einen dient diese Zusammenfassung der Übersicht und Betonung, zum anderen habe ich damit schon die Grundlage der Gesamtbetrachtung der Gespräche vorbereitet.

Die Einzeldarstellungen der Gespräche bestehen also aus einer Einführung (Vorstellung der Gesprächspartner/innen; Beschreibung unseres Kennenlernens, Gesprächsathmosphäre) der Gesprächsverdichtung und der persönlichen Bedeutung für die einzelnen Gesprächspartner/innen. Diese Einzeldarstellungen habe ich meinen Gesprächspartner/innen zweimal vorgelegt und habe sie gebeten, die erste Fassung daraufhin zu überprüfen, ob sie sich richtig verstanden und wiedergegeben fühlen, und eventuelle Korrekturen vorzunehmen. Nach einer zweiten Überarbeitung habe ich ihnen die Endfassung vorgelegt, in der die Korrekturen berücksichtigt waren, denn

"der Achtung des Gesprächspartners gebührt die Zurverfügungstellung des Forschungsberichtes, an dem er mitgewirkt hat. Aus wissenschaftlichen Gründen kann es sehr aufschlußreich sein, noch vor der Veröffentlichung von den Gesprächspartnern die Bestätigung zu erhalten, daß die Zusammenfassung, Verdichtung und Teildokumentation ihres Gespräches das Wesen ihrer Aussage wiedergibt. Dabei können die Partner gleichzeitig prüfen, ob die Veröffentlichung ihrem Bedürfnis nach persönlichen Schutz Rechnung trägt." 1

Mit dem nächsten Schritt habe ich mich von einer personenzentrierten Sichtweise der Bedeutung von Haaren zu einer themenzentrierten Gesamtbetrachtung bewegt. Für diese Gesamtbetrachtung habe ich Tabellen angefertigt, in

¹ebd., S. 455

denen ich die Bedeutung von Haaren nach den unterschiedlichen Aspekten sortiert habe, die ich in der persönlichen Bedeutung für meinen Gesprächsparter/innen schon hervorgehoben hatte. Diese Aspekte habe ich dann unter verschiedene übergeordnete Bereiche zusammengefaßt. Durch diese Art der Betrachtung ist eine klare Übersicht entstanden, allerdings auf Kosten der Lebendigkeit der persönlichen Gespräche. Hinter den jeweiligen Aspekten habe ich die Anzahl der Gesprächspartner/innen angegeben, deren Aussagen zu diesem Aspekt geführt haben. Damit habe ich die Verdichtungsprotokolle der Gesprächspartner/innen zusammengefaßt und erhoben, zu welchen Aspekten sie insgesamt Stellung nehmen und wie häufig die einzelnen Aspekte genannt werden. Die Gesamtbetrachtung (Kapitel 4) und die Ergebnisdiskussion (Kapitel 5) schließen sich an die nun folgenden Einzeldarstellungen an.

3. Ergebnisse: Die Gespräche - Einladung in zehn persönliche Haarwelten

Die Gespräche stellte ich nach Gespür zusammen. Ich habe eine Frauen- und eine Männergruppe gebildet, denn dadurch läßt sich meinem Empfinden nach die Umstellung und das Einschwingen auf einen neuen Erfahrungsbericht leichter vollziehen. Die Gesprächspartnerinnen waren May, Britt, Kim, Anna und Vera und die Gesprächspartner: Mike, Jan, Jeffrey, Sat Hari Singh und Lothar.

Um zwischen den einzelnen Gesprächen einen Moment der Entspannung und Auflockerung zu schaffen, habe ich zum Thema Haare Verschiedenes aus Kunst und Kultur ausgewählt. Diese 'haarigen' Einlagen stehen nicht unbedingt in Zusammenhang mit den vorangegangenen oder folgenden Gesprächspartner/innen.

3.1. Gespräch mit May

May ist 42 Jahre und von Beruf Lehrerin. Sie lebt allein und hat seit mehreren Jahren einen Freund. Ich habe May vor ein paar Jahren auf einer Reise kennengelernt und seitdem sind wir befreundet. May hat sich in den letzten Jahren neben ihrer beruflichen Tätigkeit mit esoterischen Themen beschäftigt (Yoga, Meditation, Astrologie, etc.).

Ich fragte May, ob sie Interesse an einem Gespräch über Haare hat. May war meine erste Gesprächspartnerin, und ich fühlte mich noch etwas unsicher. Das Gespräch dauerte ungefähr zwei Stunden. Ich war mehrmals hin- und hergerissen zwischen dem Impuls des Zulassens und einem unbehaglichen Gefühl, wenn wir uns vom Thema entfernten. Ich war froh, wenn May von allein wieder auf das Thema zurückkam.

Insgesamt betrachtet empfanden wir beide den Kontakt als befriedigend. May gewann durch unser Gespräch neue Erkenntnisse über sich selbst, und ich spürte Nähe und Echtheit. Die Zusammenfassung des Gesprächs habe ich chronologisch gegliedert.

Zu Beginn meditierten wir für einige Minuten, und ich begann das Gespräch mit der Frage: Welche Bilder tauchen in Dir spontan auf, wenn Du an Deine Haare denkst?

May erinnert sich, daß ihre dunklen Haare schon von Geburt an von ihrer Mutter negativ bewertet wurden.

"Meine Mutter sagte immer 'meine kleine schwarze Hexe' ...und meine Schwester war ihr blondes Glück ...naja unter 'schwarze Hexe', da war so das Gefühl dabei, daß ich schon als ganz kleines Kind immer irgendwas gemacht habe, ...daß ich schon eine Provokation für sie war und etwas hatte, was für sie nicht faßbar war ...also eine gewisse Art von 'dieses Kind ist anders, völlig anders als die anderen Kinder."

May machte eine Lehre in Süddeutschland, ließ sich die Haare langwachsen und fühlte sich damit sehr wohl. In den Ferien fuhr sie nach Hause. Die Mutter lehnte die langen Haare der Tochter ab, weil ihrem Weltbild nach lange, offene Haare nur von Prostituierten getragen werden.

"Kaum war ich zuhause, fing meine Mutter an, mich zu tyrannisieren, wie ich denn aussähe mit meinen langen Haaren, und ich würde ja schrecklich ausehen, wie eine von St.Pauli ...und ich habe mich absolut nicht wie eine von St.Pauli gefühlt."

May gab schließlich durch ihr inneres Leid dem äußeren Druck nach und ließ sich vom Friseur die Haare ganz kurz schneiden. Hinterher bereute sie die Tat und spürte große Trauer und Wut. May wird in diesem Zusammenhang ihr generelles Problem bewußt: Sie orientiert sich eher an den Gefühlen ihrer Mutter oder anderer Menschen. Die eigenen Gefühle läßt sie nur im Extremfall durchkommen wie bei diesem Haarverlust.

"Als ich vom Friseur kam, habe ich fürchterlich geheult, weil ich sehr an meinen Haaren, also den schönen langen Haaren hing ...hatte ja auch Zeit gekostet, die überhaupt so weit wachsen zu lassen. Das hab' ich so in Erinnerung, daß das traurig war ...negativ. Einmal die Trauer, daß ich dann auch geweint habe, und dann auch meine ungeheure Wut, daß ich mich dem unterworfen habe und nicht mich selbst gelebt habe, sondern wieder das gemacht habe, was von mir verlangt wurde, so daß der Abnabelungsprozeß überhaupt noch nicht vorangeschritten war."

Wenn May sich sozialem oder beruflichen Druck ausgesetzt fühlt, schneidet sie sich die Haare kurz, womit sie sich zwar anpaßt, aber nicht lebendig fühlt.

rer

e

da

er

ie

e-

en

en

"Ich kann an mir beobachten, daß ich in Situationen, wo ich gespalten oder gestreßt bin, und mich auch gar nicht so wohl fühle, daß ich mir dann immer die Haare ganz kurz abschneiden lasse. In Situationen, also, wenn ich mich insgesamt besser fühle und mehr in mir bin, immer etwas längere Haare habe, und immer dann, wenn ich meine, ich muß Leistung erbringen, daß ich dann zum Friseur gehe und mir einen kurzen flotten Schnitt machen lasse …! Wenn man also für meinen Typ so'n ganz kurzen, knappen Schnitt hat …dann fühle ich mich so eingezwängt in so ein Muster einer funktionierenden Maschine, so die macht alles, was von ihr verlangt wird, aber die lebt gar nicht mehr sich selbst …aber so mein Gefühl ist, etwas längere Haare sind ganz gut für mich geeignet."

May hörte von Männern, daß sie sie mit längerem Haar schöner und reizvoller finden. May findet Männer mit etwas längeren Haaren attraktiver als Männer mit kurzen Haaren.

"Zur Hippiezeit gefielen mir immer ausnehmend gut diese Typen mit den langen blonden Haaren ...damals waren die Haare ein Symbol für Freiheit, nicht so angepaßt an Normen und Werte dieser Gesellschaft, sondern für das Herausspringen und das authentische Erleben."

May verbindet mit langen Haaren Freiheit, Wildheit, erotische Anziehung und Sanftheit. Kurze Haare sind für May negativ besetzt.

"Kurze Haare erwecken bei mir immer etwas unangenehme Assoziationen. Also diese kurzen Haare verbinde ich sehr schnell mit den Typen im 3. Reich – dem Nationalsozialismus."

In Zeiten psychischer Belastung hat May erlebt, daß ihre Haare ergrauten oder vermehrt ausfielen. Das nennt sie 'Federn lassen', und es bedeutet für sie Bewußtseinsprozesse durchmachen und Abschied nehmen.

"Haarausfall, das ist wie 'Federn lassen'. Und man ist ja ab und zu im Leben in Streßsituationen oder Krisensituationen ...und dann gehen einem auch irgendwie die Haare aus. Wenn man sich kämmt, hat man mehr Haare in der Hand als normalerweise ...! Da gab es auch ganz depressive Zeiten, als ich mich getrennt hatte und alleine wohnte, daß mir die Haare ausgingen, und daß ich auch sehr früh graue Haare re bekam. Heute töne ich die dann mit Henna weg, und ich habe auch das Gefühl, daß es sich in den letzten Jahren nicht vermehrt hat ...also mit 'graue Haare bekommen' verbinde ich sehr viel Sorgen und Kummer."

Wenn May sich insgesamt wohl fühlt, sitzen ihre Haare gut. Wenn May angespannt ist, sind ihre Haare frisierunwillig.

"Haare - das ist dann immer so ein innerer Spannungszustand. Irgendetwas in einem selbst streitet sich, und das wirkt sich natürlich auch an den Haaren aus...Körperhaare gehen ja auch hoch, wenn man in einer Athmosphäre sitzt, die einem nicht behagt. Dann kann man an den Körperhaaren beobachten, wie die plötzlich in Spannung versetzt werden. An meinen Haaren stelle ich selbst immer fest, wenn ich mich nicht wohlfühle,daß dann meine Haare gar nicht sitzen, selbst wenn ich mir viel Mühe gebe und da Schaum reinmache oder irgendwas anderes. Und wenn das Gegenteil der Fall ist, wenn ich innerlich zentriert bin, daß dann meine Haare auch gut sitzen, und meine Haare sehr viel Fülle haben, sich gut anfühlen und das Gesamtbild des Kopfes mit den Haaren dann irgendwie gut aussieht."

Mays Haare wurden von ihrer Mutter wegen der Farbe von Geburt an negativ bewertet. Später wurden die langen Haare von ihrer Mutter stark abgelehnt. May fühlte sich nicht angenommen, gegenüber ihren Geschwistern anders, benachteiligt und ungeliebt. Aus diesem Gefühl heraus, das durch die Haare geprägt wurde, entwickelte May ein zwischen Anpassung und individuellem Ausdruck schwankendes Lebensgefühl.

Als May sich in ihrer Jugendzeit gegen ihren eigenen Willen, aufgrund des äußeren Drucks, die Haare schneiden ließ, empfand sie starke Trauer über den Verlust ihrer Haare, sowie große Wut darüber, sich unterworfen zu haben. Heute wiederholt May dieses Erlebnis, indem sie sich in Zeiten von Anspannung und Streß die Haare kurz schneiden läßt, und wenn sie mehr in sich ruht, die Haare länger trägt.

Lange Haare verbindet May mit Freiheit, Authenzität und erotischer Anziehung. Sie erinnern sie an die Hippiebewegung der 60ger Jahre. Kurze-Haare verbindet May mit Anpassung, Konformität, Zwang. Sie erinnern sie an die Frisuren zur Zeit des Nationalsozialismus. Die Entsprechung ihrer persönlichen Erfahrung mit Haaren findet May damit auch auf der politischen Ebene, wo Haare als Ausdruck einer Weltanschauung von vielen Menschen auf dieselbe Art getragen werden.

Psychische Belastungen wirken sich auf Mays Haare aus:
diffuser Haarausfall in Krisensituationen,
Ergrauen der Haare nach einer Trennung und
schlechte Frisierbarkeit bei inneren Spannungszuständen.
Wenn May sich wohlfühlt, sitzt ihr Haar gut und hat mehr Fülle.



Übersetzung des Bildtextes:

Schau, wenn ich Dich liebte, dann wegen der Haare, jetzt, wo Du ohne Haare bist, liebe ich Dich nicht mehr.

Selbstbildnis mit abgeschnittenem Haar, 1940, von Frida Kahlo (1907 - 1954)¹

Frida Kahlo war eine mexikanische Malerin. Sie hat in ihren zahlreichen Selbstportraits vor allem schmerzhafte Erfahrungen mit Krankheit, Unfruchtbarkeit und Liebe verarbeitet. Zu diesem Bild gibt es auch ein Gegenstück, daß Frida Kahlo nach ihrer Wiederverheiratung mit Diego Rivera, mit einem üppigen Haargebinde zeigt.²

Postkartendruck: Verlag Neue Kritik, Kettenhofweg 53, 6000 Frankfurt

Literaturempfehlung: Herrera, Hayden: Frida Kahlo, Malerin der Schmerzen Rebellin gegen das Unabänderliche, Frankfurt a.M. 1987.

3.2. Gespräch mit Britt

Britt ist 23 Jahre und von Beruf Reiseverkehrsfrau. Sie lebt mit ihrem Freund zusammen. Britt und ich kennen uns seit der Schulzeit und sind sehr gut befreundet, wobei wir uns selten sehen.

Ich bat sie um ein Gespräch, da ich schon durch unsere Freundschaft miterlebt habe, daß die Haare für Britt von besonderer Bedeutung sind. Daher konnte ich von ihr einige Erfahrungen zum Thema erwarten. Außerdem war ich neugierig, wie wir - zwei Freundinnen, die natürlich schon häufiger über Haare geredet haben - uns in dieser besonderen Gesprächssituation begegnen.

Nachdem wir uns einige Zeit unterhalten hatten, wandten wir uns eine Stunde lang konzentriert dem Thema 'Haare' zu. Das schon bestehende Vertrauen begünstigte die Kommunikation auf natürliche Weise. Britt fühlte sich ungehemmt angenommen und entspannt. Ich empfand die Begegnung als sehr offen, entspannt und herzlich.

Die Gesprächszusammenfassung habe ich nach folgenden Bereichen geordnet:

Haare in der Begegnung mit dem sozialem Umfeld Haare fühlen und wahrnehmen Identität und Haarveränderung bzw. Haarverlust Haar und Berührtwerden Haare in der Begegnung mit dem sozialen Umfeld

d

e-

n-

ch

e

Haare sind für Britt unheimlich wichtig, da sie das Bild bestimmen, das sich Menschen von ihrem Wesen machen.

"Ich glaube, daß für mich meine Haare unheimlich wichtig sind, ich habe unheimlich viel Erfolg gehabt mit meinen Haaren, durch meine Haare. Durch meine Haare prägt sich immer das Bild von mir. Also bevor ich großartig erzählen mußte, hatten die Leute schon ein positives Bild von mir."

Die Menschen schließen bei Britt aufgrund der lockigen Haare auf einen lustigen, fröhlichen Charakter. Sie ist von klein auf an Kommentare zu ihren Locken gewöhnt, wie z.B. 'oh wie niedlich, oh wie süß' und 'das ist ja wirklich goldig'.

"Ich glaube eben, daß ich durch meine Haare viele positive Dinge erlebt habe; auch die Farbe blond, blonde Locken, die sprechen einfach Bände für viele Menschen …ich weiß nicht wieviele Menschen schon an meinen Haaren gezupft haben in meinem Leben und gesagt haben: 'oh, Locken, toll, ist das Natur oder Dauerwelle?' Also ich habe das Gefühl, daß in den Locken schon positive Energie drinsteckt."

Britt erzählt, daß sie sich bemüht, die positiven Erwartungen an sie nicht zu enttäuschen.

"Ich habe sicherlich auch deren Erwartungen zu meinen Erwartungen gemacht an mich selbst. Und wenn das eben gerade dieses Lustige, Fröhliche war, dann habe ich das eben total verinnerlicht, sowie ich auch immer bin oder oft bin. Das war schon als kleines Kind so! Das einzige Problem entsteht dabei ...eben das in Einklang zu bringen, was die Leute sehen in Deinem Erscheinungsbild und das, was Du wirklich denkst, was Du wirklich bist."

Britt zeigt ihrer Umwelt meistens die Sonnenseite ihres Wesens und lebt die Schattenseite zuhause.

"Wenn man alleine ist, zuhause ist, oder mit jemanden zusammen ist, der einen sehr gut kennt, dem man sehr vertrauen kann, vielleicht auch, wo man weiß, daß der einen durch und durch liebt, daß Du eben sein kannst wie Du willst, daß er Dich vielleicht gerade dann liebt, wenn Du nicht so lustig bist - da ist dann auch das Gehenlassen mit den Haaren, das ist dann egal wie sie fallen, sitzen, egal wie Du morgens aussiehst."

Männer empfinden Britts Locken als romantisch und kleinmädchenhaft, was ihren Beschützerinstinkt weckt.

"Ich habe von allen meinen Freunden, die ich hatte ...morgens gehört, wenn ich noch im Bett lag und geschlafen habe, und die mich beim Schlafen beobachtet haben, 'wie Du da liegst und schläfst wie ein Engel, Du könntest niemandem ein Haar trüben, und wenn Du aufstehst und zum Leben erweckt wirst, dann liegen da Welten dazwischen."

Britt lehnt das Engelsbild stark ab.

"Auf dieses Engelsimage hatte ich absolut keine Lust. Und jedem sollte auch in Kürze klar werden, daß ich mit diesen engelsgleichen Eigenarten nichts gemein habe - ich habe eben für mich auch ganz normale Eigenschaften empfunden."

Haare fühlen und wahrnehmen

Britts Haare werden derart positiv von ihrer Umwelt bewertet, daß sie, wenn sie sich negativ zu ihrem Haargefühl äußert, zurechtgewiesen wird.

"Ich durfte auch nie sagen, daß ich mit meinen Haaren unzufrieden bin, weil die so oder so im Moment nicht sitzen, und ich mich persönlich nicht wohlgefühlt habe mit meinen Haaren. Es hieß dann 'also Du kannst doch wirklich glücklich sein mit Deinen Haaren'. Ich spür genau, wenn meine Haare platt sitzen, wenn sie einfach zusammensacken. Es gibt ja so Tage, Du bürstest Dir die Haare aus, noch mit Haarspray, dann sind sie so strohig, richtig strohig und dann hast Du das Gefühl, Du bist stumpf, bist insgesamt so nicht klar – wenn die Haare sitzen, wenn die frisch gewaschen sind, schön duftig sind, das ist wie eine Grundreinigung."

Zuhause trägt Britt ihre Haare auch mal ganz straff nach hinten gekämmt.

"Weil ich das Gefühl habe, daß es unheimlich erleichternd ist - leicht um den Kopf herum, klarer im Denken, und Du hast irgendwie nicht so was Schweres hier hängen. Ich klappe sie unheimlich oft so nach oben, an den Kopf ran." Identität und Haarveränderungen bzw. Haarverlust

Britt erinnert sich daran, daß sie Alter von 12 Jahren von ihrer Mutter zum Friseur geschickt wurde und er ihr die Haare zu kurz schnitt.

"Da andere Leute auch keine Ahnung haben wie Naturlocken reagieren, sind sie natürlich davon ausgegangen: Haare glatt kämmen, abschneiden. Und als sie dann trocken waren, kringelten sie sich natürlich in alle Herren Länder. Man kann aus meinen Haaren keinen Schnitt machen, man muß sie halt so lassen – man kann vielleicht mal eine Gesundung 'rantun, die sie auch ab und zu brauchen, aber ansonsten darf man das nicht, denn damals hab' ich unheimlich gelitten mit diesem Kurzhaar."

Britt sagt, daß die langen Haare Blicke anziehen. Sie empfand die kurzen Haare so unangenehm, weil die Blicke sich dann eher auf ihre Figur gerichtet haben. Sie empfindet die Haare als Schutz.

"Haare schützen einfach auch. Ich weiß nur ...als sie mir den Blinddarm rausgenommen haben, mir die Schamhaare rasiert haben, daß
ich das total schrecklich fand. Das Gefühl allein, diese unnatürliche
Nacktheit, das ist für mich total unnatürlich, es ist schrecklich! Also
ich glaube, es würde dem Menschen gut tun, wenn er mehr Haare
am Körper hätte insgesamt."

Britt findet z.B. unrasierte Beine schöner, obwohl das Schönheitsideal glattrasierte Beine vorschreibt.

"Die Haare sind weich und passen sich der Haut und Deinem Körper an und schützen Dich, genau wie die Haare unter den Armen."

Britts Haarausdruck ist eindeutig mit ihrer Persönlichkeit verknüpft.

"Wenn ich mir vorstelle, mir würde jetzt irgendjemand ganz kahl die Haare rasieren oder mir meine Locken rausbürsten, rausstriegeln, ich hätte das Gefühl, ich verliere einen Teil meiner Selbst, total."

Britt lebte ein halbes Jahr in Kalifornien. Sie erzählt, daß sie dort nicht den gewohnten Erfolg mit ihrem Aussehen hatte.

"Also erstmal liegt es daran, daß in den USA ein anderes Schönheitsideal vorherrscht. Das Schönheitsideal ist hier zwar auch schon weit verbreitet, nur bei uns wird doch mehr auf Natürlichkeit getrimmt, auf natürliche Schönheit, da siehst Du nicht ein einziges Mädchen mit natürlich gewachsenen Haaren. Es gibt nicht ein Mädchen, habe ich jedenfalls nicht kennengelernt, die nicht morgens mit irgendwel-

chen Dingen an ihrem Haar zugange ist, die 'curlen' oder irgendwie hochstehen zu lassen mit Lack und Gel. Ich verkörpere eben nicht den Frauentyp, der da in ist ...und ich wurde unheimlich oft als niedlich bezeichnet."

Britt fühlte sich verunsichert und nicht in ihrer Mitte.

"Und dann kommt jemand und sagt: 'Du mußt mit Deinen Haaren was tun, das soll stehen, schneide sie mal vorne ganz kurz, laß sie stehen. Die anderen Mädchen hatten das ja auch alle, und man fühlt sich dann vielleicht integriert in die Gemeinschaft ...vielleicht mögen sie Dich dann mehr ...und dann habe ich mich unnatürlich gemacht. Ich fühlte mich nicht wohl damit. -- Im Nachhinein, wenn ich mit den amerikanischen girls weg war, und ich hatte die Haar so hoch, dann sagten sie: ach, es sieht toll aus, 'you look so gorgeous'. Als ich hier in Hamburg auf die Bilder geguckt habe, ...habe ich echt auf eine Fremde geguckt."

Haare und Berührtwerden

Britt empfand das Zurückstreichen der Haare durch ihre Mutter als liebevolle und vertraute Geste.

"Ja, und mit meiner Mutter war das auch so, die wollte immer das Haar zurückhaben, das Gesicht sollte zu sehen sein. Es gibt kaum Eltern, die das gut finden, wenn Sohn oder Tochter die Haare vorm Gesicht haben ...und es ist auch eine Geste der Vertrautheit, des noch Kindseins ...das über die Haare streichen, das Zurückstreichen. Meine Mutter hat das auch nicht oft gemacht, nur so ab und an, dann war es eben sehr voller Liebe, sehr intensiv. Das ist einfach ein gewisser Ordnungsgeist der Eltern, die Haare und die Kleidung sauber, schön ordentlich zu halten."

Britt und ihr Bruder fühlen sich durch die gleichen Haare verbunden.

"Mein Bruder und ich, wir haben eine unheimliche Einigkeit, eine innere Übereinstimmung durch die gleichen Haare. Manchmal, wenn wir uns sehr gut verstehen, dann wurschtelt der eine mit den Locken im Gesicht des anderen."

Britt erlebt es häufig, daß Mitmenschen ihre Haare berühren.

"Wenn jemand einfach so zupft, dann ist es mehr ein Ziehen, und ein Ziehen empfinde ich nicht als positiv - aber ist gibt genügend, die ein-

fach nur eine Locke genommen haben und die einfach so gezogen haben, daß sie wieder zurückwippte, das ist dann eine unheimlich liebe Geste, ganz positiv. - Ich glaube, die Haare des anderen hängen unheimlich stark mit der Persönlichkeit zusammen. Wenn man seine Haare anfäßt, kommt man auch an die Persönlichkeit 'ran,dringst unheimlich dicht in ihn ein …ich persönlich finde es unheimlich schön, wenn jemand meine Haare so nimmt …eine unheimlich vertraute Geste, die Du halt nicht bei jedem magst. …Es gibt ja Leute, die unheimallergisch darauf reagieren, wenn Du ihnen an den Haaren rumfummelst."

In einer Liebesbeziehung ist es für Britt sehr wichtig, auch die Haare des Partners zu berühren.

"Was ich unheimlich brauche, ist allein das Gefühl, jemandem durch den Nacken zu gehen, in die Haare, ein unheimlich vertrautes Gefühl. Wenn Du jemand wirklich liebst, dann ist das für Dich wahnsinnig wichtig, dann willst Du den ganzen Körper anfassen und vor allem auch die Haare, ...und ich glaube auch, wenn Du die Haare Deines Partners an Deinem Körper spürst, Dich unheimlich weich und geborgen fühlst. Zum Beispiel die Brusthaare beim Mann, die ich früher als unangenehm empfunden habe vom Aussehen her, nie mochte, aber jetzt das unheimlich kuschelig und toll finde! Man streicht über die Haare auf dem Arm ganz leicht, dann ist das ein ganz klares Zeichen, vom Inneren, vom Körper, der reagiert auf irgendwelche Dinge ganz extrem, selbst die kleinen Minihaare auf dem Arm, und dann diese Masse an Haaren oben auf dem Kopf, die auch reagieren, ganz stark Dein Inneres wiedergeben."

in-

3.2.1. Bedeutung der Haare für Britt

Britts Haare haben ihre Persönlichkeit von Anfang an geprägt. Britt identifiziert sich sehr mit langen Haaren. Sie empfindet ihre Haare als positiv, weil häufig durch die Haare Kontakte entstehen und zwischenmenschliche Begegnungen begünstigt werden. Die blonden Locken lösen in anderen positive Erwartungen aus, und Britt bestätigt diese durch ihr Verhalten. Ihr Selbstwertgefühl baut darauf auf. Die Haare öffnen ihr die Tür zur Welt und die Herzen ihrer Mitmenschen. Britts Haare bringen ihr Glück.

Andererseits hat Britt sich daran gewöhnt, meistens nur ihre Sonnenseite nach außen zu zeigen, auch wenn sie sich nicht wirklich gut fühlt. Es ist wichtig für Britt zu erfahren, daß sie geliebt wird, auch wenn die Haare nicht schön sind. Britt ärgert sich darüber, daß andere ihr aufgrund der Locken einen engelhaften Charakter zuschreiben, und daß sie nie Unmut über ihre Haare ausdrücken darf. Sie beobachtet, daß ihr allgemeines Befinden und der Zustand der Haare zusammenhängen. Zum Beispiel wirkt sich zurückgebundenes Haar auf ihre Konzentration fördernd aus.

Die Vorstellung, keine oder glatte Haare zu haben, ist für Britt gleichbedeutend mit dem Verlust eines Teils ihrer Persönlichkeit. Haare bedeuten für Britt Schutz. Britt erlebte in drei verschiedenen Lebenssituationen, wie verwundbar sie an den Haaren sein kann und wie dadurch ihr Identitätsgefühl ins Schwanken geraten ist:

- zu kurzgeschnittene Haare
- die Entfernung der Schamhaare (zwecks Operation)
- die mangelnden Anerkennung ihres Aussehens während ihres USA-Aufenthalts

Britt erfuhr die Veränderbarkeit der Haare als Möglichkeit, sich einer Gruppe von Menschen anzupassen, an deren Anerkennung ihr lag. Doch da die Haarfrisur nicht ihrer Natur entsprach, wogen Gefühle der Selbstentfremdung und inneren Enttäuschung schwerer als die Anerkennung ihrer äußeren Erscheinung durch andere.

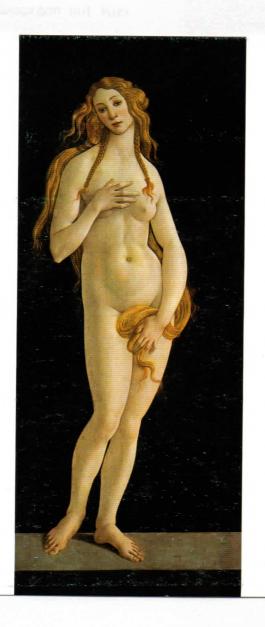
Es ist Britt sehr wichtig, die Haare (Kopf- und Körperhaare) ihres Partners zu berühren und selber an den Haaren berührt und gestreichelt zu werden. Das Berühren von Haaren unter vertrauten Menschen und in einer Liebesbeziehung empfindet Britt als Ausdruck von Nähe, innerer Übereinstimmung, Geborgenheit und Liebe. Britts blonde Locken sind mit ihrer Persönlichkeitsbildung und Lebenserfahrung eng verwoben.



"Geburt der Venus" ¹ von Sandro Botticelli

- 1 (Teilausschnitt)
 Original in der Galleria Uffizi, Florenz
 Druck: Roberto.Hoesch-Verlag in Mailand
- 2 Foto: Jörg P. Anders Kat.Nr.1124, Gemäldegalerie Berlin, Staatl. Museen Preuss. Kulturbesitz Kunstkartendruck: Vontobel, Feldmeilen/Zürich

sich



"Venus" ²
von Sandro Botticelli

Der italienische Maler Sandro Botticelli (1444/45 - 1510) ist einer der bedeutenden Meister der florentinischen Renaissancemalerei. Er schmückte mit Vorliebe die Figuren seiner Bilder mit üppigen Frisuren. Damit baute er die zu seiner Zeit vorherrschende Frisurenmode phantasievoll aus. In der Frührenaissance galt eine hohe Stirn als edel und schön. Deshalb rasierten sich die Damen die Stirnhaare und die Oberkante der Augenbrauen. Die restlichen Haare wurden in Zöpfe geflochten und in Knoten geschlungen. Zusätzlich wurden noch Perlen und Schmuck in das Haar eingearbeitet. Für die Frisuren wurde sehr viel Haar benötigt, so daß sich die Frauen Haarteile einfrisieren ließen.

3.3. Gespräch mit Kim

Kim ist 24 Jahre und studiert Psychologie. Sie lebt in einer Wohngemeinschaft und befindet sich zum Zeitpunkt des Gesprächs in keiner festen Partnerschaft. Wir lernten uns in einem Seminar kennen. Kim interessierte sich für das Thema Haare und bot sich als Gesprächspartnerin an.

Das Gespräch füllte einen ganzen Abend aus, und wir lernten uns näher kennen. Wir holten weit aus und berührten dabei etliche Nebenthemen, so daß Kim den Wunsch verspürte in einem Nachgespräch auf einige Punkte, die die Haare betreffen, näher einzugehen. Damit war ich einverstanden. Die Früchte dieses Nachgesprächs habe ich in die Gesamtdarstellung einbezogen.

Kim äußert sich über das Fühlen ihrer Haare, zum Ausdruck ihrer Haare, und zu der Rolle von Haaren in Begegnungen und Beziehungen. Sie beschreibt ihre persönliche Erfahrung mit Haaren und Sexualität sowie ihr Erleben nach dem letzten Haareschneiden. In dieser Reihenfolge habe ich die Gesprächszusammenfassung mit Kim gegliedert.

going kurts, bloode Hose ... lot ust the auch night mahr.

Haar fühlen

Für Kim ist es besonders wichtig wie ihr Haar sich anfühlt, nicht wie es aussieht. Daher kam sie jahrelang ohne aufwendige Haarpflege aus.

"Ich hatte ein paar Jahre lang längere Haare. Ich habe die kaum gewaschen, irgendwie zusammengebunden. Ich habe nie was an mir gemacht, daß sie schön werden. Sie waren ja schön, man brauchte auch nichts tun. Aber ich habe mich so extrem nicht darum gekümmert, daß andere Leute schon mit dem Kopf geschüttelt haben und gemeint haben, wie ich nur so unwirsch sein kann, nur mit'm Gummiband und das jahrelang. Ichmochte selten Frisuren ausprobieren ...es war immer wie vollkommen zu vernachlässigen. Nur was für mich wichtig war, war nie, wie es aussieht, sondern wie es sich anfühlt. Genau deshalb habe ich sie auch nicht abgeschnitten, um in den Haaren überhaupt wühlen zu können."

Kim erzählt, daß die Vernachlässigung ihrer Haare nichts mit 'sich häßlich machen' zu tun hat. Wenn die Haare frisch gewaschen sind, sind sie glatt und fliegen auf, womit sich Kim fremd fühlt. Nach ein paar Tagen bilden die Haare ihren eigenen Charakter aus, Wellen bilden sich, und Kim fühlt sich so mit ihren Haaren vertrauter. Kim fühlt ihre Haare auf dreierlei Art, dadurch, daß sie überhaupt da sind, wenn sie sie selbst berührt, oder wenn andere sie berühren.

Ausdruck ihrer Haare

Kim und auch ihr soziales Umfeld sahen in ihren langen Haaren einen madonnenhaften Ausdruck. Sie empfindet diesen Ausdruck auch als "ernst, unkindlich und alterslos".

"Wenn die Haare offen sind und länger und breitwellig fallen, habe ich so etwas Madonnenhaftes ...finden viele Menschen, finde ich auch selber. Und genau das wird abgeschnitten, wenn ich die langen Haare abschneiden lasse. Die langen Haare wirken so, als ob sich jemand vier Stunden darum bemüht hat. Von den Seiten her ist es ganz unterschiedlich, eine wellt sich immer anders als die andere. Es ist nichts vollkommen Gleichmäßiges im Sinne von rechts wie links, aber es hat was wahnsinnig Ausbalanciertes ...! Ich habe das lange Haar zwar als natürlich empfunden, es sah aber gar nicht natürlich aus, als ob ich was Außergewöhnliches daran getan hätte."

Kim trug die langen Haare oft zusammengebunden. Sie fühlte sich dann kühler und klarer im Denken und Fühlen, in ihrer Wahrnehmung insgesamt befreiter.

"Das war eher eine Arbeitsversion, ...so aus dem Gesicht 'raus, zusammenbinden, also zu allem, wo man keine Haare im Gesicht brauchen kann."

Kim erzählt, daß sie von ihren Eltern ständig ermahnt wurde, sich zu kämmen, um ordentlich auszusehen. Die langen Haare wurden sexuell gedeutet und häufig abgewertet.

"Ich bin jahrelang quasi als Nutte bezeichnet worden mit den langen Haaren (von meiner Mutter): 'Du siehst ausgefranst aus, Du siehst verkommen aus, unordentlich ...' Der ewige Kampf, das war schon in der Kindheit so. Vielleicht bin ich deshalb so empfindlich, was jemand zu meinen Haaren sagt, wo ich selber dachte, sie sind in Ordnung. Und gerade mit den Haaren so niedergemacht zu werden, und das hab' ich ziemlich lange erlebt; - also ich höre unheimlich gern, wenn jemand was Positives sagt."

Haare in Beziehungen und Begegnungen

S-

e-

ch

aß

SE

ie

ar

e

n

h

d e it

h

Nach der Trennung von ihrem Freund vor ein paar Jahren ließ Kim sich die Haare von ganz lang auf ganz kurz schneiden, auch um es den neuen Freundinnen des bisherigen Freundes gleichzutun.

"Der Freund, mit dem ich vorher zusammen war, hatte sich mit einer Frau zusammengetan, die war kleiner als ich und hatte ganz kurze, schwarze Haare. Und dann gab es noch eine andere Frau, die hatte ganz kurze, blonde Haare ...lch sah ihn auch nicht mehr, er sah mich auch nicht mehr, aber es hatte viel damit zu tun - ich wollte diesen beiden Frauen schon ähnlich werden. Daß ich mir die Haare abschneiden lassen habe, das hatte wenig Bewandnis mit meinem neuen Freund, aber ich hätte sie mir nicht abschneiden lassen, wenn er sich mehr darum gekümmert hätte, wenn ich seine Hände in meinen Haaren gefühlt hätte. Ich wußte, daß er sie mag, aber er hat sie nicht geschätzt, er hat es mir quasi nicht spürbar gemacht."

Kims neuer Freund lehnte die kurzen Haare als 'Entzug von Weiblichkeit' ab.

"Ich habe noch nie bei einem Menschen, bei einem Mann das Gefühl gehabt, häßlich zu sein. Ich habe mich ziemlich eins mit mir selber gefühlt ""und bei ihm war es das einzige Mal, und das ziemlich grauen-

haft und lang und ziemlich schmerzhaft, daß ich mich ihm gegenüber plump gefühlt habe. Und diese Reaktion blieb solange bis die Haare nicht mehr so kurz waren. Später hat er mich immer aufgezogen, wenn ich sie zusammengebunden hatte und das hat mich auch total verletzt. Er mochte es offen, wenn es fällt und fließt, und ich habe es mir aus dem Gesicht gemacht. Ich konnte nicht denken, nicht schreiben, nicht Musik hören, wenn die Haare im Gesicht waren. Ich wollte das Gesicht frei haben, um frei reden, frei hören zu können. Er mochte das Fließende, Natürliche ...so als ob es in meinen Haare gebündelt wäre, und wenn ich gerade das wegnehme ...so als ob ich mich häßlich machen würde und mich ihm damit entziehen."

Kim erzählt wie sehr sie es genießt, die Haare von Freunden zu betrachten und zu berühren.

"Haar an sich sind für mich nichts Sexuelles, aber wenn man so zusammen ist, die Köpfe zusammensteckt ...das ist so ein unheimlich besonderes Gefühl, mehr so wie der Anfang einer Berührung ...und das fand ich immer am Schönsten, zu beobachten wie jemand schläft und dann zu sehen wie die Haare liegen. Das könnte ich stundenlang tun, also die Haare ansehen. Oder wenn Du ihn ganz vergessen kannst und eine halbe Stunde nur mit seinen Haaren wuschelst. Ich habe da immer unheimlich viel gemacht, so überhaupt bei Menschen oder Männern so etwas in der Hand zu haben, finde ich unheimlich toll."

Kim schneidet mit Freude und Genuß die Haare ihrer Freunde.

"Ich habe auch immer bei den Freunden, die ich habe oder hatte immer total die Haare geliebt und gleichzeitig geschnitten ...So dieses Haareschneiden fing an bei meinen Brüdern, dann Freunden, weniger Freundinnen, ich habe mich kaum getraut, einer Frau die Haare zu schneiden, das sitzt eher selten ...lch mag unheimlich gern nach der ganz besonderen Art der Haare von jemandem schneiden. Du fühlst ja, was für eine Konsistenz das Haar hat, die Wirbel, wie sie wachsen. Also das ist alles irgenwie ein Spiel. Je länger das dauerte, je länger die Zeremonie, je ausführlicher, je länger ich dabei war, ich auch um so geschickter wurde. Ich habe das unheimlich genossen."

Es war interessant für Kim, sich bewußt zu machen, daß die Haare so nahe an ihrer körperlichen Problemzone, dem Nacken lokalisiert sind. Sie erwähnt eine heilsame Berührung.

"Eine Therapeutin, bei der ich war, hat meine ganzen Spannungen aus dem Nackenbereich über die Haare herausgenommen. Das war sehr angenehm. Ich habe das gespürt."

Haare und Sexualität

Die Haarlänge hat für Kim mit ihrem Ausdruck und Zulassen von Sexualität zu tun.

"Es hatte ganz viel Sexuelles, ganz viel Bewandnis damit, als ich das erste Mal meine Haare von ganz lang auf ganz kurz abschneiden lassen habe. Da wollte ich irgendwie mehr neutral werden – nicht gerade meinem Freund gegenüber – aber ich habe mich dann zwei Jahre lang total neutral gefühlt. Ich habe mich in niemanden verliebt, habe mich nicht weiblich gefühlt, habe mit niemandem geflirtet. – Ich habe früher aussehen wollen wie ein Knabe, das war meine Sehnsucht."

Erleben nach dem Haareschneiden

Vor ein paar Monaten ließ Kim sich von einer Bekannten wieder die Haare von ganz lang auf ganz kurz schneiden. Gleich danach hat Kim sich nicht dafür interessiert wie es aussieht. Wichtig war ihr nur das Haargefühl.

"Das war bei ihr zuhause, also wenn ich sie nicht getroffen hätte, könnten sie immer noch lang sein. Ich gehe einfach nicht zu irgendeinem Friseur. Sie hat so die Strähnen nebeneinander gelegt. Hinterher habe ich mir die Haare auch nicht angeguckt ...es hat mich nicht interessiert, wie es aussieht, nur fühlen. Es hat sich angefühlt, als ob ich es schon immer hatte. Ich hatte es eigentlich schon ein halbes Jahr. Ich habe von Stund an vergessen, wie ich mit langen Haaren aussehe. Ich habe am nächsten Tag in den Spiegel geguckt, und es war selbstverständlich und ein ganz tolles Gefühl ...Alles war frei und der Hals frei, weißt Du, wie wenn alles nach oben geht und sich aufrichtet. Ich wollte zeitweilig, als die Haare lang waren, das Gefühl haben, daß sie nach oben gehen und nicht lasten."

Obwohl die Haare kurzgeschnitten sind und nicht so weiblich aussehen, wie die langen Haare, fühlt Kim sich weiblicher.

"Ich habe mit dem ganzen Körper auf das Haareschneiden reagiert, so als ob es den ganzen Körper streckt. Wie ich aussehe, finde ich nicht besonders weiblich, also wenn ich lange Haare habe, finde ich, daß ich wesentlich weiblicher aussehe. Aber seit die abgeschnitten sind, fühle ich mich weiblicher. Also ich flirte wesentlich lieber seitdem. Damals habe ich mich neutraler gefühlt. Jetzt fühle ich mich mit dem kurzen Haar wesentlich weiblicher."

are

ber

zt. aus

cht ie-

und nen

en

mon-

and ann Iso

ine un-

SO

mses

ger

zu der

en. ger

ja,

nm

ihe

ius inKim hat mit den abgeschnittenen Haaren einen Teil ihrer belastenden Vergangenheit losgelassen.

"Was man so erlebt, speichert man auch körperlich ...lch habe auch das Gefühl, daß man das mit den Haaren tut. Als ich sie abschnitt, hatte ich das Gefühl, ich schnitt drei Jahre ab. Ich war vollkommen aufgeladen. Es ist wirklich dieses Gefühl von Energieströmen, die durch die Haare nach außen gehen."

Kim bekennt sich zu ihren Haaren.

"Ich mag es gern, wenn sich das Geheimnis des Körpers hinter der Kleidung versteckt, aber bei den Haaren brauch' ich kein Geheimnis.

Da kann ich der Welt offensichtlich demonstrieren, wie schön sie sind."

A substitution are delicity and segment status and official region and a substitution of the substitution

3.3.1. Bedeutung der Haare für Kim

Für Kim ist es von größerer Bedeutung, wie ihre Haare sich anfühlen als wie sie aussehen. Während andere ihren Umgang mit den Haaren als Vernachlässigung bezeichneten, richtete Kim sich nur nach ihrem Wohlgefühl und nicht nach bestehenden Normen zur Haarpflege. Sie empfindet ihre Haare als schön und natürlich, so wie sie sind.

In ihrer Kindheit wurde Kim häufig von ihren Eltern wegen ihrer Haare gedemütigt und kritisiert. Sie erklärt sich dadurch ihre spätere Empfindlichkeit gegenüber dem Urteil anderer über ihre Haare. Die Ablehnung ihrer kurzen Haare durch ihren Freund verletzte Kim stark in ihrem Selbstwertgefühl und veranlaßte sie, ihre Haare wieder wachsen zu lassen. Vier Jahre später, nach der Trennung vom Freund, ließ Kim sich erneut die Haare kurzschneiden. Durch die Ablehnung ihrer Haare fühlte Kim sich häßlich und verachtet. Der Freund empfand die kurzen oder zurückgebundenen Laare als Kims Distanzierung von ihm.

Kim fühlte sich mit zurückgebundenen Haaren klarer im Denken und Fühlen und ihrer gesamten Wahrnehmungsfähigkeit. Haare verbindet Kim mit ihrer Sexu alität. Kim empfand den Ausdruck ihrer langen Haare als madonnenhaft, wurde aber von ihren Eltern als Hure bezeichnet. Nach dem ersten Kurzhaarschnitt fühlte Kim sich neutral und knabenhaft. Nach dem zweiten Kurzhaarschnitt fühlt Kim sich weiblich und "jenseits des Bildes von der Huren und Heiligen."

Es ist wichtig für Kim, Haare zu fühlen. Das Betrachten und Berühren von Haaren bereichert Kims Begegnungen. Dadurch erlebt sie Schönheit, Nähe und Zärtlichkeit viel intensiver. Kim genießt es, Freunden die Haare zu schneiden . Sie macht daraus eine kreative und spielerische Handlung.

Kim hat erlebt, daß über ihre Haare, Spannungen aus dem Nackenbereich herausgeleitet werden können, und daß durch die Haare Energie fließt. Kim ist bewußt geworden, daß der Körper und die Haare Erfahrungen und Erlebnisse aufnehmen und speichern. Als Kim sich kürzlich die Haare schneiden ließ, reagierte sie mit ihrem ganzen Körper und Wesen. Sie fühlte sich von ihrer Vergangenheit befreit, energiegeladen weiblich und frei.

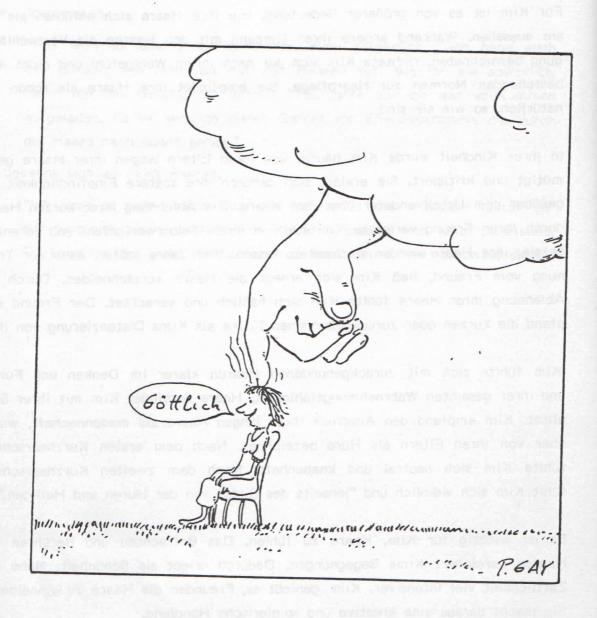


Illustration von Peter Gaymann aus: Cook, C.S.,Braun,F.C., 'Haare - natürlich sanft pflegen' Oaseverlag, Badenweiler 1983, S.43

Öfter mal eine Kopfmassage

Es gibt zwei einfache und sehr wirkungsvolle Möglichkeiten, die in Kürze das körperliche und psychische Befinden erfrischen können: die Kopfmassage und das bewußte Kämmen der Haare.

Für die Kopfmassage spreizt man die zehn Finger und setzt die Fingerspitzen am Hinterkopf auf. Nun üben die Finger kreisenden festen Druck auf die Kopfhaut aus, so daß diese sich bewegt. Dann wandert man drückend und kreisend Stück für Stück über die Schädeldecke zur Stirn und wieder zurück bis in den Nacken. Es tut gut, sich abschließend mit beiden Händen über den Kopf – von Stirn an bis zum Nacken – zu streiche(I)n: sozusagen 'die Sorgen aus der Stirn streichen'. Dann sollte man noch die aufgenommenen Spannungen durch Ausschütteln der Hände entladen.

Die Kopfmassage fördert die Durchblutung und entspannt den Kopfbereich. Die Entspannung kann sich auf den ganzen Körper ausdehnen, vor allem wenn man während der Massage auf eine natürlich fließende Atmung achtet.

Für das Kämmen der Haare benutzt man am besten eine Bürste mit Naturborsten oder einen antistatischen Kamm aus Naturmaterial (Holz). Dazu stellt man sich gerade und locker hin. Nun beugt man sich vorne über und läßt den Oberkörper, Kopf und Haare baumeln. Dann kämmt man so oft man mag, vom Nacken ausgehend und dabei leichten Druck auf die Kopfhaut ausübend, die Haare. Danach kämmt man genau die entgegengesetzte Richtung: von der Stirn bis zum Nacken. Dabei kann der Kopf ruhig etwas nach hinten fallen. Nun kommt man wieder in die gerade, lockere Ausgangsposition zurück und schwingt Kopf und Haare abwechselnd nach rechts und nach links. Abschließend sollte man einen Moment lang gerade und entspannt stehenbleiben und den Atem natürlich fließen lassen.

3.4. Gespräch mit Anna

Anna ist 39 Jahre und von Beruf Lehrerin. Sie ist geschieden und lebt mit ihrem zwölfjährigen Sohn zusammen. Wir lernten uns vor ein paar Jahren in einer Yogagruppe kennen und treffen uns gelegentlich. Ich erzählte Anna von meiner Arbeit und vom Hair Balancing. Anna entschloß sich zu einer Hair Balancing Behandlung und unser Gespräch fand zehn Tage nach ihrer zweiten Hair Balancing Behandlung statt.

Während des Gesprächs zeigte Anna weniger ein Redebedürfnis, als eher ein 'mit-den-Haaren-Sein'. Sie teilte mir durch Mimik und Worte mit. wie wohl sie sich mit den Haaren fühlt und forderte mich begeistert auf, 'auch mal anzufühlen'. Ich konnte diese Gesprächssituation gut annehmen.

Anna beschreibt ihr Zileben nach dem Hair Balancing. Dann macht sie einen Sprung zurück in ihre Kindheit, in der ihre Haare gebändigt wurden. Sie erinnert sich an ihre vergangenen Frisuren und äußert sich zur Veränderung der Haare, zum Berühren von Haaren und zu Haaren und Selbstwertgefühl.

bee sales non beleatewide einer or took sprivate bee kounts on they

¹ Hair Balancing ist eine ganzheitliche Methode des Haareschneidens, die von Mercury Yount entwickelt wurde. (Siehe Kapitel 9.2.)

Erleben nach dem Hair Balancing

Anna verbindet den neuen Haarschnitt mit Energie, Lebendigkeit und dem Gefühl von Freiheit und Neuanfangen

"Fließen, Bewegung, Licht, Energie ...auch Leben verbindet sich im Moment für mich mit den Haaren ...Bewegung verbinde ich mehr mit längeren Haaren: Schwingen, so wie das in der Werbung gezeigt wird. Mit meinen Haaren, so wie sie jetzt sind, verbinde ich Freiheit, gerade das Kurze gibt mir so'n Gefühl von Freisein, so der alte Zopf ist ab. Der Haarschnitt war für mich eine Befreiung, ja so'n Neuanfang auch. So jetzt können die Haare wieder wachsen. Altes ist weg, Belastendes. Ich mag es gern im Augenblick so kurz, und ich finde es auch stimmig für mich, weil ich mich damit auch sehr dynamisch fühle, aktiv und lebendig."

Anna empfindet den neuen Haarschnitt als starke Veränderung, auch innerlich, wobei sie nicht weiß, was zuerst da war: der neue Haarschnitt oder die innere Veränderung. Die positive Resonanz ihrer Bekannten ist für Anna die Bestätigung ihres Empfindens. Früher war Anna ihr Aussehen am wichtigsten. Heute ist sie begeistert von der Empfindung, daß sich ihre Haare und ihre Persönlichkeit in Harmonie befinden.

"Vorher waren mir meine Frisuren wichtig, so um schön auszusehen, aber das war nie so wie das erste Mal, daß ich mich im absoluten Einklang mit meiner Persönlichkeit befand ...das finde ich doch überwältigend - was ich damit verbinde ist so 'ne Klarheit, die ich auch in mir spüre."

Annas Haare in ihrer Kindheit

Anna trug als Kind lange Zöpfe, die ihr lästig waren. Die anderen Kinder trugen alle kürzere Haare. Sie hoffte, ihre Mutter würde dem Abschneiden der Haare zustimmen, wenn sie vom Spielen zerzaust sind. Doch wurden Annas Haare stattdessen mit einer Spange gebändigt, was sie gar nicht mochte. Anna vermutet, daß sie anstelle ihrer Mutter, die selber 'dünne, spindelige Haare' hatte, dicke Zöpfe tragen mußte.

Veränderung ihrer Haare in den folgenden Jahren

Im Alter von zehn Jahren durften ihre Haare geschnitten werden. Anna trug einen kurzen Rundschnitt mit Pony. Dieser Haarschnitt war der Auftakt für eine ganze Reihe unterschiedlicher Frisuren, die Anna in den folgenden Jahren ausprobierte. Die erste 'obligatorische Tanzstundendauerwelle', verschie-

dene Haarlängen, Haarfarben und Lockenfrisuren.

"Das mit den Locken stand mir eigentlich gar nicht, aber das hatte irgendwie einen Reiz. Ich habe von Natur aus so aalglatte Haare, und das war dann das Besondere doch Locken zu haben, die Natur auszutricksen."

-987

341.

Аппа

De s

Amra

Smm2

Zöpöte

won

Won A

Lust

sich

als n

Anna tăt

ren.

zu s

Anna beschreibt sich insgesamt als veränderungsfreudig, auch bezüglich der Haare.

"Das mit der Veränderung ist mehr eine Sache für mich, daß ich mich dann im Spiegel angesehen habe, und vielleicht gefielen mir die Frisuren dann auch wirklich nicht mehr ...auf jeden Fall hatte ich dann Lust, eine andere Frisur zu tragen."

Anna erzählt, daß Friseurbesuche für sie unproblematisch sind, auch wenn ihr der Haarschnitt mal nicht gefällt. Sie weiß ja, daß ihre Haare schnell wieder wachsen. Überhaupt ist Anna sehr froh über die Vitalität uns Gesundheit ihrer Haare.

"Ich habe ganz schöne Haare, ganz viel und ganz weiche unglaublich gesunde Haare. Trotz Dauerwellen und Färben habe ich die nicht kaputt gekriegt, starke Vitalität ...die Haare sind ja ein Teil meines Körpers, ist ja ein gutes Zeichen, kann ich ganz froh sein."

Berühren von Haaren

Als junge Studentin im Süden Europas empfand Anna es als lästig und zudringlich, wenn die Südländer auf ihre Haare guckten und sie anfaßten. Haare berühren ist für Anna eine intime Geste.

> "Wenn mir jemand in die Haare faßt, ist das ein Zeichen von Vertrauen, jemand, der meine Haare berührt, berührt mich auch anderswo am Körper."

Während des Gesprächs faßt sich Anna häufiger genußvoll durch die Haare und erfreut sich an dem Gefühl.

"Haare sind für mich auch wichtig anzufassen, schön gesundes Haar, wenn man gesunde Haare hat, das hat was Emotionales für mich."

Haare und Selbstwertgefühl

nd

er

In

r

h

Männer mit Glatze sollten nach Annas Meinung, zu ihrer Glatze stehen, anstatt sich darum zu bemühen, diese zu retuschieren. Früher hat sie sich auch über ihre Wirbel und abstehenden Haare geärgert, jetzt steht sie dazu.

"Ich will ein Stück mehr mich akzeptieren und das gut finden, - das auch zeigen wollen. Für mich verbindet sich im Moment mit den Haaren sehr viel Positives. Selbstbewußtsein drückt sich auch in dieser Frisur für mich aus. Ich fühle mich jetzt selbstbewußter und die Frisur zeigt das auch, weil sie keine Schnörkel hat."

3.4.1. Bedeutung der Haare für Anna

Anna verbindet Haare mit Licht, Leben und Energie. Das kürzliche Haareschneiden bedeutet für Anna eine grundlegende Befreiung von Vergangenem. Die neue Frisur empfindet Anna als Neuanfang. Sie löst Freude aus in ihr. Anna spürt Klarheit und Lebendigkeit. Sie beschreibt das Gefühl darüber, daß sich ihre Frisur in Einklang mit ihrer Persönlichkeit befindet, als überwältigend.

In ihrer Kindheit waren Anna die von der Mutter auferlegten Zöpfe lästig. Anna hätte lieber wie die anderen Kinder ausgesehen und kurze Haare gehabt. Zöpfe störten beim Spielen und die Haarspange war ebenso unangenehm. Die Zöpfe entsprachen nicht Annas Natur und stellten vielmehr eine Ersatzbefriedigung und Möglichkeit zur Identifizierung für Annas Mutter dar. Im Alter von zehn Jahren setzte Anna sich durch. Die Zöpfe wurden abgeschnitten. Von dem Zeitpunkt an bis heute bieten die Haare Anna die Möglichkeit, ihrer Lust nach Veränderung Gestalt zu geben. Anna hat herausgefunden, daß sie sich mit schlichten, natürlichen Frisuren lebendiger und lebenslustiger fühlt als mit anderen Frisuren.

Anna hat Vertrauen in ihre Haare und ist froh über die Gesundheit und Vitalität ihrer Haare. Sie streicht sich gern durch die Haare und genießt das Berühren ihrer Haare. Das Berühren ihrer Haare erlebt sie nur bei vertrauten Personen als angenehm. Anna lernt über die Haare sich selbst mehr zu akzeptieren. Die starke Bejahung ihrer Haare als Teil ihres Körpers und als Ausdrucksmöglichkeit ihrer Psyche bereichert Annas Selbstbewußtsein, die Liebe zu sich selbst und zum Leben.



"Mag sich der Zweig dem Zweige wild verflechten, der Birke hangend Haar den Boden schlagen, der junge Busch zum Baume sich erheben." (Goethe) ...Dichterisch heißt das Laub 'Haar der Bäume', ein naheliegendes und klassisches Bild." ¹ Ein einzelnes Haar, das mit dem Elektronenmikroskop vergrößert wird, sieht aus wie ein Baumstamm und ist ähnlich aufgebaut. (Siehe Abbildung im Anhang, S. 1)

Darüberhinaus haben Haare und Bäume eine Gemeinsamkeit, die mehr und mehr an Bedeutung und Aktualität gewinnt: Sie nehmen Umweltbelastungen auf, dokumentieren diese und reagieren entsprechend. Auf Blättern und auf Haaren lassen sich Staub, Schmutz und Schwermetalle nieder. Die Bäume nehmen über ihre Wurzeln das verseuchte Grundwasser auf. Die Folge davon sind kranke Blätter und letztendlich das Sterben der Bäume.

keit)

Grimm, J.+W.: Deutsches Wörterbuch, S.Hirzel-Verlag, Leipzig 1877, 4. Band, S.11



Der Mensch nimmt die Umweltgifte vor allem durch die Nahrung und Atmung auf. "Die Haarwurzeln sind mit den Flüssigkeitssystemen des Organismus verbunden und nehmen dadurch einen Teil des Stoffkreislaufs auf. Damit dienen sie also auch als Ausscheidungsorgane und haben eine klärende Funktion." ¹ "Im Haar ist der Zellzustand mit all seinen Mineralien, Spurenelementen und Umweltgiften 'eingelagert', konserviert." ² Durch die medizinische Haaranalyse können die Ablagerungen im Haar ermittelt werden. (Siehe Kap. 7.4.)

Umweltbelastungen können nicht nur zu einer Schädigung der Haare (z.B. Erüchigkeit) führen sondern auch Haarausfall verursachen.

Sollen Baum und Mensch dieses gemeinsame Schicksal weiterhin erleiden?

¹Vgl. Pfitzenmaier, G.: Wie die Umwelt so Ihr Haar, Chancen 1988, Nr.4, S. 6-16, S.6

ar den iterisch Ein einvie ein

I mehr kumenen sich /urzeln ztend-

5.11

²Grenzebach, M.A.: Die Haare - Spiegel der Gesundheit - die Entdeckung der medizinischen Haaranalyse, München 1986, S.9

3.5. Gespräch mit Vera

Vera ist 38 Jahre und von Beruf Bewegungstherapeutin. Sie lebt allein und hat einen festen Freund. Vera beschäftigt sich mit ganzheitlichen Methoden, die dem persönlichen Wachstum und der Heilung von Mensch und Natur dienen. Vera interessiert sich für Hair Balancing und in diesem Zusammenhang lernten wir uns näher kennen.

Das Gespräch dauerte drei Stunden. Der Kontakt war intensiv und lebendig. Vera hatte 'spontan Vertrauen, fühlte sich angenommen und getragen, um eine Fülle von Bildern zulassen zu können'. Ich empfand das Gespräch als tiefe Begegnung.

Das Gespräch habe ich chronologisch gegliedert, denn von Veras Geburt an, während ihrer Kindheit, Jugendzeit, als junge Erwachsene und als Frau spielen die Haare bis heute eine wichtige Rolle in ihrer Entwicklung. Nach dem Tod ihrer Mutter wurden Veras Haare sehr krank und spiegelten ihre innere Verfassung wider. Die Heilung der Haare begann mit dem Hair Balancing. Vera beschreibt, was sie dabei erlebt hat.

Von Geburt an haben Veras Haare eine Bedeutung. Gleich nach ihrer Geburt überprüfte ihre Großmutter, ob Vera einen 'Schnippel' hatte. So wird in ihrer Familie der Haaransatz in der Mitte der Stirn genannt. Der 'Schnippel' ist ein Merkmal der Zugehörigkeit.

"Ja, ich hatte ihn, und deshalb hatte meine Mutter so'n Stolz. Das war ein Beweis, 'das Kind stimmt' sozusagen."

Als Kind hatte Vera blonde Locken. Erstaunlicherweise änderte sich ihr Haar völlig. Zu Schulbeginn hatte sie glatte braune Haare, die "ganz brav geschnitten waren, wie es damals so üblich war, wie so'ne Kappe." Vera mußte trotz der kurzen Haare noch eine Haarklemme tragen.

"Dann fing der erste Kampf an zwischen meiner Mutter und mir mit den Haaren. Obwohl die ganz kurz waren, mußte eben noch eine Klemme rein, damit eben nichts ins Gesicht fällt. Das hab' ich schon immer gehaßt, nichts darf ins Gesicht fallen. Wahrscheinlich habe ich deshalb wohl auch den Pony so aus Trotz. Alles muß straff aus dem Gesicht raus, ganz streng, und die Haare müssen immer so gebändigt und gezüchtigt sein."

Mi

die

Als Vera längere Haare hatte, wurden die Haare von ihrer Mutter streng behandelt und zu Zöpfen geflochten. Vera wünschte sich, ihre Haare offen und frei zu tragen. Doch das war verboten.

"Dann hatte ich Zöpfe, und ich hatte ganz dicke Zöpfe, da war ich immer ganz stolz...! Meine Mutter hat die immer geflochten, und das hat immer wehgetan, so als ob die Haare gebändigt werden müssen. Die durften nie frei und offen sein und immer mit ganz viel Klemmen. Als ob die Haare Macht, Sexualität und Ausdruck hätten, was ein Kind ja auch hat. Dann habe ich manchmal die Haare aufgemacht und angeguckt, so mit zwölf, dreizehn, in dem Alter. Und dann dachte ich einmal offene Haare haben. Das war so wie was ganz Verbotenes."

Vera und ihre Schwester stritten darum, wem als erste die Haare geflochten werden.

"Dann gab's immer so'n Streit, wem werden die Haare zuerst geflochten, meiner Schwester oder mir. Da kam auch immer diese ganze Eifersuchtssache 'rein. Ich hatte immer dickere Haare als sie, und das fand ich ganz toll."

Als Vera sich ihre Zöpfe abschneiden ließ, fühlte sie sich unglücklich. Innerlich war sie nicht dazu bereit gewesen. "Irgendwann später als ich mich auch gerade so als Frau entwickelte, und die ganzen Schwierigkeiten hatte, da habe ich mir die Haare abschneiden lassen. Ich weiß wieder nicht, ob es mein Impuls war oder ob es von meiner Mutter ausging...Die Haare waren ganz kurz und so nach hinten gebürstet. Wenn ich die Fotos ansehe, kann ich richtig mitempfinden wie erbärmlich das aussah, irgendwie wie eine zu frühe Erwachsene...Ich hatte plötzlich einen Bikini und kurze Haare. Ich hatte das Gefühl, ich wurde von außen so zurechtgemacht, aber innerlich war ich das gar nicht. Die Zöpfe hätten viel mehr gepaßt, oder überhaupt, die Haare freizugeben. Es war eben beides so radikal, einmal die Haare so festgebunden und dann einfach abgeschnitten...Ich war irgendwie unglücklich damit."

Mit 18 Jahren wurde Vera bewußt, daß die Haare ihr gehören, und daß sie die Haare so tragen kann, wie es ihr gefällt.

"Dann später, so mit 18, habe ich die Haare wieder wachsen lassen... Plötzlich spürte ich meine Haare. Das sind meine Haare, und ich kann das selber gestalten. Damit war ich auch irgendwie stimmig: so eine bestimmte Art von weiblichem Ausdruck, und die Haare waren offen und länger, und ich wurde langsam autonomer...lch habe mir im Grunde erst mit 18, 19 meinen Körper angeeignet, und das wurde über die Haare bewußt."

Vera ging dann noch einen Schritt weiter. Sie veränderte ihren Scheitel und fühlte sich danach ausgeglichener.

"Dann wurden die Haare ja länger, und dann habe ich mich irgendwann entschieden, Mittelscheitel zu machen. Und das war eine Revolution, weil ich den Scheitel immer an der rechten Seite hatte, und dann war das rechts immer dünner und links war das ganze Haar. Dann hatte ich das Gefühl, obwohl ich mich mit Bewußtsein überhaupt noch nicht beschäftigt hatte, daß die linke Seite zuviel Fülle hatte, und die rechte Seite zu kurz kommt. Und jetzt fällt mir ein, daß ich rechts auch sehr viel stärker kurzsichtig bin als links, und daß der männliche Aspekt der rechten Seite irgendwie unterernährt war durch den Scheitel, daß da irgendwie ein Ungleichgewicht war vom Gefühl her. Das war für mich ein ganz harmonisierender Effekt, einen Mittelscheitel zu haben."

Vera fühlte sich zu dieser Zeit sehr wohl mit ihren Haaren. Sie wurde auch von anderen positiv bestätigt und hatte das Gefühl, mit dieser Haarfrisur optimal zu wirken.

"Ich hatte immer das Gefühl, in meinen Haaren liegt ganz viel Kraftdie waren immer so'ne schützende Kappe, und irgendwie hatte ich die Haare von bestimmten Vorstellungen von Familienbildern befreit.

Das war so eine positive Identifizierung mit dieser Haarfrisur, hatte was mit Weiblichkeit zu tun."

Später empfand Vera die Frisur als zu mädchenhaft.

"Ich hatte immer das Gefühl, daß in den Haaren, obwohl ich mich ja befreit hatte von den Klemmen und dem Abschneiden, irgendwas Liebes drin ist. Irgendwie das kleine Mädchen war immer noch da, die Vitalität kam nicht durch."

Nach der Trennung von ihrem Freund, ging Vera zu einer Friseuse mit der Absicht, ihre glatten Haare in eine Löwenmähne verwandeln zu lassen. In dem Gespräch mit der Friseuse wurde ihr klar, daß sie innerlich noch nicht dazu bereit war. Sie entschied sich, ihre Haare nicht verändern zu lassen, Während der schweren Erkrankung ihrer Mutter - sie hatte Krebs - verspürte Vera wieder schweren Erkrankung ihrer Mutter - sie hatte Krebs - verspürte Vera wieder schweren Erkrankung ihrer Mutter - sie hatte krebs - verspürte Vera wieder der Wunsch, ihr Haar zu verändern. Unterstützt wurde sie durch das Geboressiven bräch mit einer Heilerin, die betonte, daß die Haare Antennen zum Feinstofflichen sind, und die ihr riet, die Haare zu kürzen, damit da "was Depressives lichen sind, und die ihr riet, die Haare zu kürzen, damit da "was Depressives mit sausgeht." Kurz vor ihrem Tode sagte die Mutter zu Vera: "Ich wünsche mit sie geantwortet hat. Doch hat sie nicht das Gefühl, ihrer Mutter ein bindendes Versprechen gegeben zu haben, Sie fühlte sich durch den Wunsch ihrer Mutter kontrolliert.

"Jedenfalls hat sie das gesagt, und einerseits hat mich das bedrückt weil so am Totenbett ...das war wieder so das alte Ding, daß sie meine Weiblichkeit im Griff behalten will, über den Tod hinaus. Andererseits war bestimmt ein Aspekt von Wärme drin."

Nachdem die Mutter gestorben war, fuhr Vera wieder zu der gleichen Friseuse, um sich jetzt eine Dauerwelle machen zu lassen.

"Erst nach dem Tod meiner Mutter war irgendwas in mir bereit, Abschied zu nehmen, und irgendwie mußte ich das über die Haare dokumentieren. Und da fing so'ne Haarreise an - ich habe gesagt, ich will 'ne Löwenmähne, und daß ich da 'ne künstliche Power wollte, war mir gar nicht ganz klar. Ich wollte so richtig dicke Locken ...das sah sehr gut aus. Es war sehr weich und weiblich, ich war aber enttäuscht, ich wollte so ganz dicke Locken, Ich wollte die Trauer nicht spüren, ich wollte so ganz dicke Locken, Ich wollte so über 'ne Dauerwelle mein die war nach dem Tod, und ich wollte so über 'ne Dauerwelle mein Löwenhaupt erheben. Als ob ich gleich in die weibliche Rolle schlüp-

fen kann, nicht erstmal die Trauerarbeit leisten muß über den Tod meiner Mutter."

Dann wurden Veras Haare krank. Sie spiegelten ihre innere Stimmung wider.

"Dann habe ich die 2. Dauerwelle 'reinmachen lassen', und dann fing es an, daß das Haar nicht mehr schön aussah, daß die Haare trocken wurden und ihren Glanz verloren. Über meine Haare drückte sich auch die seelische Not aus, die ich hatte, und ich wurde auch lieblos. Ich habe sie nicht mehr richtig gepflegt. Mir war alles egal, und die Haare haben das am Deutlichsten gespiegelt ...ja, es war so, als ob ich in der Wüste bin, und die Sonne senkt sich nieder, und ich habe keinen Sonnenhut, und die Haare trocknen aus, und es ist kein Wasser in der Nähe."

Vera träumte in der Zeit wiederholt von Katzen mit krankem Fell.

"Es war eine furchtbare Zeit, dadurch daß ich keine Kontakte hatte. Ich hatte schon ein paar Kontakte, aber ich habe mich eben gefühlt, wie diese Katzen mit dem kranken, räudigen Fell. Von solchen Katzen habe ich nachts geträumt, und ich wußte morgens immer, daß das meine Haare sind. Es war so, als ob ich was verliere. Ich verliere so meine Ausstrahlung. Es war wie so'n Lebensglanz, den ich verliere. ich hatte meine Menstruation nicht mehr, die setzte aus. Die Haare waren stumpf, und es war, als ob sich das Wasser des Lebens aus mir zurückzog."

In dieser schweren Zeit bekam Vera graue Haare.

"Dann kriegte ich auch graue Haare ...und zwar hauptsächlich an der linken Seite, ganz viel graues Haar, die jetzt merkwürdigerweise gar nicht mehr so deutlich sind, richtig wie so kleine Büschel. Jedes Mal, wenn ich Lärmbelästigungen hörte, spürte ich, daß das in meine Haare fließt, und die Sorgen, die ich damals hatte ...irgendwie ist alles in meine Haare gegangen. So hat es sich angefühlt. Und in meine Augen. Da fing es an mit der Bindehautentzündung."

Vera hörte dann vom Hair Balancing und entschloß sich zu einer Behandlung. Damit begann für Vera eine heilsame Zeit.

"Ich fühlte, daß Mercury den Zusammenhang zwischen meinen Haaren und meiner Traurigkeit spürt, und daß er einen Punkt berührt, der was mit Heilung zu tun hat. Es war wie der erste Schritt. Als ob man in einem feuchten Gefängnis war, und man konnte keinen Ausgang finden. Und plötzlich macht jemand die Tür auf und sagt: 'guck mal, hier kann doch auch die Sonne reinfallen. Nach dem ersten Haarschnitt bei Mercury war das so, als ob wieder was in mir aufblühte. Ich hatte das Gefühl, es fängt 'ne Heilung an und meine Haare sind in guten Händen - war so ein Gefühl, diese alte Kraft, die ich in meinen Haaren hatte, kann zurückkommen."

Auch war es für Vera in Erinnerung an den Wunsch ihrer Mutter, von dem sie Mercury erzählte, wichtig, daß er ihr sagte: "Sie sind ja auch nicht abgeschnitten, sondern ausbalanciert. Es war für Vera sehr wichtig, sich von ihren Haaren auf besondere Weise zu verabschieden. Danach spürte sie Erleichterung.

"Das war ein ganz eigenartiges Gefühl, die Erde mit den Händen aufzubohren und die Haare darin liegen zu sehen, und sich so über die eigene Sterblichkeit bewußt zu werden, daß ich da was begrabe. Das war eine Erleichterung, weil ich dachte, eine ganz schwere Zeit geht zuende, und gleichzeitig das Bewußtsein zu haben, irgendwann wird mein ganzer Körper begraben werden. Es war sehr tief, – irgendwie die Beerdigung von meinen Haaren gehörte zur Heilung dazu."

DOM: N

Nach dem Haarschnitt hatte Vera für vier Wochen keine Bindehautentzündung mehr.

"Das war zwar noch nicht ausgeheilt, aber ich bin viel sensibler dafür, wann die Bindehautentzündung kommt. Immer wenn ich mich nicht ausdrücke und mir Druck mache, und der Druck auf die Augen geht."

Vera beobachtete bei sich, daß sich Spannungen in der Kopfhaut durch das Haareschneiden gelöst haben.

"Was mir gut tut, ist, daß man so den Kopf schüttelt, ...als ob dadurch alle Gedanken, die drin sind, rausgeschüttelt werden. Dadurch kriegt der Kopf 'ne Leichtigkeit, weil dieses viele Schwere in meine Haare gegangen ist."

Nach dem 2. Hair Balancing träumte Vera wieder von Katzen, die jetzt ein gesünderes Fell hatten. Das dritte Hair Balancing erlebte Vera wie eine Geburt.

"Das letzte Schneidenbei Mercury war unheimlich stark. Da hatte ich das Gefühl, als ob ich durch diese ganzen Familienbilder von allen Vorstellungen, die ich zu Haaren und Identität habe, durchgehe und alles loslasse und eine irre Freiheit kommt, und die ist immer noch in mir …! Ich hatte ganz starke Körpersensationen, so nasse Hände, Angst, das war wie 'ne Geburt."

Vera empfindet ihren Haarschnitt für ihr ganzes Wesen als heilsam. Sie bekommt Kontakt zu ihrem 'inneren Kind'.

"Und dann fällt mir noch auf, daß ich zur Zeit immer sage: ich habe einen Bubikopf. Dann dachte ich so: "Bubi ist was Schelmisches, und daß dieser Aspekt in meiner Pubertät steckengeblieben ist. Dieses so 'bubihaft' frech sein, den Leuten mal hier 'ne Harke zeigen. Und dann ging irgendwie auch so mein Herz auf, daß ich immer so brav war, und daß über den Bubikopf in mir was leben kann, was gelebt werden will. Ich sehe ein Kind in mir, und ich sehe auch eine erwachsene Frau. Ein Kind kommt durch, daß ich unheimlich gern habe."

Vera genießt das Gefühl, ihre Haare jetzt einfach annehmen zu können.

"Ich hatte immer das Gefühl, und deswegen ist das auch so neu für mich, dieser Haarschnitt von Mercury, ich muß immer irgendwas machen, damit meine Haare gefällig sind. Ich konnte ihnen nie so ganz trauen, daß sie einfach so fallen."

Vera hat an sich selbst erfahren und auch an anderen Frauen beobachtet, daß häufig nach einer Trennung die Haare abgeschnitten werden.

"Wie wenn das Weibliche verletzt ist, und man es durch das Haareabschneiden nochmal verletzten muß, um es zu spüren. ...Weil der äußere Mann verschwindet, und jetzt muß der innere Mann leben, um überhaupt den Schmerz auszuhalten."

Für Vera haben Haare mit Sinnlichkeit zu tun. Sie fühlt Haare gern in ihren Händen.

"Haare haben für mich ganz stark was, wie so'n Baum. Da kannst Du ein Blatt in die Hand nehmen, dann weißt Du wie der Baum ist. Ich fasse gerne Haare an. Ich muß manchmal auch so in die Haare reinfassen, so unkontrolliert, wie so 'ne Lust. Jetzt so in letzter Zeit ist es wieder lustvoll, so dadurchzustreichen, wie so'n Fell. Ich denke sie verbinden Himmel und Erde. Sie fallen nach unten mit der Schwerkraft, aber sie nehmen von oben auf."

Haare verbindet Vera vor allem mit ihrer weiblichen Entwicklung un ihrer Lebenskraft.

"Also zusammenfassend fühle ich, daß die Haare ganz stark Ausdruck sind von Vitalität, von meiner Lebenskraft. So meine Haargeschichte, wie haarig sie war, und die war haarig, weil sie so beschnitten worden ist, und Haare haben auch ganz viel mit meiner verletzten weiblichen Entwicklung zu tun. Ich durfte die Haare nicht fließen lassen.

Sie wurden entweder hart geflochten, daß es schmerzte, oder geschnitten. Das Weibliche konnte sich in mir nicht richtig entwickeln ...! Die Haare sind für mich Ausdruck meiner weiblichen Kraft, und das fängt erst jetzt langsam an, zu heilen.

Das ist für mich auch ganz schön, daß mein Haar, nach der descruktiven Phase, die ich hatte, jetzt in der fruchtbaren Phase ist, und daß durch das Gespräch, das fruchtbar in Deine Arbeit einfließt, so ganz lichtvoll, daß es irgendwie neue Blüten gibt ...! Ich bin gespannt, ob ich heute was von Haaren träume."

Service of the servic

whether and a resemble total and a state of the first three and th

3.5.1. Bedeutung der Haare für Vera

Veras Haare haben ihr Lebensgefühl von Geburt an geprägt. Der 'Schnippel' veranlaßte die Familie, sie willkommen zu heißen und ihr ein Gefühl von 'Richtigsein' zu vermitteln. Die Erfahrung der Zugehörigkeit und Akzeptanz aufgrund der Haare, beeinflußt Veras weiteren Lebenslauf auf schicksalhafte Weise. Wie hätte sich Vera ohne 'Schnippel' entwickelt?

In ihrer Kindheit wurden Veras Haare streng behandelt, mit einer Klemme gebändigt, fest zusammengeflochten oder ganz kurz geschnitten. Veras Gefühl von 'Richtigsein' wurde von ihrer Mutter bestimmt, die sich an bestehenden gesellschaftlichen Normen und kulturellen Vorstellungen zu Haaren orientierte. ("Haare waren brav geschnitten, wie es damals üblich war.")

Vera erlebte die Macht ihrer Mutter über die Haare als Macht über ihre Persönlichkeit. Sie kämpfte mit ihr, da sie sich durch diese Fremdbestimmung in ihrer Lebendigkeit beschnitten fühlte. Sie spürte Haß und fühlte sich sehr unglücklich. Das Verbot, ihre Haare offen und wild zu tragen, betrachtet sie als Ausdruck der Unterdrückung ihrer Sinnlichkeit, Sexualität und persönlichen Kraft.

Haare verbindet Vera auch mit Konkurrenz und dem Gefühl der Eifersucht, denn ihre Schwester und sie stritten darum, wer als erste von der Mutter gekämmt wurde. Vera hatte die dickeren Zöpfe als ihre Schwester, was ihr Selbstwertgefühl anhob, so daß sie sich in jedem Fall als Gewinnerin fühlen konnte.

Im Alter von 18 Jahren schaffte Vera den Durchbruch. Ihr wurde bewußt, daß die Haare ihr gehören, und sie die Haare selber gestalten kann. Über die Haare fing sie an, sich ihren Körper anzueignen und die Verantwortung für ihn zu übernehmen. Das Langwachsen der Haare war Ausdruck ihrer Autonomie, Weiblichkeit und Befreiung. Später änderte Vera ihre Seitenscheitelfrisur zu einer Mittelscheitelfrisur, was sie rückblickend als Ausdruck eines unbewußten Wunsches nach Gleichgewicht betrachtet. Hier haben Veras Haare ihre psychische und körperliche Wahrnehmung von sich selbst auf harmonisierende Weise beeinflußt.

Zu der Zeit bedeuten die Haare für Vera Kraft und Schutz. Sie genoß die Anerkennung ihrer Haare durch sich selbst und andere Menschen und erlebte wieder ein 'Richtigsein' mit den Haaren, nachdem das unterdrückte Kind be-

freit war. Dann kam der Zeitpunkt, als sie in sich das Bedürfnis wahrnahm, die Rolle des lieben, artigen Mädchens loszulassen, um ihre persönliche Kraft entfalten zu können. Nach der Trennung von ihrem damaligen Freund und während der Erkrankung der Mutter wollte Vera ihr Haar verändern und ihm durch eine Dauerwelle einen kraftvollen Ausdruck verleihen.

Ver

('R

(die

mi

als

mit

Sin

im

gar

Durch den Wunsch der Mutter am Totenbett, Vera möge nie die Haarfrisur verändern, fühlte sich Vera in ihrer freien Entfaltung behindert, obwohl sie in dieser extremen Einflußnahme auch einen liebevollen Aspekt wahrgenommen hat. Den Abschied von der Mutter drückte Vera über die Haarveränderung aus, wobei sie feststellen mußte, daß der gewollte Haarausdruck nicht mit ihrer inneren Verfassung übereinstimmte. Die Haare wurden krank und passten sich damit Veras Gefühlslage an. Sie spiegelten Veras Kummer wider: Sie verloren Glanz, ergrauten und wurden brüchig. Ihre Haarprobleme verarbeitet Vera in ihrem Unterbewußtsein durch ihre Träume.

Die erste Hair Balancing Behandlung war der Anfang der Heilung von Veras Haaren, ihren Depressionen und anderen Beschwerden. Das Begraben der abgeschnittenen Haare war für Vera eine besondere Erfahrung und bedeutete den Abschied von einer sorgenvollen Zeit. Mit jeder weiteren Hair Balancing Behandlung haben sich die positiven Auswirkungen auf Veras Haare (sie wurden immer gesünder) und auf Veras Psyche (sie wurde immer 'heller') gesteigert. Außerdem erlebte Vera, daß sich durch das Abschneiden oder auch Schütteln der Haare Spannungen lösen. Vera begreift Haare als Antennen, als Verbindung zwischen Himmel und Erde und als Speicher von Gefühlen und Erfahrungen.

Nach dem Hair Balancing fühlte sie sich von alten Vorstellungen zu Haaren und Identität befreit, die sie im Laufe ihres Lebens verinnerlicht hatte. Vera kann nun ihrer Weiblichkeit und Lebendigkeit unbeschnitten und ungehemmt Ausdruck verleihen. Haare hängen für Vera auch mit Sinnlichkeit und Sexualität zusammen. Sie hat jetzt wieder Freude am Berühren ihrer Haare. Sie beschreibt es als lustvoll.

Veras Haare sind existentiell mit ihrer Lebensgeschichte verwoben:

durch Charakterprägung
('Richtigsein, 'lieb und artig sein'),
durch unterdrückte Lebendigkeit
(die Haare wurden gebändigt),
mit dem Bedürfnis nach Veränderung und Befreiung,
als Ausdruck von Krankheit und Kummer,
mit ihrer Weiblichkeit,
Lebenskraft,
Sinnlichkeit und
im Sinne einer
ganzheitlichen Heilung.

m,

ift h-

ch

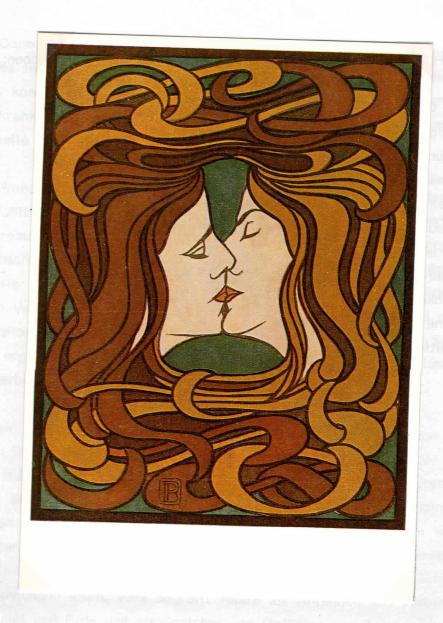
ur

n

it

n

a



"Der Kuß - The Kiss"
von Peter Behrens (1868 - 1940) ¹, der als Architekt und Maler
unter dem Einfluß des Jugendstils in Deutschland tätig war.

Süddeutscher Privatbesitz Bildkartendruck Wiechmann-Verlag, Starnberg vor München

²Emily Bronte: 'Sturmhöhe' (Originaltitel: Wuthering Heights), Bertelsmann Club GmbH, Gütersloh 1981, S.219

"Heathcliff stand Nacht für Nacht draußen unter den Fenstern. Ich unterhielt keine Verbindung mit ihm, dennoch wußte ich, daß es seine Absicht war, wenn er irgend könnte, ins Zimmer hineinzukommen, um Catherine noch einmal zu sehen.

Am Dienstag, kurz nach Dunkelwerden, als mein Herr aus Übermüdung gezwungen war, sich für ein paar Stunden zurückzuziehen, ging ich, durch seine Ausdauer gerührt, und öffnete eines der Fenster, um ihm Gelegenheit zu geben, dem dahinwelkenden Bild seiner Angebeteten ein letztes Lebewohl zu sagen. Er verfehlte nicht, schnell und vorsichtig die Gelegenheit zu benutzen; so vorsichtig, daß nicht das leiseste Geräusch seine Anwesenheit verriet; ja, auch ich würde es kaum entdeckt haben, daß er dagewesen war, wenn nicht das Laken um das Gesicht der Toten verschoben gewesen wäre und wenn ich nicht auf dem Fußboden eine blonde Haarlocke bemerkt hätte, mit einem Silberfaden zusammengebunden, die, wie ich bei näherer Prüfung herausfand, einem Medaillon entnommen war, das Catherine an einem Kettchen um den Hals trug.

Heathcliff hatte es geöffnet und seinen Inhalt entfernt, um ihn durch eine seiner schwarzen Locken zu ersetzen.

Ich schlang beide Locken ineinander und schloß sie zusammen ins Medaillon ein."

In diesem Auszug aus Emily Brontes 'Sturmhöhe' werden Heathcliffs und Catherines Haarlocken von der verbündeten Haushälterin Nelly fürsorglich ineinandergeschlungen und besiegeln damit über den Tod hinaus die Einheit der Liebenden.

Eine Locke aus dem Haar der oder des Geliebten gilt seit jeher als unvergängliches Liebespfand.

Schenkte die Angebetete ihrem Verehrer eine ihrer Locken, war er überglücklich, da er nun schon einen Teil von ihr besaß und darauf hoffen konnte, daß sie sich ihm bald ganz hingibt.

Dahinter verbirgt sich das Wissen um die Magie der Haare. Die Haare sind mit persönlicher Energie besetzt, denn sie sind ein Teil des Körpers. Wer sich die Haare eines Menschen zueigen macht - glaubt man - besitzt dann diesen Menschen, d.h. erlangt Einfluß und Macht über dessen Wesen. Wenn allerdings eine Locke aus freiem Herzen geschenkt wird, besteht für den Schenkenden keine Gefahr, beeinflußt zu werden. Dann kann die Locke ihre Kraft ausstrahlen und dem Beschenkten als 'lebendiges' Schutz- und Liebesamulett dienen.

3.6. Gespräch mit Mike

Mike ist 35 Jahre und in Puerto Rico geboren. Er lebt seit einigen Jahren in Deutschland, ist verheiratet und von Beruf Kaufmann. Wir haben uns in einer Selbsterfahrungsgruppe kennengelernt. Die besondere Bedeutung, die Mikes Haare für ihn haben, kann man ihm schon ansehen. Im wahrsten Sinne des Wortes lockten mich seine Haare an, und ich bat ihn um ein Gespräch.

Das Gespräch dauerte ungefähr eine Stunde und gestaltete sich so, daß Mike mir kompakt und flüssig seine Haargeschichte erzählte. Dadurch habe ich den Eindruck gewonnen, daß er diese schon ein Stück weit abgeschlossen hat. Das Gespräch stelle ich chronologisch dar.

Mike erinnert sich, im Alter von 12 Jahren von der Hippiebewegung in den USA fasziniert gewesen zu sein und sich daraufhin die Haare länger wachsen gelassen zu haben. Zwei Jahre später begann er, sich an den Normen und dem Schönheitsideal der Gesellschaft zu orientieren. Er trug die Haare kurz und bemühte sich, sein von Natur aus gelocktes Haar glatt zu fönen. Bei seinem ersten Aufenthalt in Deutschland erinnert er sich wieder an das Lebensgefühl, das er mit langen Haaren verbindet.

"Dann kam ich nach Deutschland. Da war hier die Jeanszeit. Alle liefen so schlampig 'rum. Ich war sehr begeistert davon. Es hat mich plötzlich wieder erinnert an das alte Gefühl, und dann habe ich angefangen, mir die Haare wachsen zu lassen."

Nach Puerto Rico zurückgekehrt, entschloß Mike sich, weiterhin lange Haare zu tragen. Er akzeptierte seine Haare so wie sie waren. Sein soziales Umfeld akzeptierte sie allerdings nicht.

"Dann hatte ich die Einstellung, meine Haare sind in Ordnung, ich brauche sie nicht glatt zu kämmen. Dann habe ich angefangen, Locken zu haben ...sie wurden immer lockiger und länger, und es war ein Skandal in der Schule."

Mike wurde von seinen Mitschülern und Lehrern gedrängt, sich die Haare zu schneiden, vor allem für die Abiturfeier. Mike weigerte sich, denn die Haare waren mit seiner Persönlichkeit verbunden.

"Das war eine Zeit, wo meine Haare tierisch wichtig waren für mich. Es war mein Image, wo meine Persönlichkeit im Spiel ist. Wenn ich meine Haare schneiden lasse, lasse ich mich plattdrücken...ich habe mich überhaupt nicht darauf eingelassen. Es ging so weit, daß mich eines Tages die ganze Klasse gekrallt hat, sie hatten eine Schere und wollten meine Haare schneiden, und ich habe tierisch rumgetrampelt. Ich hatte Glück, da kam eine Lehrerin, die hatte die ganzen Menschen gesehen und fragte: 'Was läuft denn da?' Und dann haben sie mich laufen lassen. Dann habe ich gehört, daß die Lehrerin die Leute gefragt hat, was sie gemacht haben. Als sie sagten, sie wollten mir die Haare schneiden, sagte sie: 'Wenn ich das gewußt hätte, hätte ich nichts gesagt.' Das hat mich verletzt."

Mike wurde auch damit geärgert, daß seine Mitschüler seine Männlichkeit in Frage stellten. Die Tatsache, daß er schon eine Freundin hatte, half ihm seiner Meinung nach, den Druck der Klasse auszuhalten. Nach Beendigung der Schule beschloß er, sein Heimatland zu verlassen, 'weil sie mich dort nicht

sein ließen, wie ich sein wollte.' Mike vermutet hinter der allgemeinen Ablehnung der langen Haare die Angst der Menschen, den Wunsch nach Freiheit zum Ausdruck zu bringen.

"Die langen Haare waren damals so wichtig für mich, sie waren ein Symbol, so wie in der alten Geschichte von Samson und Delilah, so die Kraft. Ich wußte, ich habe ganz viel Einfluß mit meinen Haaren. Etwas leben, was andere nicht leben, und sie haben Angst davor."

Später in Deutschland haben Mike und seine Freundin sich gemeinsam ihre Haare auch mal kurz schneiden lassen.

"Das Haar hatte hier in Deutschland nicht die freiheitskämpfende Bedeutung."

Mike erzählt, es wäre durch seine schulterlangen lockigen Haare, aufgrund der politischen Situation in seinem Heimatland möglich, von anderen für homosexuell oder kommunistisch gehalten zu werden, wodurch er leichter in eine öffentliche Auseinandersetzung geraten könnte. Hier in Deutschland macht Mike die Erfahrung, daß seine langen Haare bei der Stellensuche hinderlich sind. Mike ist stolz auf seine Haare und freut sich über positive Resonanz von anderen. Auch wenn Leute sich negativ äußern, Mike mag seine Haare.

"Jetzt bin ich sehr stolz auf meine Haare, weil viele Leute mir sagen, daß sie schön sind. Ich stehe zu meinen Haaren, denn es hat mir viel Kraft gebracht, als ich irgendwann gesagt habe, ich finde sie gut so. Es ist schön zu sehen, daß Leute sie mögen, aber selbst wenn Leute sie nicht mögen, mag ich sie trotzdem. Ich glaube, wenn man sie selber mag, dann mögen sie auch andere. Vor allem Frauen mögen sie, das ist auch ein Grund für mich."

Männer ignorieren seine Haare eher, aber Mike meint, es sei nicht üblich, daß Männer über ihre Haare sprechen. Mike findet bei Frauen glatte Haare schön.

mich

"Bei Frauen mag ich glatte Haare, und die mag ich auch anfassen. Es fasziniert mich, die Haare so zu legen, daß Wellen entstehen, das kann ich bei Locken nicht, man kann sie nicht formen."

Wenn seine Haare ihm ins Gesicht fallen, macht Mike sich einen Zopf oder benutzt ein Stirnband. Je länger seine Haare werden, desto 'kürzer' sehen sie aus, da die Locken immer enger werden und nach oben gehen. Mike fände es schlimm, eine Glatze zu bekommen, aber da sein Vater im hohen Alter noch ganz dichtes Haar hat bereitet ihm das keine Sorgen.

"Ich glaube eine Glatze würde mir viel ausmachen. Das ist ein Gefühl von Stärke so viel Haar zu haben."

Lange Haare haben bedeutet außerdem für Mike, ein Stück Weiblichkeit auszuleben. Er trug eine Zeit lang einen Schnurrbart, der für ihn einen Ausgleich zur Weiblichkeit seiner Kopfhaare bedeutete.

"Ich habe lange Haare und ich stehe dazu, so lebe ich ein bißchen Weiblichkeit aus, denn ich habe auch ganz viele Persönlichkeitseigenschaften,
die weiblich sind, deshalb paßt das auch. Aber ich habe auch das Gefühl,
daß ich stolz sein kann, es leben zu können und meine Männlichkeit
so nicht in Frage stelle. Ich gehe ein Risiko ein. Und ich fühle mich
sehr bestätigt, trotzdem macht es mir was aus, wenn jemand was sagt."

3.6.1. Bedeutung der Haare für Mike

Die Hippiebewegung inspirierte Mike, sich die Haare langwachsen zu lassen. Dann folgte eine Phase der Anpassung an das Schönheitsideal seiner Umwelt, das gar nicht Mikes Natur entsprach. Er versuchte, sich die Locken glatt zu kämmen. Mit dem erneuten Langwachsenlassen seiner Haare befreite Mike sich von bestehenden Normen. Er verbindet mit langen Haaren ein ganz bestimmtes Lebensgefühl.

Mike setzte sich mit seinem Haar massivem Druck seitens seiner Umwelt aus. Die Ablehnung, die ihm entgegengebracht wurde und vor allem der Versuch, ihm gewaltsam die Haare zu schneiden, ärgerte und verletzte Mike sehr. Sein Selbstwertgefühl ist dadurch gestärkt worden, daß er sich selbst treu geblieben ist. Die langen Haare sind für ihn eine Möglichkeit gewesen, sich vor sich selbst und vor anderen zu behaupten. Sie sind Ausdruck seiner Persönlichkeit geworden. Haare bedeuten für Mike Kraft und Einfluß. Hinter der Ablehnung seiner Haarlänge sieht er die Angst der Menschen ihren Wunsch nach Freiheit auszudrücken.

Die Haarlänge bedeutet für Mike bei der Arbeitssuche einen Nachteil. Über die Haare manifestiert sich ein persönlicher Graben zwischen Mike und seinem Heimatland. Er hat seine Heimat u. a. verlassen, weil er dort nicht leben konnte, wie er wollte. Dazu gehört für Mike die freie Wahl der Kleidung und der Haarfrisur. Heute könnte und würde Mike mit seinen langen Haaren nicht ohne Bedenken in sein Heimatland zurückkehren.

Die positive Resonanz auf seine Haare, vor allem von Frauen, empfindet Mike als Selbstbestätigung. Von Mike erfahre ich, daß Männer äußerst selten über ihre Haare sprechen. Mike ist nach wie vor verletzbar, wenn er wegen seiner Haare angegriffen wird. Lange Haare tragen bedeutet für Mike, die weibliche Seite seiner Persönlichkeit auszudrücken. Er mag Haare berühren und selber berührt werden. Eine Glatze möchte Mike nicht bekommen. Er hofft darauf, lange währenden Haarwuchs von seinem Vater geerbt zu haben. Mike ist stolz auf sein Haar. Die Freude über seine Haare, das Annehmen seiner Haare zeigt ein Stück Liebe zu sich selbst.

Haare

Wenn ich das wüßt,
warum mein Haar so ist!
Es wächst so dicht und schnell,
fast krimimell,
mein Haar wächst pausenlos,
Frag nicht, warum denn bloß...
Es schießt und sprießt und wächst
eben wie verhext, Darling!

Ich liebe sehr sogar mein langes Haar. Es darf nicht nur in den Kragen ragen, alles schöne Haar war schulterlang und länger! Klar, Mom, nicht wahr, Daddy? Wunderbar ist so langes Haar, Haar, Haar, Haar, Haar, Haar!

Laßt es leben, Gott hat's mir gegeben, mein Haar!

Laß es spielen im Wind.
Laß drin wühlen ein Kind.
Mach daraus für die Laus ein Zuhaus!
Bau im Haargeäst - Yeah!
dem Star ein Nest - Yeah!
Wie wunderbar, wie sonderbar,
eine Welt allein für mich,
das ist mein Haar.
Haar, Haar, Haar, Haar, Haar!

Laßt es leben, Gott hat's mir gegeben, mein Haar!

Ich will es lang und liegend, fliegend, bürsten-borstig, rabenhorstig, ruppig, schuppig, struppig, zopfig, eisenherzig, bubikopfig oder voll Konfetti!
Kämmungslos verludert, hemmungslos geölt, gepudert.
Löwenmähnig, strähnig, wie Spagetti!

Siehst Du mein Gesicht?
Na, ich hoffe doch wohl nicht?
Dann wär mein Haar
leider doch immer noch,
leider doch immer noch,
nicht lang genug!

Bald sind Haare wieder Mode, und ich schöpf die wahre Mode, die Toga nur aus langem prächtigen Ha Ging vor rund zweitausend Jahren Jesus nicht mit langen Haaren, und Maria liebte ihren Sohn! Nur meine Mutter haßt mich. Haar, Haar, Haar, Haar, Haar!

Laßt es leben! Gott hat's mir gegeben, mein Haaaaaa



¹ Ragni, Gerome: Haare - Das vollständige Textbuch mit e. Gebrauchsanleitung für das Musical 'Hair'. Die Fünf-Verlag, München 1969, S. 3 Dies ist die deutsche Fassung des Titellieds aus dem Musical 'Hair', das 1967 in New York uraufgeführt wurde, und einen Einblick in das Leben der Hippies gibt.

Die freiwachsenden langen Haare sind das auffälligste Symbol der Hippiebewegung der 60ger Jahre. Die gesellschaftskritische Haltung der Hippies richtet sich gegen Krieg, soziale Unterdrückung, Rassendiskriminierung und Leistungszwang, die von den Hippies als Folgen verdrängter Aggressionen und unterdrückter Sexualität betrachtet werden. Die Hippies drücken ihre Sexualität und Emotionen frei aus und dokumentieren dies über die Haare. Das Wachsenlassen der Haare steht für das Zulassen von Lebendigkeit und für den Ausdruck persönlicher Kraft, im Gegensatz zu Unterdrückung und Beschneidung.

Daß die langen Haare bei vielen Mitmenschen Wut und Ablehnung auslösen, bestätigt die Hippies in ihrer Theorie der aufgestauten Aggressionen. Rebellion hat immer mit dem Überschreiten von Grenzen zu tun, und dafür eignen sich auch die Haare. Man kann die bestehenden Grenzen zur Haarkürze überschreiten, wie es z.B. die 'Skinheads' 1 tun, oder zur Haargestaltung wie die 'Punks' 2 oder eben zur Haarlänge. Die Hippies bemühten sich um Bewußtseinserweiterung, und benutzten dafür Drogen und Techniken des fernöstlichen Gedankenguts, wie Meditation und Yoga.

Die Ausstrahlung langer Haare, die sichtbare Ausdehnung kann hier als Entsprechung oder Wunsch nach der inneren Erweiterung gelten, und das Wachsenlassen der Haare hat in diesem Zusammenhang die Bedeutung von Befreiung aus Zuständen der Unterdrückung und Enge. Dadurch, daß die Haare dem Menschen eine Möglichkeit bieten, den inneren Befreiungsprozeß, – auf sexueller, emotionaler, sozialer und spiritueller Ebene – , körperlich auszudrücken, werden sie zum Symbol der Freiheit.

Haar.

nd.

aaar!

olluchs-

S. 34

Skinheads: Gruppe von Menschen, die sich den Kopf rasieren. Skin= engl. Haut, head= engl. Kopf.

²Punks: Gruppe von Menschen, dieaußergewöhnliche Frisuren tragen z.B. die Haare in allen Farben, von gelb bis pink, und aufrechtstehende Haare.

3.7. Gespräch mit Jan

Jan ist 47 Jahre und von Beruf Kaufmann. Er lebt allein und befindet sich in keiner festen Partnerschaft. Wir haben uns in einer Yogagruppe kennengelernt und sind seit drei Jahren gut befreundet.

Ich wählte ihn als Gesprächspartner, da ich aus seiner Perspektive interessante Blickpunkte zum Thema erwartete. Jan neigt dazu, Dinge praktisch und realistisch zu betrachten. Während des Gesprächs wirkte Jan auf mich von seinen Gefühlen bis auf wenige Augenblicke weit entfernt. Er betrachtet seine Haare und Haare allgemein eher von außen als von innen.

Jan äußert sich zu Haaren und Eitelkeit, zum Thema 'Glatze', zu Haaren und Erfolg, Haare und Sexualität und zum Ausdruck von Haaren. Danach habe ich das Gespräch geordnet. Das Gespräch lief angeregt und hat Jan und mir Spaß gemacht.

Haare und Eitelkeit

Jan erinnert sich an die Zeit, als er im Verkauf tätig war. Damals war die tägliche Haarpflege für ihn notwendig. Heute hält er sie für übertrieben und zeitraubend.

"Es war mir nie in den Sinn gekommen früher, meine Haare nicht täglich zu waschen. Ich mußte sie täglich waschen, Haarwasser rein, und Sprays, als ich im Verkauf war, man mußte ja immer topadrett aussehen, die körperliche Erscheinung war das Wichtigste. Mein Körperbewußtsein ist jetzt normalisiert. Unter Eitelkeit verstehe ich überzüchtetes Körperbewußtsein. Die Zeit, die man vor dem Spiegel verbringt, könnte man produktiver nutzen."

Intensive Beschäftigung mit den eigenen Haaren betrachtet Jan als Ausdruck von Eitelkeit.

"Also ich sehe darin hauptsächlich die Zucht der Eitelkeit, wenn man sich so mit seinen Haaren beschäftigt. Man wird doch eitel, man baut doch sein Ego auf: 'Ah, ich habe starkes Haar, ich bin der Größte'. ist doch irgendwo ein Trugbild. Das siehst Du ja an dem ganzen Kult, den die Menschen mit den Haaren treiben: Färben, Reinigen der Haare. Das ist alles sehr kultvoll geworden. Die Leute haben Techniken entwickelt. Märkte entwickelt. Die Haare zu tönen, färben, waschen. Das neigt natürlich schon zum Narzißmus, so das 'spiegelfein'. 'Ich kann nicht aus dem Haus, guck mal meine Haare!' Als ich in den USA war in den 60 ern, hast Du hunderte von Frauen mit Lockenwicklern in den Haaren gesehen und 'n Kopftuch darüber. Das ist heute ein Unding, so rennt keine Amerikanerin mehr rum. Das Bewußtsein ist einfach gewachsen, man hat Körperbewußtsein. Aussehen ist heute wichtiger als Sehen."

Jan zum Thema 'Glatze'

Jan stellt fest, daß es keine Hilfe für das Problem 'Glatzenbildung' gibt. Ein Toupet käme für ihn nicht in Frage, er betrachtet diese Alternative als Ersatzbefriedigung und geistige Krücke.

"Viel Chemiker, Biologen, Wissenschaftler beschäftigen sich mit dem Problem Haare, und haben doch alle nichts erreicht. Es laufen genauso viele Glatzköpfe herum. Wenn jemand Toupet trägt, ist dessen Unterbewußtsein mit nichts anderem beschäftigt und schwebt permanent in

der Hoffnung, daß keiner erkennen möge, daß er ein Toupet trägt. Das belastet den Mann im Bewußtsein dermaßen stark, daß er schon fast affig oder teilweise lächerlich wirkt. Ich erinnere mich an einen Mann, der, wenn er ohne Toupet 'rumlief, permanent seine Glatze gestreichelt hat, unbewußt, wenn er sich mit Leuten unterhalten hat."

Ich fragte Jan, ob er mit seinen Haaren zufrieden ist.

"War ich in meinem ganzen Leben noch nicht, aber ich habe mich damit abgefunden. Ich pflege das Haar so gut wie möglich, und was ist, ist. Natürlich gucke ich auch nochmal wie groß sie geworden ist, die kleine Platte. Scheibe sag' ich ja immer. Ich flachs das ja immer so'n bißchen aus. Ich weiß ja nicht, ob das eine Rechtfertigung ist. Vielleicht wird das aus dem Unterbewußtsein gesteuert, wer beherrscht das schon."

Seit seine Körperbehaarung zugenommen hat, fühlt Jan sich wieder kraftvoller.

"An meinem Körper wachsen im Moment sehr viele Haare, am Kopf nicht mehr so viel, die Körperbehaarung wird immer intensiver, immer stärker am ganzen Körper. Das mag nun sein, daß es durch intensives Yoga und reine Lebensweise kommt, die Drüsensekretproduktion intensiver ist. Ich bild's mir erstmal ein."

Jan achtet auf die Haare von Männern, die in einer ähnlichen Situation sind und macht sich gelegentlich Gedanken, wie er sein Haar attraktiv gestalten kann.

"Ich achte manchmal auf Männer in meiner Situation mit schütterem Haar, wie sie das tragen, welchen Haarschnitt sie bevorzugen, wie sie dann auf mich wirken. Dabei habe ich mich schon ertappt, - und dann habe ich sie mal abgeschnitten, lustiger gemacht, stufiger. Natürlich müht man sich, daß der Rest noch attraktiv wird."

Haar und Erfolg

Jan hat auf die Haare Prominenter geachtet und sieht einen Zusammenhang zwischen Persönlichkeitseigenschaften und der Menge und Ausstrahlung der Haare.

"Also wenn ich mich jetzt so bedenke, fällt mir ein, daß so introvertierte Typen eher dünnhaarige Leute sind und starke, Dynamik ausstrahlende immer sehr behaarte Typen, wenn Du z.B. Gaddafi oder Frau Thatcher nimmst, die hat auch eine ganz dolle starke Mähne, Ronald Reagan ...mir fällt im Moment kein Glatzkopf ein, der so meine Vorstellungen von hochintelligent, charmant, vital, so positive Attribute

ausdrückt. Und neulich war in der Talkshow einer, ein Pleitegänger, der hat definitiv erklärt, daß mit den Haaren seine Vitalität geschwunden ist ...hängt bei Männern wohl auch mit den Wechseljahren zusammen."

Jan sieht einen Zusammenhang zwischen Erfolg und Haaren in seiner Familie durch den Vergleich mit seinem Bruder und seinem Vater.

"Mein Bruder ist auch so ein Beispiel, der ist viel erfolgreicher als ich, hat viel dickes, buschiges Haar und viel Geld. und bei mir ist das schon ein bißchen schütterer."

Als Kind hat Jan sich nämlich vorgestellt, später auch so welliges, volles Haar wie sein Vater zu bekommen. Doch hatte er das Haar seiner Mutter geerbt.

"Und ich hatte immer das lange, dünne, spindelige Haar, wie meine Mutter - so Engelhaar, so fein, bei mir ist es die Mutter gewesen, die dünnes, schütteres Haar hatte."

Haare und Sexualität

Für Jan können Haare sein sexuelles Empfinden stimulieren. Jan mag Haare in intensiver Form.

"Das Haar ist ein stimulierendes Produkt der Natur. Wenn man einer Frau, die nackt neben einem liegt, ganz leicht über die Körperhaare streicht, kann man direkt sehen wie die Brustwarze reagiert, wie sie sich zusammenzieht. Das ist ein Zeichen, daß über Haare sehr viel Energien bewegt werden. Ich persönlich liebe Haare in sehr intensiver Form. Mir gefällt es z.B. besser, wenn eine Frau ihre Haare an den Beinen nicht abrasiert, sondern - irgendwo mein optisches Empfinden drückt das schon starke Sexualität aus. Haare sind ja auch hormongesteuert teilweise, z.B. habe ich gelesen oder gehört, wenn Frauen sich die Haare abmachen, sie gestörte Hormonverhältnisse haben. Es gibt auch Frauen, die an der Brustwarze Haare haben, die genieren sich darüber ...! Vielleicht ist es auch ein Schutz, wenn man sich die Haare schneidet als Frau, um von sich abzulenken. Das sind einfach Erfahrungen. Frauen mit viel Haaren sind impulsiver als Frauen mit schütterem Haar; Schauspielerinnen haben alle prächtiges Haar. Erfolgreiche Frauen haben schöne Haare."

Ausdruck von Haaren

Für Jan sind Haare der natürliche Schmuck des Menschen. Sie drücken Gesundheit, Vitalität und Bewußtsein aus. Jan denkt an die Haartrachten verschiedener Religionen.

"Haare drücken natürlich auch Formen von Kraft aus. Die Irokesenhaarschnitte haben ja Hahnenkammform, das drückt ja wohl Männlichkeit aus, oder wenn Du jetzt die überdicken, langen Zöpfe der Indianerinnen nimmst, ...oder die Sikhs. Wenn Du z.B. die Hare Krishnas nimmst, die schneiden alles ab bis auf einen kleine Zopf, und wenn Du die Buddhistennimmst, die schneiden alles ab. Im Judentum werden Kopfbedeckungen getragen, auf daß der göttliche Zorn Dich nicht trifft – das soll eben doch zeigen, daß das Haar eine kosmische Antenne ist. Das geht doch sehr in die subtilen Bereiche."

Als weiteren Aspekt bemerkt Jan, daß Haare in ihm auch Ekel auslösen können: z.B. nasse, glitschige Haare im Siel eines Schwimmbads, oder wenn jemand 'im Bus sitzt mit'm Speckkopf, der seine Haare jahrelang nicht gewaschen hat.' Jan erzählt, daß in seiner Kindheit nur die reichen Leute zum Friseur gingen. Ihm hat damals ein alter Mann für 50 Pfennig die Haare geschnitten.

"Onkel Fischer hieß der, weiß ich noch wie heute. Pott auf, wupp hinten abrasiert, fertig. Das war aber nur ein Männerfriseur. Frauen haben damals Männern nicht die Haare geschnitten. Frauen haben die Frauen frisiert und Männer die Männer. – Im Prinzip sind Haare ja ein unendliches Thema, aber doch auch irgendwo eine Nebensächlichkeit. Ich denke jeder hat sein eigenes Haarverständnis, sein eigenes Haarbild, und man muß sich mit seinen Haaren auseinandersetzen wie sich der Mensch auch mit seinem Körper auseinandersetzen muß, und zwar, den Körper pflegen, wertschätzen, als Tempel der Seele, zum Körper gehören eben die Haare, die Antennen."

3.7.1. Bedeutung der Haare für Jan

Jan sieht in der übertriebenen Beschäftigung mit Haaren die Ausprägung von Eitelkeit. Alles was über ein bestimmtes Maß an Körperpflege hinausgeht, ist für ihn Zeitverschwendung.

Jan empfindet volles Haar als Ausdruck von Kraft und Gesundheit. Er sieht einen Zusammenhang zwischen Erfolg und der Menge und Beschaffenheit der Haare: Je prächtiger und kraftvoller das Haar eines Menschen, desto erfolgreicher ist dieser im persönlichen und beruflichen Bereich. Dies begründet Jan mit der Beobachtung von Haare prominenter Menschen, so wie durch seine persönliche Erfahrung.

Ich habe bei Jan Traurigkeit und ein Gefühl von Benachteiligtsein und 'vom Schicksal betrogen sein' wahrgenommen, darüber daß er nicht so volles, buschiges Haar hat wie sein Bruder und sein Vater. Jan hat sich mit seinen Haare abgefunden, er akzeptiert seine Haare uns seine Glatze. Er pflegt sein Haar bewußt, um gut auszusehen. Ein Toupet hält Jan für eine unehrliche und unbefriedigende Alternative.

Jans Körperbehaarung wurde intensiver. Das bedeutet für ihn einen Ausgleich zu dem Verlust eines Teils der Kopfhaare. Haare sind für Jan der natürliche Schmuck des Menschen, sie drücken Vitalität und Bewußtheit aus. Er begreift das Haar als kosmische Antenne in Hinblick auf die Haartrachten verschiedener Religionen. Haare, die sehr ungepflegt sind, können in ihm Ekel auslösen.

Auf sexueller Ebene können Kopf- und Körperhaare auf Jan anregend wirken. Die Attraktivität einer Frau nimmt zu, je mehr ihre Erscheinung mit seinen Vorstellungen übereinstimmt. Jan liebt Haare in starker Ausprägung. Er beobachtet, daß "über Haare Energien bewegt werden" (durch Berühren und Streicheln).

Haare in der Umgangssprache

Der deutsche Sprachschatz enthält über 40 Redewendungen, die in Zusammenhang mit 'Haaren' gebildet werden. Die gebräuchlichsten Redewendungen habe ich in dem folgenden Text zusammengefaßt.

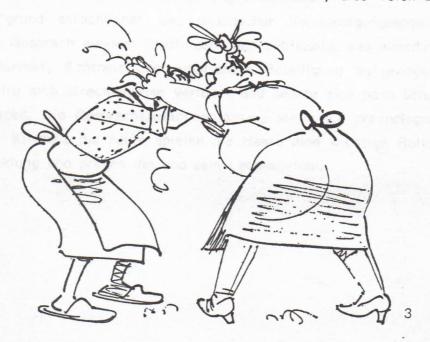
Sie lieben sich wirklich mit Haut und Haaren, sie lieben sich also ganz und gar und gleichen sich auf's Haar, was einerseits die äußere Ähnlichkeit und andererseits die innere Übereinstimmung der beiden ausdrücken kann. Man sollte ihre Beziehung weder haarklein beschreiben, also genau in Einzelheiten aufführen, denn das kann leicht zu Haarspalterei führen, zur Kleinigkeitskrämerei, worüber manch einer sich die Haare raufen würde. Sich die Haare raufen beschreibt einen Zustand des Entsetzens, der Ratlosigkeit oder Verzweiflung.

Eine haarige Sache ist eine schwierige Situation, die mit Sicherheit entsteht, wenn man Leuten die Haare zusammenbindet, sie also absichtlich miteinander in Streit verwickelt. Daraufhin könnte man graue Haare bekommen, also Kummer und Sorgen erleben. Das erste graue Haar gilt als Ankündigung des Alters worauf einem gleich alle Haare zu Berge stehen können oder sich die Haare zumindest sträuben, man ist also entsetzt, aufgeregt oder etwas gefällt einem nicht, geht einem gegen den Strich. Dann kann man an keiner Sache oder an keinem Menschen ein gutes Haar lassen, also nichts Positives feststellen. Überhaupt wenn man sich in der entsprechenden Stimmung befindet, kann man in allem ein Haar finden, zum Beispiel findet man ein Haar in der Suppe.

Wenn alles an einem Haar hängt, wenn also etwas Entscheidendes von einem kleinen Zufall abhängt, und wenn beinahe ein Unglück zu passieren droht, sollte man die nächstbeste Gelegenheit beim Schopfe packen und zusehen, daß man um ein Haar, also gerade eben noch entkommen kann. Gelingt das nicht, muß man sich am eigenen Schopfe aus dem Sumpf ziehen, sich eigenständig aus einer schwierigen Situation befreien. Das kann kompliziert werden, wenn einem gerade jemand die Haare vom Kopf gefressen hat, man wirtschaftlich in Anspruch genommen wurde oder sogar ausgebeutet, und nun mehr Schulden als Haare auf dem Kopf hat.

Vielleicht wachsen einem dann Haare auf den Zähnen, man läßt sich nichts gefallen, und wird energisch und streitsüchtig. Starke Behaarung deutet auf starke Männlichkeit, und wenn man sogar Haare auf den Zähnen hat, ist man eher männlich im Sinne von kämpferisch. Man entschließt sich nicht um ein Haar von der Sache abzugehen, auf seinem Standpunkt zu beharren, und der andere soll auch nicht ungeschoren davon kommen, also ohne Nachteile aus der Affäre schreiten. Bevor das alles jedoch einen zu langen Bart kriegt, zu lange dauert, muß der Bart ab, das Ende muß herbeigeführt werden.

Ohne jemandem die Haare zu beschneiden, also zurechtzustutzen, entschließt man sich - wo man ja doch nur sechs Haare in sieben Reihen hat - also einen spärlichen Bartwuchs - und bevor man sich noch mehr in die Haare kriegt, oder sich in die Haare gerät oder sich in den Haaren liegt, also miteinander streitet und kämpft, des anderen Haar zu loben, ihm zu schmeicheln. Niemandem soll auch nur ein Härchen gekrümmt oder ein Haar getrübt werden, niemandem soll etwas zuleide getan werden, alle sollen mit Vorsicht behandelt werden. Um ein Haar, beinahe hätten sich die Leute gegenseitig die Haare ausgerissen, miteinander gekämpft und dabei Haare gelassen, einen Verlust erlitten. Dabei wäre das Ganze wirklich an den Haaren herbeigezogen gewesen, unnötig gewesen. An den Haaren herbeiziehen bedeutet auch mit einem Argument kommen, was gar nicht zur Sache gehört. Sozusagen hätte man ein Haar ausgerupft, wo gar keins ist, also ein sinnloses Unternehmen durchgeführt, und dann ist es immer noch besser Haare zu haben, also reich zu sein.



In folgenden Büchern habe ich einen großen Teil der Redewendungen gefunden:

¹Röhrich, Lutz: Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten, Verlag Herder KG, Freiburg im Breisgau 1973, Band 1, S. 355 - 358

²Grimm, Wilhelm u. Jacob: Deutsches Wörterbuch, Leipzig 1877, 4. Band, S. 6-23

³Krüger-Lorenzen: Das geht auf keine Kuhhaut, Econ-Verlag GmbH, Düsseldorf 1960, S. 115 - 117

3.8. Gespräch mit Jeffrey

Jeffrey ist 24 Jahre und Amerikaner. Er studiert Germanistik, zum Teil in Deutschland und zum Teil in den USA. Zum Zeitpunkt des Gesprächs lebt Jeffrey in Deutschland in einem Studentenwohnheim. Wir lernten uns an der Uni kennen. Jeffrey hörte über eine gemeinsame Bekannte von meiner Arbeit und hatte Interesse an einem Gespräch über Haare.

Vor Beginn des Gesprächs, das etwa zwei Stunden dauerte, meditierten wir, um uns aufeinander und auf das Thema einzustimmen. Da wir uns gerade erst kennengelernt hatten, schlugen wir einen größeren Bogen um die 'Haare'. Jeffrey machte mir den Zusammenhang zugänglich, in den seine Haare eingebunden sind, so daß ich mich gut in seine Erfahrungen mit Haaren einfühlen konnte.

Aufgrund sprachlicher und akustischer Verständigungsschwierigkeiten verlief das Gespräch meinem Empfinden nach zähflüssig, was allerdings durch Jeffreys Offenheit, Echtheit und emotionale Beteiligung aufgewogen wurde. Jeffrey fühlte sich streckenweise verloren und sehnte sich nach Struktur in Form von Fragen. Die Gesprächszusammenfassung stelle ich chronologisch dar, denn von der Kindheit bis heute spielen die Haare eine wichtige Rolle in Jeffreys Entwicklung und prägen ihn und sein Lebensgefühl.

menas is mebalike jup tiks dari ita silih

Als kleiner Junge wünschte Jeffrey sich, lange Haare zu tragen.

"Als ich Kind war, wollte ich immer ganz lange Haare haben. Als ich zwei, drei Jahre alt war, waren sie ganz rot. Ich mußte sie aber ganz kurz tragen, das war irgendwie die Mode damals. Ich wollte sie immer lang haben, durfte ich aber nicht. Als meine Eltern sich scheiden ließen, habe ich angefangen, sie länger zu tragen. Die Familiengesetze waren jetzt anders …aber ich habe sie nie ganz lang gehabt, ich hatte kein Vertrauen, das zu tun."

Jeffrey erzählt, daß andere Kinder sich über seine roten Haare, seine weiße Haut und die Sommersprossen lustig gemacht haben. Sein Trost war die Ähnlichkeit mit seiner Mutter.

"Ich dachte als Kind, daß ich komisch aussehe mit den roten Haaren und auch nicht akzeptiert wurde ...ich fühlte mich mehr mit meiner Mutter verbunden durch die ähnliche Haut und die ähnlichen Haare. Ich bin wie meine Mutter, also bin ich nicht schlecht, denn meine Mutter ist gut, dachte ich."

Später wurden die Haare auf natürliche Weise blonder. Im Alter von 17 Jahren entdeckte Jeffrey das Gefühl und den Wunsch gleichzeitig 'männlich' und 'weiblich' zu sein.

"Als ich das erste Mal Musik aufgeführt habe, ist dieser Wunsch entstanden. Da fing etwas an mit Haaren und Körper. Damals waren die Haare ziemlich kurz und blond. Wir waren eine Punkrockband."

Während seines Aufenthaltes in Deutschland ließ Jeffrey sich die Haare wachsen. Er fühlte sich hier freier als in den USA, sein Lebensgefühl von 'Männlichkeit' und 'Weiblichkeit' auszudrücken. Er kehrte mit schulterlangen Haaren nach Amerika zurück. Einerseits fühlte er sich sehr gut mit den Haaren, andererseits wurde Jeffrey zunehmend unsicherer.

"Als die Haare lang waren, fühlte ich mich auch mehr außenstehend. Besonders als ich zuhause war, in den USA, ich fühlte mich dort fremd. Als ich dort ankam, fühlte ich mich ganz wunderbar mit meinen Haaren. Die Haare fliegen auf. Ich war mir ziemlich bewußt über meine Haare, daß sie ausstrahlten. Nach einer Weile hat es sich verändert. Ich hatte immer das Gefühl, die Leute starren mich an, nehmen mich nicht ernst. Ich habe mich gefragt: Wie kann ich in der Öffentlichkeit

sein, im Büro sein mit den langen Haaren? Ich habe angefangen, das zu bezweifeln, obwohl ich lange Haare haben wollte, um das Gefühl zu haben, daß ich hier am Nacken so voll sein kann, daß ich die Haare fühlen kann, daß andere die Haare fühlen können."

Jeffrey fühlte sich als Außenseiter mit den langen Haaren und spürte, daß seine Umwelt ihn für weniger 'männlich' hielt.

"Also ich hab' mich immer schon als Außenseiter gefühlt, aber nie so stark wie zu dem Zeitpunkt als die Haare lang waren in den USA, weil es so sichtbar war. Ich hatte das Gefühl von einer, ja, wie soll ich sagen, von einer 'verminderten Männlichkeit'. Ich habe auch das Gefühl gehabt, daß einige denken, daß ich homosexuell bin. Ich bin bisexuell. Das ist ein sehr komplexer Zusammenhang, der nicht lediglich auf die Haare bezogen ist …es hat mit meinen Haaren zu tun, mit meinen Bewegungen, die freier sind. Dadurch habe ich diese Aggressivität gespürt. Es hat was mit einer nicht ganz 'deutlichen' Geschlechtlichkeit zu tun."

Nachdem Jeffrey öfters beleidigt und schließlich bedroht wurde, ließ er sich die Haare ganz kurz schneiden.

"Einmal wurde ich auf der Straße von Teenagern angemacht ...diese Teenager fragten mich: 'Bist Du ein Mann oder eine Frau?' Ich lachte sie an. Sie fingen an, mit Steinen zu werfen, ...sie haben versucht, mich mit Stöckern zu prügeln. Das war mir dann zuviel. Ich war ziemlich wütend, und dann habe ich mir die Haare ganz kurz schneiden lassen. Ich wollte nicht mehr, daß die Leute sagen: 'Du bist schwul' oder 'Schneid Dir die Haare ab' und so weiter. Dann habe ich gesagt, 'was habe ich getan', aber ich fühlte mich auch befreit. Ich wußte, niemand wird etwas zu meinen Haaren sagen. Ich muß nicht mehr das Gefühl haben, daß ich beleidigt werden könnte oder geschlagen. Daraus entstand auch ein neues Gefühl von Haaren: einfach spielerischer, tänzerischer, beweglicher war das für mich. Mit diesem Gefühl der Angst waren die Haare schwer wie eine Last."

Jeffrey beschreibt, wie er sich mit kurzen Haaren fühlt, und vergleicht es mit seinen langen Haaren.

"Ich fühlte mich aggressiver mit dem kurzen Haar, bißchen kämpferischer. Ich fühlte mich auch vital mit langen Haaren, aber die Qualität ist anders, Mit langen Haaren ist die Vitalität überall, bei kurzen Haaren ist sie zielgerichteter ...! Die Haare wachsen lassen war ein Schritt zur Individualität, die kurzen Haare waren für mich halt Anpassung,

aber daraus entstand ein anderes positives Gefühl. Als ich lange Haare hatte, hatte ich Angst, die Haare zu verlieren, eine Glatze zu haben. Ich wollte meine Haare immer lang haben, bis ich sterbe, so auf Schulterlänge. Ich habe auch oft mit meinen Haaren gespielt und sie mit einem Band gebunden. Wenn die Haare naß sind, dann sehen sie rötlich aus, wie früher, wie Kupfer. Das finde ich schön."

Jeffrey äußert seine Meinung über Körperbehaarung.

"Für mich ist es wichtig, die Körperhaare, außer den Barthaaren, zu behalten. Am Kopf kann ich sie schneiden, aber anderswo nicht. Wenn ich Leute sehe, die sich am Körper rasiert haben, das finde ich komisch. Das ist für mich widerlich, dieses Schönheitsideal in Amerika Ich habe nie das Gefühl gehabt, viele Brusthaare haben zu müssen, ich habe das gut gefunden, ziemlich glatt zu sein. Als kleiner Junge mochte ich die Indianer, die auch keine Haare auf der Brust haben. Später fantasierte ich, daß ich vielleicht auch mit den Indianern verwandt bin."

Das Berühren von Haaren hat Jeffrey in verschiedenen Situationen positiv erlebt z.B. in einer Gruppe von Studenten oder auch beim Haarschneiden.

"Wir waren in einer Stimmung von Bisexualität. Ich habe die Gelegenheit gehabt, auch Männer zu berühren, die Haare zu streicheln. Das war auch befreiend. Wir haben uns oft umarmt und geküßt, das hatte aber nicht nur mit den Haaren zu tun. Denn da war insgesamt ein starker Zusammenhalt. Das war wunderbar befreiend.

Wenn ich mir die Haare schneiden lasse, ist es erotisch. Ok, es kann unerotisch sein, wenn der Friseur oder die Friseuse unerotisch ist, aber sonst einfach angefaßt zu werden, die Haare waschen zu lassen, diese Enge, Hände und Arme, manchmal dachte ich, ich spinne. – Ich streichele überhaupt die Haare von Freunden gern, und ich fühle mich sehr glücklich dabei und spielerisch. Bei langen Haaren habe ich nach einer Weile das Gefühl, meine Hände verschwinden. Es ist gut, ganz tief reinzugehen in das viele Haar. Es ist nicht unbedingt erotisch, aber es macht mich glücklicher …für mich werden die Haare wirklicher, wenn ich sie anpacke, 'more real'. Sie haben Bedeutung, Stärke. Manchmal, wenn ich Haare sehe, bin ich einfach beeindruckt."

3.8.1. Bedeutung der Haare für Jeffrey

Durch die Haare hat Jeffrey tiefe emotionale Verletzungen erlitten. Jeffrey wurde aufgrund seiner roten Haare von anderen Kindern verspottet. Er fühlte sich nicht akzeptiert. Sein Trost war die Ähnlichkeit im Aussehen mit seiner Mutter. Im Alter von sieben Jahren begann Jeffrey, seinen Körper und seine Sexualität bewußter wahrzunehmen. Seine Haare sind in sein Körperbewußtsein und in seine Sexualität einbezogen.

Während seines Deutschlandaufenthalts realisierte Jeffrey seinen Kindheitswunsch und ließ sich die Haare langwachsen. Nach seiner Rückkehr in die USA fühlte sich Jeffrey, wie schon als Kind mit roten Haaren, nun mit den langen Haaren als Außenseiter. Jeffrey wurde angestarrt, für homosexuell gehalten, beleidigt und schließlich sogar bedroht. Daraufhin ließ er sich voller Wut, die Haare ganz kurz schneiden, obwohl er sich mit langen Haaren wohlgefühlt hatte und sich ihrer Ausstrahlung bewußt war. Jeffrey fühlte sich nun von einer Last befreit, da er keine Angst mehr zu haben brauchte.

Als Jeffrey lange Haare hatte, hatte er Angst davor, eine Glatze zu bekommen. Während die langen Haare für Jeffrey Ausdruck seiner Individualität bedeuteten, waren die kurzen Haare Ausdruck von Anpassung. Doch Jeffrey mag sich mit kurzen Haaren. Er beschreibt das Haargefühl mit kurzen Haaren als aggressiver, zielgerichteter und beweglicher als mit langen Haaren.

Jeffrey bejaht seine Körperbehaarung und findet es entgegen dem Schönheitsideal seiner Heimat unnatürlich und widerlich, wenn Menschen ihre Körperbehaarung entfernen. Haarberührungen bei sich und anderen hat Jeffrey als befreiend, erotisch und beglückend erfahren.



"Diejenigen, die die Haare nicht mögen, haben Angst vor der Natur selbst. Das Haar ist wichtig für den Menschen. Jeder, der eine braune Haut hat, weiß, daß das Haar natürlich ist. Jeder, der gegen das eigene Haar kämpft, kämpft gegen das eigene Ich."

Diese Aussagen sind Bestandteil der Philosophie der Rastafaris, die hauptsächlich auf Jamaica leben. Die natürlichen Haare der Rastafaris werden 'Dreadlocks' genannt. Mit dem Begriff 'Dread' machen die Rastafaris auf ihr gesammeltes geschichtliches und aktuelles Leiden (vor allem Armut) aufmerksam, und gleichzeitig bezeichnet dieser Begriff einen Zustand der Furchtlosigkeit.

¹Wilms, Anno: Rastafari/Fotos, Wuppertal 1982, Jugenddienstverlag, 1. Aufl., S. 43

3.9. Gespräch mit Sat Hari Singh

Vor sieben Jahren ist Sat Hari Singh in die Religion des Sikh Dharma eingetreten. Seitdem trägt er auch einen spirituellen Namen. Sat Hari Singh ist 38 Jahre und von Beruf Lehrer. Er lebt zusammen mit seiner Frau uns seinen zwei Söhnen, anderen Sikhs und Yogaschülern in einem Ashram (= religiöse Wohngemeinschaft). Sat Hari Singhs Einstellung zu seinen Haaren gründet sich auf persönliche Erfahrungen, die Lehren des Sikh Dharma und Kundalini Yoga.

Dazu folgende Erklärung:

Die Lebensweise des Sikh Dharma wurde vor 500 Jahren in Indien entwickelt und führte zur Gründung der Religionsgemeinschaft der Sikhs. 1968 wurden diese Lehren von dem indischen Yogi Harbhajan Singh Khalsa in den Westen gebracht. Er begann in den USA auch die uralte Technik des Kundalini Yoga zu unterrichten und wurde als Yogi Bhajan bekannt. Aus diesen beiden Quellen, Sikh Dharma und Kundalini Yoga, entstand ein spiritueller Lebensstil, der über die USA hinaus, auch in Europa Anhänger fand.

Ein wichtiger Bestandteil sowohl der religiösen Vorstellung der Sikhs als auch der yogischen Technik ist es, die Haare in ihrer ursprünglichen Form zu belassen, d.h. nicht zu schneiden. Im Sikh Dharma werden die Haare, in der von Gott gegebenen Form akzeptiert. Den Lehren des Kundalini Yoga zufolge dienen die Haare als Träger feinstofflicher Energie, z. B. nehmen die Haare Sonnenenergie auf und speichern sie.

Ich habe vor ein paar Jahren die Religion der Sikhs sowie Kundalini Yoga kennengelernt und war gleich von dem außergewöhnlichen Umgang mit Haaren und dem besonderen Wissen um die Haare, das dort gelehrt wird, fasziniert. Auch aus diesem Grund war es mir wichtig, ein Gespräch mit Sat Hari Singh - der diese Lehren praktisch umsetzt - zu führen.

Sat Hari Singh unterrichtet Kundalini Yoga. Vor ein paar Jahren hat er eine Arbeitsgruppe für 'Natürlich Besser Sehen' gegründet, und dort haben wir uns kennengelernt. Das Gespräch mit Sat Hari Singh dauerte knapp eine Stunde. Es verlief konzentriert und schnell, da Sat Hari Singhs Zeit begrenzt war. Ich gebe die Zusammenfassung von Sat Hari Singhs Haargeschichte chronologischwieder.

Das erste, das Sat Hari Singh zu seinen Haaren einfällt, ist, daß er als kleiner Junge immer zum Frisör mußte. Er empfand das als unangenehm und mochte sich hinterher nicht leiden.

"Was für mich Haare bedeuten, läßt sich an meiner persönlichen Geschichte ablesen. Das Bewußtsein der Haare begann mit einem negativen Erlebnis. Ich mußte nämlich immer zum Frisör gehen. Das war mir so unangenehm. Ich hatte immer die kleinen Haare im Nacken. Das kitzelte die ganze Zeit. Das mochte ich gar nicht. Von daher war mir das was Unangenehmes ...und wenn ich mich dann angeguckt habe, mochte ich mich so nicht mehr leiden."

Sat Hari Singh wurde älter und wünschte sich seine Haare lang wachsen zu lassen.

"Es wurde mir zunehmends unangenehmer, in der Zeit zwischen dem 14. und 16. Lebensjahr, ich habe damals angefangen, Popmusik live zu hören. 1965 bin ich nach Hamburg gefahren, um die Beatles live zu sehen. Damals war mein sehnlichster Wunsch, auch meine Haare lang wachsen zu lassen. Doch das war damals ein Zug der Zeit! Ich erinnere mich daran, 'wielang durften die Koteletten an der Seite sein', und da habe ich sozusagen um jeden Millimeter gerungen."

Im Jahr 1968, das Sat Hari Singh mit dem Einmarsch der Russen in die CSSR, der Studentenrevolte, der Flower-Power-Bewegung und dem Jahr der Liebe in San Franzisco verbindet, trampte er für ein paar Wochen nach England und ließ sich die Haare wachsen. Als er zurückkam, schickte ihn sein Vater sofort zum Friseur.

"Ich mußte damals erstmal zum Friseur gehen, bin auch hingegangen, habe den Friseur wohl auch gebeten, nicht alles abzuschneiden. Es war meinem Vater aber nicht genug. Ich mußte also ein zweites Mal hin, und das war der totale Eingriff. Und ich glaube, es war damals auch das letzte Mal, daß ich zum Friseur ging, danach habe ich mich strikt geweigert. Diese zweimaligen Haarschnitte waren für mich ganz entscheidend, daß ich danach nicht mehr die Haare habe schneiden lassen."

Das Aufkommen der langen Haare in den 60ger Jahren, (Hippiebewegung), betrachtet Sat Hari Singh als Ausdruck einer neuen Schwingung auf der Welt.

"Zu Beginn der 60ger Jahre ist das Wachsenlassen der Haare bei einer ganzen Generation ein Reflex gewesen, genau wie die Liebe, die Liebesschwingung, die aus der Musik der Beatles, auch der Beach Boys und anderer Gruppen kam...So was man beobachten kann, ganz eindeu-

tig, daß in den 60 er Jahren mit dem Hineinsinken einer neuen kosmischen Schwingung auf unserer Erde sich Veränderungen gezeigt haben in Gesellschaftssystemen ...Und in dieser Schwingung kam also das Tragen von langen Haare auf, und die Entstehung einer Liebesschwingung, die durch die Hippiebewegung entstand, die natürlich in ihrem Kern eine spirituelle Bewegung war."

Ein paar Jahre später ließ sich Sat Hari Singh im Zuge seiner persönlichen und politischen Entwicklung freiwillig die Haare schneiden.

"Ich habe mir in diesem Zusammenhang in meiner politischen Tätigkeit in Verbindung mit einer kleinen kommunistischen Partei, die Haare schneiden lassen. Freiwillig damals, weil ich davon ausgegangen bin, ich will mich nicht von der großen Masse der Bevölkerung unterscheiden ... In der Zeit hatte ich meine Haare geschnitten. Es gab damals in der Zeit, die für mich persönlich diese relative Verhärtung und Verkrustung, aber auch psychische und soziale Stabilisierung darstellte, auch eine Verhärtung des politischen Klimas, auch eine Verhärtung in der Hippiebewegung, auch in der spirituellen Bewegung. Es brach auf in einer Spontanbewegung, die sich im Kampf gegen die Atomkraftwerke manifestierte."

Sat Hari Singh ließ dann in Zusammenhang mit seinem Engagement in der Anti-Atomkraft-Bewegung seine Haare wieder wachsen und hat sie bis jetzt nicht mehr geschnitten.

"Die ökologische Bewegung ging in ihrer Spontanität und ihrer Authenzität und ihrer Menschlichkeit und ihrem Freisetzen von menschlichen Werten eben dann letztlich über den Rahmen der kommunistischen Gruppen hinaus, führte mich damals auch über die kommunistischen Gruppen hinaus in eine andere Tätigkeit und in diesem Zusammenhang habe ich meine Haare wachsen lassen und bis heute nicht mehr geschnitten." "So in einer Zeit der Befreiung, in einer Zeit von liberalen (= freiheitlich gesinnt), emanzipatorischen (= auf Gleichberechtigung zielend), spontanen, authentischen Bewegungen habe ich meine Haare wachsen lassen. Von daher hat dieses Wachsen meiner Haare in meinem persönlichen Leben einen richtigen geschichtlichen Aspekt und sind mir von daher sehr wichtig."

Sat Hari Singh bemerkt, daß das Abschneiden der Haare mit sozialer oder privater Unterdrückung zusammenhängen kann.

"Mir ist aufgefallen, daß in der Geschichte kaum ein Herrscher oder Diktator mit langen Haaren bekannt ist, sehr wohl aber Persönlichkeiten aus dem geistigen und spirituellen Leben der Völker. Auf der anderen Seite gehen Maßnahmen gesellschaftlicher, sozialer und privater Unterdrückung sehr oft einher mit dem Abschneiden der Haare; z.B. mit dem Eintritt in die US-Armee, im Gefängnis, im Konzentrationslager und interessanterweise mußten nach altem jüdischen Brauch die Haare der Frauen nach der Heirat geschnitten werden. Im Altertum allerdings waren die einzigen, die kurze Haare trugen, die Sklaven, weil die Menschen in der Zeit noch vertrauter waren mit den kosmischen Gesetzen."

Dann lernte Sat Hari Singh Kundalini Yoga kennen und die Lehren des Sikh Dharma und wurde somit durch spirituelles Wissen in seiner Liebe zu langen Haaren bestätigt.

"Und dann bin ich interessanterweise an einen Platz geführt worden, Guru Ram Das Ashram (Zentrum für Kundalini Yoga und Sikh Dharma), und da waren Sikhs. Und mein Lehrer Yogi Bhajan war eben schon 10 Jahre vorher nach Amerika gegangen, in der Flower-Power-Bewegung, wo die Menschen das erste Mal begonnen hatten, sich die Haare langwachsen zu lassen. Er war nun von einer spirituellen Wissenschaft her, selbst davon überzeugt, daß lange Haare nicht nur ein Akt der Befreiung sind, sondern daß es auch auf dem spirituellen Weg ein wissenschaftliches Fundament dafür gibt. Hier gelten sie als Ausdruck und Leiter geballter energetischer Kraft. Und die kann, wenn man sie richtig benutzt, dem Menschen sehr nützlich sein, eben daß er, wie wir sagen, ein glückliches, gesundes und auf Gott bezogenes Leben führen kann."

Seitdem Sat Hari Singh im Ashram lebt, bindet er seine Haare - die längsten reichen ihm bis zum Bauchnabel - zu einem Rischiknoten zusammen. (Rischi-Bezeichnung für einen indischen Yogi, Knoten - Haarknoten). Dieser Haarknoten sitzt bei Männern auf dem vorderen Drittel des Kopfes, um dort die Energie zu konzentrieren. Außerdem trägt Sat Hari Singh einen Turban, ein nach einer speziellen Technik um den Kopf gewickeltes Baumwolltuch. Das Hochbinden der Haare erlebt Sat Hari Singh als "intensive Erfahrung von Konzentration und spontan aktuell einsetzender Wachheit." Er ist froh darüber, eine schöne und praktische Lösung für seine Haare gefunden zu haben. Er sagt auch, daß er dadurch Zeit gewinnt für andere Dinge, und "von jedem Gedanken über Haarmoden befreit ist."

"Meine Begegnung mit den Sikhs war ein Segen, weil sie mir eine klare Form anboten, in der ich meine langen Haare weitertragen konnte. Denn es ist auch, wenn man geübt ist, in Nonkonformismus, d.h-Nichtübereinstimmung mit den herrschenden Ansichten, und unangepaßtem Verhalten schwer über all die Jahre – vor allem als Mann ohne eine gesellschaftlich akzeptable Form, lange Haare zu tragen. Nicht nur, daß die Haare stören können bei alltäglichen Tätigkeiten und schnell schmutzig werden. Ohne eine soziale Bewegung, ohne eine tiefe innere Begründung ist es schwer, den Druck der Gesellschaft gegenüber Menschen mit ungewohntem Aussehen, insbesondere Männer mit langen Haaren auszuhalten."

Sat Hari Singh beschreibt, wie er vorher seine langen Haare getragen hat.

"Ich habe also angefangen, meine langen Haare zu einem Zopf zu flechten, oder meine Frau hat das für mich getan. Es war irgendwie auch ganz schön. Ich habe sie dann mal ein halbes Jahr in Rastaform total verfilzen lassen, war dann total lockig, hatte auch irgendwie eine sehr große Power, fand ich auch schön, aber man kann nicht ewig seine Haare verfilzen lassen."

Mit Rastaform bezieht sich Sat Hari Singh auf die Rastafaris, die Bewohner von Jamaica, die ihr Haar in viele kleine Zöpfe flechten und dann verfilzen lassen. Er fühlt sich mit Menschen, die auch lange Haare tragen, verbunden.

"Also wenn ich jetzt 10 Jahre später noch Menschen mit langen Haaren sehe, bei Ökomessen z.B. trifft man Vertreter dieser aussterbenden Spezie, dann bin ich vollkommen gerührt wie sie es ausgehalten haben noch 10 Jahre weiter ihre langen Haare zu tragen und den Bart auch. Und das sieht wirklich sehr weise aus, sehr schön. Und ich möchte das immer sagen, aber ich kriege es meistens nicht über die Lippen, weil man mir im ersten Moment nicht ansieht, daß ich unter dem Turban, den ich trage, ungeschorene Haare trage, und ich nicht weiß, ob es da diese Solidarität unter den Lange-Haare-Tragenden überhaupt noch gibt."

Sat Hari Singh findet es angenehm, seine Haare konzentriert zu tragen. Er trägt nur selten seine Haare offen.

"Ich fixiere natürlich meine Haare in einer relativ strengen Form, dadurch spüre ich meine Haare nicht mehr. Ich spüre nur die Energie in Form von Konzentration, nur im Wechsel von der Nacht zum Tag, wenn ich sie kämme oder nach dem Waschen offen trage. Meine Frau mag das auch sehr gern, wenn ich sie offen trage. Das zeigt eben auch die Wirkung, und ich merke natürlich auch, davon geht eine Wirkung aus ...ja, das ist schön, ich kokettiere da ein bißchen mit für ein paar Minuten, ja mehr Zeit hat man nicht für so einen Spielkram und den Traum habe ich schon erzählt von allen Sikhs mit offenen Haaren, die durch die Straßen gehen – aber dann mag ich sie doch lieber konzentriert tragen."

Sat Hari Singh äußert sich zu den Buddhisten und heiligen Franziskanern, die ihre Haare aus Demut schneiden.

"Aber wenn es ein Akt von Demut ist, die Haare zu schneiden, ann muß es ein Akt von Stärke sein, die Haare nicht schneiden zu lassen. Es muß ein Wissen da sein, wie bei den heiligen Franziskanern, die die Haare schneiden. Dann ist es eine natürliche Demut. Sie sagen: "Gott, ich gebe mich Dir ganz hin, ich will überhaupt keine Stärke haben." Die Sikhs allerdings sagen, der Mensch darf die Stärke nehmen. Ein spiritueller Mensch soll stark sein zum Wohle von Gottes Schöpfung. Das ist zur Zeit der Standpunkt, den ich habe, der sich aber nicht trennen muß von einer demütigen Haltung."

codes con link, conservate state experienced to the season when the

3.9.1. Bedeutung der Haare für Sat Hari Singh

Sat Hari Singh verbindet seine Haare mit seiner persönlichen, politischen und spirituellen Entwicklung.

Auf der persönlichen Ebene spielt das Wachsenlassen der Haare eine entscheidende Rolle im Verhältnis zu seinen Eltern. Das war zur Zeit der Hippiebewegung, mit deren Symbol der freiwachsenden Haare Sat Hari Singh sich identifizieren konnte. Lange Haare waren sein "sehnlichster Wunsch", den er schließlich realisierte, nachdem die autoritäre Haltung seines Vaters ihm zu massiv wurde.

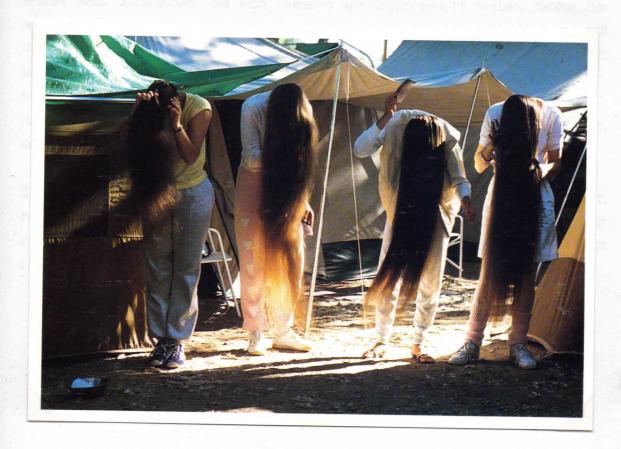
Später bewog Sat Hari Singhs politisches Bewußtsein ihn, die Haare freiwillig kurz zu tragen. Das änderte sich mit der 'neu aufkommenden, ökologisch-anarchistischen emanzipatorischen' Bewegung, der sich Sat Hari Singh anschloß. In dieser Zeit des Freisetzens neuer Werte und Ideen ließ er sich bewußt die Haare wieder langwachsen. Das Wachsenlassen seiner Haare hat für ihn einen geschichtlichen Aspekt: In Zusammenhang mit spontanen, authentischen Bewegungen ließ Sat Hari Singh sich die Haare wachsen.

Sat Hari Singh ist aufgefallen, daß Maßnahmen gesellschaftlicher, sozialer und privater Unterdrückung häufig mit dem Abschneiden der Haare einhergehen. Er erzählt, daß es schwierig ist, ohne innere Überzeugung als Mann mit langen Haaren den Druck der Gesellschaft auszuhalten. Sat Hari Singh freut sich darüber, daß die Lehren des Yoga und Sikh Dharma ihm eine praktische und sinnvolle Lösung für seine Haare anboten. Er empfindet sein Haar als Kraftspeicher. Er erlebt seit mehreren Jahren, daß sich das Hochbinden seiner Haare, noch verstärkt durch das Turbantragen, auf seine Konzentrationsfähigkeit, Wachheit und Aktivität fördernd auswirkt.



Amerikanische Sikh-Frauen mit Turban ...

Diese Fotos sind in New Mexiko entstanden. Dort treffen sich alljährlich Sikh-Frauen und auch Frauen anderer Glaubens- und Lebenswege im 'Ladies Camp', um gemeinsam zu meditieren, Yoga auszuüben und zu entspannen.



... und beim Kämmen ihrer Haare

3.10. Gespräch mit Lothar

Lothar ist 52 Jahre und von Beruf Tischler. Lothar ist mein Vater. Nach den ersten neun Gesprächen, die sich fließend aneinandergereiht hatten, fehlte mir wochenlang der letzte männliche Gesprächspartner. Ich bat schließlich meinen Vater um ein Gespräch. Zum einen konnte ich mir gut vorstellen, daß er mit seinen Erfahrungen den Gespräche-Kreis runden würde. Zum anderen interessierte mich seine Haargeschichte auch als Tochter. Immerhin bedeutet unser Familienname im übertragenen Sinne 'kahler Mensch', und ich finde es interessant, daß der Bezug zu Haaren in unserem Familiennamen widergespiegelt wird.

Das Gespräch dauerte eine Stunde. Es verlief konzentriert, zum Teil ernst, zum Teil fröhlich. Lothar fühlte sich wohl, und ich fand es spannend, Lothar zum ersten Mal bewußt zum Thema Haare zu hören. Ich habe das Gespräch chronologisch gegliedert.

Lothar fühlte sich als kleiner Junge mit seinem Haarschnitt äußerst unwohl. Er mußte die Haare aus hygienischen Gründen extrem kurz tragen.

"Ich hatte nur einen Pony, das andere war wie Glatze praktisch, nur nicht rasiert. Das hat mich irgendwie ganz schön gestört, das Kahle mochte ich nie leiden. Pony - schrecklich, ich sah aus wie Arsch, dann habe ich noch ein bißchen abstehende Ohren. Ich mochte mich selbst nicht leiden. Das hatte ich auch wegen der Läuse. Viele hatten Läuse. Bei meinen Schwestern mußte meine Mutter jeden Tag die Haare durchgucken wegen der Läuse ...naja, das war das Problem. Das gefiel mir nicht so gut, wurde auch schon ein bißchen eitel, habe nach kleinen Mädchen geguckt."

Als Lothar älter wurde, ließ er die Haare wachsen und paßte sich der damaligen Haarmode an.

"Da.... wurde ich älter, kam in die Lehre, da war mein Haar ganz normal, teilweise hatte ich es auch etwas länger, dann wieder kürzer, teilweise auch mit Pomade zu Elvis-Zeiten und Bill-Haley-Zeiten; aber nur ganz wenig, gut verteilt und dann nach hinten gekämmt, dann lag es natürlich gut, das Haargefühl war gut, da war ich zufrieden."

Wenn Lothars Haare abstanden und frisierunwillig waren, hat er sich über seine Haare geärgert.

"Ich habe das Problem gehabt, daß das Haar stand, wenn ich morgens aufgewacht bin. Die konnte ich naß machen, dann war es noch schlimmer, konnte ich fönen, manchmal habe ich den Zippel einfach abgeschnitten. Ich konnte nichts machen, ich konnte die nicht runterkriegen, auch nicht mit Pomade. Das hat mich gestört, das hat wehgetan in der Kopfhaut ...ich war da so empfindlich, wenn ein Haar nicht richtig gelegen hat, dann hat das in der Kopfhaut weh getan. Da habe ich gedacht, dann kaufe ich mir doch so'n Haarnetz, dann brauch ich mich doch überhaupt nicht ärgern, dann liegt mein Haar immer morgens. Wenn ich das umgebunden hatte, am nächsten Morgen lagen die alle, bißchen naß gemacht, gekämmt, gut, war o.k."

Lothar hatte auch eine zeitlang Schuppen. Die waren ihm lästig, vor allem, wenn er zum Tanzen ging und dunkle Anzüge trug. Er mochte es früher nicht, wenn ihn jemand an den Haaren berührte.

"Ich habe auch jahrelang Haarspray genommen, wenn ich die gewaschen habe, und wenn einer so gemacht hat (Geste), bin ich wütend geworden. Meine Haare zerpudeln, das mochte ich nicht haben. Heute mag ich das haben, heute würde mich das nicht stören."

Lothar hat sich, um mal etwas anderes auszuprobieren, einen Vollbart wachsen lassen.

"Gut, man braucht sich nicht rasieren, aber irgendwann muß man da wieder dran rumschnippeln, weil die so ungleichmäßig wachsen, die sprießen so raus. Das stört mich dann wenn ich mich morgens im Spiegel sehe. Deswegen habe ich ihn wieder abgemacht. Jetzt muß ich wieder jeden Tag rasieren, wenn ich ausgehe zweimal, weil er dann schon wieder unheimlich kratzt."

Lothar hat keine Angst davor, eine Glatze zu bekommen.

"Heute, sollte es eintreten, würde ich mich damit abfinden. Ich wäre nicht enttäuscht. Früher, so um die 20, da habe ich immer gedacht, meine Haare sind wichtig. Angst hatte ich als junger Mann nicht gehabt, daß die Haare ausgehen. Mich hätte das schon gestört, klar."

Heute ist Lothar mit seinen Haaren zufrieden und ärgert sich nicht mehr über die widerspenstigen Haare.

"Im Moment bin ich mit meinen Haaren zufrieden. Ich bin jetzt etwas anders geworden, z.B. wenn ich draufliege und sie nicht runterkrieg. Das ist immer noch dasselbe, aber mich stört das jetzt nicht mehr, weil ich da einfach durchstreich und dann lasse ich das so, weil ich mich damit abgefunden habe, warum soll ich mich darüber aufregen. Ich habe morgens keine Zeit, mein Haar erst naß zu machen und zu fönen, also nehme ich das in Kauf und gehe so los."

Lothar hat eine Taktik entwickelt, sein Haar zu überlisten.

"Wenn die Haare so stehen, das merke ich schon im Bett, im Dunkeln, obwohl ich das nicht im Spiegel sehe – dann lege ich mich nochmal hin, daß sie so auf dem Kissen liegen, daß sie so angepreßt werden ...eine Viertelstunde, dann bleiben sie auch so."

Am wichtigsten ist es für Lothar bezüglich der Haare, daß sie den Menschen schmücken und prägen und dabei ständigen Veränderungen ausgesetzt sind.

"In erster Linie sind Haare ein Schmuck, der den Menschen überhaupt prägt. Das ist das Wichtigste. Ohne Haare wäre der Mensch eine ganz andere Sorte Lebewesen. Das Haar eines jeden Menschen ist immer anders. Es wächst ja auch und dadurch verändert es sich tagtäglich. Wenn Du schläfst und liegst darauf, kriegt es einen Knick, machst Du es naß, wird es anders, bist Du durchgeschwitzt, wird es anders. Das Haar muß sich nicht vollkommen verändern in der Form, das nicht, aber irgendwie verändert es sich doch ...der Wind weht es durcheinander, ...die Sonne bleicht es aus."

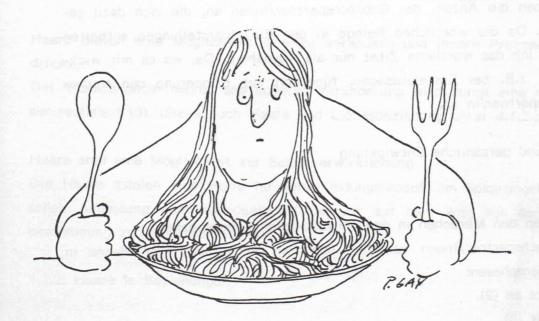
3.10.1. Bedeutung der Haare für Lothar

Lothar betrachtet Haare als Schmuck. Seiner Meinung nach prägen Haare den Menschen. Das Bemerkenswerte an Haaren ist für Lothar ihre ständige Veränderung: Sie wachsen und sind körperlichen und äußeren Einflüssen, wie z.B. dem Wetter ausgesetzt.

Als kleiner Junge litt Lothar unter seinen kurzgeschnittenen Haaren und dem kahlen Aussehen. Er fühlte sich häßlich. Hygienische und praktische Gründe sah er zwar ein, doch besonders gegenüber dem weiblichen Geschlecht fühlte er sich unwohl, da er zu dem Zeitpunkt begann, Eitelkeit zu entwickeln. Später lösten Schuppen, das Hochstehen der Haare oder wenn ihm jemand die Haare durcheinanderbrachte Ärger und Wut in ihm aus.

Lothar ist bezüglich der Haare sehr empfindlich gewesen. Er fühlte sich unwohl, wenn nur wenige Haare z.B. durch den Schlaf verlegen waren. Zum einen tat ihm dann die Kopfhaut weh, zum anderen mochte er sich mit abstehenden Haaren vor seinen Mitmenschen nicht leiden. Lothar hat heute keine Angst eine Glatze zu bekommen. Er fühlt sich jetzt wohl mit seinen Haaren. Er ist nach wie vor sensibel, doch hat er seinen Haaren gegenüber mehr Gelassenheit und Selbstbewußtsein entwickelt.

4. Gesamtbetrachtung der Gespräche



¹Illustration Peter Gaymann COOK, Carol S., BRAUN, Friedrich C.,: Haare: Natürlich pflegen, Oaseverlag, Badenweiler 1983, S. 12

4.1. Die Ergebnisse der Gesamtbetrachtung

Die vorangegangenen Einzelfallstudien betrachte ich jeweils als kleine Ganzheit, die schon für sich ein aussagekräftiges Ergebnis darstellt. Die Gesamtbetrachtung der Gespräche ist ein erweitertes Ergebnis. Sie soll deutlich machen, welche Aspekte meine Gesprächspartner/innen überhaupt und wie häufig ansprechen. Trotz der subjektiven Inhalte lassen sich gemeinsame Bereiche zur Bedeutung von Haaren herausstellen, unter denen die unterschiedlichen Aspekte eingeordnet werden können.

Die Geprächspartner/innen sind fünf Frauen und fünf Männer, deren Altersspanne zwischen 23 und 52 Jahren liegt. Die Zahlen hinter den jeweiligen Aspekten, geben die Anzahl der Geprächspartner/innen an, die sich dazu geäußerst haben. Da die wörtlichen Belege in den Einzeldarstellungen enthalten sind, benutze ich das wörtliche Zitat nur als Ausnahme. Da, wo es mir wichtig erscheint, z.B. bei Einzelaussagen, füge ich zur Erinnerung den Namen der Gesprächspartner/in an.

4.1.1. Haare und persönliche Entwicklung

Haare begleiten den Menschen in den verschiedenen Lebensphasen

Meine Gesprächspartner/innen sprechen über die Bedeutung ihrer Haare in folgenden Lebensphasen:

von der Geburt an (2),

in der Kindheit (8),

in der Jugendzeit und beim Erwachsenwerden (9),

und während des Erwachsenseins in der Gegenwart (10).

Haare prägen die persönliche Entwicklung in der Kindheit

- durch Zuschreibung von Charakterbildern (2), (siehe May: 'schwarze Hexe' und Britt: 'Blonder Engel')
- durch Dazugehören (siehe Vera) und Angenommensein (siehe Britt) oder durch Nichtdazugehören und Abgelehntwerden (siehe Mays dunkle Haarfarbe und Jeffreys rote Haare), (4)
- durch Bewertung der Haare von der Umwelt (siehe ausführlich unter Punkt 4.1.2.), (9), in der Jugendzeit

Haare stehen in Verbindung mit Selbstwertgefühl, Selbstbewußtsein und Eigenannahme

Durch die Resonanz der Umwelt auf die Haare, wird die Beziehung zu sich und zu den Haaren als Teil von sich selbst geprägt.

Meine Gesprächspartner/innen

'finden sich mit ihrem Haar ab' (1),

'stehen zu sich und ihren Haaren' (4)

und 'finden die eigenen Haare schön' (4).

Haare werden als Ausdruck der Persönlichkeit betrachtet (6)

Die Gesprächspartner/innen identifizieren sich mit ihren Haaren (6)

Haare bieten eine Möglichkeit sich zu verändern und innere Prozesse auszudrücken

Der Wunsch nach innerer und äußerer Veränderung wird durch eine neue Frisur realisiert (3). (Siehe auch Haare und Liebesbeziehung unter 4.1.2.)

Haare sind eine Möglichkeit zur Selbstverwirklichung

Die Haare spielen eine Rolle im Selbstfindungsprozeß, im Spannungsfeld zwischen Anpassung und individuellem Ausdruck auf dem Weg von der Fremdbestimmung zur Selbstbestimmung (9).

4.1.2. Haare in Beziehungen

Haare in der Familie

Von meinen Gesprächspartner/innen erfahre ich:

- Volles Haar innerhalb der Familie wird positiv bewertet und der Vergleich der Haarfülle ruft Gefühle des Bevorzugtseins oder Benachteiligtseins, der Konkurrenz und Eifersucht hervor (2).
- Es wird angenommen, daß die Beschaffenheit der Haare vererbt wird (2). Zwei Gesprächspartner hoffen darauf, das volle Haar des Vaters geerbt zu haben. Haare können ein Erkennungzeichen der Familie darstellen (1), siehe Veras "Schnippel" und durch die gleichen Haare entsteht Übereinstimmung und ein Gefühl der inneren Verbundenheit (3).
- Besonderes Aussehen wird positiv (1) und 'Andersaussehen' wird negativ bewertet (1).
- Die Tochter muß stellvertretend die Wunschfrisur der Mutter tragen (1).

Haare in der Beziehung zu den Eltern

Die Eltern bewerten die Haare ihres Kindes nach ihren Vorstellungen und beeinflussen damit das Selbstwertgefühl des Kindes (5). In späteren Jahren wird die Erfahrung des Angenommenseins oder Abgelehntseins mit den Haaren in der Beziehung zur Umwelt wiederholt (5). Das Zurückstreichen der Haare aus dem Gesicht kann als liebevolle Geste empfunden werden (1), während das Bändigen der Haare durch die Mutter mithilfe von Spangen und Klemmen als unangenehm erlebt wird und starken Widerwillen erzeugt (2). Die Haare spielen im Prozeß der Selbstfindung und der Ablösung von den Eltern eine Rolle (8):

- Der Wunsch nach langen Haaren (5),
- der Wunsch nach kurzen Haaren (1),
- der Wunsch nach Veränderung (1),
- sowie unordentliche Haare (3) stoßen bei den Eltern auf Widerstand und Kritik. Das Realisieren den eigenen Vorstellungen zu Haaren bedeutet die Abgrenzung von den Eltern und die Hinwendung zum Selbstausdruck.

Haare in der Beziehung zur Umwelt

Die Mitmenschen reagieren auf Haarlänge, Haarfarbe, Haarfülle und Haarfrisur. Die Gesprächspartner/innen erfahren positive (6) und negative Resonanz. Positive Resonanz (6) erweckt Stolz, Freude, Liebe zu sich selbst und Selbstbewußtsein (4). Negative Resonanz (5) oder mangelnde Resonanz (1) erzeugen Gefühle des Ungeliebtseins, Abgelehntseins, Außenseiterseins, Traurigkeit und psychisch Verletztseins.(5). Die Gesprächspartner/innen erlebten extrem negative Resonanz auf ihre Haare in Form von Beschimpfungen (4) und versuchten Gewaltanwendungen (2). Die Resonanz der Umwelt stellt einen äußeren Druck dar, dem entweder nachgegeben (5) oder standgehalten wird (2). Mit den Haaren wird Gruppenzugehörigkeit (2) und Außenseitertum erlebt. Als Mann ist es besonders problematisch, lange Haare zu tragen (3).

Aufgrund der Haare werden Lebenseinstellungen vermutet und Charakterzuschreibungen gemacht; diese Zuschreibungen werden empfangen (siehe May, Britt in 4.1.1., Jeffrey und Mike werden für homosexuell gehalten, Kim und May als 'Huren' bezeichnet. Kim empfängt die Zuschreibung der 'Madonna', und Mike die der kommunistischen Weltanschauung (5). Und diese Zuschreibungen werden auch ausgesendet: Jan, der von vollem Haar auf einen impulsiven Charakter schließt, Kims Eigenzuschreibung des 'Madonnenausdrucks' May, die lange Haare mit Sanftheit und kurze Haare bei Männern mit einem härteren Wesen verbindet, sowie Sat Hari Singh, der aufgrund seiner Erfahrungen hinter langen Haaren eine liberale politische Gesinnung vermutet. (4)

Haare und Liebesbeziehung

Die Haare prägen die äußere Erscheinung und die ist bei der Partnerwahl ohne Zweifel mitentscheidend. In dem Moment, wo eine Partnerschaft eingegangen wird, bekunden die Partner damit die gegenseitige Akzeptanz und Liebe des Aussehens und des Wesens des anderen. Was die Haare betrifft, so wird bei zukünftigen Frisurveränderungswünschen gemeinsam beraten. Das gemeinsame Haareschneiden wird als Ausdruck von Einstimmigkeit erwähnt (1). Die Partner 'besitzen' in gewisser Hinsicht die Haare des anderen mit. Trifft ein Partner allein die Entscheidung sich äußerlich zu verändern, kann sich der andere betrogen und übergangen fühlen: Der Freund empfand die Kurzhaarfrisur seiner Freundin als 'Entzug von Weiblichkeit' und reagierte verletzt und verletzend. (1)

Die Trennung vom Partner wird durch das bewußte 'Abtrennen' der Haare bekräftigt. Die Frau drückt durch die kurzen Haare den männlichen Aspekt in sich selbst aus (2). Über die Haare wird ein inneren Prozeß deutlich gemacht. Dieser 'Ablösungsprozeß' kann auch unbewußt durch Haarausfall ausgedrückt werden (1). In für mich unerwarteter Weise werden die Haare als Merkmal von äußerer Attraktivität des anderen Geschlechts von meinen Gesprächspartner/innen nicht sonderlich betont, am Rande oder nur indirekt erwähnt (6).

4.1.3. Haare und Berührungen

Die Geprächspartner/innen beschreiben das Berühren, Ansehen und Streicheln der Haare von vertrauten Personen als Erfahrung von Schönheit, Nähe, Geborgenheit, Glück und Liebe (7). Sie empfinden es als wichtig und wohltuend, wenn die eigenen Haare berührt werden (6) und wenn man sich selbst an den Haaren berührt (5). Bei nichtvertrauten Personen wird das Berühren der Haare als unangenehmes Eingreifen in die Intimsphäre empfunden (2).

Haarpflege

Eine übertriebene Haarpflege wird mit Eitelkeit und Zeitverschwendung verbunden (2). Bewußte Haarpflege ist wichtig (1) und ungepflegte Haare bei anderen lösen Ekel aus (1). Die Gesprächspartner/in sprechen folgende Haarpflegeprobleme an: Schuppen (1), Auswirkungen der Dauerwelle (1) und daß Haare manchmal in Zusammenhang mit dem psychischen Befinden schlecht frisierbar sind (3), siehe auch 5.2.

Körperbehaarung

Die Körperbehaarung wird als wichtig und positiv empfunden (3): als Ausdruck von Kraft (1), als 'kuschelig' (1) und als schön (1).

Haare und Sexualität

- Die Geprächspartner/innen machen die Erfahrung, daß die Haarlänge sexuell bewertet wird: lange Haare führen bei der Frau zur Zuschreibung 'Prostituierte' und lange Haare beim Mann zur Zuschreibung 'Homosexueller' (4).
- Haare werden tatsächlich als Ausdruck der Geschlechtlichkeit empfunden, dabei gelten lange Haare als Ausdruck von Weiblichkeit und kurze Haare als Ausdruck von Männlichkeit. Allerdings betrachten die Geprächspartner/innen im Gegensatz zuden oben angegebenen Zuschreibungen, das Tragen von langen Haaren als Mann und das Tragen von kurzen Haaren als Frau als Ausdruck der weiblichen bzw. männlichen Persönlichkeitsanteile in sich (3).
- Das Einbeziehen der Haare in der erotischen Begegnung (Streicheln der Haare) ist beglückend und bereichernd (4). Haare wirken sexuell anregend (1) und werden als Leiter sexueller Energie verstanden (2). (Siehe auch 4.1.7.)

Erfahrung mit der Friseuse, dem Friseur

- Erinnerung an den Friseur in der Kindheit (3): diese Friseurbesuche stellten eine unangenehme Erfahrung dar (3), da sie mit dem Gefühl des Verunstaltetwerdens verbunden sind (2).
- Der Friseurbesuch wird als erotische Begegnung beschrieben (1 s. Jeffrey) und der Akt des Haareschneidens als Zeremonie (1 s. Kim).
- Eine Gesprächspartnerin hat selber Freude am Haareschneiden und bezeichnet diese Handlung als kreativ und spielerisch (1 s. Kim).
- Über ihre Erfahrung mit Hair Balancing sprechen Anna, Vera und Lothar (3).

Reaktion auf das Haareschneiden

Nach dem Haareschneiden stellt sich die Empfindung ein, von Vergangenem, von einer Last befreit zu sein und jetzt die Möglichkeit zum Neuanfang zu haben (4). Hair Balancing hat umfassende positive Auswirkungen auf die Psyche und den Körper (2) (siehe Anna und Vera). Manchmal muß man sich an einen neuen Haarschnitt erst gewöhnen. Kim beschreibt genau den umgekehrten Fall. Sie hatte sich schon länger vorgestellt, kurze Haare zu tragen, so daß sie das Gefühl hatte nach dem Haareschneiden, 'sie hätte diese Frisur schon ein halbes Jahr'. Sie hatte sich also schon vorher von ihrem Haar innerlich getrennt. Die Übereinstimmung von innerem Selbstbild und äußerem Aussehen ist wichtig, um sich insgesamt wohlzufühlen (siehe auch Anna, Britt).

4.1.4. Haare als Wunde

Die negative Bewertung in der Kindheit (3), in der Jugend (4), die: Haarveränderung ohne die eigene innere Zustimmung (4), und mangelnde Anerkennung (2) stellen psychisch schmerzhafte Erlebenisse dar.

Die Vorstellung von Haarverlust löst Angst aus (1) (Siehe Britt).

Die Gesprächspartner äußern sich zur Angst vor einer Glatze (2).

Ein Gesprächspartner hat keine Angst vor einer Glatze (1) (siehe Lothar) und ein Gesprächspartner akzeptiert seine Glatze (1), für ihn wäre ein Toupet keine befriedigende Alternative (1) (siehe Jan).

4.1.5. Haare und psychisches Befinden

Die Haare beeinflussen das psychische Befinden und umgekehrt:

Nach einer Trennung vom Partner, in einer depressiven Lebensphase 'wachsen' graue Haare (2), diffuser Haarausfall tritt auf (1), und die Haare verlieren ihren natürlichen Glanz (1). Bei innerer Anspannung sind die Haare schlecht frisierbar (3), während bei innerer Entspanntheit Haarfülle (3) beobachtet wird. Das Waschen der Haare kann insgesamt wohltuend wirken (1). Das Tragen eines Mittelscheitels statt eines Seitenscheitels wird als insgesamt harmonisierend beschrieben (1) und das Zurückbinden der langen Haare als konzentrationsfördernd (4).

4.1.6. Haare und Lebensgefühl

Kurze oder gebändigte Haare werden mit Konformität, Zwang und Unterdrükkung verbunden (4), lange Haare mit Freiheit (6). Haare können als politisches Ausdrucksmittel benutzt werden. In diesem Zusammenhang wird der Nationalsozialismus (extrem kurzgeschnittene Haare) und die Hippiebewegung (freiwachsende Haare) erwähnt (4). Die Gesprächspartner/innen machen selber die Erfahrung, daß ihr Lebensgefühl und ihre Haare zusammenhängen: Sie erfahren Haare als Ausdruck ihrer Individualität (7) und ihrem Freiheitsgefühl oder als Anpassung an die Normen der Gesellschaft (5).

4.1.7. Haare und Energie1

Die Gesprächspartner/innen beschreiben, was Haare allgemein bedeuten:

Kraft (5), Gesundheit (3), Schmuck des Menschen (2), Schutz (2), Einfluß und Ausstrahlung (2).

Das Haar wird als Antenne und als 'Energiebrücke' bzw. Energieträger empfunden (4). Die Gesprächspartner/innen sehen in den Haaren Erfahrungen und Erlebenisse festgehalten. Nach dem Haareschneiden wird mehr Energie, die Empfindung von befreiter Energie gespürt (4). Eine Gesprächspartnerin begräbt ihre abgeschnittenen Haare und vollzieht damit ein Ritual des bewußten Abschiednehmens von einer Lebensphase, die in den Haaren gespeichert ist (1 - s. Vera). Über die Haare können Spannungen aus dem Körper herausgeleitet werden durch Schütteln oder Herausstreichen (2). Haare werden auch mit Licht, Bewegung, Leben und Energie assoziiert (1).

¹Mit Energie ist die Lebensenergie, Lebenskraft des Menschen gemeint.

5. Ergebnisdiskussion

Die vorangegangene Betrachtung hat gezeigt, daß die Haare für die Menschen meiner Stichprobe in verschiedenen Lebenszusammenhängen von Bedeutung sind.

Die Haare können in der persönlichen Entwicklung des Menschen eine entscheidende Rolle spielen, nicht nur weil sie ihn in allen Lebensphasen begleiten sondern weil sie die persönliche Entwicklung von Kindheit an durch Erfahrungen des Angenommenseins oder Abgelehntseins mit den Haaren prägen können, was wiederum die Entstehung des Selbstbewußtseins, des Selbstwertgefühls und die Eigenannahme beeinflußt.

Haare sind 'Thema' in den Beziehungen der Menschen. In der Beziehung zu den Eltern und der Umwelt, im Prozeß der Individuation und Sozialisation, bieten die Haare eine Möglichkeit der Selbstfindung, der Selbstbestimmung und des Selbstausdrucks. Die Gestaltung und Pflege der Haare wird den Eltern an einem individuell unterschiedlichen Zeitpunkt abgenommen. Die Übernahme der Verantwortung für die eigenen Haare bedeutet einen Schritt hin zur Selbstständigkeit, der unter Umständen in die Konfrontation mit den Zuschreibungen und Normen der Umwelt führen kann. Die Auseinandersetzung mit den Reaktionen der Umwelt, der positiven oder negativen Resonanz auf die eigenen Haare, kann immer wieder von neuem den Prozeß der Identitätsfindung im Spannungsfeld Konformität-Individualität in Gang setzen. Dabei ist von Bedeutung, daß sich über die Haare das Lebensgefühl des Menschen ausdrücken läßt. Wenn es zwischen Menschen wegen der Haare zu Auseinandersetzungen kommt, sind sie der äußere Anlaß, um über unterschiedliche zugrundeliegende Lebenseinstellungen zu kommunizieren.

Haare lassen sich berühren und stellen eine Brücke der Zärtlichkeit und Erotik für den Menschen dar, solange die Haare nicht gegen den eigenen Willen angefaßt, gebändigt oder abgeschnitten werden. Menschen sind an den Haaren verwundbar, sei es daß die Haare negativ bewertet werden, gewaltsam verändert werden oder krank werden und ausfallen.

Sowohl der Zustand der Haare, als auch eigene Reaktionen auf Haareschneiden und auf Haarveränderungen, stehen in wechselseitiger Beziehung mit dem psyschen Befinden. Außerdem werden Haare mit der Leitung von feinstofflichen Energien in Zusammenhang gebracht: das Haar als Energieträger und Antenne.

Unter den zahllosen Möglichkeiten, die dem Menschen für seine persönliche Entfaltung offenstehen, sind die Haare e in Weg der Selbsterfahrung und der Selbst findung für den Menschen. Meinem Empfinden nach liegt dieser Weg dicht neben zwei anderen Wegen. Der eine besteht in der Selbsterfahrung und dem Selbstausdruck über den Körper, um Beispiel durch Sport, Tanzen und Yoga und der andere im Ausdruck der Persönlichkeit durch die Wahl und Gestaltung der Kleidung.

Nachdem ich Ihnen, liebe/r Leser/in die Gesprächspartner/innen mit ihrer Bedeutung von Haaren und die Ergebnisse der Gesamtbetrachtung vorgestellt habe, ist die Frage nach dem Aussagewert meiner Untersuchung angemessen.

Zunächst vergleiche ich die Ergebnisse mit den von mir erwarteten Gesprächsinhalten (siehe S. 16) und stelle grundsätzliche Übereinstimmungen fest. Einzelne Punkte meiner 'Erwartungsliste' wie Schönheit, Attraktivität, Wunschvorstellungen Haarpflegeprobleme, Glatzenbildung und Haarkrankheiten wurden wenig und seltener betont, als ich angenommen hatte. Hingegen ergaben sich weitaus differentiertere und zusätzliche Punkte, wie 'Haare in Beziehungen', besonders 'Haare in der Familie', 'Haare und psychisches Befinden' und 'Haare und Energie'.

Wie werte ich nun die Ergebnisse? Habe ich nun alles über Haare erfahren? Wäre meine Untersuchung genauso ausgefallen, wenn ich z.B. Soldaten, 'Teds', Gastarbeiter oder 'weißhaarige' sprich ältere Männer befragt hätte?

Meine Untersuchung stellt eine relativ kleine und zudem spezifische Stichprobe dar, und von daher sind die Ergebnisse nicht repräsentativ. Die Gesprächspartner/innen gehören ausschließlich meinem sozialen Umfeld an, d.h. sie gehören zur städtischen Mittelschicht, zum Teil auch zum Universitätsbereich, und alle Gesprächspartner/innen interessieren sich mehr oder weniger für psychologische und auch spirituelle Themen.

Ich habe keine Hafenarbeiter und keine Stewardessen, keine Kinder und keine Popstars befragt. Von daher bin ich mir der Tatsache bewußt, daß meine Untersuchung auf einer Ebene unzureichend ist. Sie bietet eine Dokumentation möglicher Erfahrungen des Menschen mit seinen Haaren, doch habe ich damit längst nicht den ganzen Bereich von möglichen Erfahrungen mit Haaren abgedeckt. Insgesamt braucht es weitere Menschengruppen, um das Thema abzurunden.

Diese Arbeit bildet eine Grundlage, auf der Fragen entwickelt werden können, mit denen man in der Folgeforschung z.B. in Form von Interviews oder Fragebögen größere und gezielte Menschengruppen befragen kann. Es könnte z.B. eine 'männliche' Stichprobe gebildet werden aus Punkern, Polizisten und Managern und mit einer 'weiblichen' Stichprobe aus jungen Mädchen, Hausfrauen und Künstlerinnen verglichen werden. Oder man befragt eine repräsentative Gruppe von 200 Menschen, jeweils in Deutschland, Dänemark, Frankreich und Spanien. Da gibt es unzählige Möglichkeiten, Menschengruppen zu bilden, die Ergebnisse zu dokumentieren und miteinander zu vergleichen. Ich persönlich finde es sehr interessant und wünschenswert, Untersuchungen zu den Haaren des Menschen auf andere Völker und Kulturen auszudehnen.

*

Nun folgt der Literaturteil dieser Arbeit, der als Ergänzung zur empirischen Untersuchung einem umfassenderen Haarverständnis dienen soll.

6. Literatur zum Thema 'Haare'

Auf der Suche nach Literatur zum Thema 'Haare' bin ich mit verschiedenen Wissensgebieten in Berührung gekommen, die ich im Folgenden mit ihrem Bezug zu 'Haaren' aufführe. Sie sind unterschiedlich ausführlich ausgefallen und ich bitte Sie, diese Beiträge als 'Türöffner' zu begreifen, und sich bei Bedarf in die weiterführende Literatur zu vertiefen.

In den Kapiteln 7 - 9 behandele ich die Themen 'Haare und Krankheit', 'Haare und ihre Symbolik in vier ausgesuchten Märchen der Brüder Grimm' und 'Die Begegnung mit dem Friseur' ausführlicher, da ich mir vorstelle, daß vor allem sie für den psychologisch und therapeutisch interessierten Leser von Interesse sind. Der Literaturteil diesr Arbeit stellt genausowenig wie die empirische Untersuchung Anspruch auf Vollständigkeit. Auch wenn vieles zum Thema 'Haare' ungenannt bleibt, so hatte ich zumindest die Absicht, Ihnen eine 'runde' Reise durch die Welt der Haare zu ermöglichen, ähnlich einer tatsächlichen Weltreise, bei der man ja auch nicht alle Länder, Städte und Landschaften zu Gesicht bekommt und nicht alle Menschen dieser Länder persönlich kennenlernen kann, bei deren Beendigung aber dennoch ein Gefühl entsteht einmal 'rumgekommen zu sein'.

6.1. Frisurenmode

Von den pagenkopfähnlichen Frisuren der Ägypter (etwa 3000 - 700 v.Chr.) über sämtliche Stilepochen bis hin zur aktuellen Frisurenmode, die gerade in jüngster Zeit eine Prägung durch die Punk-Bewegung erfahren hat, spielt die Haargestal-

tung eine bedeutende Rolle: Die Haartrachten (zum Teil mit Perücken und Haarteilen angereichert) haben seit jeher neben der verschönernden Funktion, die Aufgabe, Geschlechts-, Gruppen- und Standeszugehörigkeit, Familien- und Berufsstand, sowie persönliche, politische und religiöse Einstellungen auszudrücken.

Zeitgeist und Frisurenmode stehen miteinander in wechselseitiger Beziehung und jede Epoche wird durch ein bestimmtes Frisurenbild geprägt. Dazu einige Beispiele:

"Unsere Vorfahren, die Germanen (etwa 500 v. - 500 n. Chr.), legten Wert auf ihr langes Kopfhaar. Freien Männern galt es als Schande, das Haar kurzzuschneiden, nur den Sklaven wurde das Haar kurz geschoren. In manchen germanischen Stämmen trugen alle Männer das Haar auf gleiche Art frisiert, so daß man an der Haartracht, die Stammeszugehörigkeit erkennen konnte." Heute finden wir immer noch die Haare als Merkmal einer Gruppe, z.B. bei den 'Skinheads'(skin = Haut, head = Kopf. Eine Gruppe von Menschen, die sich den Kopf ganz kahl rasieren) oder bei den 'Teds' (Bezeichnung von Jugendlichen, die sich gemäß der Rockn'Roll-Mode kleiden und frisieren. Die Haare werden mit Pomade und Spray zurechtgelegt, und in 'Tollen' geformt).

"In der Romantik, der Ritterzeit (etwa von 800 – 1200), trugen die Ritter halblanges, lockiges Haar, das auch künstlich gewellt wurde, wenn die Natur nur glattes Haar beschert hatte. Als Kopfputz war bei Männern und Frauen das 'Schapel' beliebt, ein kranzartiger Kopfschmuck aus Blumen, Bändern und Federn Außerdem trugen die Frauen ein 'Gebende', eine flache Kopfbedeckung, die mit einem breiten Band unter dem Kinn gehalten wurde. In der Gotik (1100 – 1400), entstanden daraus zuerst schlichte schöne Hauben, die die Wirkung der Haare unterstrichen. Allmählich wurden die Hauben immer größer und verbargen schließlich das ganze Kopfhaar". ¹ Aus dieser Zeit stammt auch die heute noch übliche Redewendung 'unter die Haube kommen'. Nach der Eheschließung mußte die Frau ihre Haare unter einer Haube tragen; so bedeutete 'unter die Haube kommen' soviel wie Verheiratetwerden. Interessanterweise wird diese Redewendung heutzutage eher auf den Mann bezogen.

"In der Renaissance (1400 - 1600) entdeckte man wieder die Freude am Haar. (Siehe S. 24, die Gemälde von Sandro Botticelli). Allerdings hielten sich die Renaissancefrisuren in Deutschland von Übertreibungen weitgehend frei ...manche Formen der Renaissancefrisuren haben sich bis heute erhalten - dort nämlich, wo noch heute örtliche Volkstrachten in Deutschland getragen werden, haben Kleider und Frisuren ihren Ursprung oftmals in den Trachten der Renaissance.

¹GRESS, P., LEHMBERG, H.: Körperpflege Teil II, 41. - 44. Aufl., Bonn 1984, S.216 ²ebd., S. 217

Barock und Rokkoko gelten als die Zeitalter der Perücken (1600 - 1789). Doch war in der Frühzeit des Barocks zunächst die 'spanische Tracht' vorherrschend. Ihr auffallendstes Merkmal war der steife Mühlenkragen, der sowohl von Frauen, als auch von den Männern getragen wurde und kein herabfallendes Haar erlaubte. Als der Mühlenkragen unmodern wurde, trugen Frauen und Männer die Haare wieder länger. Bei offiziellen Anlässen wurden die 'verlängerten' Frisuren immer aufwendiger und komplizierter, so daß es lästig war, sie täglich neu zu frisieren. Man half sich mit Perücken. Das Rokkoko bildete in seinen Formen, den überschäumenden Ausklang des Zeitalters der Perücken. Um das nötige Volumen zu erreichen, mußte kleine Kissen, Krepp oder Drahtgestelle in die Frisuren einfrisiert werden." 1

Zu dieser Zeit erwuchs aus dem Barbierberuf der Beruf des Perückenmachers und dieser genoß im Gegensatz zu den Badern und Barbieren, die eher verachtet wurden, - vielleicht auch, weil es in den damaligen 'Badestuben' nicht immer sittenstreng zuging - , gesellschaftliches Ansehen. "Nach der französischen Revolution entstand zunächst eine Abneigung gegen allzu strenge Ordnungen. Das drückte sich auch in den Frisuren aus. Napoleon trug als junger Offizier eine 'Protestfrisur' gegen das Althergebrachte. Er trug zottelige Haare und erst später als Kaiser bestand er wieder auf korrekter Kleidung und Frisur."²

Nun mag man darüber milde lächeln, wieviel Aufwand um die Haare getrieben wurde, und man mag sich fragen wie sich die Menschen mit einem 30 cm hohen Haarturm oder mit einer weißgepuderten Perücke wohlfühlen konnten. Doch wenn man genauer hinschaut, hat sich im Grunde bis heute nicht viel geändert. Heute wird ebenso ein Aufwand um die Haare betrieben wie früher und das 'sich wohlfühlen mit den Haaren' ist längst nicht immer so wichtig sie die äußere Erscheinung.

6.2. Haarpflege

Die Haarpflege gehört zur Körper- und Schönheitspflege und betrifft jeden Menschen, wobei Art und Ausmaß der Haarbehandlung ganz individuell gehandhabt werden. Die meisten Menschen bemühen sich um 'gutes Aussehen', um positive Resonanz ihres sozialen Umfelds zu erfahren, und vor allem die Haare und die Kleidung bieten Mann und Frau vielfältige Möglichkeiten, sich dem aktuellen Schönheitsideal der Gesellschaft, in der sie leben, anzupassen. In jeder Modeund Frauenzeitschrift sind Tips und Anregungen zur Frisurgestaltung und Haarpflege zusätzlich der Haarpflegemittelwerbung enthalten. Die '25 neuen Früh-

¹ebd., S. 221 f.

²GRESS/LEHMBERG a.a.O., A. 223

lingsfrisuren' und die '10 wichtigsten Haarpflegetips für den Sommerurlaub' auf der Titelseite angekündigt, wirken garantiert umsatzsteigernd, denn "trotz des umfangreichen Angebots des Haarmarkts sind die wenigsten Männer und Frauen mit ihrem Haar zufrieden."

Die häufigsten Haarprobleme sind Schuppen, fettige, trockene, dünne und strapazierte Haare. "Für die Haarpflege wird in der Bundesrepublik erheblich mehr ausgegeben, als für die Hautpflege und, obwohl viele Mitmenschen ihre Haare täglich waschen, kann der Shampooverbrauch wertmäßig längst nicht mehr mithalten mit den Mitteln zum Festigen, Färben, Formen oder Fixieren. (Ein Beispiel: 1986 wurden 220 Millionen Haarspraydosen verbraucht). Schaut man in die Regale der Warenhäuser und Drogeriemärkte, fällt vor allem auf, daß die Spezialprodukte für strapaziertes (sprich: gefärbtes und dauergewelltes) Haar ganz gewaltig auf dem Vormarsch sind. Ganz offensichtlich werden viele Pflegemittel erst durch die chemische und mechanische Behandlung bzw. Mißbehandlung der Haare erforderlich. Ein wahrer Teufelskreis! "

In letzter Zeit werden aufgrund der Treibgasproblematik und den giftigen Stoffen in Haarpflegemitteln Naturprodukte zum Selbermachen ('Alternative Kosmetik') bei umweltbewußten Mitmenschen immer beliebter. Außerdem werden zur Klärung von Haarproblemen immer mehr die Ernährung, die allgemeine Gesundheit, psychische Faktoren wie z.B. Streß und Umwelteinflüsse herangezogen. Es gibt auch schon 'Biofriseure', die ausschließlich mit Naturprodukten arbeiten.

6.3. Psychologie

Über den psychologischen Literatursuchdienst habe ich über 40 Hinweise auf psychologische und medizinische Untersuchungen im Zusammenhang mit Haaren erhalten, und diese im Anhang dieser Arbeit abgeheftet.

Ansonsten habe ich relativ wenig Literatur zu Haaren gefunden. Ich habe drei Buchtitel entdeckt, von denen ich das 'Buch zur Physiognomik' (= Deutung der äußeren Erscheinung eines Menschen) der Haare des Menschen' 5 gelesen habe, das von dem Anthroposophen Norbert Glas geschrieben wurde. Die anderen beiden Bücher, das von Charles Berg aus Freudianischer Perspektive geschriebene

⁵GLAS, Norbert; Haare des Menschen - eine Physiognomik, Stuttgart 1979

¹Vgl. Verbraucherzentrale Niedersachsen: Haare machen Märkte, 1. Aufl., Niedersachsen 1988, S. 8

²Vgl. ebd., S. 8 f.

³Literaturempf.; COOK/BRAUN: Haare, Natürlich sanft pflegen, Badenweiler 1983 ⁴JAGEMANN, Marina: Öko im Friseursalon, Bio-Zeitschrift, Nr.2 1989, S. 60 - 65

Buch'The unconscious significance of hair' und das Buch von Wendy Cooper "Hair: Sex, Society, Symbolism' gelangten trotz Bemühens bis heute nicht in meine Hände. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß man in der psychologischen Literatur nur Bruchstückhaftes über Haare findet. Sie sind, wenn überhaupt, nur nebensächlich erwähnt, so daß unbedingt eine 'glückliche Hand' und ein ausführliches Stichwortregister zur Literatursuche gehört.

6.4. Religion und Völkerkunde

Die verschiedenen Religionen der Menschen tragen das Wissen um die Kraft und Bedeutung von Haaren von Generation zu Generation weiter. In der Bibel zum Beispiel wird im Alten Testament die Geschichte von Samson und Delilah erzählt, in der die Haare von zentraler Bedeutung sind. Samson trug ungeschnittenes Haar und besaß dadurch unbeschreibliche Kraft. Als er dieses Geheimnis seiner Geliebten Delilah verriet, verkaufte sie es für 1100 Silberstücke an Samsons Feinde, die Philister, die ihm daraufhin sieben Locken seines Haupthaars abschnitten, so daß alle Kraft von ihm wich. Erst als sein Haar nachwuchs, gewann er wieder seine Kraft zurück und konnte sich rächen. (Die Geschichte befindet sich im Anhang dieser Arbeit auf Seite 15)

"Ein vor allem bei Malern beliebtes Bild ist die Szene, in der die Sünderin mit ihren Tränen Jesus Füße benetzt und sie dann mit ihren Haaren trocknet (LK 7.38) Bei Hiob (4,15) stehen Eliphas 'Haare zu Berge an seinem Leibe' vor Schrecken als er in der Stille eine Stimme hört. Die Haare als Zeichen der Auflehnung werden durch Absalom vermittelt, der für seine langen Haare bekannt war und sich gegen seinen Vater David auflehnte (Sam 13-18) und die Haare als Symbol des Ausgestoßenseins finden wir bei Nebukadnezar, der aus der Gemeinschaft der Menschen ausgestoßen wurde und dessen 'Haare so groß wie Adlerfedern wuchsen und dessen Nägel wurden wie Vogelklauen' (Dan 4.30). Kein Haar soll denen vom Haupte verloren gehen, die auf ihrem Glauben beharren, spricht Jesus vor seinen Jüngern (LK 26,18). In der Bibel gelten graue Haare als Krone der Ehre (Spr 16,31) und als der Alten Schmuck (Spr 20,29).

Das Schneiden oder Scheren der Haare geht mit dem 'sich wieder in die Gesellschaft eingliedern' einher, so müssen Aussätzige nach ihrer Heilung sich die Haare abrasieren (3. Buch Mose: Lv 14, 8-9). Auch weiblichen Kriegsgefangenen wurden vor der Ehe die Nägel geschnitten und die Haare geschoren (4. Buch Mose: 21, 10-14).

¹BERG, Charles: The unconscious significance of hair, London 1951

²COOPER, Wendy: Hair: Sex, Society, Symbolism, New York 1971 oder London 1971

Nonnen und Mönche lassen sich die Haare scheren, nachdem sie der Gesellschaft den Rücken zugekehrt haben, um im Kloster ein strenges religiöses Leben zu führen. Mit dem Abschneiden der Haare geben sie sich Gott zu eigen und bekunden gleichzeitig den Verzicht auf erotische Liebe. Der bei der Tonsur stehenbleibende Haarkranz (bei männl. kath. Geistlichen) gilt übrigens auch als Abbild der Dornenkrone Jesu Christi.

Die Symbolik von Haaren taucht in der Mythologie, in den Ritualen und den sozialen Beziehungen von Menschen in der ganzen Welt auf. Tiere sind stärker behaart als Menschen. Von daher benutzen manche Völker das Symbol der Behaarung als Unterscheidungsmerkmal für die Bereiche Natur und Kultur. In den Mythen der Menschen waren die ersten Menschen als sehr behaart beschrieben, was auf ihre Nähe zu Tieren und Natur deutet. In anderen Gesellschaften wird der symbolische Gegensatz von Behaartsein und Nichtbehaartsein, nicht nur benutzt um den Unterschied Natur und Kultur zu verdeutlichen, sondern auch um die Kategorien Jugend und Alter auszudrücken. In dem Fall symbolisiert das Behaartsein die Gesundheit und Vitalität von jungen Menschen und die Haarlosigkeit weist auf die Gebrechlichkeit des Alters hin. Außerdem dienen die Haare seit jeher der Unterscheidung der Geschlechter z.B. wird langes Haar dem weiblichen Geschlecht zugeordnet, weil es rund und weich erscheint und kurzes gestutztes Haar wird dem Mann zugeordnet, da es die Schädelform erkennen läßt, was dem Mann ein härteres, eckigeres und damit kämpferischeres Aussehen verleiht. Kopfund Brusthaare gelten häufig als Sitz körperlicher Stärke sowie übernatürlicher Kräfte. Die kriegerischen Frankenkönige waren wegen ihrer langen Haare berühmt. Sie waren das Merkmal ihres königlichen Status, so daß das Haareschneiden ein Mitglied von der königlichen Familie von der Thronfolge ausschloß. Maori Häuptlingen war es ebenfalls verboten, die Haare zu schneiden, sowie auch den Priestern mancher Kulturen z.B. den Azteken. Während des 16. und 17. Jahrhunderts auf dem Höhepunkt der Hexenverfolgungen glaubte man, daß die Kraft der Hexen vor allem in ihren Haaren liegt. Demnach war es üblich den Hexen nicht nur die Kopfhaare zu rasieren, sondern ihren gesamten Körper vor der Hinrichtung zu enthaaren, um sie gefahrlos zu machen. Jahrhundertelang war es üblich, die Kopf- und Körperhaare von Geisteskranken zu entfernen.

Da das Haar also als Symbol des Lebens und der Stärke, sowie der religiösen und magischen Kraft gilt, so entspricht das Symbol des Haareschneidens und Rasierens zum einem dem Auferlegen irgendeiner Form der sozialen Disziplin oder Beschränkung und zum anderen dem Übergang einer Person von einem so-

Der vorangegangene Text ist eine von mir geschriebene Zusammenfassung des Artikels von HALLPIKE. Die Bibliographie, die seinem Artikel zugrunde liegt, habe ich im Literaturverzeichnis unter Hallpike aufgeführt. HALLPIKE, Christopher: Hair in: The Encyclopedia of Religion, New York 1978

zialen Status in einen anderen. So war z.B. das Rasieren der Haare eine Bestrafungsmethode für Kriminelle und machte diese als solche dadurch auch noch kenntlich. Auch heute noch ist es in einigen Ländern üblich, Sträflingen die Haare zu schneiden. Außerdem liegt der Bezug zur militärischen Disziplin nahe. Das Schneiden der Haare ist ein Initiationsritus für Rekruten, genau wie in manchen Volksstämmen den Jungen als Teil ihrer Initiation zum Erwachsensein die Haare geschnitten werden.

Die Haare werden bei verschiedenen Völkern in Zusammenhang mit Trauern, Opfern und Magie benutzt. In manchen Gesellschaftssystemen führt die Angst vor Hexerei zum Verbrennen, Vergraben oder Verstecken der Haare. Die Konsos aus Äthiopien z.B. bemühen sich die abgeschnittenen Haare zu verstecken. Sie können sie nicht verbrennen, denn ihrem Glauben nach, würde das ihnen selber Krankheit und dann den Tod bringen. Die Haare werden auch benutzt, um Krankheiten eines Menschen auf eine andere Person, ein Tier oder ein Objekt zu übertragen. In Devon z.B. werden die Haare eines Kindes, das an Keuchhusten erkrankt war, zwischen zwei Scheiben Brot gelegt und einem Hund zu fressen gegeben. Wenn der Hund hustete war das ein Zeichen dafür, daß die Krankheit erfolgreich übertragen war.

Haare wurden in verschiedenen Kulturen geopfert z.B. bei den Griechen und Römern, die die Beziehungen zu verschiedenen Göttern festigten, indem sie ihre abgeschnittenen Haarlocken auf den Altar legten. Um das Mannsein zu erlangen opferten die Jungen dem Gott Apollo ihren ersten Bart und griechische Frauen gaben ihre Haare vor der Heirat verschiedenen Gottheiten. Das Haar wurde auch benutzt, um die Beziehung zum Toten zu erhalten. Es wurde mit der Leiche begraben oder auf das Grabmal gelegt. Im Islam z.B. wird den Jungen, die bei ihrer Geburt einem Heiligen gewidmet werden, zwischen dem 8. und 12. Lebensjahr das Haar geschoren und auf das Grabmal des Heiligen plaziert.

Das Phänomen des Schneidens oder Sich-ausreißens der Haare im Trauerprozeß wird in den meisten Fällen als eine auf sich selbst gerichtete Aggression interpretiert, die durch den Kummer hervorgerufen wird."

Auf diesem Erdball gibt es eine Fülle von verschiedenen Haartrachten. Ich denke da z.B. an die kunstvollen Frisuren der Japanerinnen, an die Vielfalt der afrikanischen Haarfrisuren und an die langen Indianerzöpfe. Etwa zwei Drittel der Erdbevölkerung trägt eine Kopfbedeckung. Vor allem, um das Haar und den Kopf vor Kälte oder Hitze zu schützen. Da gibt es von den Kapuzen der Eskimos über die norddeutschen Pudelmützen bis hin zu den bunten Kopftüchern der Westafrikanerinnen eine große Bandbreite von Variationen.

Die Sikhs aus dem Norden Indiens tragen kunstvoll gewickelte 5m lange Baumwollturbane um den Kopf und zum Abschluß dieses Kapitels möchte ich noch (als Ergänzung zum Gespräch mit Sat Hari Singh, S.88) einen Sikh, der Schüler von Yogi Bhajan ist, zitieren. Er enthüllt uns die wissenschaftliche Begründung des Tragens langer Haare, wie es bei den Sikhs und bei den Yogis in Indien bekannt ist.

"Wenn die Haare angemessen gepflegt werden, wachsen sie bis zu einer bestimmten Länge, die individuell ganz unterschiedlich ist, und hören dann auf zu wachsen. Wissenschaftler in Indien, Deutschland und den USA haben die Hypothese aufgestellt, daß das Haar sozusagen eine 'Fabrik' für die Verarbeitung von Vitamin D ist, sowie eine Antenne, um die Sonnenenergie ins Gehirn zu leiten. Haare setzen sich aus Proteinen zusammen. Wenn das Haar Sonnenlicht ausgesetzt ist, wird eine chemische Reaktion ausgelöst und durch das natürliche Öl der Haare geleitet. Das Fettbläschen am Haarschaft ist in der Lage, Vitamin D zu synthetisieren. Vitamin D ist notwendig für starke Nerven, und Knochen und Zähne und ist eines der Vitamine, welches am schwierigsten in der Nahrung zu finden ist, da es durch Pestizide zerstört wird. Die Regierungen einiger Länder finden den Zustand derart alarmierend, daß sie die Zugabe von Vitamin D in eines der gebräuchlichsten Nahrungsmittel, die Milch, befürworten. Die Haare haben die Fähigkeit, diesen Mangel durch die direkte Interaktion mit der Sonne auszugleichen." 1 Guru Raj Singh geht davon aus, daß all die Energie, die der Körper aufbringen muß, damit das Haar zu seiner vollen Länge wachsen kann, durch ständiges Haareschneiden vergeudet wird. Ist das Haar bis zu seiner vollen Länge gewachsen, wird die Energie für andere Körperfunktionen freigesetzt. Die Sikhs drehen ihre langen Haare spiralförmig zu einem Knoten zusammen, den sie im vorderen Drittel des Kopfes (bei Männern) bzw. auf dem Scheitelpunkt, dem höchsten Punkt des Kopfes (bei Frauen) plazieren. Durch diese Bündelung der Haare kann die Sonnenenergie direkt in das Sonnenzentrum fließen und ausstrahlen. Die Energie wird von der Zirbeldrüse (Epiphyse) und der Hypophyse absorbiert, welche gemäß der yogischen Wissenschaft die 'Meisterdrüsen' des menschlichen Gehirns darstellen und damit für das optimale Funktionieren des menschlichen Organismus verantwortlich sind. Guru Raj Singh vergleicht den gebündelten Haarknoten mit den straff gewundenen Drähten eines Radioempfängers und hält so die Effektivität dieser komprimierten 'Haarantenne' in Bezug auf leitende Eigenschaften für bemerkenswert. Dieses Mehr an Energie in den höherenZentren des Gehirns ermöglicht stärkere Konzentrationsfähigkeit, Intuition und unterstützt die Fähigkeit zu tiefer Meditation (Versenkung).

¹ KHALSA, S.S. Guru Raj Singh: With all their hair to the last breath, o.o.,o.

Der yogischen Lehre zufolge, sollte man auch andere Körperhaare nicht entfernen, z.B. an Armen und Beinen, weil diese das elektromagnetische Feld des Menschen stärken, welches wiederum die Funktion der Zirbeldrüse reguliert. Außerdem dienen die Haare unter den Achseln dem Gleichgewichtssinn und damit der sicheren Bewegung durch Zeit und Raum. (siehe 1) "

7. Haare und Krankheit

In diesem Kapitel stelle ich die häufigsten Haarkrankheiten vor und gehe dabei auf die möglichen Ursachen, psychischen Auswirkungen und Behandlungsmöglichkeiten ein. Danach beschreibe ich Eigenberührungen und psychische Verhaltensauffälligkeiten in Zusammenhang mit Haaren und weise abschließend auf die medizinische Haaranalyse als Diagnoseinstrument hin.

7.1. Haarkrankheiten

Mediziner, Biologen und Chemiker tragen auf sogenannten 'Haarkongressen' ²neueste Ergebnisse der Molekularforschung zu Haaren vor. Auf der einen Seite werden von ihnen die Haarpflegeprodukte, ihre Wirkungen, Nebeneffekte und neueste Entwicklungen dieser Branche analysiert und kontrolliert, auf der anderen Seite werden klinische Studien und Therapiemöglichkeiten von Haarkrankheiten diskutiert, sowie auch das umfangreiche Gebiet der Haartransplantation, ihre Techniken und Probleme. Zuständiger Facharzt für Haarkrankheiten ist der Hautarzt (Dermatologe), denn die Haare, und auch die Fuß- und Fingernägel gelten als Hautanhangsgebilde. Es gibt verschiedene Haarerkrankungen, die ich nun im Folgenden aufführe.

° Übermäßige Haarentwicklung an Stellen, wo sonst kein oder nur geringer Haarwuchs normal ist, nennt man Hypertrichose oder Hirsutismus. Sie kann erblich, rassisch sowie durch Störungen des Hormonhaushalts bedingt sein. Bei Frauen wird diese übermäßige Haarentwicklung z.B. durch die Bildung eines Damenbarts sichtbar. Die übermäßige Haarentwicklung bei Männern (z.B. ausgeprägte Rückenbehaarung) stellt gegenüber des Hirsutismus bei Frauen in unserer Kultur eine erheblich geringere psychische Belastung dar. "Eine Analyse von Zeichnungen, die an Hirsutismus leidende Frauen anfertigten, deutet darauf hin, daß die psychologischen Aspekte des Hirsutismus tiefer liegen, als den Betroffenen und Anderen bewußt ist. Konflikte in zwischenmenschlichen Beziehungen besonders mit Männern und soziale Isolation wurden in alle Zeichnungen projeziert. Ebenfalls zeigten sich Ängste, Depressionen und Störungen der Wahrnehmung der sexuellen

¹ ebd.

²International Congress on Hair Research, Springer Verlag, Berlin 1981

Identität bei den Patientinnen."

- ° Das Ergrauen der Haare entsteht durch den allmählichen Verlust der Melanozyten. Das sind Pigment- oder Farbstoffzellen, die der Bildung und Speicherung des Farbstoffs Melanin dienen. Durch diesen Verlust kann das Haar keine Pigmente mehr bilden und bleibt weiß. Aufgrund der Durchsetzung von pigmentierten Haaren mit weißen Haaren entsteht der Eindruck von grauen Haaren. Frühzeitiges Ergrauen kann durch erbliche Faktoren, durch innere Erkrankungen oder psychische Belastungen entstehen. Sehr selten ist das plötzliche Ergrauen nach einem seelischen Trauma, wobei unklar und rätselhaft ist, wie es zustande kommt. Eventuell kommt es aufgrund der seelischen Belastung zu einem verstärkten Haarausfall, wobei die pigmentierten Haare eher ausfallen, als die weißen Haare.
- ° Beim Haarausfall wird zwischen dem gleichmäßig verteilten Haarausfall (Alopecia diffusa), dem kreisrunden Haarausfall (Alopecia areata), der bis zum totalen Haarausfall (Alopecia areata totalis) führen kann und der Glatzenbildung (androgenetische Alopezie) unterscheiden.

Der gleichmäßig verteilte Haarausfall kann als Folge akuter oder chronischer Erkrankungen, Operationen, Strahlungen, psychischer Belastungen (Nervosität, Streß), Mangelkrankheiten, Fehlernährung und Störungen im Hormonhaushalt (z.B. im Wochenbett) auftreten. Prof.Dr. Ludwig erklärt, daß "ein Effluvium (vermehrter Haarausfall) immer die Folge einer Störung des physiologischen Haarwechsels durch verschiedenartige Noxen (krankheitserregende Ursachen) ist und somit ein Symptom. Eine sofort wirkende symptomatische Behandlung ist deswegen nicht möglich, weil das Symptom erst längere Zeit nach Einwirkung der verantwortlichen Noxe auftritt. Erfolgreich kann nur ein anhaltendes Effluvium behandelt werden, das Ausdruck einer anhaltenden Störung ist, die ihrerseits einer kausalen (ursächlich begründeten) Behandlung zugänglich ist." 2 Ludwig unterscheidet ausdrücklich zwischen dem Vorgang Effluvium und dem Zustand Alopezie: "Als Haarausfall oder Effluvium sollte man ausschließlich den Vorgang des vermehrten Ausfallens von Haaren bezeichnen. Bei einem wahrnehmbaren Minus an Haaren handelt es sich um Kahlheit, um Kahlstellen oder auch um diffuse Lichtung der Haare. Alle diese Zustände stellen Alopezien dar. Zwischen dem Vorgang Effluvium und dem Zustand Alopezie besteht auch noch folgender praktisch wichtiger Unterschied. Die Alopezie fällt auf, entstellt und wirkt kosmetisch störend. Der

¹Siehe genauere Untersuchungsbeschreibung und Quelle im Anhang, S. 11, Nr. 35 ²LUDWIG, E.: Effluvien und Alopezien als klinische Manifestation einer Störung des physiolog, Haarwechsels, Kosmetologie Nr. 2, März 1972, S. 1-4, S. 4

Haarausfall, der von dem Betroffenen vor dem Spiegel oder auch beim Haarewaschen registriert wird, ist ein psychologisches Problem, das aus der Furcht vor dem entstellenden Zustand der Alopezie besteht."

Die genauen Ursachen des kreisrunden Haarausfalls und des vollständigen Haarausfalls, bei dem sämtliche Haare des menschlichen Körpers ausgehen (Kopf., Körper-, Schamhaare, Augenbrauen) sind noch nicht erforscht. Die Haarwurzeln sind nicht zerstört, sondern in ihrem Wachstum gehemmt und können jederzeit vollständig wieder nachwachsen. Die physiologische Forschung zu dieser Krankheit gibt durch relativ einheitliche Ergebnisse Hinweise auf den Einfluß psychischer Traumen und Streßfaktoren bei der Krankheitsentstehung. Zum Beispiel untersuchten M.F. Heuzey und M. Dugas "60 Fälle von Kindern und Jugendlichen mit Alopecia areata, im Alter von 13 Monaten bis 16 Jahre. Die Patienten zeigten eine Vielzahl psychiatrischer Symptome wie Ängste, Hemmungen, Depressionen, aber es gab kein Übereinstimmendes Persönlichkeitsprofil, das für die Krankheit charakteristisch war. Beziehungsschwierigkeiten und Störungen in der Familiendynamik (Trennung der Eltern, Tod eines Familienmitglieds, Geburt eines weiteren Kindes) gingen häufig der Störung voraus. Die Not der Patienten wurde durch die Einschätzung ihrer körperlichen und psychischen Symptome - durch ihr Krankheitserleben, das in Zeichnungen ausgedrückt war - und durch Verhaltensbeobachtungen erhoben. Die Wahl der Haare als Symptom in Zusammenhang mit Alopecia areata wird als Symbol für Trauern, Kraftverlust und sexuelle Hemmung diskutiert." ² Heuzey weist die Theorie einer zur Alopecia areata neigenden Persönlichkeit zugunsten einer möglichen traumatischen Ursachenforschung zurück. Es gibt andere Untersuchungen, die ebenfalls auf den kausalen Zusammenhang zwischen 'Life event' und Alopecia areata hinweisen. 3

¹LUDWIG, E.: Hormonale Wachstumsstörungen und hormonale Therapie des Haarausfalls, Ärztliche Kosmetologie, Nr. !, Jan/Feb 1978, S. 1-6, 1. 3

²Siehe genauere Untersuchungsbeschreibung und Quelle im Anhang, S. 4, Nr. 8

³Siehe im Anhang die Untersuchungen Nr. 6,7,25,27,34,46,50,51 der psych. Forschung zur Krankheit Alopecia areata.

Als weiteren Literaturhinweis führe ich den Beitrag von J.WIDMAIER an, der eine exemplarischen Fall einer an Alopecia erkrankten Patientin beschriebt und die psych. Zusammenhänge anhand ihrer Persönlichkeit, Biographie und der aktuell auslösenden Situation aufzeigt.

WIDMEIER, J.: Psychische Faktoren bei Alopecia areata in: BOSSE, K.A., GIELER, U.: Seelische Faktoren bei Hautkrankheiten, Bern 1987, S. 81 - 86

"Die Glatze (androgenetische Alopezie) stellt 95 % aller Alopezien beim Mann und bei der Frau dar. Da sie ohne Androgene zustandekommt, ist sie hormonal bedingt, genauer gesagt, mitbedingt. Die Glatze beim Mann und bei der Frau ist wesensgleich. Es bestehen allerdings Unterschiede in Bezug auf Aussehen, Häufigkeit, Krankheitswert und Therapiemöglichkeiten. Die einzige derzeitig zur Verfügung stehende wirksame Therapie der androgenetischen Alopezie (nur bei der Frau) besteht in der Langzeitbehandlung mit Antiandrogenen." ¹ Was den Krankheitswert betrifft, so kann die Glatze beim Mann als sekundäres Geschlechtsmerkmal gelten, wo hingegen bei der Frau eine meist erfaßbare endokrine Störung zugrundeliegt und zudem die Glatze für die Frau eine Entstellung und als solche eine schwere psychische Belastung darstellt."2

Weitere Haarerkrankungen wie die abnorme Brüchigkeit des Haares (Trichorrhexis), die durch verschiedene angeborene oder erworbene Haarschaftsanomalien entsteht, verschiedene Dickenentwicklungen des Schaftes am selben Haar (Spindelhaar) und die Haarspaltung (Trichoschisis) sind noch nicht ausreichend erforscht, und die inneren Ursachen noch nicht näher bekannt. Häufig allerdings führen äußere Schädigungen wie Dauerwellen, Färben, Bleichen, Hitze zum Abbrechen, Austrocknen und zur Spaltung der Haare.

"Schuppen oder fettige Haare werden zwar nicht als Krankheiten angesehen, aber wenn sich die Kopfhaut entzündet oder die Schuppen überhandnehmen oder die Haare ölig herunterhängen, wird es Zeit, daß man zum Hautarzt geht. Es kann sich um irgendwelche Allergien, um Schuppenflechte oder Sebhorröe handeln." Sebhorröe ist die übertriebene Fettabsonderung der Hauttalgdrüsen. "Das Haar wird überfettet, die Kopfhaut schmierig oder schuppig." Infolge der Schädigung der Haarwurzeln durch die Sebhorröe kann es auch zum sebhorrischen Haarausfall kommen. Der Schuppenbildung, fettigen Haaren und auch der Sebhorröe können Fehler bei der Haarpflege, Ernährung und/oder hormonelle Störungen zugrunde liegen.

¹LUDWIG, E.: Hormonale Wachstumsstörungen und hormonale Therapie des Haarausfalls, a.a.O., S.17

²Vgl. ebd., S. 5

³COOK, C.S., BRAUN, F.C.: Haare - Natürlich sanft pflegen, a.a.O., S.17

⁴ebd., S. 18

7.2. Psychische Auswirkungen und Behandlungsmöglichkeiten von Haarkrankheiten

Haarkrankheiten sind weder lebensbedrohlich noch bereiten sie körperliche Schmerzen. Sie können jedoch für den Betroffenen je nach Temperament, Selbstwertgefühl, sozialem Kontext und Ausmaß der Haarkrankheit eine erhebliche psychische Belastung darstellen. Zum Beispiel kann das vermehrte Ausfallen der Haare Angst vor dem Entstelltsein und Depressionen auslösen. Kahlstellen können Scham- und Minderwertigkeitsgefühle hervorrufen, infolge derer sich der Betroffene möglicherweise in eine soziale Isolation begibt. Das Einbeziehen psychischer Faktoren in die Ursachenforschung von Haarerkrankungen ist ein notwendiger Aspekt. Ein weiterer wichtiger Punkt ist das Beachten der Auswirkungen auf die Psyche des von einer Haarkrankheit Betroffenen. Neben der medizinischen Behandlung halte ich eine psychologische Unterstützung und Betreuung, z.B. in Form einer Psychotherapie in jedem Fall für wünschenswert. 1

Ich sehe hier ganz deutlich einen Aufgabenbereich für Psychologen. Denn mit einer Haarerkrankung und Haarproblemen hängt man auf gewisse Weise zwischen den Stühlen. Es ist so, daß die Haare für den Menschen zwar wichtig, aber nicht lebensnotwendig sind, so daß die Haarkrankheiten nicht die gleiche Aufmerksamkeit bekommen, wie z.B. eine Nierenentzündung, die ja zum Nierenverlust und damit zur Lebensbedrohung eines Menschen werden kann. Das Schlimmste, das mit Haaren passieren kann, ist das sie vollständig ausfallen, wobei der Mensch trotzdem in der Lage ist, zu leben und zu arbeiten. Doch das psychische Leid, das mit Haarkrankheiten verknüpft ist, ist ganz spezieller Art. Das Selbstwertgefühl, die Eigenannahme und die Persönlichkeitsidentifikation geraten ins Wanken - genau wie auch bei bestimmten Hauterkrankungen - und die Entstellungsproblematik spielt in sämtlichen zwischenmenschlichen Beziehungen des Betroffenen eine Rolle. Die Anteilnahme, die z.B. einem an Magengeschwür erkrankten Menschen von seiner Umwelt entgegengebracht wird, hat eine ganz andere Qualität als die Anteilnahme, die einem an Akne vulgaris in starker Ausprägung oder an kreisrunden Haarausfall Erkrankten zuteil wird. Besonders bei Hautkrankheiten aber auch bei Haarerkrankungen muß der Betroffene auf Berührungen seiner Mitmenschen verzichten, während ein 'gestreßter Magen' sich leichter streicheln läßt.

Die Behandlungsmethoden, dabei beziehe ich mich auf den diffusen Haarausfall (z.B. werden Vitamin-, Eisenpräparate und Haartinkturen verordnet) und den kreisrunden Haarausfall (z.B. mit Cortison oder mit Ultraviolett - Druckbestrahlung

behandelt), führen in relativ wenigen Fällen zum Erfolg. Eventuell hilft bei Frauen eine Hormontherapie in Kooperation mit dem Gynäkologen. Ansonsten können die Haare auch wieder von alleine aufhören auszufallen, wenn z.B. eine Stoffwechselkrankheit den Organismus nur kurzfristig belastet hatte. Es besteht auch noch die Möglichkeit, sich an einen Heilpraktiker oder Heiler zu wenden, die über eine große Bandbreite von alternativen Heilungsmethoden verfügen.

Eine früh oder überhaupt einsetzende Glatzenbildung belastet viele Männer. Sie haben die Möglichkeit, sich mit ihrer Glatze zu akzeptieren oder sich für den Gebrauch von Toupets oder für die Haartransplantation zu entscheiden. Unter Umständen kann eine bewußte Pflege der Haare, sowie andere Faktoren z.B. die Ernährung, die Bildung der Glatze verzögern und stoppen.

Auch die ersten grauen Haare gilt es anznehmen, was den Männern in unserer Gesellschaft noch leichter gemacht wird als den Frauen. Während die 'grauen Schläfen' des Mannes als interessant und als Ausdruck von Reife gelten, empfiehlt die Haarfärbemittelwerbung den Frauen dringlichst das Älterwerden zu vertuschen.

Ein weiteres Problem ist der Haarausfall bei Krebspatienten infolge der Chemotherapie. Dieser Haarausfall tritt zwar relativ häufig aber nicht unbedingt infolge dieser Chemotherapie auf und im Falle der Heilung des Patienten können die Haare wieder nachwachsen.

Haut und Haare bilden auf der körperlichen Ebene die Grenzwand zwischen dem Innen und Außen des Menschen und stehen auch im übertragenen Sinne in Bezug zur innen- und Außenwelt des Menschen. Sie sind äußerlich sichtbar und jegliche Veränderung an ihnen, löst eine Reaktion der Umwelt aus. Die Umwelt muß gar nicht unbedingt mit Ekel und Abstand auf den Anblick, den eine Haut- oder Haarkrankheit bietet, reagieren. Sie reagiert vielleicht eher spontan und neugierig auf das Ungewohnte, doch der Betroffene deutet diese Reaktion aufgrund seiner eigenen Unsicherheit für sich negativ. Wenn ich mich in die psychische Situation eines an einer Haar- oder Hautkrankheit leidenden Menschen einfühle, so geht es dort nicht um die Angst vor und die Erfahrung eines körperlichen Schmerzesoder um die Angst vor dem physischen Sterben, denn dazu besteht im Gegensatz zu den meisten anderen Krankheiten kein Anlaß. Ich spüre vielmehr die Erfahrung oder die Angst vor psychischen Schmerzen infolge des tatsächlichen oder erwarteten Abgelehntwerdens der Umwelt besonders des Partners oder möglichen Partners (die Angst nicht attraktiv zu sein), sowie die Angst vor und die Erfahrung eines 'psychischen Tods' aufgrund extremer sozialer EinsamWenn mit den Haaren irgendetwas nicht stimmt, kann das psychische und soziale Probleme auslösen, bei denen die hilfreiche Unterstützung eines Psychologen vonnöten ist. Denn in unserem Alltag sieht es so aus, daß wenn jemand Haarprobleme hat, er sich zunächst an den Friseur oder an den Hausarzt wendet. Doch die sind im Grunde nicht für die psychischen Probleme und die seelische Not des Betroffenen da. Der Friseur ist in erster Linie für die Haargestaltung und in zweiter Linie für die Haarpflege zuständig. Der Hautarzt ist in der Regel schon mit Hautkrankheiten voll ausgelastet, so daß es leicht zu einer tendentiell stiefmütterlichen Behandlung von Haarproblemen kommen kann. Prof.E.Ludwig hat auf diese Problematik reagiert und die erste 'Haarsprechstunde' in Deutschland eingeführt. Sie findet regelmäßig im Hamburger Universitätskrankenhaus Eppendorf statt, und ich habe mich persönlich davon überzeugt, wie diese Haarsprechstunden ablaufen. Mir sind vor allem der Andrang und die Wartezeiten aufgefallen, sodaß ich noch ausdrücklich auf den Bedarf an solchen Einrichtungen hinweisen möchte.

Ein ganz anderes Bild zu Haaren als Krankheitssymptom entsteht, wenn man sie aus einer Perspektive betrachtet, die auf der Annahme fußt, daß die Krankheit eine Botschaft des Körpers darstellt, die auf ein Problem im seelischen Bereich hinweist. Das Krankheitssymptom gilt als der Ausdruck dessen, was auf der psychischen Ebene als Gefühl oder Erfahrung nicht zugelassen oder nicht bewußt erlebt und aufgelöst wird. Zum Beispiel kann die Verstopfung symptomatischer Ausdruck eines krampfhaften Festhaltens an einer überlebten Beziehung sein. In diesem Fall könnte das Bewußtsein dieses geistigen Festhaltens eine klare Entscheidung des Loslassens herbeiführen, infolge derer sich das Symptom auflösen kann, denn Erkenntnisse zur Botschaft eines Krankheitssymptoms wirken sich erwiesenermaßen auf den Heilungsprozeß günstig aus.¹

Bei Luise Hay habe ich einen Hinweis auf die wahrscheinlichen geistig-seelischen Hintergründe des Haarausfalls gefunden: "Angst, Spannung, Versuch alles unter Kontrolle zu halten, kein Vertrauen in den Prozeß des Lebens haben " 2 sieht sie als mögliche Schwierigkeiten in der Psyche eines Menschen, der an Haarausfall leidet. Ich möchte diese Auflistung noch um die Aspekte des Trauerns, Abschiednehmens, Ablösens, Trennens und Loslassen ergänzen. Das liegt nahe, wenn man bedenkt, daß die Haare häufig bewußt vom Menschen benutzt werden, um einen neuen Lebensabschnitt oder eine Trennung vom Partner zu dokumentieren. Außerdem zeigt der unfreiwillige Vorgang des Ausfallens, des sich Ablösens der Haare, deutlich den Prozeß, der sozusagen 'freiwillig' auf der psychischen Ebene geleistet werden müßte.

¹Literaturempfehlung; TEEGEN, Frauke: Ganzheitliche Gesundheit, Hamburg 1983 und DETHLEFFSEN, Thorwald: Krankheit als Weg, München 1983

²Vgl. HAY, Louise: Heile Deinen Körper, Freiburg 1987, S. 20

Für den einzelnen Menschen kann die Haarkrankheit einen ganz individuellen Sinn haben, den er leichter erfassen kann, wenn er sich mit der Bedeutung von seinen Haaren für sich und sein Leben beschäftigt.(Siehe auch Kapitel 8, in dem die Symbolik von Haaren behandelt wird).

7.3. Eigenberührungen und psychische Verhaltensauffälligkeiten

"Von Selbstkontakten spricht man, wenn wir unseren eigenen Körper berühren. Diese 'Selbstintimitäten' kann man als Bewegungen bezeichnen, die Behagen bereiten, weil sie unbewußte Nachahmungen einer Berührung durch andere Menschen sind. Am häufigsten berühren wir mit der Hand unseren Kopf, das gilt vor allem für Stadtbewohner. Häufig empfinden sie Streß- und Konfliktzustände oder Langeweile, und dann faßt man sich mit der Hand an den Kopf. Der Untersuchung von Hunderten derartiger Hand-Kopf-Gesten kann man entnehmen, mit welchen Bewegungen man sich als Erwachsener in dieser Streß-Gesellschaft am häufigsten ein wenig Trost und Beruhigung verschafft. In der Rangfolge ihrer Häufigkeit sind das (1) die Kieferstütze, (2) die Kinnstütze, (3) die Haarberührung, (4) die Wangenstütze, (5) die Mundberührung und (6) die Schläfenstütze. All diese Gesten treten gleichermaßen bei erwachsenen Männern und Frauen auf, nur bei der Haarberührung besteht ein 3:1-Verhältnis zugunsten der Frauen, bei der Schläfenstütze ein 2:1-Verhältnis zugunsten der Männer." 1 Das 'Sich-durchdie-Haare-fahren', 'an den Haaren zupfen', 'Haare aus dem Gesicht streichen', 'mit den Fingern Locken drehen' oder 'die Haare in den Mund nehmen' sind solche Eigenberührungen, die wir an unseren Mitmenschen oder an uns selbst beobachten können.

Die Redewendung 'sich die eigenen Haare raufen' drückt Verzweiflung, Entsetzen, Ärger oder Hilflosigkeit aus. Tatsächlich gibt es das Haareausraufen beim Menschen als neurotisches Symptom. Als neurotisches Symptom ist das Haareausreißen meist ein Hinweis auf eine 'auffällige Koppelung von verdrängten Wutimpulsen oder Aggressionsbereitschaften einerseits und sehr intensiven Zärtlichkeitsund Anlehnungsbedürfnissen andererseits". ² Trichotillomanie wird das zwanghafte Haareausreißen genannt, das hauptsächlich bei Kindern vorkommt und auch noch mit dem Verschlucken herausgerissener Haare verbunden sein kann.

DESMOND, Morris: Der Mensch mit dem wir leben, München 1978, S. 102

²Vgl.DÜHRMANN: Psychogene Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen, Göttingen 1954, S. 183

Das 'an den Haaren zupfen' bis hin zum 'Haare ausreißen' ist eine autoerotische autoaggressive Handlung, die zu einer energetischen (libidinösen) Spannungsabfuhr führt, von daher als 'Masturbationsäquivalent' 1 gelten kann, und zwanghaft wiederholt wird. ANDRESEN weist auf die Untersuchung von Greenberg und Sarner (1965) von überwiegend weiblichen Trichotillomanie-Patienten hin, die sich durch die Sorge um die Trennung von der Mutter tyrannisierten, und sich die Haare als Symptom aussuchten, um verschiedene Aspekte der Mutter-Kind-Beziehung auszudrücken. Die Haare verkörpern als symbolische Erfindung des Patienten die Bindung an die Mutter. Das Haareausreißen oder das Haareschneiden betrachten Andresen und andere psychoananlytisch orientierte Forscher als Akt der Entschädigung an die verlassene Mutter, das 'Schenken' von Haaren als symbolische Wiedergutmachung. 2 Berichte von Therapiemöglichkeiten und Therapieerfolgen habe ich in der Literatur leider nicht gefunden. Im Anhang befindet sich lediglich ein Hinweis auf eine weitere Studie zur Trichotillomanie. Ich wünsche mir das dieses besondere Symptom weiterführend erforscht wird und Therapiemöglichkeiten gefunden werden.

7.3. Die medizinische Haaranalyse

Ein in Deutschland - im Gegensatz zu den USA - noch wenig verbreitetes Diagnoseinstrument ist die medizinische Haaranalyse. "Mithilfe der Atom-Absorptions-Spektometrie werden im Labor die in den Haaren 'eingetrockneten' Anteile von Spurenelementen, Mineralstoffen und Umweltstoffen nachgewiesen. Bislang wurden 55 verschiedene Elemente im Haar gefunden. Haaranalysen zeigen keine Momentaufnahmen wie ein Blutbild. Sie zeigen eine Chronologie und sind deshalb möglicherweise auch ein funktionierendes Frühwarnsignal für Krankheiten, die aus der Belastung des Organismus mit giftigen Stoffen aus der Umwelt oder seiner falschen Versorgung mit lebensnotwendigen Mineralstoffen und Spurenelementen entstehen. Die Haare können somit als Umweltindikator gelten und z.B. als Kontrolle für den Arbeitsschutz eingesetzt werden (z.B. bei der Ermittlung belastender Umweltgifte, denen Bergarbeiter ausgesetzt sind.) Kritiker bemängeln, daß die Haaranalyse als Diagnoseinstrument noch nicht ausgereift ist. So wurden Haarproben zweier Personen an verschiedene Haaranalyseinstitute geschickt, wobei unterschiedliche Mineralstoffprofile als Ergebnis zurückgesendet wurden. Doch sind sich die Haarexperten einig, daß die Forschung auf diesem Gebiet intensiviert werden soll." 3

¹FREUD, Anna: Die Schriften der Anna Freud; Band X, München 1980, S. 2789

²ANDRESEN, Jeffrey: Rapunzel: The Symbolism of Cutting the Hair, S. 81 f.

³PFITZENMAIER, G.: Wie die Umwelt so Ihr Haar, Chancen 1988, Nr. 4, S. 6-16

8. Haare und ihre Symbolik in vier ausgesuchten Märchen der Brüder Grimm

Die Märchenprinzessin und der Märchenprinz sind zwei der mächtigsten Symbole, die unsere Kultur geschaffen hat. Wer kann sich die Prinzessin anders als mit goldenen Locken, die ihr über die Schultern hängen, und den Prinzen anders als mit schwarzem lockigen Haar vorstellen, das ihm auf romantische und abenteuerliche Weise zugleich in die Stirn fällt?

Das erklärt sich dadurch, daß Märchen, Sagen und Erzählungen in jeder Kultur, vor allem in der Kindheit einen prägenden Einfluß auf die individuellen Vorstellungswelten und Erwartungen der Menschen an das Leben haben.

Eine Möglichkeit, die Symbolik von Haaren näher zu erfassen, ist die Beschäftigung mit Märchen. Für die folgende Betrachtung habe ich die Märchen der Brüder Grimm ausgesucht, da sie mir persönlich sehr vertraut sind, und da ich annehmen kann – aufgrund des hohen Bekanntheitsgrades der Grimm'schen Märchen in unserem Kulturkreis – , daß dies auch für die Leser/innen dieser Arbeit zutrifft. "Die Brüder Jakob und Wilhelm Grimm haben die 'Kinder- und Hausmärchen', die ihren zeitlichen Ursprung im Mittelalter ¹ haben und von da an mündlich überliefert wurden, in den Jahren 1812-14 gesammelt und sprachlich gestaltet." 2

Die Tatsache, daß die Beschäftigung mit Märchen nicht nur der Unterhaltung dient, sondern zum Erkennen und Begreifen der Psyche des Menschen und zur Lösung menschlicher Probleme beitragen kann, hat uns zum großen Teil der Schweizer Psychologe Carl Gustav Jung eröffnet. In der Jungschen Schule gelten Märchen als archetypische Wegweiser im Ganzwerdungsprozeß des Menschen. Sie verbinden uns ähnlich wie die nächtlichen Träume mit den unbewußten Inhalten unserer Psyche, vor allem mit dem kollektiven Unbewußten, in dem Lebenserfahrung und Weisheit gespeichert ist. "Märchen können auf verschiedene Weisen interpretiert werden, die sich gegenseitig ergänzen: germanistisch, volkskundlich, soziologisch und psychologisch. Gemäß der psychologischen Interpretationsweise auf die ich hier eingehe, stellen Märchen allgemeine menschliche Lebensthemen dar und zeigen Lösungs- und Entwicklungsmöglichkeiten auf." 3

¹Das Mittelalter liegt zwischen Altertum und Neuzeit und Anfang und Ende werden unterschiedlich angesetzt (etwa zwischen 375 n.Chr. - 1450). Innerhalb dieser Zeit vollzog sich die für das Mittelalter wesensbestimmende Verschmelzung von Germanentum, Christentum und dem Erbe der Antike. (BLV Band 12, S. 287)

²Vgl. Bertelsmann: Das moderne Lexikon, Bd 7, Wien 1971, S. 258

³Vgl. KAST, Verena: Wege aus der Angst und Symbiose, München 1987, 2.Aufl., S. 7 f.f.

Der tiefere Sinn, die Lebenshilfe eines Märchens, kann leicht übersehen oder verfremdet werden. Ein Beispiel dafür befindet sich im Lebensbereich Partnerschaft. Viele Menschen warten unbewußt auf 'ihren Märchenprinzen' oder 'ihre Märchenprinzessin', die sie eines Tages aus der Einsamkeit retten. Vor allem die Massenmedien tragen dazu bei, daß folgende - auf das Äußere beschränk te-Vorstellung verstärkt wird: die Frau soll alles tun, um so schön wie möglich auszusehen, um von dem Prinzen, auf den sie wartet, entdeckt zu werden. Der Mann macht sich auf die Suche nach seiner Prinzessin und bemüht sich ebenfalls um ein entsprechend erwartetes 'prinzenhaftes' Aussehen. Auf die Haare der Frau bezogen kann das den Wunsch nach Attraktivität einer Prinzessin und dendamitiverbundenen hohen Konsum von Dauerwellen und Blondierungsmitteln erklären, und was den Mann und seinen 'Prinzen-Look' betrifft, so hatte die Elvis-Tolle der fünfziger Jahre meiner Meinung nach einen ebenso cool-romantischen Ausdruck wie heute der lässig ins Gesicht fallende Seitenscheitel. Wenn sich dieser Prinz und diese Prinzessin begegnen, verlieben sie sich ineinander und schwelgen in der Vorstellung, daß sie nun glücklich bis an ihr Lebensende zusammensein werden, 'wie im Märchen'. Doch genau an dieser Stelle wird man der umfassenden Botschaft der Märchen nicht gerecht. Im Märchen geht es weder schnell noch einfach zu. Es wird (jetzt bezüglich meines Beispiels) nicht die Liebesbegegnung zweier Menschen als Sprung in die symbiotische Einheit beschrieben. sondern ausführlich und in verschlüsselter Symbolsprache wird entweder der Prozeß der Entwicklung von Beziehungs- und Liebesfähigkeit geschildert, bevor Mann und Frau sich begegnen und binden (siehe im folgenden z.B. bei der 'Gänsemagd'), oder die Wachstumsprozesse des Paares bzw. der einzelnen Partner nach der Heirat werden gezeigt (siehe im Folgenden z.B. in 'Marienkind' und in 'Der Teufel mit den drei goldenen Haaren').

Es gibt sie also, die 'Märchenprinzessin' und den 'Märchenprinzen', doch nicht im Sinne von Errettern, die einem den Selbstfindungsprozeß abnehmen können, sondern als Liebes- und Beziehungspartner im täglichen Leben, die gemeinsam oder einzeln 'wie im Märchen' zum Teil lange Wege zurücklegenmüssen, die psychologisch als Entwicklungs- und Reifungsprozesse gedeutet werden, um zu einer Erfüllung bringenden Beziehung zu gelangen.

Neben den Entwicklungsprozessen der Märchenheld/innen werden die Symbole eines Märchens gedeutet. Jedes einzelne Symbol ist Teil einer Kette von Symbolen, die sich in wechselseitiger Beziehung erklären, um dann im Ganzen betrachtet, den tieferen Sinn eines Märchens dazulegen.

Die Haare des Menschen haben in den verschiedenen Kulturen und Völkern eine symbolische Bedeutung, die in Märchen ihren Ausdruck finden kann. Dabei beeinflußte auch die Frisurenmode der Zeiten, in denen die Märchen entstanden sind, überliefert und aufgeschrieben worden sind, das 'Haarbild' im Märchen. Zum Beispiel haben die Frauen in den Grimm'schen Märchen immer lange Haare, so wie es damals üblich war. Bei den Männern ist es unterschiedlich (Siehe auch Kapitel 6.1. Frisurenmode). Die folgende Betrachtungen sollen die Symbolik von Haaren in den Märchen 'Marienkind', 'Die Gänsemagd', 'Rapunzel' und 'Der Teufel mit den drei goldenen Haaren' erklären, und darüberhinaus auch eine Anregung zur bewußten und damit selbsterkenntnisbringenden Beschäftigung mit Märchen sein. Für diese Arbeit habe ich die eben genannten Märchen ausgewählt, da sie eine besondere Haarsymbolik beinhalten. Sie befinden sich im Anhang dieser Arbeit, und es empfiehlt sich, zu Beginn der einzelnen Betrachtungen das jeweilige Märchen durchzulesen. Die einzelnen Betrachtungen beginnen mit einer kurzen Beschreibung des Inhaltes und der Bedeutung des Märchens. Dann folgen meine Ausführungen zum Symbol 'Haare' und anschließend habe ich die Symbolik der Haare überschaubar zusammengefaßt, und die Lebensbereiche aufgezeigt, in denen die Haare im jeweiligen Märchen eine Rolle spielen. Wer sich für die ausführlichen Gesamtdeutungen der einzelnen Märchen interessiert, an denen sich meine Betrachtung hauptsächlich orientiert, kann diese bei Verena Kast und Eugen Drewermann nachlesen. 1-4

8.1. Das Märchen 'Marienkind'

In diesem Märchen geht es nach der Deutung von Eugen Drewermann um die Entwicklung eines Mädchens (das Marienkind) zur Frau und um die Schwierigkeiten in ihrer Ehe, die auf die Verneinung der Sexualität zurückzuführen sind.

*

Das Marienkind lebt bei der Jungfrau Maria im Himmel. Als das Marienkind 14 Jahre alt wird (Beginn der sexuellen Reifezeit) macht die Jungfrau Maria eine Reise und vertraut dem Marienkind dreizehn Schlüssel zu den Türen des Himmelreichs an. Trotz Verbots öffnet das Marienkind die 13. Tür des Himmelreichs

¹KAST, Verena: Wege aus der Angst und Symbiose, München 1987

²KAST, Verena: Der Teufel mit den drei goldenen Haaren, Zürich 1984

³DREWERMANN, Eugen: Die kluge Else/Rapunzel, Freiburg i.Breisgau, 1987

⁴DREWERMANN, Eugen/NEUHAUS, Ingritt: Marienkind, Freiburg i. Br. 1984

hinter der, nach der Deutung von Arthur Schult, "die höchste Gottheit thront".¹ Nach der Rückkehr der Jungfrau Maria, die diese Tat entdeckt, wird sie wie Adam und Eva aus dem Paradies getrieben.

Eugen Drewermann macht hingegen in seiner tiefenpsychologischen Deutung dieses Märchens auf "das Problem der Mystifikation der Sexualität" aufmerksam. Denn er deutet das Öffnen der verbotenen Tür nicht als verbotenes Antasten der Göttlichkeit, sondern als Entdeckung der Sexualität. ² Das Marienkind bestreitet diese Tat und leugnet damit die Entwicklung ihrer Sexualität, aus Angst die Liebe der Jungfrau Maria – die hier die Mutterfigur darstellt – zu verlieren. Daraufhin wird das Marienkind verstoßen und findet sich in einer Einöde wieder. An dieser Stelle benutzt das Märchen die Haare, um die Situation, in der sich das Marienkind befindet, zu verdeutlichen.

"Denn die Kleider fallen ihm mit der Zeit vom Leibe, und seine langen Haare bedecken es von allen Seiten wie ein Mantel."

Ganz spontan erinnert mich das Bild an einen Yogi, 'eine weibliche Yogini', die nun in jahrelanger Mühe in Einsamkeit die göttliche Erkenntnis sucht. Ich finde diese Möglichkeit der Deutung von dem Anthropologen C. Hallpike, der auf die allgemein verbreitete symbolische Bedeutung von langen Haaren aufmerksam gemacht hat, bestätigt. Demnach werden lange Haare von Asketen, Hippies, Intellektuellen und Ausgestoßenen getragen und weisen auf ein Leben außerhalb der Gesellschaft, jenseits sozialer Kontrolle hin. 3 Das Ausgestoßensein trifft ebenfalls auf das Marienkind zu, und die langen Haare des Marienkinds bedecken es wie ein Tierfell, wodurch ihr animalisch-irdisches Bewußtsein im Gegensatz zu ihrem hohen 'himmlischen' Bewußtsein unterstrichen wird. E. Drewermann schreibt dazu: "Einöde" und "Eingeschlossenheit" kennzeichnen aufs Wort dieses entfremdete Dasein, das unter den anderen sich selbst wie etwas 'Wildes' 'Tierisches' und 'Asoziales' aussperren zu müssen meint. Selbst sein Äußeres erscheint dem Marienkind jetzt offenbar gleichgültig und nichtig: die Kleider fallen ihm vom Leibe, aber es tut nichts zu seiner Pflege und zu seinem Schmuck. Wenn schön zu sein und den Körper einer Frau zu haben Gefahr und Sünde ist, was soll man dann anderes tun, als sich bis in die Körperpflege hinein zu vernachlässigen oder zu verunstalten?" 4

Neben der Vernachlässigung des Körpers infolge einer erfahrenen Bestrafung des 'Körperlichen' kann ungepflegtes Haar auch Gleichgültigkeit gegenüber sich selbst und der Welt, sowie innere und äußere Vereinsamung ausdrücken. In dem Moment, in dem wieder eine Beziehung zu sich selbst aufgenommen wird, bemüht sich der Mensch um eine attraktive Erscheinung und strahlt auch auf ganz natürliche Weise wieder Schönheit aus.

¹SCHULT, Arthur: Mysterienweisheit im Deutschen Volksmärchen, Bietigheim 1980 ²Val. DREWERMANN a.a.O., S. 38

³HALLPIKE, Christopher in ARGYLE, Michael: Bodily Communication, 1975 ⁴Drewermann a.a.O.. S. 43

Das drückt das Märchen mit Hilfe des Symbols der Haare aus, denn in dem Moment der Begegnung zwischen König und Marienkind ist das vernachlässigte Aussehen in Schönheit umgewandelt.

"Als der König endlich hindurchgedrungen war, sah er unter dem Baum ein wunderschönes Mädchen sitzen, das saß da und war von seinem goldenen Haar bis zu den Fußzehen bedeckt."

Die goldene Haarfarbe deutet auf eine besondere und höhere Herkunft hin: zum einen die standesgemäße Herkunft (Marienkind wird Königin) und zum anderen wird damit die Verbindung Marienkinds zum Himmlischen ausgedrückt, die hier darauf hinweist, daß Marienkind immer noch unter dem Einfluß der Moral steht. In vielen Märchen finden sich symbolisch verkleidete sexuelle Anspielungen. "Am Anfang dieses Märchens zum Beispiel umschreibt das Öffnen der Tür, das Antasten mit dem Finger den Akt der Selbstbefriedigung, die Entdeckung sexueller Lust." Auch die Begegnung mit dem König enthält Symbole, die auf den sexuellen Kontakt hindeuten. Eines davon sind die Haare. Das Begehren des Königs wird durch die Nacktheit unter Marienkinds Haarmantel gesteigert. Der Haarmantel kann mit einem Schleier verglichen werden, der hier ein Symbol für das Jungfernhäutchen, für Marienkinds Jungfräulichkeit ist.

Eugen Drewermann hat in den weiteren Geschehnissen des Märchens die sexuellen Schwierigkeiten des Ehepaares herausgearbeitet, denn die Bestrafung, die Marienkind zu Beginn der Pubertät erfahren hat, wirkt sich auf ihre weitere sexuelle Entwicklung blockierend aus.

Insofern deute ich die Tatsache, daß das Marienkind bis zu den Füßen von ihrem goldenen Haar bedeckt ist so als ob ihr asexuelles Überich, die 'künstliche Heilige' in ihr selbst, ihr das goldene Haarkleid ganz und gar übergeworfen hat, um damit eine moralische Wand zwischen der sinnlich-sexuellen Natur des Marienkindes und ihrem zukünftigen Gemahl zu errichten. Ich sehe aber auch eine Chance in der Ambivalenz des Symbols der goldenen Haare. Wenngleich die goldene Farbe und das Haarkleid einer sexuellen Begegnung entgegenstehen, so können lange Haare als Ausdruck der frei fließenden Libido oder als Wunsch danach betrachtet werden. Am Ende des Märchens zeigt sich die Lösung. Marienkind gesteht ihre 'Tat' und bejaht damit sich und ihre Sexualität.

Zur Symbolik der Haare im 'Marienkind'

In diesem Märchen sind die Haare als Symbol in der Beziehung zu sich selbst (Vernachlässigung der Haare; Entwicklung zur Frau), in der Beziehung zur Umwelt (Außenseitersein) und in der Beziehung zum anderen Geschlecht, im Lebensbereich Sexualität und Partnerschaft eingesetzt.

DREWERMANN,E.a.a.O.,S.37

Langgewachsene Haare Wildgewachsene Haare

Vernachlässigtes Haar Langes goldenes Haar

- Außenseitertum, Außgestoßensein, Asketentum
- Instinkhaftes animalisches Bewußtsein oder Hinweis auf das Triebhafte im Wesen des Menschen
- Zustand der inneren und äußeren Vereinsamung
- Weiblichkeit, Sinnlichkeit, Schönheit, Unschuld, Sexualität, Anziehungs- und Ausstrahlungskraft (Gold: Verbindung zum Himmlischen)

8.2. Das Märchen 'Die Gänsemagd'



¹Postkartendruck in Worpsweder Verlag, Lilienthal
'Die Gänsemagd' gezeichnet von Heinrich Vogeler (1872 - 1942)

Nach der psychologischen Deutung von Verena Kast geht es in diesem Märchen um die Ablösung der Tochter von der Mutter. "Im Laufe ihrer Entwicklung zur Autonomie- und Beziehungsfähigkeit muß sich die Tochter mit den unterschiedlichen Aspekten des Männlichen auseinandersetzen. Das Kürdchen stellt den jungenhaften Aspekt dar und der alte König den väterlichen Aspekt." ¹ Die Begegnung mit Kürdchen wird durch die Symbolik der Haare bestimmt:

"Wenn sie auf der Wiese angekommen war, saß sie nieder und machte ihre Haare auf; die waren eitel Gold, und Kürdchen sah sie und freute sich, wie wie glänzten und wollte ihr ein paar ausraufen. Da sprach sie:

Weh, weh, Windchen,

Nimm Kürdchen sein Hütchen,

Und lass'n sich mitjagen,

Bis ich mich geflochten und geschnatzt

Und wieder aufgesatzt.

Und da kam ein so starker Wind, daß er dem Kürdchen sein Hütchen wegwehte über alle Land, und es mußte ihm nachlaufen. Bis es wieder kam, war sie mit dem Kämmen und Aufsetzen fertig, und es konnte keine Haare kriegen."(...)²

Verena Kast deutet die Begegnung zwischen der Gänsemagd und dem Kürdchen als erotisches Spiel: "Sie (die Gänsemagd) zeigt ihm (Kürdchen) zunächst ihre Haare, und wenn er , von der Schönheit angezogen, ihr ein paar ausraufen will, dann schickt sie ihn mit einem Windzauber fort. Haare einer Frau haben sehr viel mit Erotik zu tun, insbesondere die goldenen Haare erinnern an die Feen, die ihre goldenen Haare kämmen und damit die Männer anlocken und verzaubern. Das tut hier die Gänsemagd. Und wenn Kürdchen mit ihr spielen will, dann wird ihm der Hut mit dem Windzauber weggefegt. Sie schickt Kürdchen fort, damit sie ihre Haare ordnen kann, damit sie ihre erotischen Fantasien ordnen, zusammenhalten kann. (...) Dieser Beziehung zu Kürdchen würde im äußeren Leben die erotische Spielerei entsprechen, die nur den Anfang will. Die Faszination des Anfanges einer erotischen Beziehung wird dabei gesucht – nicht eine wirkliche Beziehung." ³

¹Vgl. KAST a.a.O., S. 55

²Buchgemeinschaftsausgabe: Die schönsten Märchen der Brüder Grimm, Bertelsmann ³Vgl. KAST a.a.O., S. 56 f.

A. Schult deutet die Szene auf seine Weise. Er betrachtet die Haare als Symbol für den seelischen Bereich im Menschen und das Kürdchen als Symbolfigur für den Verstand. Beide Symbole sind Teile des menschlichen Wesens, die in dieser Szene nicht im Einklang sind: "Wie Kürdchen, der dem Mädchen immer wieder vergeblich ein paar goldene Haare ausraufen will, versucht der Verstand das höhere seelische Leben zu erfassen, was stets mißlingen muß …lockert nun das Mädchen das Haar und kämmt es im Sonnenglanz, so wird damit gesagt, daß es jetzt die inneren Kräfte weckt. In meditativer Versenkung besinnt es sich auf sein göttlich-geistiges Wesen. Das Kürdchen, der vorwitzige Verstand, will dabei stören." Schults Deutung zeigt, daß es unterschiedliche Möglichkeiten gibt, ein Märchen und seine Symbole zu interpretieren.

Zur Symbolik der Haare in 'Die Gänsemagd'

In diesem Märchen sind die Haare als Symbol für die erotische Begegiung eingesetzt, eingebunden in das zentrale Thema des Märchens, den Ablösungsprozeß von der Mutter.

Öffnen der Haare

- Anlocken, sexuelle Anziehung

Goldenes Haar

- Ausstrahlung, Ausdruck für die Beziehung zur Seele, zu einer höheren Seinsform

Kämmen der Haare

- Ordnen und Zusammenhalten der erotischen Fantasien

Aufstecken der Haare

- Abgrenzung vom erotischen Spiel, Nein zur erotischen

Begegnung

Langes goldenes Haar

- Erotik, Magie

8.3. Das Märchen 'Rapunzel'

Auch in diesem Märchen steht thematisch die Mutter-Tochter-Beziehung im Vordergrund. Das Märchen schildert auf eindrucksvolle Weise den Ablösungsprozeß zwischen Mutter und Tochter, der notwendig ist, damit sich die Tochter zu einer eigenständigen und beziehungsfähigen Frau entwickeln kann.

*

Rapunzel wird im Alter von 12 Jahren - ähnlich wie bei 'Marienkind' zum Beginn der Geschlechtsreife - in einen Turm eingesperrt. Es existiert ausschließlich die Beziehung zur Zauberin, die die Mutter darstellt. Die Zauberin besucht Ra-

¹SCHULT a.a.O., S. 185

punzel täglich und klettert mittels der langen Haare von Rapunzel zu ihr hoch. Später findet der Prinz (der Mann) über die Haare, ebenfalls den Zugang zu Rapunzel. Die Liebe zwischen Rapunzel und dem Prinzen kann sich neben der ungelösten Mutterbeziehung nicht entfalten. Deshalb bringt der Prinz bei jedem Besuch einen Strang Seide mit, aus dem Rapunzel eine Leiter flechten will.

E. Drewermann weist darauf hin, daß Rapunzel und der Prinz sich diese Möglichkeit zur Befreiung ausgesucht haben. Der Prinz hätte ja auch eine fertige Leiter mitbringen können, aber die beiden brauchen für "den Prozeß der Bindung und der Ablösung viel Zeit, Geduld und Sensibilität. Auch eine andere Möglichkeit, die theoretisch existiert, kommt für die zwei Verliebten nicht wirklich in Betracht: Rapunzel könnte sich selbst die wunderschönen goldenen 20 Ellen langen Haare abschneiden und an ihnen wie an einem Seil ins Freie klettern; aber ein solcher Versuch würde voraussetzen, daß Rapunzel, um sich von ihrer Mutter zu lösen, das kostbarste Attribut ihrer Schönheit und Weiblichkeit opfern müßte." ¹ Dann verrät Rapunzel sich selbst. Somit erfährt die Mutter von der Liebesbeziehung ihrer Tochter und schneidet ihr voller Zorn den Zopf ab, das Symbol fürdie mütterliche Verbindung, die Nabelschnur ab. "Das Haareschneiden hat drei Funktionen: Es verursacht den Verlust eines schönen Teils von Rapunzels Körper, es zerreißt das Band zwischen Mutter und Tochter und bemächtigt die Mutter etwas für sich zu haben, was vorher der Tochter gehörte." ²

E. Drewermann schlägt in seiner Interpretation eine Brücke von Rapunzel "zu manchen Mädchen und zu manchen Frauen" in unserem alltäglichen Leben, "die sich plötzlich wie in einem Akt zorniger Selbstbestrafung, die Haare auffallend kurzschneiden, und fast immer handelt es sich dabei um eine Art Bußritus aus Angst vor der Liebe. Wie die buddhistischen Mönche beim Ordenseintritt oder wie die Kleriker der katholischen Kirche beim Empfang der niederen Weihen sich die Haare scheren lassen, um durch das sichtbare Opfer eines ihrer sekundären Geschlechtsmerkmale ihren Verzicht auf den Wunsch nach menschlicher Zärtlichkeit und Nähe zu geloben und zu bekunden, so gilt das Abschneiden der Haare wohl auch an dieser Stelle dem Versuch, das Erscheinungsbild Rapunzels als Frau, wie etwas Sündhaftes auszumerzen. Von den schönen langen Haaren einer Frau wie Rapunzel geht eine eigentümliche Faszination aus, und gerade sie muß offenbar zerstört werden, wenn ein bestimmtes (mütterliches) Ideal von Sittlichkeit und Reinheit in Geltung bleiben soll." ³

¹DREWERMANN a.a.O., S. 83

²Vgl. ANDERSEN, J.J.: Rapunzel: The symbolism of the cutting of hair, 1980, S.71 ³DREWERMANN a.a.O.. S. 85

Durch die vorangegangenen Ausführungen wird deutlich, daß die Haare als Symbol in diesem Märchen die Verbindung zur Mutter und dann auch zum Prinzen ausdrücken. Die Symbolik des Haareschneidens steht für den Ablösungsprozeß zwischen Mutter und Tochter. Darüberhinausgehend liegt in diesem Bild ein Akt der Bestrafung wie ihn Menschen in früheren Zeiten ausgeführt haben, und was bis in die heutige Zeit noch vorkommt. "Früher wurde das 'gemeine Volk' (Homosexuelle, Verräter, Dirnen, Überläufer) durch das Abscheren ihrer Haare noch 'gemeiner' gemacht." Das Abscheren des Haupthaars galt als entehrende Strafe ...Soldaten im Kriege schnitten mitgelaufenen Dirnen deren sie müde waren, das Haar ab und jagten sie fort. Die französische Schriftstellerin Marguerite Duras "hat in ergreifender Weise das Erleben einer Frau in Nevers geschildert, die gegen Kriegsende – sie war damals 20 Jahre alt – das Verbrechen beging, als Französin einen deutschen Soldaten zu lieben, und die man dafür tagelang in einen Keller einsperrte, damit sie 'vernünftig' werde; am 'Tag der Befreiung' war es, daß man ihr als einer Hexe die Haare abschnitt."

Die Haare des Menschen sind der einzige Teil des Körpers, den man einem Menschen nehmen kann, ohne ihn dabei körperlich zu verletzen. Die Verletzung ist psychischer Art und heilt womöglich nicht viel schneller als die Haare wachsen.

Zur Symbolik der Haare in 'Rapunzel'

Hier spielen die Haare eine Rolle als Symbol für die Art der Mutter-Tochter-Beziehung, (das Haarescheiden steht symbolisch für den Ablösunsprozeß), für die Beziehung zum Mann und für die Beziehung zu sich selbst (durch den Verlust der Haare wird Rapunzel auf sich selbst zurückgeworfen.)

Zopf -Verbindung zur Mutter, Nabelschnur; erotische Brücke

lange, prächtige

goldene Haare - Attribut der Weiblichkeit; Schönheit

Haareschneiden - Ablösung, Trennung, gewaltsame Auflösung der Symbiose, Verlust der Mutter

Haareschneiden - Strafe, Ächtung, Ausstoßung, Entehrung, Erniedrigung, ohne eigene innere Demütigung, psychischer Schmerz infolge des Verlusts Zustimmung

¹Vgl. DREWERMANN a.a.O., S. 99

²GRIMM, W. + J.: Deutsches Wörterbuch, S. 10

³DREWERMANN a.a.O., S. 99

8.4. Das Märchen 'Der Teufel mit den drei goldenen Haaren'

Verena Kast beschäftigt sich in ihrer Deutung des Märchens mit den Lebensthemen Schicksal und Bestimmung des Menschen. "Dieses Märchen will nicht nur lehren, daß wir ein Schicksal haben, sondern will uns auch zeigen, daß das Vertrauen auf das Schicksal den Märchenhelden dazu bringt, größte Schwierigkeiten zu überwinden, größte Bedrohungen zu überstehen." 1

Die schwierigste Aufgabe stellt der König dem Glückskind, in dem er ihn zum Teufel schickt. Wenn das Glückskind die Tochter des Königs als Frau behalten will, soll er ihm drei goldene Haare vom Haupte des Teufels bringen. Durch diesen gefährlichen Auftrag hofft der König, das Glückskind für immer los zu sein. Das Glückskind macht sich auf den Weg und in der Hölle angelangt, verbündet es sich mit der Großmutter des Teufels. Später während der Teufel auf dem Schoß der Ellermutter ruht, um sich lausen zu lassen – eine intime mütterliche Geste – reißt sie ihm die drei goldenen Haare aus, die das Glückskind benötigt. Gleichzeitig entlockt sie ihm dabei drei Geheimnisse, die das Glückskind für seinen Rückweg braucht. Die goldenen Haare stehen sozusagen als greifbare Entsprechungen der Geheimnisse und "zeigen, daß diese Weisheiten sehr wesentlich sind, im wahrsten Sinne des Wortes aber auch erleuchtend." ²

Durch die Preisgabe der Geheimnisse und entsprechend durch den Verlust der drei goldenen Haare, zeigt sich die Ohnmacht des Teufels: Die Erkenntnisse helfen dem Glückskind auf seinem Rückweg die 'verteufelten' weiblichen Bereiche der Emotionen und der Sexualität freizusetzen, die symbolisch in diesem Märchen durch die unter dem Brunnen sitzende Kröte (blockiert das 'Fließen' der Gefühle) und die an der Wurzel nagende Maus ('Eros und Fruchtbarkeit sind blockiert, der Baum trägt keine Äpfel) dargestellt sind. Durch diese Befreiung gelangt das Glückskind unverletzt und zudem noch reich beschenkt zuhause an, und nachdem es noch den alten König fortgeschickt hat, steht seinem Eheglück nichts mehr im Wege.

Die Kopfhaare, die körperlich an höchster Stelle lokalisiert sind, drücken die Verbindung des Teufels nach 'oben', zum Göttlichen aus, verstärkt durch die goldenen Farbe, die auf die frühere Lichtnatur des Teufels deutet. Zur Symbolik

¹Vgl. KAST a.a.O., S. 24

²ebd., S. 93

der Goldfarbe, die ja in verschiedenen Märchen auffällt, schreibt V. Kast: "Das Leuchten des Goldes hat seine Entsprechung im Leuchten von Sonne, Mond und Sternen. Insofern kann im Gold das Hereinholen des Kosmischen in das Erdenleben ausgedrückt sein, das Hereinholen der Transzendenz; gleichzeitig ist es auch Ausdruck für das Hineinreichen des Gold-Trägers in die Transzendenz. Gold ist realtiv unzerstörbar, hat dadurch auch einen Aspekt der Dauer, der Ewigkeit." 1

Zur Symbolik von Haaren in 'Der Teufel mit den drei goldenen Haaren'

In diesem Märchen drücken die Haare als Symbol die Verbindung zum Göttlichen aus.

Goldenes Haar - Verbindung zum Kosmos, Beziehung zur Tranzendenz, Licht, Erleuchtung

Die drei

einzelnen Haare - Weisheiten aus dem Göttlichen

Verlust der Haare- Ohnmacht; die teuflischen Kräfte wirken nicht mehr.

8.5. Zusammenfassende Betrachtung der Symbolik von Haaren in den ausgesuchten Märchen

In den Märchen sind die Haare bedeutungsvoll als Symbol in folgende Lebensbereiche eingebunden:

- ° Beziehung zur Mutter, Ablösung von der Mutter
- Beziehung zu sich selbst, Selbstfindung
- ° Beziehung zur Umwelt
- ° Beziehung zum anderen Geschlecht (Partnerschaft, Erotik, Sexualität)
- ° Beziehung zum Göttlichen

Durch meine Art der Hervorhebung wird deutlich, daß das Haar als Symbol hier als eine mögliche Bedeutung, die Verbindung ausdrückt, damit etwas über die verschiedenen Arten von Beziehungen aussagt, und vor allem im Kontaktbereich eine Rolle spielt, Es liegt nahe, Haare symbolisch als 'Kontaktbrücke' oder 'Antenne' einzusetzen, denn das einzelne Haar oder auch lange Haare, die zu einem Zopf zusammengebunden sind, gleichen einer Schnur, einem Verbindungsfaden.

¹KAST, Verena: Der Teufel mit den drei goldenen Haaren, S. 67

Die aufgeführten Lebensbereiche sind allesamt von den einzelnen Gesprächspartner/innen in Zusammenhang mit der Frage nach der Bedeutung von Haaren in ihrem Leben genannt worden. (Vergleiche mit 'Gesamtbetrachtung der Gespräche, Kapitel 4, in der auch noch weitere Lebensbereiche erfaßt worden sind.) Diese Übereinstimmung spricht dafür, daß Märchen einen konkreten Bezug zum täglichen Leben des Menschen haben können. Die Bedeutung von Haaren in bestimmten Lebensbereichen, wie sie in diesen Märchen beschrieben werden, und die Bedeutung von Haaren für meine Gesprächspartner/innen verstärken sich gegenseitig in ihrem Gültigkeitswert. Da Märchen sich aus kollektiven Inhalten zusammensetzen und sich von daher an alle Menschen richten, kann man vorsichtig folgern, daß die Bedeutung von Haaren in bestimmten Lebenszusammenhängen - bestätigt durch die Ergebnisse meiner Gesprächsuntersuchung - mehrere Menschen betreffen kann. Was die Symbolik der Haare im einzelnen betrifft, so hoffe ich daß Sie sich in dem einen oder anderen Punkt berührt fühlen, und angeregt sind, sich bewußt zu machen, in welchen Lebensbereichen, die Haare für Sie selbst von Bedeutung sind.

Und um abschließend noch einmal auf den Prinz und die Prinzessin mit ihren märchenhaften Haaren zurückzukommen, so liegt es mir am Herzen, meine Interpretation mitzuteilen. Sie soll die Idealbilder unserer Kultur ein Stück entmachten, um den Streß und Druck zu lindern, unter dem viele Menschen stehen

chen wollen.

weil sie diesen Idealbildern - auf Kosten ihrer natürlichen Schönheit - entspre-

Ich betrachte die wunderschönen Haare im Märchen als Symbol, in dem der Hinweis auf die jedem Menschen innewohnende Schönheit liegt, die es wahrund anzunehmen gilt, um sie dann auf natürliche Weise auszustrahlen.

Prinzen und Prinzessinnen sind besondere Menschen. Aus ihnen wurden äußere Modellfiguren gemacht, doch stellen sie im Märchen vielmehr 'innere'

Symbolfiguren dar. Sie erinnern daran, daß jeder Mensch besonders ist und das erleben kann, wenn er sozusagen den Prinzen oder die Prinzessin in sich selbst 'wachküßt', anders ausgedrückt sich der Einmaligkeit und Schönheit seines Wesens bewußt wird und sich dadurch als wirklich einzigartigen Menschen spüren kann mit ganz besonderen einzigartigen Haaren.

9. Die Begegnung mit dem Friseur



Postkartendruck in Verlag Kleinhempel, Hamburg Charlotte Corinth am Putztisch, 1911 von Lovis Corinth (1858 - 1925)

In diesem Kapitel geht es zunächst ganz allgemein um die Rolle, die der/die Friseur/se im täglichen Leben spielt. Danach möchte ich einen außergewöhnlichen Mann vorstellen, der in jahrelanger intensiver Beschäftigung mit Menschen und Haaren eine einzigartige Technik des Haareschneidens entwickelt hat.

9.1. "Seelentrost und Haarwasser"

Der/die Friseur/se hat in erster Linie die Aufgabe, dem Menschen bei der Pflege und Gestaltung seiner Haare behilflich zu sein. Dabei muß er/sie sich in die individuellen Bedürfnisse der Kunden einfühlen und dabei Aspekte der Schönheit, der Mode, praktischer Art, sowie die private, berufliche und gesellschaftliche Situation der Kunden mit in die Arbeit einbeziehen.

Das hört sich gut an, jedoch gibt es Menschen, die den Friseurbesuch ebenso scheuen wie andere den Gang zum Zahnarzt. Das kann ganz persönliche Gründe haben oder eine Folge von negativen Erfahrungen z.B. in der Kindheit sein. Denn besonders Kinder weigern sich oft strikt, wenn ihnen die Haare gekämmt, gewaschen oder geschnitten werden sollen. Es fällt ihnen schwer, 'stillzuhalten', da sie voller Bewegungsfreude sind.

Dann gibt es wiederum Menschen, die den Friseurbesuch in vollen Zügen genie-Ben. Wer bei der/dem 'richtigen' Friseur/se angekommen ist, kann sich körperlich und seelisch entspannen. Beim 'richtigen' Friseur zu sein, heißt einen Menschen gefunden zu haben, der die persönlichen Frisurwünsche umzusetzen versteht und zudem noch vertrauenswürdig ist. Denn zwischen Friseur/se und Kunde entsteht ein Vertrauensverhältnis: Der Kunde gibt ein Stück Verantwortung für sein Aussehen ab und entblößt sich in gewisser Weise, indem er sich sozusagen im Urzustand, ungeschminkt und mit nassen Haaren, zeigt. Darüberhinaus fällt es in der intimen Atmosphäre des Haareschneidens manchem Kunden leich ter sich auszusprechen. So wird beim Friseur nicht nur getratscht und über Alltägliches geredet, was ja auch sehr entspannend sein kann, sondern auch über psychische Belastungen, finanzielle Sorgen und zwischenmenschliche Beziehungen. Der/die Friseur/se muß sich also nicht nur in die Haare einfühlen können, sondern auch in die psychische Situation des Kunden. Vor allem muß ein/e Friseur/se zuhören können und wissen wie er/sie mit gestreßten und problembeladenen Kunden umgeht. Dabei kann es vorkommen, daß sich der/die Friseur/se überfordert fühlt. Manche Friseur/innen bemängeln daher, daß während der Friseurfachausbildung zwar Verkaufspsychologie gelehrt wird, es aber an Kursen zur Kommunikationspsychologie fehlt. Gerade auf die Kommunikation zwischen Kunde und Friseur kommt es an, wenn die Arbeit des Friseurs erfolgreich sein soll. Durch Mißverständnisse in der Beratungsphase des Friseurbesuchs entstehen die meisten Ärgernisse und Beanstandungen. Deshalb sollte für die Beratung immer ausreichend Zeit zur Verfügung stehen.

Heute ist das Gläschen Sekt oder die Tasse Kaffee beim Friseur an der Ecke selbstverständlich und vermittelt Gastfreundlichkeit und Geselligkeit. Das scheint ein Überbleibsel aus vergangenen Zeiten zu sein. Die Römer z.B. dehnten die Körperpflege in ihren Thermen zu einem Tagesvergnügen aus. Dabei wurden Speisen und Getränke gereicht und sich amüsiert und unterhalten. In der Stilepoche des Barock und Rokkoko, dem Zeitalter der Perücken genoß der Friseur im höfischen Leben hohes Ansehen. Der Mozartzopf und 'Figaros Hochzeit' wurden ganz großartig gefeiert.

9.2. Hair Balancing - eine ganzheitliche Methode des Haareschneidens

Hair Balancing ist eine Methode des Haareschneidens, die von Mercury Yount entwickelt wurde. Mercury Yount ist Amerikaner und arbeitet seit über fünfzehn Jahren als Heiler und Künstler mit Menschen, ihren Körpern und speziell mit ihren Haaren. Diese Technik bezeichne ich als ganzheitlich, da sie nicht nur die Haare betrifft, sondern auf den ganzen Menschen wirkt. Meine persönlichen Erfahrungen mit Hair Balancing und das intensive Dabeisein bei Mercurys Arbeit haben mir die unterschiedlichsten Wirkungen des 'Hair Balancing' auf Körper, Geist und Seele von vielen Menschen gezeigt und erleben lassen. 'Sich mit sich selbst und den Haaren wohlfühlen', 'sich als schön und natürlich empfinden', wachsendes Selbstbewußtsein, stabilere Gesundheit, Entspannung, Verbesserung der Sehfähigkeit, die Erfahrung von 'mehr Kraft und Energie' bis hin zu umfassenden Selbstfindungsprozessen sowie 'feinstofflichen Phänomenen' wie das Wahrnehmen der Aura und der Entwicklung telepathischer Fähigkeiten sind die wesentlichen Erlebnisse und Wirkungen, die ich an mir und anderen

Im Gegensatz zu herkömmlichen Frisuren verwendet Mercury für seine Arbeit bewußt keine chemischen Produkte. Er verzichtet auf Dauerwellen, Färbemittel, Stylingprodukte, da sie nicht nur dem Haar und dem Organismus schaden, sondern obendrein auch noch die Umwelt vergiften und zur Zerstörung der Natur beitragen. Zudem widerspricht das künstliche Verändern der eigenen Haare der 'Hair Balancing' Philosophie, nämlich sich selbst und die Haare im natürlichen Zustand anzunehmen und zu lieben und darauf zu achten, daß man sich mit seinen Haaren wohlfühlt, um sich insgesamt psychisch und körperlich wohlzufühlen.

erfahren habe. Siehe auch die Gesprächszusammenfassungen von Anna und Vera, die einen zusätzlichen Eindruck der Wirkungen von Hair Balancing wiedergeben.

Mercury hat einen Artikel geschrieben, der einen hervorragenden Einblick in seine Arbeit gibt. Dieser Artikel wurde im Oktober 1987 in der Zeitschrift 'Bio' veröffentlicht und befindet sich zum Nachlesen im Anhang dieser Arbeit. Um Mercury und Hair Balancing näher kennenzulernen, folgen nun Ausschnitte eines Interviews, das Mercury und ich für diese Arbeit im April dieses Jahres geführt haben.

Linda: Was bedeutet der Name 'Hair Balancing'?

Mercury: Der Name entstand durch den Prozeß, den ich gemacht habe, und der von Anfang an darin bestand, das Haar in ein Gleichgewicht zu bringen...Mein Konzept des Haareschneidens war es, das Haar auf eine Länge zu bringen. Beide Seiten gleich, so fing es ganz am Anfang an, und es entwickelte sich in eine umfassendere und vollständigere Technik, die sich als viel tiefgründiger herausstellte, als mir anfänglich bewußt war. Tatsächlich konnte ich schon spüren, daß die Menschen heller, leichter, glücklicher wurden und mehr Energie hatten, doch inzwischen hat sich das Ganze in einen 15 Jahre langen Entwicklungs- und Erfahrungsprozeß vertieft und noch erweitert...

Man kann wirklich alles in ein Gleichgewicht bringen, man kann die Reifen eines Autos in Balance bringen, man geht in die Werkstatt und sagt meine Reifen sind nicht mehr im Gleichgewicht ...wenn die Reifen im Gleichgewicht sind, drehen sie sich ohne Anspannung, ... und die Haare in ein Gleichgewicht zu bekommen, heißt nicht nur das Haar am Ende auszubalancieren (also auf die gleiche Länge zu bringen, Anm.d. Übers.), sondern auch das Gewicht auf der gesamten Kopfhaut, dem ganzen Kopf gleichmäßig zu verteilen, so daß für den Kopf kein Streß, keine Anspannung entsteht, und das ist ein komplexer schwieriger Vorgang den es auf all die unterschiedlichen Haarschnitte anzuwenden gilt....Und es gibt zwei- dreihundert verschiedene grundlegende Haarschnitte. In diesem Vorgang spielen so viele Dinge eine Rolle, daß es nicht bloßes Haareschneiden ist. Es geht vielmehr darum, einem Menschen einen geeigneten Haarschnitt zu geben, der zu seiner Knochenstruktur paßt und zu seiner Persönlichkeit und Lebensweise (...) Da sind zwei Dinge. Eines ist das Haar auszubalancieren, damit es schwerelos wird. Das kann ich auch machen, ohne das der Haarschnitt gut aussieht. Es geht darum die Knochenstruktur, die Haare und die Persönlichkeit zusammenzubringen und in ein Gleichgewicht - das Aussehen ist sehr wichtig. Beides ist wichtig (Gleichgewicht und gutes Aussehen, Anm.d. Übers.), du kannst nicht den einen Aspekt als weniger wichtig ansehen.

Linda: Hatten Haare schon eine Bedeutung für dich, bevor du 'Hair Balancing' entwickelt hast?

Mercury: Vorher hatte ich dreieinhalb Jahre keinen Haarschnitt gehabt. Für einen Mann, dreieinhalb Jahre keinen Haarschnitt zu haben, ist eine lange Zeit. (...)

Nein, ich hatte vorher nichts mit Haareschneiden zu tun, aber es gibt in meiner Familie einen berühmten Friseur, der in den Staaten recht bekannt war, auf jeden Fall liegt es mir irgendwo im Blut, mit Haaren zu tun zu haben, obwohl wenn mich jemand gefragt hätte, - als ich so 19 war - , was ich später werden will, hätte ich niemals gesagt ein Friseur oder Haareschneider, das wäre wirklich das letzte gewesen, was ich werden wollte.

Linda: Meinst du, daß die Leute zum Friseur gehen, um gewaschen und berührt zu werden, und um zu klönen?

Mercury: Wenn jemand zum Friseur geht, geht er nicht unbedingt, weil der Friseur sein Haar schneidet, um die Energie und den Menschen auf irgendeine Weise zu transformieren. Die Leute gehen zum Friseur, um berührt zu werden, wie du gesagt hast, um zu klönen. Sie gehen wegen der Freundschaft, wegen der Kameradschaft ...die Persönlichkeit des Friseurs spielt eine Rolle, ...ob sie ihn mögen, sich mit ihm wohlfühlen, nicht unbedingt ob sie sich mit dem Haarschnitt wohlfühlen. Es geschieht weder auf therapeutischer noch künstlerischer Ebene, es ist mehr eine Notwendigkeit, die Haare werden einfach zu lang ...die Leute brauchen einen Haarschnitt und gehen zu jemandem, der nett ist, preislich angemessen, aber es ist selten, daß Leute gehen, weil sie einen großartigen Haarschnitt bekommen ... Gewaschen und Berührtwerden und Klönen hat nichts mit Haareschneiden zu tun. Ein Haarschneider ist ein Künstler, ein potentieller Künstler, wenn du einen großartigen Super-Haarschnitt hast, macht es einen großen Unterschied für deinen psychischen Bereich, für deine persönliche Kraft ... Aber das kaufen die Leute nicht, wenn sie zum Friseur gehen. Sie kaufen vielmehr die Arbeit eines Menschen, der eine gesellschaftliche Funktion für sie erfüllt. und keine Kunst. Für meine Arbeit bezahlen die Leute mir das zwei- oder dreifache von dem, was sie normalerweise zahlen, weil ich hoffentlich meine Arbeit zwei- und dreimal besser mache. Es ist eine Kunst, und die Leute zahlen für die Kunst. ... Ich denke, daß den Leuten der Effekt, sich stärker zu fühlen, nachdem sie bei mir waren, nicht so wichtig ist wie ihr Aussehen. Ich wäre zu mir wegen der Kraft gekommen, aber die meisten Leute kommen zu mir wegen der Kunst, wegen ihres Aussehens. Die Leute sind nicht sensibel genug, um hinterher sagen zu können, daß sich ihre Aura vergrößert hat, ihre Augen glänzender und ihr Gesicht offener geworden ist.

Linda: Meinst du, daß sie nicht kommen, weil sie eine Öffnung ihres Wesens, eine spirituelle Heilung erfahren möchten?

Mercury: Ehrlich gesagt glaube ich nicht, daß die meisten meiner Klienten kommen, weil sie denken, daß sie eine spirituelle Heilung erfahren. Ich denke, daß

sie kommen, weil ihr Aussehen geheilt wird. Ich weiß, daß die Leute wieder zu mir kommen wegen der Kraft, die sie spüren. Aber man kann das Bedürfnis toll auszusehen, nicht unterschätzen. Jeder will toll aussehen ...beide Aspekte sind wichtig.

Linda: Magst du deine Arbeit und was gefällt dir an deiner Arbeit?

Mercury: Ja, ich liebe meine Arbeit. Menschen helfen in Harmonie mit ihrer Erscheinung und der eigenen Energie zu kommen, ist eine schöne Arbeit. Ich tue etwas für die Entwicklung höheren Bewußtseins, was dazu beiträgt, daß ich mich insgesamt gut fühle ...in Harmonie mit der Natur, und ich helfe Menschen sich in die Natur einzustimmen.

Linda: Wer sind deine Kunden?

Mercury: Durchschnittliche Leute mit überdurchschnittlichem Bewußtsein ...

Linda: Und in welchen Ländern arbeitest du und wie ist die Resonanz der Menschen?

Mercury: Im Moment arbeite ich vor allem in Deutschland, Dänemark und Schweden, und die Menschen dort sind alle sehr positiv, was meine Arbeit betrifft, sehr interessiert und fasziniert; bis zu diesem Zeitpunkt bin ich mehr im Bereich der spirituellen und gesundheitsorientierten Presse bekannt, als in den Modemagazinen ...der größte Teil meiner Aufmerksamkeit ist auch auf diese Bereiche gerichtet, aufgrund der Tatsache, daß es dort wesentlich sensibler zugeht ... Die Modewelt ist sehr materialistisch, 'Plastik', auch wenn sie ihre Rolle in der Gesellschaft spielt, kümmert man sich dort nicht gerade um die Gesundheit. Gesundheit und Wohlsein ist nicht Teil der Modewelt. Wenn man einer Frau die vielleicht 1.50 m groß ist, ein Paar Schuhe mit 10 cm hohen Absätzen gibt, schadet das ihrem Rücken, usw. Ich meine, sie kümmern sich dort nicht sehr um die Gesundheit der Menschen ...die Chemiekonzerne verkaufen Gele, Sprays und Dauerwellen, all das hindert das Haar daran, sich frei zu bewegen. Sie wollen nicht, daß Leute befreit aussehen, sondern eben mit Gel, Sprays und Lack auf ihren Haaren. Sie propagieren das künstliche Aussehen. Sie wissen, daß eine Frau genug Zeitschriftenartikel liest und genug Werbung sieht, darüber wie sie aussehen soll, um ihr all diese Produkte zu verkaufen. Alle Friseursalons sind programmiert ihren Kunden zu erzählen, daß sie Gels, Spray, eine Dauerwelle oder Farbe für ihr Haar brauchen, und sie schneiden ihre Haare nicht wegen der Stärke, oder um sie von all diesen chemischen Produkten zu befreien.

Wenn ich das Haar befreie, mache ich es aerodynamisch. Die Geschwindigkeit der Haarmasse als Einheit nimmt zu, und deshalb nimmt die Energie zu. Und zwar nicht nur Energie im Stillstand, sondern auch in Bewegung. Die Haarschnit-

te von heute werden nur für das Stillstehen geschnitten, ich schneide Haare für die Bewegung, und dann sind sie in der Dynamik, in der sie sein sollten. Es ist so, als ob man die Verkabelung für einen Ferrari entwirft, damit er schneller fährt als ein Lastwagen. Ein Lastwagen hat genauso viel PS wie ein Ferrari oder sogar mehr, aber er fährt langsamer. Er ist nicht dafür gebaut, um durch den Raum zu düsen wie ein Porsche oder Ferrari ...warum also werden Haarschnitte ohne das Bewußtsein von Aerodynamik entworfen ...?

Das Wichtigste an meiner Arbeit ist es, die wissenschaftliche Grundlage meines Haarschneidesystems als getrennt von anderen Haarschneidearten – und philosophien zu etablieren. Wenn du z.B. einen Autoreifen ins Gleichgewicht bringen willst, kannst du nicht einfach ein Gewicht in einem Winkel von 360° ansetzen und hoffen, daß er dann im Gleichgewicht ist. Du hast nur eine Chance innerhalb von 360° das Gewicht in die richtige Position zu bringen. Es muß mit den Gesetzen der Physik und dem Bewußtsein des Gleichgewichts gemacht werden.

Auf meine Arbeit bezogen, ist es eine ernstzunehmende Sache, was das Funktionieren des menschlichen Gehirns betrifft, wenn der Mensch dieses Organ, das man als Haar bezeichnet, nicht hätte; denn ich meine, es ist nicht ein totes Stück Protein, daß außerhalb des Körpers herumfliegt, sondern eine lebendige Energieantenne, die eingefügt ist in einen wesentlichen Teil des Gehirns und das elektromagnetischen Systems des Körpers. Wenn Menschen die Haare in Balance haben möchten, muß es auf bewußte Art geschnitten werden, so wie ein Herzchirurg das Herz aufschneiden würde und es dann wieder zusammennäht. Man kann nicht einfach ein Stück Fleisch herausreißen, das Herz herauslösen, ohne darüber nachzudenken, wie man es wieder zusammennäht, um die Operation auch erfolgreich zu machen. Das ist Wissenschaft, nicht Glückssache. Sonst gibt es eine Chance unter Tausenden, daß jemand das Haar in Balance bringt. Das ist kein Glück, sondern eine Technik, die mit Winkeln arbeitet, die auf Ellipsen basieren.

Linda: In welchen Lebensbereichen sind die Haare deiner Meinung nach von Bedeutung?

Mercury: Ich denke, die Haare spielen in allen Bereichen des Lebens eine Rolle. Mir fällt keiner ein, wo sie nicht eine Rolle spielen. Ich sehe schon, daß auf einer Ebene die Haare überhaupt nicht wichtig sind, wohl wahr. Sind eben nur Haare. Aber andererseits sind sie auf allen Ebenen wichtig, weil sie nicht nur Haare sind. Ich kann das Bewußtsein der Leute verstehen, die die Bedeutung von Haaren als nicht so wichtig ansehen. Sicherlich ist die Bedrohung des Atom-

kriegs, die Umweltverschmutzung usw. viel wichtiger in Relation zur Welt, als die Frage wie man die Haare schneiden läßt. Mit anderen Worten, wie wichtig können Haare in Beziehung zu allem anderen sein. Aber andererseits sind sie genauso wichtig, denn wenn du deine Haare färbst oder eine Dauerwelle machen läßt, verschmutzt du dein eigenes Universum, genauso wie das äußere Universum. Mit anderen Worten, so wie du dein persönliches Umfeld behandelst, behandelst du auch die Natur. Du bist nicht anders. Was im Mikrokosmos wirkt, wirkt genauso im Makrokosmos. Und so kann ich auf einer Ebene annehmen wie die Leute denken, aber auf einer anderen Ebene sind die Haare genauso wichtig, wie ich schon sagte. Sie berühren die Bereiche der Sexualität, haben Einfluß auf Emotionen, Gesellschaftsleben,..., deine Meditationen und deine psychische Kraft. Haare sind in allen Aspekten der menschlichen Entwicklung wichtig.

Linda: Schneidest du auch Kindern die Haare?

Mercury: Ja, solange sie stillsitzen, das ist für meine Arbeit wichtig ...je jünger ein Kind ist, desto eingeschränkter ist seine Bereitschaft konzentriert still zu sitzen, deshalb muß ich schnell arbeiten.

Linda: Was erzählst du den Eltern, was sie mit ihrem Kindern machen sollen, wenn die Kinder es nicht mögen, wenn man ihnen die Haare wäscht oder kämmt? Mercury: Sie (die Eltern) müssen geduldig sein. Kinder haben ihr eigenes Zeitempfinden. Kinder sind in ihrem eigenen Universum, man muß geduldig mit ihnen umgehen. Das einzige, was mir wichtig erscheint für ein Kind, ist, daß es niemals Haare vor oder im Gesicht hat; die Augen sollen immer frei sein. Es wichtig für ein Kind, daß es sehen und sich bewegen kann, ohne Haare im Gesicht zu haben. Denn es ist das Allerwichtigste für ein Kind, – oder sollte es sein daß es handeln und spielen kann, frei und ohne Beeinträchtigung, nicht mit Haa-

ren in den Augen, und nicht etwa wie es aussieht. Kinder entdecken, benutzen ihren Geist, um zu entdecken. Sehr wenige Kinder verbringen ihre Zeit vor dem Spiegel ...sie verbringen mehr Zeit mit Spielen, als sich damit zu beschäftigen, wie sie aussehen.

Linda: Wenn Kinder lange Haare tragen und herumspielen, sehen die Haare immer wild und zerzaust aus.

Mercury: Meiner Meinung nach sollten Kinder grundsätzlich kurze, funktionelle Haare tragen. Wenn du dir andere, ursprünglichere Völker anschaust, z.B. Afrikaner, Südamerikaner oder sogar die Rastafaris auf Jamaica, die eigentlich nie ihre Haare schneiden lassen, so werden doch den Kindern die Haare kurz geschnitten, weil die Kinder einen kurzen praktischen freien Haarschnitt brauchen, der ihnen ermöglicht, Erfahrungen zu machen. Eltern, die aus ihren kleinen Kindern Püppchen machen und versuchen, mit ihnen zu spielen, liegen daneben. Sie versuchen, das Kind schick anzuziehen, zu verhindern, daß es sich schmutzig

macht usw. Das ist lächerlich, ein Kind sollte in der Lage sein, zu entdecken... Linda: Inwieweit hängt Hair Balancing mit der New-Age-Bewegung zusammen? Mercury: Die New-Age-Bewegung, die sogenannte, betrachte ich nicht als Bewegung; sie ist nur so etwas wie eine Vorausschau auf das 21. Jahrhundert. Dinge, wie Kristalle, Heilungen, Massagen, Hair Balancing, all diese Dinge weden genauso natürlich sein, wie deine Uhr zur Uhrreparatur bringen oder dein Auto in die Werkstatt. Es wird ganz einfach zur Gesellschaft im 21. Jahrhundert gehören. Leuten mag vielleicht die Tatsache nicht gefallen, daß die Menschen im 21. Jahrhundert fasziniert sind von Edelsteinen oder Farbheilungen oder Klangtherapie oder dies oder das. In der Zukunft wird das nicht als Therapie betrachtet, sondern die Menschen werden dieses Bewußtsein in ihr Leben einbauen, indem sie z.B. die richtigen Farben für ihr Zuhause schaffen, das richtige Klangsystem, die richtigen Frequenzen und Schwingungen in ihrem Zuhause kreieren. Ziemlich bald wird es auffallen, wenn jemand es nicht tut, nicht wenn jemand es tut. 'Du meinst er ist immer noch Fleisch?', nicht 'Wow, er ist ein Vegetarier'...Gut, ich bekomme Hair Balancing, es wird eines Tages seltsam sein, wenn Leute ihre Haare nicht ins Gleichgewicht bringen lassen. Es wird seltsam sein eines Tages, wenn Leute mit einem Fahrzeug herumfahren, das die Umwelt verschmutzt. Es ist nicht so, daß Leute New-Age-Leute sind, sie nehmen nur etwas früher als andere die Chance wahr, sie verändern sich etwas mehr als ihre Mütter, Väter, ihre Schwestern oder Brüder oder Freunde, nur ein bißchen anderen voraus, nicht mehr. Marconi war seinen Mitmenschen ein wenig voraus, als er das Radio entwickelte. (...) "Eine Kutsche ohne Pferde? Spinnst Du?" Wir sprechen über das Leben und Veränderungen und darüber mehr im Jetzt gegenwärtig zu sein ...alle Leute, die ein bißchen voraus sind, sind nur ein bißchen mehr in der Gegenwart. Menschen sind viel mehr, als sie denken. Sie sind ganz generell viel mehr, als sie jemals geglaubt haben zu sein... Es geht darum, sich das Geschenk der Balance, des Gleichgewichts zu geben, wo immer es möglich ist. Zu gucken, wo man nicht im Gleichgewicht ist, ein Element, dessen man sich nicht bewußt ist, ... alle Bereiche des Lebens ins Gleichgewicht zu bringen. Was mich betrifft, so bringe ich Haare in die Balance, ein anderer behandelt die Füße, den Rücken oder das Gesicht, bringt das Essen in ein Gleichgewicht oder den Lebensstil oder die Persönlichkeit, was auch immer. Alles basiert auf dem Gleichgewicht und Wachstum, so daß jedes Individuum ein wirklich supermenschliches Wesen sein kann. Die Art von Menschen, die wir sein sollten, Menschen, die mit der Natur im Einklang leben, nicht gegen die Natur; die Art von Menschen, die im Einklang mit dem Rest der Gesellschaft leben, im Gleichgewicht mit sich selbst sind, im Frieden mit sich selbst und in Frieden mit der Natur, in Frieden mit

e

ie

Gott in ihnen selbst. (...) Es kommt nicht nur darauf an, sich selbst zu lieben, denn du schätzt dich vielleicht als gering ein, sondern das Potential deines unbegrenzten Selbst zu lieben, das Gott ist, sich ausdehnt, universal ist, kosmisch ist, das über dich selbst hinausgeht. Sich selbst lieben auf dieser Ebene bedeutet in ein kosmisches Bewußtsein eingetaucht zu sein, Gottesbewußtsein. Sich auf dieser Ebene zu lieben, hat weniger mit dem kleinen Ich zu tun, als mit dem kosmischen Ich, dem großen Ich, der Lebenskraft, dem Leben nicht nur auf der mikrokosmischen Ebene, sondern auf der makrokosmischen Ebene. Es fängt damit an, einige dieser Aspekte in dir, die ich vorhin angesprochen habe, ins Gleichgewicht zu bringen, so daß du in ein höheres Bewußtsein gelangst, in diese unbegrenzte Empfindung, in der die Dinge liegen, die du über dich selbst entdeckst als großartige Überraschungen, die viel erfüllender sind, als z.B. unbedingt ein neues Auto.

10. Persönlicher Bezug zum Thema und Ausklang

Im Rahmen der Diplomarbeit habe ich die Möglichkeit meine persönliche Betroffenheit in Verbindung mit dem Thema darzustellen, um den Leser/innen mitzuteilen, warum ich mich gerade mit diesem Thema so intensiv beschäftige, wodurch die gesamte Arbeit noch ein Stück durchschaubarer wird.

Das Thema Haare berührt mich wirklich in allen Bereichen meines Seins. Je mehr ich in dieses Thema eingetaucht bin, umso bewußter wurde mir, daß es mich auf verschiedenen Ebenen, in meinen Tiefen und Höhen, betrifft. Durch die Haare habe ich sehr viel Schönes erfahren und gleichzeitig sind sie auch meine Wunde. Das Geschenk einer Wunde kann ihre Offenheit sein, was in meinen Fall bedeutet, daß ich durch das, was ich mit meinen Haaren erlebt habe und erlebe, offen und sensibel für die Haare von Menschen geworden bin, und auf diesem Grund die Arbeit geschrieben habe. Diese Arbeit betrachte ich, so wie sie ist, als Ausdruck meines Selbst, und ich habe mich entschieden, von eine Zusätzlichen ausführlichen Darstellung meiner Haargeschichte abzusehen, um meine Intimität zu wahren. Doch soviel . . . ich trage zur Zeit etwa kinnlange glatte Haare und bin eine Mittelblondine . . .

Der Prozeß der Entstehung der Diplomarbeit hat mich auf meinem Lebensweg ein Stück weit vorangebracht, und er bedeutet für mich ein Geschenk an meine persönliche Heilung.

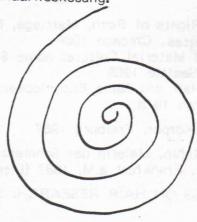
Allen Leser/innen wünsche ich aus ganzem Herzen Freude mit den Haaren. Allen Menschen, die mit ihren Haaren Probleme haben und Not leiden, wünsche ich Hilfe und Erleichterung, Erkenntnis und Heilung auf ihrem Weg. Aufgrund meiner Erlebnisse und Erfahrungen mit Haaren bin ich der Ansicht, daß es für den Menschen wichtig ist,

sich und seine Haare zu akzeptieren,

darauf zu achten, sich mit den Haaren wohlzufühlen,

über die Haare, die eigenen Persönlichkeit und das Lebensgefühl frei auszudrücken, sowie Liebe zu sich selbst und zu anderen...

zum Beispiel in Gestalt einer Haarliebkosung.



LITERATURVERZEICHNIS

ANDRESEN, Jeffrey: Rapunzel: The Symbolism of the Cutting of the Hair in Journal of the American Psychoanalytic Association, 1980, Vol.28(1). S. 69-86

ARGYLE, Michael: Bodily Communication, London 1975

BERG, Charles: The unsconscious significance of hair, London 1951

BOSSE, K.A., GIELER, U.: Seelische Faktoren bei Hautkrankheiten: Beiträge zur psychosomatischen Dermatologie, Bonn 1987

BRONTE, Emily: Sturmhöhe (Originaltitel: Wuthering Heights), Gütersloh 1981

COOK, C.S., BRAUN, F.C.: Haare natürlich sanft pflegen, Badenweiler 1983

COOPER, Wendy: Hair: Sex, Society, Symbolism, London oder New York 1971

DETHLEFFSEN, Thorwald: Krankheit als Weg, München 1983 (Literaturempfehlung)

DREWERMANN, Eugen: Die kluge Else/Rapunzel, 2. Aufl., Freiburg i. Br. 1987

DREWERMANN, Eugen, NEUHAUS, Ingritt: Marienkind, 2. Aufl., Freiburg i. Br. 1985

DÜHRSSEN, A.: Psychogene Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen, Göttingen 1954

DURAS, M.: Hiroshima mon amour, Paris 1960 (Literaturempfehlung), dt. Übersetzung von W.M. Guggenheimer, Frankfurt 1973

FREUD, Anna: Die Schriften der Anna Freud, 1971 - 1980, 1. Aufl., München 1980

GLAS, Norbert: Haare des Menschen - eine Physiognomik, Stuttgart 1979

GRENZEBACH, M.: Die Haare - Spiegel der Gesundheit, München 1986

GRESS, P., LEHMBERG, H.: Körperpflege, Theorie und Praxis, Teil 1/2, 41.-44., Bonn 1984

GRIMM, Wilhelm u. Jacob: Deutsches Wörterbuch, Leipzig 1877

HALLPIKE, Christopher: Hair in: The Encyclopaedia of Religion, New York 1978 Folgende Bibliographie liegt diesem Artikel zugrunde:

- BERG, Charles: siehe dort.
- COOPER, Wendy: siehe dort
- FIRTH, Raymond: Symbols: Public and Private, Ithaca, New York 1973
- HALLPIKE, Christopher: Social Hair, The Body Reader, New York 1978
- HALLPIKE, Christopher: The Foundations of Primitive Thought, Oxford 1979
- HERSHMAN, P.: Hair, Sex and Dirt, Man, Nr. 9, 1974
- LEACH, Edmund: Magical Hair, Journal of Royal Anthropological Institute 88, 1988
- MORGENSTERN, Julian: Rights of Birth, Marriage, Death and Kindred Occasions among the Semites, Chicago 1966
- RIVIERE, Peter: Myth and Material Culture: Some Symbolic Inter-relations, Forms of Symbolic Action, Seattle 1969
- SIKES, E., LOUIS, H.G.: Hair and Nails, Encyclopaedia of Religion and Ethics, Vol. 6, Edinburgh 1913

HAY, Louise: Heile Deinen Körper, Freiburg 1987

HERRERA, Hayden: Frida Kahlo, Malerin der Schmerzen - Rebellin gegen das Unabänderliche, Frankfurt a.M. 1987 (Literaturempfehlung)

INTERNATIONAL CONGRESS ON HAIR RESEARCH: Status and Future Aspects,
Berlin 1981

JAGEMANN, Marina: Öko im Friseursalon, Bio-Zeitschrift, Nr.2 1989

KAST, Verena: Der Teufel mit den drei goldenen Haaren,3.,Zürich 1986

KAST, Verena: Wege aus Angst und Symbiose, 2., München 1987

KHALSA, Guru Raj Singh: With all their hair to the last breath, o.O., o.J.

KRÜGER-LORENZEN: Das geht auf keine Kuhhaut, Düsseldorf 1960

LANGER, Inghard: Das persönliche Gespräch als Weg in der psychologischen Forschung in: Zeitschrift für personenzentrierte Psychologie und Psychotherapie,4,1985,S.447-457

LANGER, Inghard: Verständlich informieren - ein Beispiel empirischer Forschung in: Fittkau (Hrsg.): Pädagogisch-psychologische Hilfe für Erziehung, Unterricht und Beratung, Bd. 2, Braunschweig 1983

LUDWIG,E.: Effluvien und Alopezien als klinische Manifestationen einer Störung des physiologischen Haarwechsels, Kosmetologie,Nr.2, 1972

LUDWIG,E.: Hormonale Wachstumsstörungen und hormonale Therapie des Haarausfalls, Kosmetologie, Nr. 8, 1978

MORRIS, Desmond: Der Mensch mit dem wir leben, München 1978

PFITZENMAIER, G.: Wie die Umwelt so Ihr Haar, Chancen, Nr.4, 1988, S.6-16

RAGNI, Gerome: Haare - Das vollständige Textbuch mit e. Gebrauchsanleitung für das Musical Hair, München 1969

RÖHRICH, Lutz: Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten, Freiburg i.Breisgau 1973

SCHÄFER, Sabine: Das Vaterbild bei Töchtern und ihre Männerbeziehungen im Erwachsenenalter, Hamburg Diplomarbeit 1988

SCHULT, Arthur: Mysterienweisheit im Deutschen Volksmärchen, Bietigheim 1980

TEEGEN, Frauke: Ganzheitliche Gesundheit, Hamburg 1983 (Literaturempfehlung)

VERBRAUCHERZENTRALE NIEDERSACHSEN: Haare machen Märkte,1., Niedersachsen 1988

WIDMAIER, J.: Psychische Faktoren bei Alopecia areata in: BOSSE, K.A., siehe dort WILMS, Anno: Rastafari/Fotos, Wuppertal 1982

WLODARECK-KÜPPERS, Eva: Glücklichsein - eine empirische Studie auf der Basis von persönlichen Gesprächen, Hamburg 1987, Dissertation

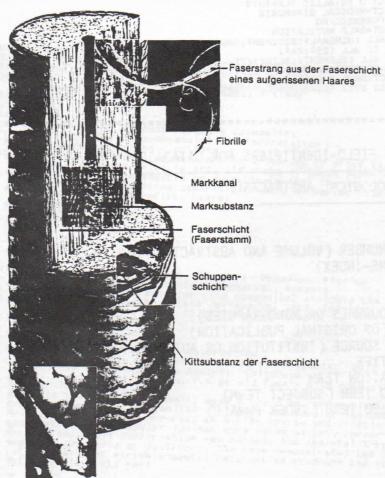
ANHANG

Inhalt		Seite
1.	Ergänzung zu "Haare und Bäume": Das Haar unter dem Mikroskop	1
2.	Literaturrecherche der ZPID: Psychological Abstracts	2
3.	'Marienkind'	15
	'Die Gänsemagd'	17
	'Rapunzel'	20
	'Der Teufel mit den drei goldenen Haaren'	23
4.	'Hair Balancing' - Artikel	27
5.	Die Geschichte von Samson und Delilah	29

1. Ergänzung zu "Haare und Bäume"

Mit dem Elektronenmikroskop vergrößert sieht das einzelne Haar wie ein Baumstamm aus:

Der Haarschaft, ein verhornter Eiweißfaden



Aus: Möller, Schoeneberg, Domnick: 'Die moderne Friseurpraxis', Hamburg 1979, S. 51

2. Literaturrecherche der ZPID

```
COPYRIGHT: AM. PSYCH. ASSM.
                      CNR=XNFZP006/QN=0257/ED=01.01.67 TO 28.02.88/P167/PSYCINFO
DMDI - Deutsches Institut für Dokumentation und Information
                                       S=17,00* ZPID UNI TRIER * hair
```

```
100 TO VERTEBRATES

100 TO VERTEBRATES

100 TO VERTEBRATES

100 TO CT=MEDICAL DIAGNOSIS

100 TO CT=MEDICAL STRICHEN$; MAGNES$) \ PQ

100 TO CT=MUTLLATION

100 TO TO ALL (ELEMENT$; ACID$) \ TI

100 TO TO ALL (ELEMENT$; ACID$) \ TI

100 TO TO ALL (ELEMENT$; ACID$) \ TI

100 TO TO ALL (SS$; 26$)

100 TO TO ALL (BLERAPY STRICH STRICH
                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           14.00
16.00
16.00
                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             11.00
                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        1.00
5.00
5.00
6.00
7.00
8.00
9.00
                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          SO FIND
106 FIND
20 FIND
20 FIND
                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               CT D VERTEBRATES
                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            TON
                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              CT=ALOPEC$
                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            87 FIND CT=HAIR
```

EXPLANATION OF FIELD-IDENTIFIERS FOR DATABASE

'PSYCHOLOGICAL ABSTRACTS':

P. A. -VOLUME-INDEX) DOCUMENT NUMBER (VOLUME AND ABSTRACT NUMBER IN : QN

(2) ROHTUA :UA

:05 TITLE :II

LANGUAGE (OF ORIGINAL PUBLICATION) :AJ SOURCE (JOURNALS OR MONOGRAPHIES)

CORPORATE SOURCE (INSTITUTION OR AUTHOR'S ADDRESS) :50

DOCUMENT TYPE :10

UNCONTROLLED TERM (INDEX PHRASE) :TU CONTROLLED TERM (SUBJECT TERM) :TO CLASSIFICATION TERM CX:

TDARTZBA :84

und Dokumentation an der Universität Trier Literatursuchdienst ZPID - Zentralstelle für Psychologische Information

×

×

5500 Trier Postfach 3825 Tarforst

×

× ×

×

*

×

×

×

×

×

Tel.: 0651/ 201 28 77

AU: Albott, William L; Yee, Patricia CS: Topeka State Hosp, Dept of Research & Education, KS TI: Dark hair/light eyes in an inpatient psychiatric hospital: A follow-up to

SO: Journal of Abnormal Psychology 1979 Aug Vol 88(4) 440-441 DT: Journal Article; ND: 62.6.13764; PY:1979

CO: JAPCAC LA: English

LA: English
CX: Mental Disorders
CT: Susceptibility (Disorders); Psychopathology; Pigments; Hair;
Iris (Eye); Experimental Replication
UT: color of hair & eyes, susceptibility to psychopathology, psychiatric
patients, followup to D. B. Cohen's study
AB: D. B. Cohen (see PA, Vol 62:3735) reported that dark-haired/light-eyed
college females may be more susceptible to psychopathology than other
groups. Data from a similar survey in an inpatient psychiatric hospital fail
to confirm his findings; there was no significant difference between male
and female distributions, nor was there an obvious skewing of the color
(Journal abstract)

AU: Andresen, Jeffrey J
CS: North Carolina Memorial Hosp, Dept of Psychiatry, Chapel Hill
TI: Rapunzel: The symbolism of the cutting of hair.
SO: Journal of the American Psychognalytic Association 1980 Vol 28(1) 69-88
DT: Journal Article; ND: 66.3.6221; PY:1981
SS: 00030651

LA: English

LA: English

CX: Psychotherapy & Psychotherapeutic Counseling

CT: Symbolism; Hair; Psychoanalytic Interpretation

UT: symbolic meaning of hair cutting

AB: Using the traditional psychoanalytic criterion of proof (i.e., that a symbol carries constant meaning in separate areas of human experience and behavior), data are adduced to demonstrate that the act of cutting of hair is a symbol, representing separation from a mothering object, castration, and reparation. (29 ref)(L. Lauro)

3/ 1

AU: Christodorescu, D; Nedelcu, Elena F; Popovici, Florica
CS: Inst of Neurology & Psychiatry, Bucharest, Romania
TI: Mental and growth retardation with congenital atrichia and papular lesions.
SO: Neurologie et Psychiatrie 1984 Jul-Sep Vol 22(3) 163-165
SS: 00353981
SS: 00353981

CO: RRNPDD LA: English

LA: English
CX: Learning Disorders & Mental Retardation
CT: Mentally Retarded; Congenital Disorders; Alopecia; Skin Disorders;
School Age Children; Case Report; Childhood
UT: mental & growth retardation, 7.4 yr old female with congenital atrichia & papular lesions
AB: Presents the case of a female, aged 7 yrs 5 mo, presenting with mental and growth retardation, congenital atrichia, and papular lesions. The absence of much later. Large papular lesions were noted on both forearms. Hearing was unimpaired, skull conformation was normal, and skeletal X-ray revealed no heterogeneity of atrichia-mental retardation syndrome and its genetic

AU: Cohen, David B

AC: U Texas, Austin
TI: Dark hair and light eyes in female college students: A potential biologic
marker for liability to psychopathology.
SO: Journal of Abnormal Psychology 1978 Aug Vol 87(4) 455-458
SS: 0021843X
CO: 100000

LA: English

CX: Mental Disorders CT: Predisposition; Psychopathology; Eye (Anatomy); Pigments; Hair;

Human Females

UT: eye & hair color, liability to psychopathology, female college students with dark hair & light eyes

AB: Informal observation suggested that dark-haired/light-eyed females (target group) might have a higher liability to psychopathology. Questionnaire data consistently higher percentages of target group individuals reporting hospitalization of 1st-degree relatives and of self. Speculations about the to the factor of eye/hair color. A combination of target characteristics and extraordinarily high percentage of reports of significant hospitalization for self and 1st-degree relatives, suggesting the synergistic effect of a (Journal abstract)

AU: Czigler, Istvan
CS: Hungarian Academy of Sciences, Inst for Psychology, Budapest
TI: Matching of facial features: Continuous processing, improper filtering, and holistic comparison. SO: Perception & Psychophysics 1985 Mar Vol 37(3) 257-265 DT: Journal Article; ND: 73.6.13547; PY:1986 SS: 00315117 CO: PEPSBJ

CD: PEPSBU
LA: English
CX: Visual Perception
CX: Visual Perception
CT: Facial Features; Face Perception; Reaction Time; Eye (Anatomy); Hair;
Photographs; Adulthood
UT: irrelevant facial features, reaction time to facial presentations, college

Subsection that the statutes are reaction time to racial presentations, college students

AB: Investigated the effect of irrelevant features on reaction time (RT) in a matching task in which the relevant and irrelevant features are parts of a well-established unit--the human face. In Exp I, 20 undergraduates had to decide whether successively presented pairs of photographed faces were the same or different with respect to relevant features (eye or hair). ""Same" RT increased as a function of the number of irrelevant different features (from 0 to 3). The rate of increase was larger when the relevant feature was the eyes rather than the hair. Same RT was longer than ""different" RT. In Exp II, 16 Ss were presented with the facial features alone. RT for the hair was shorter than for eyes. In the hair stimulus condition, the same RT appeared to be shorter than the different RT, whereas the opposite result was obtained for the eyes. Exp III, with 16 Ss, replicated the main results of Exp I in a procedure in which a ""standard" face was continuously presented during a experimental run. Results are interpreted in terms of response competition approaches, the possibility of stimulus-set selection, and the contribution of holistic facial representation. (30 ref) (Journal abstract)

AU: Dubey, B. L; Das, K. D CS: Command Hosp, Chandigarh, India TI: Personality patterns of alopecia areata. SO: Indian Journal of Clinical Psychology 1977 Mar Vol 4(1) 45-50 DT: Journal Article; ND: 60.6.12010; PY:1978 6/ 1

A: English

LA: English
CX: Physical & Psychosomatic Disorders
CT: Personality Traits; Intelligence Quotient; Adults; Human Males; Alopecia
UT: personality patterns & IQ, 20-45 yr old males with alopecia areata
AB: 40 20-45 yr old males with alopecia areata (hair loss on the scalp) were
evaluated with Bhatia's Battery of Performance Tests of Intelligence, the
Maudsley Personality Inventory, and the Rorschach test. Ss showed a mean IQ
of 96 with normal ambivert personality on the MPI. On the Rorschach, they
showed low average productivity, controlled emotionality, and a socially
accepted view of life. Detailed personality characteristics of these cases
are discussed in the light of available literature. (23 ref)
(Journal abstract)

7

AU: Dugas, M CS: Hopital Herold, Service de Psychopathologie de l'Enfant et de l'Adolescent, Paris, France

TI: Introduction. Quelques observations celebres survenant au decours d'un evenement vital. Introduction: A few famous observations made on the outcome of a vital

SO: Neuropsychiatrie de l'Enfance et de l'Adolescence 1983 Apr Vol 31(4) 179-180 DT: Journal Article; ND: 72.2.4428; PY:1985 SS: 02229617

LA: French

LA: French
CX: Physical & Psychosomatic Disorders
CT: Etiology; Emotional Trauma; Stress; Alopecia
UT: stress & trauma & alopecia areata
AB: Introduces a 1982 round table discussion of possible linkages between stress
and alopecia areata (circumscribed baldness), the etiology of which is still
unknown. Addressing a group of French dermatologists and psychiatrists, the
author cites cases described by physicians in France and the US between 1879
and 1982 (e.g., narrow escapes from accidents and/or disasters, being struck
by lightning, witnessing the violent death of a loved one) in which the
individuals involved, shortly after the traumatic events (24 hrs to 14
days), observed circumscribed loss of hair on areas of their scalp.(L. Rose)

AU: Dugas, M; le Heuzey, M. F CS: Hopital Herold, Service de Psycho-Pathologie de l'Enfant et de l'Adolescent, Tristress, detresse et pelade: Etude de 60 observations personnelles.
Stress, distress and alopecia areata: Study of 60 personal observations.
SO: Acta Paedopsychiatrica 1983 Oct Vol 49(5) 221-237
DT: Journal Article; ND: 71.10.26328; PY:1984
SS: 00016586 CO: ACPDAW

CO: ACPDAW
LA: French
CX: Physical & Psychosomatic Disorders
CT: Stress; Distress; Alopecia; Predisposition; Childhood; Adolescence
UT: stress & distress, alopecia areata, 13 mo through 16 yr olds
AB: Reviews the cases of 60 children and adolescents, aged 13 mo to 16 yrs, with alopecia areata. Ss showed a variety of psychiatric symptoms, such as anxiety, inhibition, and depression, but there was no consistent personality profile that was characteristic of the disorder. Relational difficulties and disruptions in family dynamics, including parental separation, death of a family member, or birth of a sibling, often preceded the onset of the disorder. Ss' distress was evaluated through assessment of their somatic and psychic symptoms, their experience of the disease as expressed in their drawings, and behavioral observations. The choice of hair as a symptom is discussed in terms of alopecia as a symbol of mourning, loss of power, and sexual inhibition. The treatment and clinical course of the disorder are discussed. (English, German & Spanish abstracts) (21 ref)(English abstract)

```
- 5 -
        AU: Eckert, Joanna
TI: Diffuse hair loss in women: The psychopathology of those who complain.
SO: Acta Psychiatrica Scandinavica 1976 May Vol 53(5) 321-327
DT: Journal Article; ND: 56.6.10179; PY:1976
LA: English
        CX: Physical & Psychosomatic Disorders
CT: Alopecia; Human Females; Patient History; Emotional States;
       CX: Physical & reschools.

CT: Alopecia; Human Females; Patient History; Emotional states,
Psychopathology

UT: psychiatric history & mental state & psychopathology, women complaining of
diffuse alopecia

22. Complaining of diffuse alopecia were examined by a psychiatrist.
      diffuse alopecia

AB: 32 women complaining of diffuse alopecia were examined by a psychiatrist.

Seven were found to have severe, usually long-standing marital and sexual problems, and 2 were overtly depressed. In a previous investigation, the results of tests to assess the degree of hair loss of these 7 women showed no significant difference from the values obtained in a control series of women. The psychopathology underlying this complaint is discussed, and it is suggested that those women whose anxiety seems disproportionate to their degree of hair loss should be carefully questioned regarding depression and marital difficulties as these may cause them to be unusually sensitive to a hair loss which normally might not worry them. They may then use their hair in a symbolic way to obtain help with their underlying problems.

(Journal abstract)
                                                                                                                                                                                                                                                                                                           10/ 1
      AU: Elliot, Orville; Wong, M
CS: Children's Hosp. Medical Center, Div. of Clinical Nutrition-HGS, Boston,
      TI: Piebaldism in tree shrews.
SO: Primates 1973 Sep Vol. 14(2-3) 309-314
DT: Journal Article; ND: 52.4.6911; PY:1974
          A: English
      CX: Physiological Psychology
CT: Environmental Effects; Hair; Alopecia; Illumination; Food Intake;
    Mammals
UT: hair changes in dark laboratory environment with artificial diet & upon sunlight exposure, tree shrews
AB: Describes 2 types of hair changes which occurred in an experimental group of 30 captive tree shrews living on an artificial diet in dark laboratory quarters. The most common variation in the fur consisted of a gradual type of hair loss resulting in a sparse coat and dry skin. The 2nd type of hair change, patches of hair falling out all over the body, occurred in a female tree shrew. White hair regrowth followed exposure to sunlight, with subsequent repigmentation of the bases of the new hairs. Ss suffering from the 1st type of hair disorder also improved when exposed to sunlight. (19 ref)(Journal abstract)
      AU: Eppley, Susan R
CS: U Cincinnati
TI: Relaxation and visual imagery: Treatment for alopecia areata.
SO: Dissertation Abstracts International 1987 Jan Vol 47(7-8) 3105
DT: Secondary Publication (Printed Abstracts); ND: 24.12.56695; PY:1987
     SS: 04194209
LA: English
CX: Behavior Therapy & Behavior Modification
CX: Behavior Therapy; Anxiety; Imagery; Hair; Alopecia; Adulthood
CT: Relaxation Therapy; Anxiety; Imagery; Hair; alopecia areata
UT: relaxation & visual imagery training, hair growth & anxiety, alopecia areata
    AU: Feinman, Saul; Gill, George W
 AU: reinman, Sau; Giii, Goodge ...
CS: U Wyoming
TI: Females' response to males' beardedness.
SO: Perceptual & Motor Skills 1977 Apr Vol 44(2) 533-534
DT: Journal Article; ND: 59.3.5599; PY:1978
LA: English
CV: Syconimental Social Psychology
                                                                                                                                                                                                                                                                                              12/
LA: English
CX: Experimental Social Psychology
CT: Human Females; Facial Features; Preferences; Hair; Human Males
UT: preferences for males' beardedness, Caucasian female college students
investigate their preferences for males' beardedness. Observed low levels of
liking for beardedness contrast markedly with earlier research on other
social conservatism is discussed as a possible explanation for variation
among studies of reaction to male beardedness.(Journal summary)
```

13/ 1

AU: Gosselin, C AU: Gosselin, C
CS: U London, Inst of Psychiatry, England
TI: Hair loss, personality and attitudes.
SO: Personality & Individual Differences 1984 Vol 5(3) 365-369
DT: Journal Article; ND: 72.5.12062; PY:1985
SS: 01918869
LA: English
CY: Personality

LA: English
CX: Personality
CT: Personality Traits; Alopecia; Attitudes/; Independence (Personality);
UT: Self Esteem; Human Males; Adulthood
UT: personality traits & self esteem & autonomy & attitudes toward hair loss, unconcerned with hair loss
AB: Administered the Eysenck Personality Questionnaire and measures of autonomy, (mean age 34.71 yrs) attending a clinic to weave hair into existing hair as clinic, and (3) 51 partially bald Ss (mean age 33.16 yrs) who dropped out of the considered treatment and seemed unconcerned about their loss of hair. group of 404 males (30-39 yrs old) on Neuroticism and Psychoticism scores neurotic and possessed significantly lower self-esteem than Group 1 Ss.
Group 1 and Group 3 scores were similar. (12 ref)(P. D. Burke)

AU: Griffiths, Ian; McIntyre, Donald CS: Electricity Council Research Ctr, Chester, England TI: Subjective response to overhead thermal radiation. SO: Human Factors 1974 Aug Vol 16(4) 415-422 DT: Journal Article; ND: 53.3.4326; PY:1975

English

DT: Journal Article; ND: 53.3.4326; PY:1975

LA: English
CX: Experimental Psychology (Human); Perception & Motor Processes;
Applied Psychology
CT: Alopecia; Hair; Environmental Adaptation; Heat Effects;
Temperature Effects; Human Males; Technical Service Personnel;
Scientists/; Human Factors Engineering
UT: seat height & baldness & environmental temperature, subjective response to overhead thermal radiation, bald & nonbald male technicians & scientists
AB: 8 bald and 36 nonbald male technicians and scientists in 2 experiments experienced conditions in which ceiling temperatures varied between 26.5 and 45.C. Air temperature, mean radiant temperature, air velocity, and humidity were held constant. Experimental variables consisted of 2 levels of seat height, S baldness, and environmental temperature. Ss appraised the environmental conditions by use of a 34-item semantic differential questionnaire. Baldness and seat height were unimportant factors, but ceiling temperature significantly affected warmth assessment. Conditions of higher ceiling temperature were perceived as cooler than those with the same mean radiant temperature and lower ceiling temperatures. Results indicate that (a) there was greater sensitivity to radiant exchange with walls than with the ceiling and (b) European upper limits for ceiling temperature are unduly restrictive.(Journal abstract)

AU: Hamalainen, Heikki; Vilhonen, Seppo; Jarvilehto, Timo
CS: U Helsinki, Experimental Labs, Finland
TI: Atonal interval as a function of vibration frequency on hairy and glabrous
skin of the human hand.
SO: Acta Psychologica Fennica 1983 Vol 9 3-10
DT: Journal Article; ND: 71.2.3001; PY:1984
SS: 05153115

LA: English CX: Percept

CX: Perception & Motor Processes
CT: Vibration; Threshold Determination; Hair; Skin (Anatomy); Adulthood
UT: vibration frequency on hairy vs glabrous skin, atomal interval, 22-27 yr

olds
AB: Studied atomal intervals for vibrations applied to hairy and glabrous skin in 6 22-27 yr olds. Results show higher sensitivity of glabrous skin but no difference in the atomal intervals, which were largest at 80 Hz. A comparison of fiber thresholds with subjective threshold indicated that in the low-frequency range (below 80 Hz), slowly and rapidly adapting fibers transmitted the vibratory information, whereas with higher frequencies Pacinian corpuscles may have been involved. (10 ref)

16/ 1

AU: Hamalainen, Heikki A; Warren, Susan; Gardner, Esther P
CS: New York U School of Medicine
TI: Differential sensitivity to airpuffs on human hairy and glabrous skin.
SO: Somatosensory Research 1985 Vol 2(4) 281-302
DT: Journal Article; ND: 73.8.19042; PY:1986
SS: 07367244

SS: 07367244

LA: English
CX: Perception & Motor Processes
CT: Vibrotactile Thresholds; Tactual Perception; Skin (Anatomy); Hair;
Adulthood
TX: Simplify delivered to being decome vs glabrous theman eminence on hange

Adulthood

UT: airpuffs delivered to hairy dorsum vs glabrous thenar eminence on hand, RTs & detectability, 29-45 yr olds

AB: Measured reaction times (RTs) and detectability of airpuffs delivered to the hairy dorsum and glabrous thenar eminence of the hand of 6 29-45 yr old Ss hair hairy dorsum and glabrous thenar eminence of the hand of 6 29-45 yr old Ss hand. Results indicate that, generally, airpuffs applied to hairy skin were detected with equal or greater fidelity than airpuffs tested on glabrous skin. Spatial summation was also more pronounced on hairy than on glabrous skin. It is suggested that the enhanced sensitivity of hairy skin to airpuffs is partially attributable to hair motion in the airstream. Results suggest that hair follicle units form a sensitive detection mechanism on hairy hand skin similar to that provided by Meissner's and Pacinian afferents in glabrous skin. Findings provide the 1st example of a tactile in hairy skin and demonstrate the importance of hair motion and convergence (48 ref)(Journal abstract)

17/ 1

AU: Hankins, Norman E; McKinnie, Willie T; Bailey, Roger C
CS: East Tennessee State U
TI: Effects of height, physique and cranial hair on job-related attributes.
SO: Psychological Reports 1979 Dec Vol 45(3) 853-854
DT: Journal Article; ND: 65.4.7958; PY:1981
CO: PYPTA7

CO: PYRTAZ LA: English

LA: English
CX: Social Perception & Motivation
CT: Social Perception; Physique; Alopecia; Job Applicant Screening
UT: height & weight & baldness vs cranial hair, ratings of male applicant's job
related capabilities, male college students
160 male undergraduates rated 1 of 8 scenarios depicting a hypothetical male
job applicant who was either tall or short, fat or thin, and had a full head
of hair or was bald. While no effects for hair or height were found, the
slender male was rated as more assertive, capable of being a better

AU: Juni, Samuel; Roth, Michelle M
CS: New York U
TI: The influence of hair color on eliciting help: Do blondes have more fun?
SO: Social Behavior & Personality 1985 Vol 13(1) 11-14
DT: Journal Article; ND: 73.12.29952; PY:1986
SS: 03012212

CO: SBHPAF
LA: English
CX: Group & Interpersonal Processes
CT: Hair; Assistance (Social Behavior); Human Sex Differences; Adulthood
UT: gender & hair color, helping behavior, pedestrians
AB: Assessed the effects of gender and hair color on helping behavior, using a factorial design. Two male and 2 female confederates requested help from 72 male and 72 female street pedestrians (mean age approximately 40 yrs).
Confederates wore brunette wigs for half of their interactions and blonde wigs for the rest. Results show that while women helped confederates equally regardless of their gender, men helped women more than they helped men. Hair color did not affect helping behavior. (20 ref)

19/ 1

AU: Kenny, Charles T; Fletcher, Dixie
CS: Memphis State U.
TI: Effects of beardedness on person perception.
SO: Perceptual & Motor Skills 1973 Oct Vol. 37(2) 413-414
DT: Journal Article; ND: 51.5.9011; PY:1974

LA: English

LA: English

CX: Experimental Social Psychology

CT: Social Perception; Face (Anatomy); Human Sex Differences;
 Physical Attractiveness; Hair

UT: beardedness & sex & geographic information, social perception, college students in Tennessee

AB: Examined the hypothesis that a bearded man would be perceived less favorably than a nonbearded man by 120 college students in Tennessee. Beardedness, sex, and geographic information (West Coast, local, or no information) were varied in a 2 * 2 * 3 design. Results do not support the hypothesis; the bearded man was perceived more favorably than his nonbearded counterpart on 7 of 27 adjective dimensions and less favorably on 1 dimension. Ss' written impressions were consistent with these results and showed a marked willingness to describe the other person in great detail. Results are discussed within the framework of the stereotype literature.

(Journal abstract)

20/ 1

AU: Kentsmith, David K
CS: U Nebraska, Medical School, Psychiatric Inst, Omaha
TI: The rape of the lock revisited.
SO: Psychiatric Quarterly 1973/Vol 47(4) 571-585
DT: Journal Article; ND 53.1.999; PY:1975

LA: English

LA: English
CX: Social Processes and Social Issues
CT: Hair; Literature; History; Psychoanalytic Interpretation;
Social Values; Human Males
UT: historical & social analysis of long hair on males
Reviews the significance of hair in history and legend and considers the impulses which lead young American males to wear long hair. It is concluded that the projective reaction of adults to long hair on an adolescent male is 'the result of an intensive challenge to the success of repression by an adult of his own primitive drives, both aggressive and sexual.''

21/ 1

AU: Kitano, Yoko; Siegenthaler, Bruce M; Stoker, Richard G
CS: Pennsylvania State U, Communication Disorders Program, University Park
TI: Facial hair as a factor in speechreading performance.
SO: Journal of Communication Disorders 1985 Oct Vol 18(5) 373-381
DT: Journal Article; ND: 73.3.6806; PY:1986
SS: 00219924

CO: JCDIAI

LA: English

CX: Physical & Psychosomatic Disorders
CX: Physical & Psychosomatic Disorders
CT: Hair; Face (Anatomy); Lipreading; Partially Hearing Impaired; Adulthood
UT: facial hair, speechreading, hearing impaired high school students
AB: Tested 11 hearing-impaired high school students using a speechreading test
that consisted of the Central Institute for the Deaf Everyday Sentence
Lists, developed by Silverman and I. Hirsch (1955), read by a male speaker
under 4 conditions: (a) full beard and moustache, (b) trimmed beard and
moustache, (c) moustache only, and (d) clean shaven. Results indicate that
varying amounts of facial hair did not have significant effects on
speechreading performance. Contrary to the hypothesis, mean scores for
speechreading performance decreased somewhat with reduction of facial hair.
A short interview with each S revealed that about half felt that facial hair
was distracting and the rest said it had no effect if they could see lip
movements. A possible explanation for this trend is that a beard and
moustache provide a clear ground to the shape of the lips and may provide a
focus for the lip reader's attention. (29 ref)(Journal abstract)

AU: Klapprott, Jurgen
CS: Friedrich-Alexander-U zu Erlangen-Nurnberg, Sozialwissenschaftlisches
Forschungszentrum, West Germany
TI: Barba facit magistrum: An investigation into the effect of a bearded
university teacher on his students.
SO: Psychologie - Schweizerische Zeitschrift fur Psychologie und ihre
Anwendungen 1976 Vol 35(1) 16-27
DT: Journal Article; ND: 60.3.6161; PY:1978
LA: German

German

LA: German

CX: Classroom Dynamics & Student Adjustment & Attitudes

CT: College Teachers; Facial Features; Hair; College Students;

Student Attitudes

UT: bearded teacher, impressions of teacher, college students

AB: Investigated the relationship between a person's appearance and the way that person is perceived by others. It was demonstrated, using 4 independent samples, that the impression a university teacher gave depended on whether he was growing a beard. A bearded teacher was perceived as having less self-control than one not growing a beard. In terms of evaluation and activity of the teacher, there were no differences in students' judgments.

(French summary) (26 ref)(English summary)

23/ 1

AU: Lal, S; Jones, B; Patel, A
CS: Montreal General Hosp, Canada
TI: Alcoholism and baldness.
SO: Psychiatric Journal of the University of Ottawa 1981 Jun Vol 6(2) 86-87
DT: Journal Article; ND: 67.6.12314; PY:1982

SS: 07028466
LA: English
CX: Behavior Disorders & Antisocial Behavior
CT: Alopecia; Alcoholism; Human Males
UT: incidence & degree of baldness, chronic alcoholic males
AB: Assessed the incidence and degree of baldness in 40 male chronic alcoholics without evidence of cirrhosis and 40 nonalcoholic controls by photographing the scalp and blind evaluation of the coded pictures. There was no significant difference in either incidence or degree of baldness between the 2 groups. Data suggest that whatever changes may occur in androgen and estrogen metabolism in chronic alcoholism, they are of insufficient magnitude to affect scalp hair loss. (9 ref)

24/ 1

AU: Larsen, Jean P; White, Barbara A
CS: Pocatello School District, ID
TI: Comparison of selected perceptual and personality variables among college men, deviant and non-deviant in hair length.
SO: Perceptual & Motor Skills 1974 Jun Vol 38(3, Pt 2) 1315-1318
DT: Journal Article; ND: 53.1.1003; PY:1975
LA: English
CY: Social Processes and Social Transcriptors

LA: English
CX: Social Processes and Social Issues
CT: Field Dependence; Personality Traits; Personal Values; Human Males;
College Students; Fads and Fashions; Hair
UT: field dependence & security-insecurity & interpersonal values, short- vs
long-haired male college students
AB: Administered the Security-Insecurity Inventory, the Rod-and-Frame Test, and
the Survey of Interpersonal Values to 30 male undergraduates with hair below
the shoulders (deviant) and 30 with hair above the shoulders (nondeviant).
Significant differences were found between the 2 groups, deviants were more
field independent and placed a greater value on Independence and a lesser
value on Conformity and Recognition than nondeviants. No differences were
found between the 2 groups on the security-insecurity dimension.(L. Gorsey)

25/ 1

AU: le Heuzey, M.-F CS: Hopital Herod, Service de Psychopathologie de l'Enfant et de l'Adolescent, Paris, France

TI: Etude psychopathologique de 60 enfants et adolescents peladiques.
Psychopathological study of 60 children and adolescents suffering from

SO: Neuropsychiatrie de l'Enfance et de l'Adolescence 1983 Apr Vol 31(4) 181-187 DT: Journal Article; ND: 72.2.4477; PY:1985 SS: 02229617

A: French

SS: 0229617
LA: French
CX: Physical & Psychosomatic Disorders
CT: Etiology; Alopecia; Children; Adolescents; Psychopathology;
Emotional Trauma; Predisposition; Childhood; Adolescence
UT: etiology & psychopathology, children & adolescents with alopecia, implications for emotional trauma vs prone personality hypothesis
AB: Studied the etiology of alopecia areata in children and adolescents, testing 2 alternative hypotheses: alopecia-prone personality or a traumatic event triggering the condition. 60 children and adolescents suffering from total, partial, or ophiasic alopecia were studied by psychiatrists at a Paris hospital from 1968 to 1981, together with Ss' families. Somatic symptoms (e.g., sleep problems, enuresis, pains, digestive troubles, tics, encopresis) were found in 35% of the Ss, trichotillomania was found in 5 Ss. 68 psychological symptoms (e.g., separation anxiety, phobias, obsessive-compulsive behaviors) were found in 86.6% of the Ss. Ss'psychometric measurements and family environments showed nothing unusual. Current research and literature on alopecia and its hypothesized etiology are reviewed. Symbolic associations of hair with sexual potency (males) and seductive power (females) are discussed, together with Ss' ambivalent attitudes toward camouflaging their baldness with hairpieces or head coverings. Based on the high percentage (84.61%) of Ss having experienced emotional traumas before onset of alopecia, the author rejects the alopecia-prone personality theory in favor of a possible traumatic etiology. (13 ref)(L. Rose)

AU: Lundberg, U; et al
CS: U Stockholm, Sweden
TI: Hirsute women with elevated androgen levels: Psychological characteristics,
steroid hormones, and catecholamines.
SO: Journal of Psychosomatic Obstetrics & Gynaecology 1983 Jun Vol 2(2) 86-93
DT: Journal Article; ND: 72.3.7083; PY:1985

DT: Journal Article; ND: 72.3.7083; PY:1985
SS: 0167482X
LA: English
CX: Physical & Psychosomatic Disorders
CT: Personality Correlates; Hormones; Hair; Physiological Correlates;
Catecholamines; Androgens; Steroids; Menstrual Disorders;
Stress Reactions; Adulthood
UT: personality traits & catecholamine & steroid hormone responses to performance stress, 21-29 yr old females with hirsuitism/oligomenorrhea
AB: 15 hirsute women (ages 21-29 yrs) compared with 14 age-matched, healthy, normally menstruating women during rest and experimentally induced stress to explore the relation between increased androgen levels and catecholamine excretion. Personality measures were measured to explore the assumed psychic disturbances in hirsute women. Ss completed a battery of tests, including the Eysenck Personality Questionnaire, short forms of the Marlowe-Crowne Social Desirability Scale and the California Personality Inventory (Socialization scale), and Rotter's Internal-External Locus of Control Scale. Testosterone (T) levels in serum and basal catecholamine excretion were higher in hirsute Ss than in the control group. T levels of hirsute Ss were negatively correlated with serum cortisol and urinary cortisol levels. No significant correlations were found between urinary catecholamines and serum steroid hormone or urinary cortisol levels. The control group responded to the experimentally induced stress with an increase in diastolic blood pressure. In the personality measurements, the hirsute Ss scored higher than the control Ss on introversion, anxiety proneness, psychasthenia, guilt, and inhibited aggression. They were more anxious to please others and experienced a lack of control over personal life events, but they did not differ as to self-reported masculinity-femininity. (34 ref)

AU: Lyketsos, G. C; Stratigos, J; Tawil, G; Psaras, M; et al 27/ 1
CS: Dromokaition Mental Hosp, Athens, Greece
TI: Hostile personality characteristics, dysthymic states and neurotic symptoms in urticaria, psoriasis and alopecia.
SO: Psychotherapy & Psychosomatics 1986 Apr Vol 44(3) 122-131
DT: Journal Article; ND: 74.6.16081; PY:1987
SS: 00333190
CO: Person

CO: PSPSBV LA: English

CA: English
CX: Physical & Psychosomatic Disorders
CT: Hostility; Anxiety; Depression (Emotion); Neurosis; Stress;
Personality Correlates; Alopecia; Skin Disorders;
Allergic Skin Disorders; Adulthood
UT: hostile personality characteristics & anxiety & depression & neurotic syndromes & stress, patients with urticaria vs psoriasis vs alopecia
AB: 28 patients with urticaria, 26 with psoriasis, and 26 with alopecia were compared for hostile personality characteristics, states of anxiety and depression, neurotic syndromes, and stress with a control group of 38 nonpsychosomatic patients with other skin diseases. Ss completed 4 scales that measured personality deviance, anxiety and depression, social readjustment, and mental state. Ss from each experimental group were found to be less dominant, more intropunitive, more extrapunitive, and more neurotic than the control group. The following neurotic syndromes differentiated the experimental groups: nonspecific anxiety states in urticaria patients, neurotic depression in the patients with alopecia, and variety of neurotic syndromes in the psoriasis patients. All experimental groups scored significantly higher than the controls in stress experienced during the year preceding the onset or exacerbation of the illness.

(PsycINFO Database Copyright 1987 American Psychological Assn, all rights reserved) reserved)

28/ 1

AU: Montgomery, Robert L; Enzie, Russell F; Hinkle, Stephen W CS: U. Missouri, Rolla
TI: Some unobtrusive measures of authoritarianism.
SO: Perceptual & Motor Skills 1972 Aug Vol. 35(1) 202
DT: Journal Article; ND: 49.3.4521; PY:1973
LA: English
CX: Personality

CX: Personality
CT: Hair; Reading Materials; Obedience; California F Scale; Authoritarianism
UT: hair length & reading material choice & obedience to instructions,
authoritarianism on California F Scale, males
AB: Attempted to determine if length of hair, choice of reading material, and
obedience to instructions reflect unobtrusive correlates of
authoritarianism. Prior to an autokinetic experiment, data were obtained
from 50 high- and 50 low-scoring male Ss on the California F Scale. Results
suggest that low authoritarian Ss had significantly longer hair and were
less obedient to instructions. Choice of reading material was unrelated to
authoritarianism.(Author abstract)

AU: Morel, P
CS: Hopital Saint-Louis, Paris, France
TI: La pelade vue par le dermatologue.
A dermotologist's view of alopecia areata.
SO: Neuropsychiatrie de l'Enfance et de l'Adolescence 1983 Apr Vol 31(4) 180-181
DT: Journal Article; ND: 72.2.4490; PY:1985

SS: 02229617

SS: 02229617
LA: French
CX: Physical & Psychosomatic Disorders
CT: Alopecia; Etiology
UT: dermatologist's view, etiology & symptoms of alopecia areata
AB: Discusses, from a dermatologist's viewpoint, the symptomatic aspects of alopecia areata. Alopecia is the circumscribed loss of hair on noninflamed areas of a patient's scalp, eyebrows, face or underarm and genital areas.

There are no skin lesions or morbid changes, there is residual hair in the affected patches, and the evolutionary progress of the disease occurs in 3 stages over a 6-12 mo period. Diagnostic techniques and experimental treatments—none of which effects a successful, definitive cure due to the still-unknown nature of alopecia's etiology and physiopathological mechanisms—are described.(L. Rose)

AU: Nash, Harvey; Maki, Patricia B
CS: California State U, Dominguez Hills
TI: Hair as a sex-discriminating cue for young children.
SO: Perceptual & Motor Skills 1978 Aug Vol 47(1) 25-26
DT: Journal Article; ND: 63.3.5182; PY:1980
SS: 00315125 CO: PMOSAZ

CO: PMOSAZ

LA: English

CX: Cognitive & Perceptual Development

CT: Preschool Age Children; Human Sex Differences; Hair; Perception/;
Facial Features

UT: cranial & facial hair, sex discrimination, 3-5 yr olds

AB: Six boys and 6 girls in each of 4 6-mo intervals between the ages of 3 and 5 yrs spontaneously characterized 32 mythological hybrid (i.e., part-human, part-animal) figures. Hybrids characterized as females tended to be human-headed rather than animal-headed, presumably because of the sex-discriminating value of human cranial and facial hair. Female characterizations were more frequent for beardless than for bearded hybrids, and for hybrids with long cranial hair than for hybrids with short or medium-length cranial hair. Possible reasons for the sex-discriminating potency of cranial hair cues, and especially of facial hair cues, are discussed. (6 ref)(Journal abstract)

AU: Pancer, S. Mark; Meindl, James R
CS: U Saskatchewan, Saskatoon, Canada
TI: Length of hair and beardedness as determinants of personality impressions.
SO: Perceptual & Motor Skills 1978 Jun Vol 46(3, Pt 2) 1328-1330
DT: Journal Article; ND: 63.2.3279; PY:1980
SS: 00315125

CO: PMOSAZ LA: English

LA: English
CX: Social Perception & Motivation
CT: Physical Attractiveness; Hair; Personality Traits;
Stereotyped Attitudes; Social Perception
UT: male hair length & beardedness, personality impressions & stereotyping,
college students
AB: 43 female and 43 male undergraduates were presented with 1 of 4 drawings
representing a man who had either long or short hair (hair-length) and was
either bearded or clean-shaven (beardedness). Ss were asked to form an
impression of the person represented and to indicate the impression formed
by placing checkmarks between a number of bipolar scales. Results indicate
that a markedly negative impression was formed of the long- as compared to
the short-haired male. Consistent with prior research, the bearded male was
regarded more positively than the clean-shaven male. Results are discussed
in terms of the stereotypic view associated with long hair. (4 ref)
(Journal abstract)

32/ 1

AU: Patrone, Maryrose V
CS: United States International U
TI: Aspects of human behavior involved in stereotyping children.
SO: Dissertation Abstracts International 1979 May Vol 39(11-B) 5658
DT: Secondary Publication (Printed Abstracts); ND: 13.5.51135; PY:1980

DT: Secondary Publication (Printed Abstracts); ND: 13.5.51135; PY:190
LA: English
CX: Special & Remedial Education
CT: Elementary School Students; Hair; Parental Attitudes;
Human Sex Differences; Teacher Attitudes; Age Differences;
Learning Disabilities; Stereotyped Attitudes; Handedness; Labeling
UT: child's sex & age & hair color & handedness & parental & teacher's
attitudes, application of learning disabled label, 1st graders

AU: Pellegrini, Robert J
CS: California State U., San Jose
TI: Impressions of the male personality as a function of beardedness.
SO: Psychology 1973 Feb Vol. 10(1) 29-33
DT: Journal Article; ND: 51.1.999; PY:1974
LA: English
CY: Exercises to Second Republish

CX: Experimental Social Psychology CT: Hair; Face (Anatomy); Social Perception; Personality Traits UT: degree epistemology, beardedness, others' perception of personality, college

UT: degree epistemology, beardedness, others' perception of personality, college students

AB: Photographed 8 fully-bearded 22-25 yr olds in 4 ways: fully-beareded, goateed, moustached, and clean-shaven. Each of 4 independent groups of 16 male and 16 female undergraduates judged these 8 men from the photos in 1 of the 4 conditions of beardedness. A generally positive relationship was found between the amount of hair on a man's face and the perception of him as masculine, mature, good-looking, dominant, self-confident, courageous, liberal, nonconforming, industrious, and older. A more parsimonious alternative is offered to D. G. Freedman's 1969 evolutionary-survival analysis of beardedness.(Author abstract)

AU: Perini, Guilia I; et al CS: State U New York, Buffalo TI: Life events and alopecia areata. SO: Psychotherapy & Psychosomatics 1984 Vol 41(1) 48-52 DT: Journal Article; ND: 72.1.1705; PY:1985 SS: 00333190 CO: PSPSBV LA: English

CX: Physical & Psychosomatic Disorders
CX: Physical & Psychosomatic Disorders
CT: Alopecia; Life Experiences; Stress; Psychodynamics;
 Infectious Disorders; Client Characteristics; Adulthood
UT: stressful life experiences, patients with alopecia areata & common baldness & fungal infections
AB: 48 patients (mean age 30.75 yrs) with alopecia areata, 30 patients (mean age 28.70 yrs) with common baldness, and 30 patients (mean age 32.40 yrs) with fungal infections completed an interview assessing life events occurring in the 6 mo preceding onset. Significant differences were found in the mean number of life events reported, with alopecic Ss reporting the most and those with fungal infections the least number of events. Events with negative impact, exits from social fields, uncontrolled events, and both socially desirable and undesirable events were more frequent in alopecic Ss than in the 2 control groups, and alopecic Ss reported more events in the areas of work, finances, and family and social relationships. Findings suggest a causal relationship between life events and alopecia areata. (34 ref)(Journal abstract)

AU: Perrault, Lynne; Werblowsky, Joshua H; Rose, Leslie I CS: Hahnemann U

TI: Psychological effects of hirsutism: Analysis of drawings by hirsute females. SO: Arts in Psychotherapy 1983 Fal Vol 10(3) 157-165
DT: Journal Article; ND: 71.7.18156; PY:1984

SS: 00909092 CO: APCYAJ

CO: APCYAJ

LA: English

CX: Physical & Psychosomatic Disorders

CT: Hair; Human Females; Drawing; Adulthood

UT: analysis of drawings, 20-32 yr old facially hirsute females

AB: Analyzed 5 drawings by each of 6 20-32 yr old facially hirsute females who were hospitalized for hormonal studies evaluating the etiology of their hirsutism. Evaluation of Ss' drawings evidenced a lack of healthy feminine narcissistic traits, with moderate to severe disturbances in sexual identity. Sexual differentiation of the human figure was ambiguous, immature, superficial, or nonexistent. Conflict in interpersonal relationships, particularly with men, and social isolation were projected in all drawings. Depression was prominent and anxiety was present in 4 Ss' drawings. A case study of 1 S that highlights significant aspects of self-image and interpersonal relationships prominent in all 6 Ss is presented. It is concluded that Ss' conflicts and anxieties, in the form of unconscious projection in drawings, suggests that the psychological aspects of hirsutism are more profound than is apparent on the conscious levels of Ss themselves, and more profound than others generally recognize. (7 ref) (Journal abstract)

AU: Peterson, Kevin; Curran, James P

CS: Purdue U
TI: Trait attribution as a function of hair length and correlates of subjects' preferences for hair style.
SO: Journal of Psychology 1976 Jul Vol 93(2) 331-339
DT: Journal Article; ND: 56.6.9871; PY:1976
LA: English

DT: Journal Article; ND: 56.6.9871; PY:1976

LA: English
CX: Social Perception & Motivation
CT: Hair; Attribution; Physical Attractiveness; Social Perception;
Interpersonal Attraction; Sex Roles; Preferences; Personality Traits
UT: hair length styles of male targets, trait attributions & relationship
between S characteristics & hair length preferences, female college students
AB: Examined the trait attribution process of American female college students
to male stimulus targets differing in hair length and explored the
relationship between differences in preferences for hair length and
differences in S characteristics of the perceiver. In a between-Ss design,
groups of 90 female undergraduates rated male stimulus targets of various
hair lengths on a number of personality and physical dimensions.
Short-haired male targets were perceived more favorably and as resembling
more the male stereotype than long-haired male targets. Ss' relative
preference for hair length styles were correlated with their responses to a
personality questionnaire, a sexual experience inventory, and a background
information questionnaire. The profiles of Ss who preferred short-haired
males were conservative in orientation, while the profiles of Ss who
preferred long-haired males were liberal. It is suggested that impressions
and preferences for another individual are a function not only of the
characteristics of the person being observed but a function of the
characteristics of the observer.(Journal abstract)

37/ 1

CS: Purdue U

TI: The importance of a single physical characteristic in the imputation of personality traits and the patterns of preference in the perceiver.

SO: Dissertation Abstracts International 1976 Apr Vol 36(10-8) 5275-5276

DT: Journal Article; ND: 57.2.3268; PY:1977

DT: Journal Article; ND: 57.2.3208; PY:1977

LA: English

CX: Social Perception & Motivation

CT: Attribution; Human Sex Differences; Personality Traits;

Physical Attractiveness; Hair; Interpersonal Attraction

UT: length of hair, preferences & imputation of personality traits for males,

```
- 12 -
           AU: Rabinowitz, Jonathan
CS: Jewish Board of Family & Children's Services, Madeleine Borg Counseling Services, Brooklyn, NY
TI: The haircut: Its meaning in childhood.
SO: Child & Adolescent Social Work Journal 1984 Win Vol 1(4) 270-279
DT: Journal Article; ND: 73.1.768; PY:1986
SS: 01639641
    SS: 01639641
CO: CASWD
LA: English
CX: Developmental Psychology
CT: Anxiety; Hair; Children; Symbolism
UT: precipitants of anxiety during haircut, children
AB: Discusses possible precipitants of anxiety experienced by a child when he/she gets a haircut. The danger posed by this experience is compared to a surgical procedure and seen as unique because unlike surgery, a haircut is not actually painful. Nonetheless, haircuts can precipitate great anxiety in children. Some sources of the anxiety caused by haircuts across libidinal lines of development are considered, and examples are presented. Ways to help ease the anxiety of this experience are discussed. (25 ref)
         AU: Rabinowitz, Stanley; Cohen, Robert; le Roith, Dereck
CS: Ben Gurion University of the Negev Ctr for Health Sciences, Primary Care & Psychiatric Units, Beersheba, Israel
TI: Anxiety and hirsutism.
SO: Psychological Reports 1983 Dec Vol 53(3, Pt 1) 827-830
DT: Journal Article; ND: 71.7.18164; PY:1984
SS: 00332941
      SS: 00332941
CO: PYRTAZ
LA: English
CX: Physical & Psychosomatic Disorders
CT: Anxiety; Hair; Human Females; Adulthood
UT: anxiety, hirsute females vs student nurses
AB: To compare anxiety of 15 hirsute women and of 20 student nurses (controls)
seen at an Israeli medical center, 3 hypotheses were tested: Ss with
hirsutism would have significantly higher state anxiety than controls, Ss
with hirsutism would show significantly higher trait anxiety than controls,
and the extent of hirsutism would generate no significant differences in
state or trait anxiety. All Ss were in their 20's. The 2 groups were
compared on the Hebrew version of the State-Trait Anxiety Inventory. The 1st
2 hypotheses were confirmed, but no correlation was found between extent of
hirsutism and state or trait anxiety. Implications are made with regard to
physicians' understanding of the hirsute patient. (11 ref)(Journal abstract)
      AU: Rom, Paul
TI: Hair style and life style.
SO: Individual Psychologist 1973 Nov Vol. 10(2) 22-25
DT: Journal Article; ND: 52.2.3035; PY:1974
LA: English
CY: Personality
      LA: English
CX: Personality
CT: Life Experiences; Physical Attractiveness; Hair; Fads and Fashions;
Personality Processes/
UT: hairstyles, life styles
AB: Discusses the relationship between hairstyle and life style. A few historical changes in attitudes toward hairstyles are mentioned. A hairstyle different from that of the group may express a desire for uniqueness.
      AU: Rosenthal, Ted L; White, Glenn M
  CS: U. Arizona
TI: On the importance of hair in students' clinical inferences.
SO: Journal of Clinical Psychology 1972 Jan Vol. 28(1) 43-47
DT: Journal Article; ND: 50.4.7506; PY:1973
LA: English
                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                41/ 1
LA: English

CX: Treatment and Prevention

CT: College Students; Psychodiagnosis; Hair; Fads and Fashions

UT: clinical inferences about short- vs. long-haired Ss, psychology students

AB: Obtained ratings on personal problems and clinical symptoms from 2 groups of psychology undergraduates. In one group the ratings were made on a person who wore jeans, a teeshirt, and nearly shoulder-length hair. In the other group, the same S wore slacks, a sportcoat, and had a fresh short haircut. Results show that the S was judged sicker in short hair. There was also a trend that judgmental severity increased as a positive function of discrepancy between the student's appearance and that of the S used in the experiment. The students were willing to make broad inferences from limited contact and data. The direction of the students' biases was very different from the favorable images of 'clean-cut American kids' held by the older generation.(E. J. Kronenberger)
                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           42/ 1
AU: Rovner, Jerome S; Higashi, Gaile A; Foelix, Rainer F
```

CS: Ohio U. CS: Ohio U.
TI: Maternal behavior in wolf spiders: The role of abdominal hairs.
SO: Science 1973 Dec Vol. 182(4117) 1153-1155
DT: Journal Article; ND: 52.1.544; PY:1974 LA: English
CX: Experimental Psychology (Animal)
CT: Arachnida; Animal Maternal Behavior; Haim; Abdomen
UT: abdominal hairs, maternal behavior & brood care, juvenile spiders
AB: Conducted experiments with 20 broods of newly emerged, juvenile wolf
spiders. Results show that the young do not settle on clothed or shaved
areas of their mother's abdomen until after a period of days. Spiny, knobbed
hairs, peculiar to adult female lycosids, apparently provide the stimulus
and means for attachment by the inner layer of spiderlings. Innervated long,
smooth hairs are mechanoreceptors which probably serve in other aspects of
brood care.(Journal abstract)

AU: Satoyoshi, Eijiro
CS: Toho U Medical School, Ohashi Hosp, Tokyo, Japan
TI: A syndrome of progressive muscle spasm, alopecia, and diarrhea.
SO: Neurology 1978 May Vol 28(5) 458-471
DT: Journal Article; ND: 61.5.11218; PY:1979
LA: English
CY: Physical & Psychocomatic Dicorders

LA: English
CX: Physical & Psychosomatic Disorders
CT: Syndromes; Case Report; Muscle Spasms; Alopecia; Diarrhea
CT: Syndrome of progressive muscle spasm & alopecia & diarrhea, case reports
AB: Presents case histories for 15 cases of a syndrome involving painful intermittent muscle spasm, alopecia, amenorrhea, malabsorption, and (sometimes) epiphyseal destruction and retarded growth. Symptoms began at age 10 yrs and were more common in women than men. Muscle cramps affected the limbs first and then, several years after onset, the neck, trunk, and masticatory muscles. (53 ref)(Journal abstract)

AU: Scharf, Bertram; Hyvarinen, Juhani; Poranen, Antti; Merzenich, Michael M CS: U. Helsinki, Inst. of Physiology, Finland
TI: Electrical stimulation of human hair follicles via microelectrodes.
SO: Perception & Psychophysics 1973 Oct Vol. 14(2) 273-276
DT: Journal Article; ND: 51.6.10195; PY:1974

DT: Journal Article; LA: English

LA: English

CX: Experimental Psychology (Human); Perception & Motor Processes

CT: Electrical Stimulation; Hair; Pain Perception; Vibration;

Somesthetic Perception

UT: electrical stimulation of hair follicles on forearm by microelectrodes,
evocation of vibratory & pain sensations, female Ss

AB: Applied trains of electrical pulses to hair follicles on the forearms of 7

male Ss by microelectrodes with tip diameters less than 5 m. Clear,
painless, vibratory sensations could be evoked by stimulating the middle of
a follicle. Exponents of the individual power functions relating vibratory
a follicle. Exponents of the individual power functions relating vibratory
magnitude and electric current ranged from 3.1 to 7.4. Absolute thresholds
varied little with pulse frequency but did vary from S to S and from one
electrode placement to another. Pitch discrimination was very poor; Ss could
not distinguish 40 from 80 pps. Pain was often present, but the manner of
its appearance suggests an anatomical segregation between vibratory and pain
receptors. (20 ref)(Journal abstract)

45/ 1

AU: Simkins, Anna A
CS: U North Carolina, Greensboro
TI: The functional and symbolic roles of hair and headgear among Afro-American
women: A cultural perspective.
SO: Dissertation Abstracts International 1982 Sep Vol 43(3-8) 691
DT: Secondary Publication (Printed Abstracts); ND: 19.5.53004; PY:1983
SS: 04194209
LA: English

SS: 04194209
LA: English
CX: Culture & Ethnology & Religion
CX: Culture & Human Females; Sociocultural Factors; Hair; Fads and Fashions;
CT: Blacks; Human Females; Sociocultural Factors; Hair; Fads and Fashions;
Symbolism; Aged; Attitudes/
UT: history & attitudes, functional significance & symbolic role of hair & headgear, 20-90 yr old Afro American females

47/ 1

AU: Sorce, James F
CS: U Colorado Medical Ctr, Denver
TI: The role of physiognomy in the development of racial awareness.
SO: Journal of Genetic Psychology 1979 Mar Vol 134(1) 33-41
DT: Journal Article; ND: 62.3.5532; PY:1979
SS: 00221325

DT: Journal Article; ND: 62.3.5532; PY:1979
SS: 00221325
CO: JGPYAI
LA: English
CX: Developmental Psychology
CT: Preschool Age Children; Racial Integration; Racial Differences;
Facial Features; Race Attitudes; Negroes; Caucasians; Hair;
Psychosocial Development; Pigments
UT: racially segregated vs integrated environment & skin color vs physiognomic features vs hair features of male face, development of racial awareness, White vs Black 3-5 yr olds
AB: Investigated 3 basic questions concerning American children's development of the concept of ""race'': (a) What are the salient cues used to distinguish Negroid from Caucasian groups? (b) Do Black and White children utilize the same cues to discriminate between their races? (c) Does a segregated vs integrated environment influence the development of racial awareness? Two groups of 3-5 yr old preschool children were tested: (a) 35 White children from a racially segregated environment, and (b) 22 White and 20 Black children from an integrated environment. The stimuli consisted of a series of artist sketches of a male face displaying a variety of racial characteristics (skin color, physiognomy) and a nonracial feature (color of shirt collar). Children's perceptual awareness of racial features and conceptual understanding of ""race'" were assessed by a discrimination and a free classification task. Results indicate that (a) physiognomic features were the more salient cues for distinguishing between races than was skin color, (b) White children were more aware of hair features than skin color, and (c) White children in a segregated community developed racial awareness earlier than those in an integrated community. (11 ref)(Journal abstract)

```
AU: Somogyi, Tamas
CS: Kallai Eva Krankenhause, Budapest/Ungarn, Hungary
TI: The role of psychosomatic factors in the pathogenesis of alopecia areata.
SO: Zeitschrift fur Psychosomatische Medizin und Psychoanalyse
1977 Apr-Jun Vol 23(2) 141-151
                        DT: Journal Article;
                                                                                                                       ND: 65.3.5783; PY:1981
      SS: 03405613
      CO: ZPPSB2
      LA: German
      CX: Physical & Psychosomatic Disorders
CT: Color; Preferences; Affective Disturbances; Emotional Instability;
Alopecia; Symptoms
    Alopecia; Symptoms
UT: color preferences, affective mental disorders & psychological & physiological instability, patient with Alopecia areata
AB: Administered the Luscher Color Test to 50 patients with Alopecia areata, all of whom rejected the color green. Results reflect the Ss' affective mental disorder and their psychological and physiological instability, which are regarded as primary causes of their disease. The psychological instability affects the part of the brain that directs hair growth and also produces the disease's symptoms. (8 ref)(English abstract)
     AU: Stowe, Judith E; Goldenberg, Edward
CS: North Texas State U, Ctr for Behavioral Studies
TI: Systematic desensitization as a component for treatment of alopecia areata:
     A case study.

SO: Psychological Reports 1980 Jun Vol 46(3, Pt 1) 875-881
DT: Journal Article; ND: 66.2.4073; PY:1981
SS: 00332941
                      PYRTAZ
English
      CO:
    CX: Behavior Therapy & Behavior Modification
CT: Relaxation Therapy; Systematic Desensitization Therapy; Case Report;
  Alopecia
UT: systematic desensitization & relaxation therapy, treatment of alopecia areata, 20 yr old male
AB: Examined the effects of systematic desensitization and relaxation on hair growth in a 20-yr-old male with a 4-yr history of alopecia areata. Six bald scalp patches were photographed over 6 mo; 2 ordered hierarchies involving interpersonal and compulsive themes were presented in 8 treatment sessions. Results indicate nearly complete hair regrowth over the 6 mo, with no new appearances of bald patches. Both rate and duration of growth exceeded that reported in dermatological literature, suggesting that autonomic activity associated with anxiety and nervousness are correlated with physiological changes precipitating hair loss. (9 ref)(Journal abstract)
   AU: Strawn, Kirk; Ryken, Timothy; Black, Donald W
TI: Extreme haircutting and psychosis.
SO: American Journal of Psychiatry 1987 Aug Vol 144(8) 1102-1103
DT: Journal Article; ND: 75.1.1595; PY:1988
   DT: Journal Article;
SS: 0002953X
    CO: AJPSAO
    LA: English
LA: English
CX: Mental Disorders
CT: Schizophrenia; Manic Depression; Hair; Case Report; Psychosis;
Symptoms; Physical Appearance; Adulthood
UT: extreme haircutting as possible precursor of psychotic symptoms, 22-44 yr
old schizophrenic or bipolar disorder patients, case reports
AB: Discusses the cases of 3 schizophrenic and 2 bipolar disorder patients (aged
22-44 yrs) who had cut their hair or shaved their heads before hospital
admission; it is suggested that haircutting may precede more florid
psychotic symptoms. (PsycINFO Database Copyright 1988 American Psychological
Assn, all rights reserved)(K. McEvoy)

50/ 1
  AU: Tedeschi, Magda; Montevecchi, Maria T
CS: U degli Studi, Clinica Psichiatrica, Modena, Italy
TI: Alopecia decalvante totale e patologia psicosomatica--Presentazione di un
  On total alopecia and psychosomatic pathology: Presentation of a case.

SO: Rivista Sperimentale di Freniatria e Medicina Legale delle Alienazioni Mentali 1984 Aug Vol 108(4) 1376-1387

DT: Journal Article; ND: 73.6.14966; PY:1986

SS: 03707261
  CO: RSFMA2
LA: Italian
LA: Italian

CX: Treatment and Prevention

CT: Alopecia; Psychotherapy; Etiology; Psychosomatic Disorders;

Marriage Counseling; Adulthood

UT: treatment & personal & environmental & cultural factors, patient with alopecia areata & prior psychosomatic illnesses

AB: Reports the case of a patient with alopecia areata who had prior psychosomatic illnesses, some of them beginning in childhood. Personal, environmental, and cultural factors are examined to understand the etiology of this illness, which involves an inflammatory, potentially reversible loss of hair occurring in sharply defined areas. Suggested psychological treatment includes individual and couple counseling. (English abstract) (20 ref)
AU: Toback, Charles; Rajkumar, Solomon

CS: State U New York, Kings County Hosp-Downstate Medical Ctr, Brooklyn

TI: The emotional disturbance underlying alopecia areata, alopecia totalis and trichotillomania.

SO: Child Psychiatry & Human Development 1979 Win Vol 10(2) 114-117

DT: Journal Article; ND: 63.3.5551; PY:1980
                                                                                                                                                                                                                                                                                                             51/ 1
  SS: 0009398X
 CO: CPHDA3
LA: English

CX: Physical and Psychological Disorders

CT: Children; Alopecia; Emotional Adjustment; Emotionally Disturbed;

Hair Pulling

UT: emotional disturbance, hair loss, 3-12 yr olds

AB: Studied 15 3-12 yr old children with diverse etiologies of hair loss (i.e., alopecia areata, alopecia totalis, and trichotillomania) to assess the degree of underlying psychodynamics in such children. Family histories and demographic data were obtained and Ss were given a variety of tests, including the WAIS, Geometric Forms test, Draw-A-Man Test, Bender Gestalt Test, and the Peabody Picture Vocabulary Test. The results confirm the relationship of the underlying emotional disturbance to the hair loss.

Further, it appears that the more severe the psychopathology of the individual, the greater the hair loss and/or the clinical manifestation of trichotillomania. (5 ref)(Journal abstract)
  LA: English
```

Wer einem großen Walde lebte ein Holzhacker mit seiner Frau, der hatte nur == enzees Kind, das war ein Mädchen von drei Jahren. Sie waren aber so arm, daß sie nicht mehr das tägliche Brot hatten und nicht wußten, was sie sollten zu essen geben. Eines Morgens ging der Holzhacker voller Sorgen in den Wald an seine Arbeit, und wie er da Holz hackte, stand auf eine schöne große Frau vor ihm, die hatte eine Krone von leuchtenden Sternen auf dem Haupt und sprach zu ihm: »Ich bin die Jungfrau Maria, die Matter des Christkindleins: du bist arm und dürftig, bring mir dein Kind, de will es mit mir nehmen, seine Mutter sein und für es sorgen.« Der Holzbacker gehorchte, holte sein Kind und übergab es der Jungfrau Maria, die as mit sich hinauf in den Himmel. Da ging es ihm wohl, es aß Zuckerbrot und trank süße Milch, und seine Kleider waren von Gold, und die Englein spielten mit ihm. Als es nun vierzehn Jahre alt geworden war, rief es einmal Jungfrau Maria zu sich und sprach: »Liebes Kind, ich habe eine große Rese vor, da nimm die Schlüssel zu den dreizehn Türen des Himmelreichs E Verwahrung: zwölf davon darfst du aufschließen und die Herrlichkeiten daria betrachten, aber die dreizehnte, wozu dieser kleine Schlüssel gehört, de ist dir verboten: hüte dich, daß du sie nicht aufschließest, sonst wirst du unglücklich.« Das Mädchen versprach, gehorsam zu sein, und als nun die Jungfrau Maria weg war, fing es an und besah die Wohnungen des Himmelreichs: jeden Tag schloß es eine auf, bis die zwölfe herum waren. In jeder aber saß ein Apostel und war von großem Clanz umgeben, und es freute sich über all die Pracht und Herrlichkeit, und die Englein, die es immer begleiteten, freuten sich mit ihm. Nun war die verbotene Tür allein noch übrig; da empfand es eine große Lust zu wissen, was dahinter verborgen wäre, und sprach zu den Englein: »Ganz aufmachen will ich sie nicht und will auch nicht: hineingehen, aber ich will sie aufschließen, damit wir ein wenig durch den Ritz sehen.« - »Ach nein«, sagten die Englein, »das wäre Sünde: die Jungfrau Maria hat's verboten, und es könnte leicht dein Unglück werden.« Da schwieg es still, aber die Begierde in seinem Herzen schwieg nicht still, sondern nagte und pickte ordentlich daran und ließ ihm keine Ruhe. Und als die Englein einmal alle hinausgegangen waren, dachte es: nun bin ich ganz allein und könnte hineingucken; es weiß es ja niemand, wenn ich's tue. Es suchte den Schlüssel heraus, und als es ihn in der Hand hielt, steckte es ihn auch in das Schloß, und als es ihn hineingesteckt hatte, drehte es auch um. Da sprang die Türe auf, und es sah da die Dreieinigkeit im Feuer und Glanz sitzen. Es blieb ein Weilchen stehen und betrachtete alles mit Erstaunen, dann rührte es ein wenig mit dem Finger an den Glanz, da ward der Finger ganz golden. Alsbald empfand es eine gewaltige Angst, schlug die Türe heftig zu und lief fort. Die Angst wollte auch nicht wieder weichen, es mochte anfangen, was es wollte, und das Herz klopfte in einem fort und wollte nicht ruhig werden: auch das Gold blieb an dem Finger und ging nicht ab, es mochte waschen und reiben, soviel es wollte.

Gar nicht lange, so kam die Jungfrau Maria von ihrer Reise zurück. Sie rief das Mädchen zu sich und forderte ihm die Himmelsschlüssel wieder ab. Als es den Bund hinreichte, blickte ihm die Jungfrau in die Augen und sprach: »Hast du auch nicht die dreizehnte Türe geöffnet?« - »Nein«, antwortete es. Da legte sie ihre Hand auf sein Herz, fühlte, wie es klopfte und klopfte, und merkte wohl, daß es ihr Gebot übertreten und die Türe aufgeschlossen hatte. Da sprach sie noch einmal: »Hast du es gewiß nicht getan?« - »Nein«, sagte das Mädchen zum zweitenmal. Da erblickte sie den Finger, der von der Berührung des himmlischen Feuers golden geworden war, sah wohl, daß es gesündigt hatte, und sprach zum drittenmal: »Hast du es nicht getan?« - »Nein«, sagte das Mädchen zum drittenmal. Da sprach die Jungfrau Maria: »Du hast mir nicht gehorcht und hast noch dazu gelogen; du bist nicht mehr würdig, im Himmel zu sein.«

Da versank das Mädchen in einen tiefen Schlaf, und als es erwachte, lag es unten auf der Erde, mitten in einer Wildnis. Es wollte rufen, aber es konnte keinen Laut hervorbringen. Es sprang auf und wollte fortlaufen, aber wo es sich hinwendete, immer ward es von dichten Dornhecken zurückgehalten, die es nicht durchbrechen konnte. In der Einöde, in welche es eingeschlossen war, stand ein alter hohler Baum, das mußte seine Wohnung sein. Da kroch es hinein, wenn die Nacht kam, und schlief darin, und wenn es stürmte und regnete, fand es darin Schutz: aber es war ein jämmerliches Leben, und wenn es daran dachte, wie es im Himmel so schön gewesen war und die Engel mit ihm gespielt hatten, so weinte es bitterlich. Wurzeln und Waldbeeren waren seine einzige Nahrung: die suchte es sich, soweit es kommen konnte. Im Herbst sammelte es die herabgefallenen Nüsse und Blätter und trug sie in die Höhle, die Nüsse waren im Winter seine Speise, und wenn Schnee und Eis kam, so kroch es wie ein armes Tierchen in die Blätter, daß es nicht fror. Nicht lange, so zerrissen seine Kleider und fiel ein Stück nach dem andern vom Leib herab. Sobald dann die Sonne wieder warm schien, ging es heraus und setzte sich vor den Baum, und seine langen Haare bedeckten es von allen Seiten wie ein Mantel. So saß es ein Jahr nach dem andern und fühlte den Jammer und das Elend der Welt.

Einmal, als die Bäume wieder in frischem Grün standen, jagte der König des Landes in dem Wald und verfolgte ein Reh, und weil es in das Gebüsch geflohen war, das den Waldplatz einschloß, stieg er vom Pferd, riß das Gestrüppe auseinander und hieb sich mit seinem Schwert einen Weg. Als er endlich hindurchgedrungen war, sah er unter dem Baum ein wunderschönes Mädchen sitzen, das saß da und war von seinem goldenen Haar bis zu den Fußzehen bedeckt. Er stand still und betrachtete es voll Erstaunen; dann redete er es an und sprach: »Wer bist du? Warum sitzest du hier in der Einöde?« Es gab aber keine Antwort, denn es konnte seinen Mund nicht auftun. Der König sprach weiter: »Willst du mit mir auf mein Schloß gehen?« Da nickte es nur ein wenig mit dem Kopf. Der König nahm es auf seinen Arm, trug es auf sein Pferd und ritt mit ihm heim, und als er auf das königliche Schloß kam, ließ er ihm schöne Kleider anziehen und gab ihm alles im Überfluß. Und ob es gleich nicht sprechen konnte, so war es doch so schön und holdselig, daß er es von Herzen lieb gewann, und es dauerte nicht lange, da vermählte er sich mit ihm.

Als etwa ein Jahr verflossen war, brachte die Königin einen Sohn zur Welt. Darauf in der Nacht, wo sie allein in ihrem Bette lag, erschien ihr die Jungfrau Maria und sprach: »Willst du die Wahrheit sagen und gestehen, daß du die verbotene Tür aufgeschlossen hast, so will ich deinen Mund öffnen und dir die Sprache wiedergeben: verharrst du aber in der Sünde und leugnest hartnäckig, so nehm ich dein neugeborenes Kind mit mir.« Da war der Königin verliehen zu antworten, sie blieb aber verstockt und sprach: »Nein, ich habe die verbotene Tür nicht aufgemacht«, und die Jungfrau Maria nahm das neugeborene Kind ihr aus den Armen und verschwand damit. Am andern Morgen, als das Kind nicht zu finden war, ging ein Gemurmel unter den Leuten, die Königin wäre eine Menschenfresserin und hätte ihr eigenes Kind umgebracht. Sie hörte alles und konnte nichts dagegen sagen, der König aber wollte es nicht glauben, weil er sie so lieb hatte.

Nach einem Jahr gebar die Königin wieder einen Sohn. In der Nacht trat auch wieder die Jungfrau Maria zu ihr herein und sprach: »Willst du gestehen, daß du die verbotene Türe geöffnet hast, so will ich dir dein Kind wiedergeben und deine Zunge lösen: verharrst du aber in der Sünde und leugnest, so nehme ich auch dieses neugeborene mit mir.« Da sprach die Königin wiederum: »Nein, ich habe die verbotene Tür nicht geöffnet«, und die Jungfrau nahm ihr das Kind aus den Armen weg und mit sich in den Himmel. Am Morgen, als das Kind abermals verschwunden war, sagten die Leute ganz laut, die Königin hätte es verschlungen, und des Königs Räte verlangten, daß sie sollte gerichtet werden. Der König aber hatte sie so lieb, daß er es nicht glauben wollte, und befahl den Räten bei Leibes- und Lebensstrafe, nichts mehr darüber zu sprechen.

Im nächsten Jahre gebar die Königin ein schönes Töchterlein; da erschien ihr zum drittenmal nachts die Jungfrau Maria und sprach: »Folge mir.« Sie nahm sie bei der Hand und führte sie in den Himmel und zeigte ihr da ihre beiden ältesten Kinder, die lachten sie an und spielten mit der Weltkugel. Als sich die Königin darüber freuete, sprach die Jungfrau Maria: »Ist dein Herz noch nicht erweicht? Wenn du eingestehst, daß du die verbotene Tür geöffnet hast, so will ich dir deine beiden Söhnlein zurückgeben.« Aber die Königin antwortete zum drittenmal: »Nein, ich habe die verbotene Tür nicht geöffnet.« Da ließ sie die Jungfrau wieder zur Erde herabsinken und nahm ihr auch das dritte Kind.

Am andern Morgen, als es ruchbar ward, riefen alle Leute laut: »Die Königin ist eine Menschenfresserin, sie muß verurteilt werden«, und der König konnte seine Räte nicht mehr zurückweisen. Es ward ein Gericht über sie gehalten, und weil sie nicht antworten und sich nicht verteidigen konnte, ward sie verurteilt, auf dem Scheiterhaufen zu sterben. Das Holz wurde zusammengetragen, und als sie an einen Pfahl festgebunden war und das Feuer ringsumher zu brennen anfing, da schmolz das harte Eis des Stolzes, und ihr Herz ward von Reue bewegt, und sie dachte: könnt ich nur noch vor meinem Tode gestehen, daß ich die Tür geöffnet habe; da kam ihr die Stimme, daß sie laut ausrief: »Ja, Maria, ich habe es getan!« Und alsbald fing der Himmel an zu regnen und löschte die Feuerslammen, und über ihr brach ein Licht hervor, und die Jungfrau Maria kam herab und hatte die beiden Söhnlein zu ihren Seiten und das neugeborene Töchterlein auf dem Arm. Sie sprach freundlich zu ihr: »Wer seine Sünde bereut und eingesteht, dem ist sie vergeben«, und reichte ihr die drei Kinder, löste ihr die Zunge und gab ihr Glück für das ganze Leben.

Die Gänsemagd

Es lebte einmal eine alte Königin, der war ihr Gemahl schon lange Jahre gestorben, und sie hatte eine schöne Tochter. Wie die erwuchs, wurde sie weit über Feld an einen Königssohn versprochen. Als nun die Zeit kam, wo sie vermählt werden sollten und das Kind in das fremde Reich abreisen mußte, packte ihr die Alte gar viel köstliches Gerät und Geschmeide ein, Gold und Silber, Becher und Kleinode, kurz alles, was nur zu einem königlichen Brautschatz gehörte, denn sie hatte ihr Kind von Herzen lieb. Auch gab sie ihr eine Kammerjungfer bei, welche mitreiten und die Braut in die Hände des Bräutigams überliefern sollte, und jede bekam ein Pferd zur Reise, aber das Pferd der Königstochter hieß Falada und konnte sprechen. Wie nun die Abschiedsstunde da war, begab sich die alte Mutter in ihre Schlafkammer, nahm ein Messerlein und schnitt damit in ihre Finger, daß sie bluteten: darauf hielt sie ein weißes Läppchen unter und ließ drei Tropfen Blut hineinfallen, gab sie der Tochter und sprach: »Liebes Kind, verwahre sie wohl, sie werden dir unterwegs not tun.«

Also nahmen sie beide voneinander betrübten Abschied: das Läppchen steckte die Königstochter in ihren Busen vor sich, setzte sich aufs Pferd und zog nun fort zu ihrem Bräutigam. Da sie eine Stunde geritten waren, empfand sie heißen Durst und sprach zu ihrer Kammerjungfer: »Steig ab und schöpfe mir mit meinem Becher, den du für mich mitgenommen hast, Wasser aus dem Bache, ich möchte gern einmal trinken.« - »Wenn Ihr Durst habt«, sprach die Kammerjungfer, »so steigt selber ab, legt Euch ans Wasser und trinkt, ich mag Eure Magd nicht sein.« Da stieg die Königstochter vor großem Durst herunter, neigte sich über das Wasser im Bach und trank und durfte nicht aus dem goldnen Becher trinken. Da sprach sie: »Ach Gott!«, da antworteten die drei Blutstropfen: »Wenn das deine Mutter wüßte, das Herz im Leibe tät ihr zerspringen.« Aber die Königsbraut war demütig, sagte nichts und

stieg wieder zu Pferd. So ritten sie etliche Meilen weiter fort, aber der Tag war warm, die Sonne stach, und sie durstete bald von neuem. Da sie nun an einen Wasserfluß kamen, rief sie noch einmal ihrer Kammerjungfer: »Steig ab und gib mir aus meinem Goldbecher zu trinken«, denn sie hatte aller bösen Worte längst vergessen. Die Kammerjungfer sprach aber noch hochmütiger: »Wollt Ihr trinken, so trinkt allein, ich mag nicht Eure Magd sein.« Da stieg die Königstochter hernieder vor großem Durst, legte sich über das fließende Wasser, weinte und sprach: »Ach Gott!«, und die Blutstropfen antworteten wiederum: »Wenn das deine Mutter wüßte, das Herz im Leibe tät ihr zerspringen.« Und wie sie so trank und sich recht überlehnte, fiel ihr das Läppchen, worin die drei Tropfen waren, aus dem Busen und floß mit dem Wasser fort, ohne daß sie es in ihrer großen Angst merkte. Die Kammerjungfer hatte aber zugesehen und freute sich, daß sie Gewalt über die Braut bekäme: denn damit, daß diese die Blutstropfen verloren hatte, war sie schwach und machtlos geworden. Als sie nun wieder auf ihr Pferd steigen wollte, das da hieß Falada, sagte die Kammerfrau: »Auf Falada gehör ich, und auf meinen Gaul gehörst du«; und das mußte sie sich gefallen lassen. Dann befahl ihr die Kammerfrau mit harten Worten, die königlichen Kleider auszuziehen und ihre schlechten anzulegen, und endlich mußte sie sich unter freiem Himmel verschwören, daß sie am königlichen Hof keinem Menschen etwas davon sprechen wollte; und wenn sie diesen Eid nicht abgelegt hätte, wäre sie auf der Stelle umgebracht worden. Aber Falada sah das alles an und nahm's wohl in acht.

Die Kammerfrau stieg nun auf Falada und die wahre Braut auf das schlechte Roß, und so zogen sie weiter, bis sie endlich in dem königlichen Schloß eintrafen. Da war große Freude über ihre Ankunft, und der Königssohn sprang ihnen entgegen, hob die Kammerfrau vom Pferde und meinte, sie wäre seine Gemahlin: sie ward die Treppe hinaufgeführt, die wahre Königstochter aber mußte unten stehenbleiben. Da schaute der alte König am Fenster und sah sie im Hof halten und sah, wie sie fein war, zart und gar schön: ging alsbald hin ins königliche Gemach und fragte die Braut nach der, die sie bei sich hätte und da unten im Hofe stände, und wer sie wäre? »Die hab' ich mir unterwegs mitgenommen zur Gesellschaft; gebt der Magd was zu arbeiten, daß sie nicht müßig steht.« Aber der alte König hatte keine Arbeit für sie und wußte nichts, als daß er sagte: »Da hab' ich so einen kleinen Jungen, der hütet die Gänse, dem mag sie helfen.« Der Junge hieß Kürdchen (Konrädchen), dem mußte die wahre Braut helfen, Gänse hüten.

Bald aber sprach die falsche Braut zu dem jungen König: »Liebster Gemahl, ich bitte Euch, tut mir einen Gefallen.« Er antwortete: »Das will ich gerne tun.« - »Nun, so laßt den Schinder rufen und da dem Pferde, worauf ich hergeritten bin, den Hals abhauen, weil es mich unterwegs geärgert hat.« Eigentlich aber fürchtete sie, daß das Pferd sprechen möchte, wie sie mit der Königstochter umgegangen war. Nun war das so weit geraten, daß es geschehen und der treue Falada sterben sollte; da kam es auch der rechten Königstochter zu Ohr, und sie versprach dem Schinder heimlich ein Stück Geld, das sie ihm bezahlen wollte, wenn er ihr einen kleinen Dienst erwiese. In der Stadt war ein großes finsteres Tor, wo sie abends und morgens mit den Gänsen durch mußte; unter das finstere Tor möchte er dem Falada seinen Kopf hinnageln, daß sie ihn doch noch mehr als einmal sehen könnte. Also versprach das der Schindersknecht zu tun, hieb den Kopf ab und nagelte ihn unter das finstere Tor fest. - Des Morgens früh, da sie und Kürdchen unterm Tor hinaustrieben, sprach sie im Vorbeigehen:

»O du Falada, da du hangest«, da antwortete der Kopf:

»O du Jungfer Königin, da du gangest, Wenn das deine Mutter wüßte, Ihr Herz tät ihr zerspringen.« Da zog sie still weiter zur Stadt hinaus, und sie trieben die Gänse aufs Feld. Und wenn sie auf der Wiese angekommen war, saß sie nieder und machte ihre Haare auf, die waren eitel Gold, und Kürdchen sah sie und freute sich, wie sie glänzten, und wollte ihr ein paar ausraufen. Da sprach sie:

»Weh, weh, Windchen, Nimm Kürdchen sein Hütchen, Und lass'n sich mit jagen, Bis ich mich geflochten und geschnatzt Und wieder aufgesatzt.«

Und da kam ein so starker Wind, daß er dem Kürdchen sein Hütchen wegwehte über alle Land, und es mußte ihm nachlaufen. Bis es wieder kam, war sie mit dem Kämmen und Aufsetzen fertig, und er konnte keine Haare kriegen. Da war Kürdchen bös und sprach nicht mit ihr; und so hüteten sie die Gänse, bis daß es Abend ward, dann gingen sie nach Haus. - Den andern Morgen, wie sie unter dem finstern Tor hinaustrieben, sprach die Jungfrau:

»O du Falada, da du hangest«.

Falada antwortete:

»O du Jungfer Königin, da du gangest, Wenn das deine Mutter wüßte, Das Herz tät ihr zerspringen.«

Und in dem Feld setzte sie sich wieder auf die Wiese und fing an, ihr Haar auszukämmen, und Kürdchen lief und wollte danach greifen, da sprach sie schnell:

»Weh, weh, Windchen, Nimm Kürdchen sein Hütchen, Und lass'n sich mit jagen, Bis ich mich geflochten und geschnatzt Und wieder aufgesatzt.«

Da wehte der Wind und wehte ihm das Hütchen vom Kopf weit weg, daß Kürdchen nachlaufen mußte; und als es wiederkam, hatte sie längst ihr Haar zurecht, und es konnte keins davon erwischen; und so hüteten sie die Gänse, bis es Abend ward.

Abends aber, nachdem sie heimgekommen waren, ging Kürdchen vor den alten König und sagte: »Mit dem Mädchen will ich nicht länger Gänse hüten.«
- »Warum denn?« fragte der alte König. »Ei, das ärgert mich den ganzen Tag.« Da befahl ihm der alte König zu erzählen, wie's ihm denn mit ihr ginge. Da sagte Kürdchen: »Morgens, wenn wir unter dem finstern Tor mit der Herde durchkommen, so ist da ein Gaulskopf an der Wand, zu dem redet sie:

Falada, da du hangest,

da antwortet der Kopf:

O du Königsjungfer, da du gangest, Wenn das deine Mutter wüßte, Das Herz tät ihr zerspringen.«

Und so erzählte Kürdchen weiter, was auf der Gänsewiese geschähe, und wie es da dem Hute im Winde nachlaufen müßte.

Der alte König befahl ihm, den nächsten Tag wieder hinauszutreiben, und er selbst, wie es Morgen war, setzte sich hinter das finstere Tor und hörte da, wie sie mit dem Haupt des Falada sprach: und dann ging er ihr auch nach in das Feld und barg sich in einem Busch auf der Wiese. Da sah er nun bald mit seinen eigenen Augen, wie die Gänsemagd und der Gänsejunge die Herde getrieben brachte, und wie nach einer Weile sie sich setzte und ihre Haare losflocht, die strahlten von Glanz. Gleich sprach sie wieder:

»Weh, weh, Windchen, Nimm Kürdchen sein Hütchen, Und lass'n sich mit jagen, Bis ich mich geflochten und geschnatzt Und wieder aufgesatzt.«

Da kam ein Windstoß und fuhr mit Kürdchens Hut weg, daß es weit zu laufen hatte, und die Magd kämmte und flocht ihre Locken still fort, welches der alte König alles beobachtete. Darauf ging er unbemerkt zurück, und als abends die Gänsemagd heimkam, rief er sie beiseite und fragte, warum sie dem allem so täte? »Das darf ich Euch nicht sagen und darf auch keinem Menschen mein Leid klagen, denn so hab' ich mich unter freiem Himmel verschworen, weil ich sonst um mein Leben gekommen wäre.« Er drang in sie und ließ ihr keinen Frieden, aber er konnte nichts aus ihr herausbringen. Da sprach er: »Wenn du mir nichts sagen willst, so klag dem Eisenofen da dein Leid«, und ging fort. Da kroch sie in den Eisenofen, fing an zu jammern und zu weinen, schüttete ihr Herz aus und sprach: »Da sitze ich nun von aller Welt verlassen und bin doch eine Königstochter, und eine falsche Kammerjungfer hat mich mit Gewalt dahin gebracht, daß ich meine königlichen Kleider habe ablegen müssen, und hat meinen Platz bei meinem Bräutigam eingenommen, und ich muß als Gänsemagd gemeine Dienste tun. Wenn das meine Mutter wüßte, das Herz im Leibe tät ihr zerspringen.« Der alte König stand aber außen an der Ofentüre, lauerte ihr zu und hörte, was sie sprach. Da kam er wieder herein und hieß sie aus dem Ofen gehen. Da wurden ihr königliche Kleider angetan, und es schien ein Wunder, wie sie so schön war. Der alte König rief seinen Sohn und offenbarte ihm, daß er die falsche Braut hätte: die wäre bloß ein Kammermädchen, die wahre aber stände hier als die gewesene Gänsemagd. Der junge König war herzensfroh, als er ihre Schönheit und Tugend erblickte, und ein großes Mahl wurde angestellt, zu dem alle Leute und guten Freunde gebeten wurden. Obenan saß der Bräutigam, die Königstochter zur einen Seite und die Kammerjungfer zur andern, aber die Kammerjungfer war verblendet und erkannte jene nicht mehr in dem glänzenden Schmuck. Als sie nun gegessen und getrunken hatten und guten Mutes waren, gab der alte König der Kammerfrau ein Rätsel auf, was eine solche wert wäre, die den Herrn so und so betrogen hätte, erzählte damit den ganzen Verlauf und fragte: » Welches Urteils ist diese würdig? « Da sprach die falsche Braut: »Die ist nichts Besseres wert, als daß sie splitternackt ausgezogen und in ein Faß gesteckt wird, das inwendig mit spitzen Nägeln beschlagen ist: und zwei weiße Pferde müssen vorgespannt werden, die sie Gasse auf Gasse ab zu Tode schleifen.« - »Das bist du«, sprach der alte König, »und hast dein eigen Urteil gefunden, und danach soll dir widerfahren.« Und als das Urteil vollzogen war, vermählte sich der junge König mit seiner rechten Gemahlin, und beide beherrschten ihr Reich in Frieden und Seligkeit.

Rapunzel

Es war einmal ein Mann und eine Frau, die wünschten sich schon lange vergeblich ein Kind; endlich machte sich die Frau Hoffnung, der liebe Gott werde ihren Wunsch erfüllen. Die Leute hatten in ihrem Hinterhaus ein kleines Fenster, daraus konnte man in einen prächtigen Garten sehen, der voll der schönsten Blumen und Kräuter stand; er war von einer hohen Mauer umgeben, und niemand wagte hineinzugehen, weil er einer Zauberin gehörte, die große Macht hatte und von aller Welt gefürchtet ward. Eines Tages stand die Frau an diesem Fenster und sah in den Garten hinab; da erblickte sie ein Beet, das mit den schönsten Rapunzeln bepflanzt war: und sie sahen so frisch und grün aus, daß sie lüstern ward und das größte Verlangen empfand, von den Rapunzeln zu essen. Das Verlangen nahm jeden Tag zu, und da sie wußte, daß sie keine davon bekommen konnte, so fiel sie ganz ab, sah blaß und elend aus. Da erschrak der Mann und fragte: »Was fehlt dir, liebe Frau?« - »Ach«, antwortete sie, »wenn ich keine Rapunzeln aus dem Garten hinter unserm Hause zu essen kriege, so sterbe ich.« Der Mann, der sie liebhatte, dachte: eh du deine Frau sterben lässest, holst du ihr von den Rapunzeln, es mag kosten, was es will. In der Abenddämmerung stieg er also über die Mauer in den Garten der Zauberin, stach in aller

Eile eine Handvoll Rapunzeln und brachte sie seiner Frau. Sie machte sich sogleich Salat daraus und aß sie in voller Begierde auf. Sie hatten ihr aber so gut, so gut geschmeckt, daß sie den andern Tag noch dreimal soviel Lust bekam. Sollte sie Ruhe haben, so mußte der Mann noch einmal in den Garten steigen. Er machte sich also in der Abenddämmerung wieder hinab; als er aber die Mauer herabgeklettert war, erschrak er gewaltig, denn er sah die Zauberin vor sich stehen. »Wie kannst du es wagen«, sprach sie mit zornigem Blick, »in meinen Garten zu steigen und wie ein Dieb mir meine Rapunzeln zu stehlen? Das soll dir schlechtbekommen.« - »Ach«, antwortete er, »laßt Gnade vor Recht ergehen, ich habe mich nur aus Not dazu entschlossen: meine Frau hat Eure Rapunzeln aus dem Fenster erblickt und empfindet ein so großes Gelüsten, daß sie sterben würde, wenn sie nicht davon zu essen bekäme.« Da ließ die Zauberin in ihrem Zorne nach und sprach zu ihm: » Verhält es sich so, wie du sagst, so will ich dir gestatten, Rapunzeln mitzunehmen, soviel du willst, allein, ich mache eine Bedingung: du mußt mir das Kind geben, das deine Frau zur Welt bringen wird. Es soll ihm gut gehen, und ich will für es sorgen wie eine Mutter.« Der Mann sagte in der Angst alles zu, und als die Frau in Wochen kam, so erschien sogleich die Zauberin, gab dem Kinde den Namen Rapunzel und nahm es mit sich fort. Rapunzel war das schönste Kind unter der Sonne. Als es zwölf Jahre alt war,

Rapunzel war das schönste Kind unter der Sonne. Als es zwölf Jahre alt war, schloß es die Zauberin in einen Turm, der in einem Walde lag und weder Treppe noch Türe hatte, nur ganz oben war ein kleines Fensterchen. Wenn die Zauberin hinein wollte, so stellte sie sich unten hin und rief:

»Rapunzel, Rapunzel, Laß mir dein Haar herunter.«

Rapunzel hatte lange prächtige Haare, fein wie gesponnen Gold. Wenn sie nun die Stimme der Zauberin vernahm, so band sie ihre Zöpfe los, wickelte sie oben um einen Fensterhaken, und dann fielen die Haare zwanzig Ellen tief herunter, und die Zauberin stieg daran hinauf.

Nach ein paar Jahren trug es sich zu, daß der Sohn des Königs durch den Wald ritt und an dem Turm vorbeikam. Da hörte er einen Gesang, der war so lieblich, daß er stille hielt und horchte. Das war Rapunzel, die in ihrer Einsamkeit sich die Zeit damit vertrieb, ihre süße Stimme erschallen zu lassen. Der Königssohn wollte zu ihr hinaufsteigen und suchte nach einer Türe des Turms, aber es war keine zu finden. Er ritt heim, doch der Gesang hatte ihm so sehr das Herz gerührt, daß er jeden Tag hinaus in den Wald ging und zuhörte. Als er einmal so hinter einem Baum stand, sah er, daß eine Zauberin herankam, und hörte, wie sie hinaufrief:

»Rapunzel, Rapunzel, Laß dein Haar herunter.«

Da ließ Rapunzel die Haarflechten herab, und die Zauberin stieg zu ihr hinauf. »Ist das die Leiter, auf welcher man hinaufkommt, so will ich auch einmal mein Glück versuchen.« Und den folgenden Tag, als es anfing dunkel zu werden, ging er zu dem Turme und rief:

> »Rapunzel, Rapunzel, Laß dein Haar herunter.«

Alsbald fielen die Haare herab, und der Königssohn stieg hinauf. Anfangs erschrak Rapunzel gewaltig, als ein Mann zu ihr hereinkam, wie ihre Augen noch nie einen erblickt hatten, doch der Königssohn fing an, ganz freundlich mit ihr zu reden, und erzählte ihr, daß von ihrem Gesang sein Herz so sehr sei bewegt worden, daß es ihm keine Ruhe gelassen und er sie selbst habe sehen müssen. Da verlor Rapunzel ihre Angst, und als er

sie fragte, ob sie ihn zum Manne nehmen wollte, und sie sah, daß er jung und schön war, so dachte sie: Der wird mich lieber haben als die alte Frau Gothel, und sagte ja und legte ihre Hand in seine Hand. Sie sprach: »Ich will gerne mit dir gehen, aber ich weiß nicht, wie ich herabkommen kann. Wenn du kommst, so bring jedesmal einen Strang Seide mit, daraus will ich eine Leiter flechten, und wenn die fertig ist, so steige ich herunter und du nimmst mich auf dein Pferd.« Sie verabredeten, daß er bis dahin alle Abend zu ihr kommen sollte, denn bei Tag kam die Alte. Die Zauberin merkte auch nichts davon, bis einmal Rapunzel anfing und zu ihr sagte: »Sag sie mir doch, Frau Gothel, wie kommt es nur, sie wird mir viel schwerer heraufzuziehen als der junge Königssohn, der ist in einem Augenblick bei mir.« - »Ach, du gottloses Kind«, rief die Zauberin, »was muß ich von dir hören; ich dachte, ich hätte dich von aller Welt geschieden, und du hast mich doch betrogen!« In ihrem Zorne packte sie die schönen Haare der Rapunzel, schlug sie ein paarmal um ihre linke Hand, griff eine Schere mit der rechten, und ritsch, ratsch, waren sie abgeschnitten, und die schönen Flechten lagen auf der Erde. Und sie war so unbarmherzig, daß sie die arme Rapunzel in eine Wüstenei brachte, wo sie in großem Jammer und Elend leben mußte.

Denselben Tag aber, wo sie Rapunzel verstoßen hatte, machte abends die Zauberin die abgeschnittenen Flechten oben am Fensterhaken fest, und als der Königssohn kam und rief:

»Rapunzel, Rapunzel, Laß dein Haar herunter«,

so ließ sie die Haare hinab. Der Königssohn stieg hinauf, aber er fand oben nicht seine liebste Rapunzel, sondern die Zauberin, die ihn mit bösen und giftigen Blicken ansah. »Aha«, rief sie höhnisch, »du willst die Frau Liebste holen, aber der schöne Vogel sitzt nicht mehr im Nest und singt nicht mehr; die Katze hat ihn geholt und wird dir auch noch die Augen auskratzen. Für dich ist Rapunzel verloren, du wirst sie nie wieder erblicken.« Der Königssohn geriet außer sich vor Schmerz, und in der Verzweiflung sprang er den Turm herab: das Leben brachte er davon, aber die Dornen, in die er fiel, zerstachen ihm die Augen. Da irrte er blind im Walde umher, aß nichts als Wurzeln und Beeren und tat nichts als jammern und weinen über den Verlust seiner liebsten Frau. So wanderte er einige Jahre im Elend umher und geriet endlich in die Wüstenei, wo Rapunzel mit den Zwillingen, die sie geboren hatte, einem Knaben und Mädchen, kümmerlich lebte. Er vernahm eine Stimme, und sie deuchte ihm so bekannt: da ging er darauf zu, und wie er herankam, erkannte ihn Rapunzel und fiel ihm um den Hals und weinte. Zwei von ihren Tränen aber benetzten seine Augen, da wurden sie wieder klar, und er konnte damit sehen wie sonst. Er führte sie in sein Reich, wo er mit Freude empfangen ward, und sie lebten noch lange glücklich und

Der Teufel mit den drei goldenen Haaren

Es war einmal eine arme Frau, die gebar ein Söhnlein, und weil es eine Glückshaut um hatte, als es zur Welt kam, so ward ihm geweissagt, es werde im vierzehnten Jahr die Tochter des Königs zur Frau haben. Es trug sich zu, daß der König bald darauf ins Dorf kam, und niemand wußte, daß es der König war, und als er die Leute fragte, was es Neues gäbe, so antworteten sie: »Es ist in diesen Tagen ein Kind mit einer Glückshaut geboren: was so einer unternimmt, das schlägt ihm zum Glück aus. Es ist ihm auch vorausgesagt, in seinem vierzehnten Jahre solle er die Tochter des Königs zur Frau haben.« Der König, der ein böses Herz hatte und über die Weissagung sich ärgerte, ging zu den Eltern, tat ganz freundlich und sagte: »Ihr armen Leute, überlaßt mir euer Kind, ich will es versorgen.« Anfangs weigerten sie sich; da aber der fremde Mann schweres Geld dafür bot und sie dachten: Es ist ein Glückskind, es muß doch zu seinem Besten ausschlagen, so willigten sie endlich ein und gaben ihm das Kind.

Der König legte es in eine Schachtel und ritt damit weiter, bis er zu einem tiefen Wasser kam; da warf er die Schachtel hinein und dachte: Von dem unerwarteten Freier habe ich meiner Tochter geholfen. Die Schachtel aber ging nicht unter, sondern schwamm wie ein Schiffchen, und es drang auch kein Tröpfchen Wasser hinein. So schwamm sie bis zwei Meilen von des Königs Hauptstadt, wo eine Mühle war, an dessen Wehr sie hängenblieb. Ein Mahlbursche, der glücklicherweise dastand und sie bemerkte, zog sie mit einem Haken heran und meinte große Schätze zu finden, als er sie aber aufmachte, lag ein schöner Knabe darin, der ganz frisch und munter war. Er brachte ihn zu den Müllersleuten, und weil diese keine Kinder hatten, freuten sie sich und sprachen: »Gott hat es uns beschert.« Sie pflegten den Findling wohl, und er wuchs in allen Tugenden heran.

Es trug sich zu, daß der König einmal bei einem Gewitter in die Mühle trat und die Müllersleute fragte, ob der große Junge ihr Sohn wäre. »Nein«, antworteten sie, »es ist ein Findling, er ist vor vierzehn Jahren in einer Schachtel ans Wehr geschwommen, und der Mahlbursche hat ihn aus dem Wasser gezogen.« Da merkte der König, daß es niemand anders als das Glückskind war, das er ins Wasser geworfen hatte, und sprach: »Ihr guten Leute, könnte der Junge nicht einen Brief an die Frau Königin bringen, ich will ihm zwei Goldstücke zum Lohn geben?« - »Wie der Herr König gebietet«, antworteten die Leute und hießen den Jungen sich bereithalten. Da schrieb der König einen Brief an die Königin, worin stand: »Sobald der Knabe mit diesem Schreiben angelangt ist, soll er getötet und begraben werden, und das alles soll geschehen sein, ehe ich zurückkomme.«

Der Knabe machte sich mit diesem Briefe auf den Weg, verirrte sich aber und kam abends in einen großen Wald. In der Dunkelheit sah er ein kleines Licht, ging darauf zu und gelangte zu einem Häuschen. Als er hineintrat, saß eine alte Frau beim Feuer ganz allein. Sie erschrak, als sie den Knaben erblickte, und sprach: »Wo kommst du her und wo willst du hin?« - »Ich komme von der Mühle«, antwortete er, »und will zur Frau Königin, der ich einen Brief bringen soll: weil ich mich aber in dem Walde verirrt habe, so wollte ich hier gerne übernachten.« - »Du armer Junge«, sprach die Frau, »du bist in ein Räuberhaus geraten, und wenn sie heimkommen, so bringen sie dich um.« -»Mag kommen, wer will«, sagte der Junge, »ich fürchte mich nicht: ich bin åber so müde, daß ich nicht weiter kann«, streckte sich auf eine Bank und schlief ein. Bald hernach kamen die Räuber und fragten zornig, was da für ein fremder Knabe läge. »Ach«, sagte die Alte, »es ist ein unschuldiges Kind, es hat sich im Walde verirrt, und ich habe ihn aus Barmherzigkeit aufgenommen: er soll einen Brief an die Frau Königin bringen.« Die Räuber erbrachen den Brief und lasen ihn, und es stand darin, daß der Knabe sogleich, wie er ankäme, sollte ums Leben gebracht werden. Da empfanden die hartherzigen Räuber Mitleid, und der Anführer zerriß den Brief und schrieb einen andern, und es stand darin, sowie der Knabe ankäme, sollte er sogleich mit der Königstochter vermählt werden. Sie ließen ihn dann ruhig bis zum andern Morgen

auf der Bank liegen, und als er aufgewacht war, gaben sie ihm den Brief und zeigten ihm den rechten Weg. Die Königin aber, als sie den Brief empfangen und gelesen hatte, tat, wie darin stand, hieß ein prächtiges Hochzeitsfest anstellen, und die Königstochter ward mit dem Glückskind vermählt; und da der Jüngling schön und freundlich war, so lebte sie vergnügt und zufrieden mit ihm.

Nach einiger Zeit kam der König wieder in sein Schloß und sah, daß die Weissagung erfüllt und das Glückskind mit seiner Tochter vermählt war. »Wie ist das zugegangen?« sprach er, »ich habe in meinem Brief einen ganz andern Befehl erteilt.« Da reichte ihm die Königin den Brief und sagte, er möchte selbst sehn, was darin stände. Der König las den Brief und merkte wohl, daß er mit einem andern war vertauscht worden. Er fragte den Jüngling, wie es mit dem anvertrauten Briefe zugegangen wäre, warum er einen andern dafür gebracht hätte. »Ich weiß von nichts«, antwortete er, »er muß mir in der Nacht vertauscht sein, als ich im Walde geschlafen habe.« Voll Zorn sprach der König: »So leicht soll es dir nicht werden; wer meine Tochter haben will, der muß mir aus der Hölle drei goldene Haare von dem Haupte des Teufels holen; bringst du mir, was ich verlange, so sollst du meine Tochter behalten.« Damit hoffte der König ihn auf immer los zu werden. Das Glückskind aber antwortete: »Die goldenen Haare will ich wohl holen, ich fürchte mich vor dem Teufel nicht.« Darauf nahm er Abschied und begann seine Wanderschaft. Der Weg führte ihn zu einer großen Stadt, wo ihn der Wächter an dem Tore ausfragte, was für ein Gewerbe er verstände und was er wüßte. »Ich weiß alles«, antwortete das Glückskind. »So kannst du uns einen Gefallen tun«, sagte der Wächter, »wenn du uns sagst, warum unser Marktbrunnen, aus dem sonst Wein quoll, trocken geworden ist und nicht einmal mehr Wasser gibt.« -»Das sollt ihr erfahren«, antwortete er, »wartet nur, bis ich wiederkomme.« Da ging er weiter und kam vor eine andere Stadt, da fragte der Torwächter wiederum, was für ein Gewerbe er verstünde und was er wüßte. »Ich weiß alles«, antwortete er. »So kannst du uns einen Gefallen tun und uns sagen, warum ein Baum in unserer Stadt, der sonst goldene Apfel trug, jetzt nicht einmal Blätter hervortreibt.«. - »Das sollt ihr erfahren«, antwortete er, »wartet nur, bis ich wiederkomme.« Da ging er weiter und kam an ein großes Wasser, über das er hinüber mußte. Der Fährmann fragte ihn, was er für ein Gewerbe verstände und was er wüßte. »Ich weiß alles«, antwortete er. »So kannst du mir einen Gefallen tun«, sprach der Fährmann, »und mir sagen, warum ich immer hin und her fahren muß und niemals abgelöst werde. « - »Das sollst du erfahren«, antwortete er, »warte nur, bis ich wiederkomme.«

Als er über das Wasser hinüber war, so fand er den Eingang zur Hölle. Es war schwarz und rußig darin, und der Teufel war nicht zu Haus, aber seine Ellermutter saß da in einem breiten Sorgenstuhl. »Was willst du?« sprach sie zu ihm, sah aber gar nicht so böse aus. »Ich wollte gerne drei goldene Haare von des Teufels Kopf«, antwortete er, »sonst kann ich meine Frau nicht behalten.« - »Das ist viel verlangt«, sagte sie, »wenn der Teufel heimkommt und findet dich, so geht dir's an den Kragen; aber du dauerst mich, ich will sehen, ob ich dir helfen kann.« Sie verwandelte ihn in eine Ameise und sprach: »Kriech in meine Rockfalten, da bist du sicher.« - »Ja«, antwortete er, »das ist schon gut, aber drei Dinge möchte ich gerne noch wissen, warum ein Brunnen, aus dem sonst Wein quoll, trocken geworden ist, jetzt nicht einmal mehr Wasser gibt; warum ein Baum, der sonst goldene Apfel trug, nicht einmal mehr Laub treibt, und warum ein Fährmann immer herüber und hinüber fahren muß und nicht abgelöst wird.«-»Das sind schwere Fragen«, antwortete sie, *aber halte dich nur still und ruhig, und hab acht, was der Teufel spricht, wann ich ihm die drei goldenen Haare ausziehe.«

Als der Abend einbrach, kam der Teufel nach Haus. Kaum war er eingetreten, so merkte er, daß die Lust nicht rein war. »Ich rieche, rieche Menschensleisch«, sagte er, »es ist hier nicht richtig.« Dann guckte er in alle Ecken und suchte, konnte aber nichts finden. Die Ellermutter schalt ihn aus, »eben ist erst gekehrt«, sprach sie, »und alles in Ordnung gebracht, nun wirfst du mir's wieder untereinander; immer hast du Menschenfleisch in der Nase! Setze dich nieder und iß dein Abendbrot.« Als er gegessen und getrunken hatte, war er müde, legte der Ellermutter seinen Kopf in den Schoß und sagte, sie sollte ihn ein wenig lausen. Es dauerte nicht lange, so schlummerte er ein, blies und schnarchte. Da faßte die Alte ein goldenes Haar, riß es aus und legte es neben sich. »Autsch!« schrie der Teufel, »was hast du vor?« - »Ich habe einen schweren Traum gehabt«, antwortete die Ellermutter, »da hab ich dir in die Haare gefaßt.« - »Was hat dir den geträumt?« fragte der Teufel. »Mir hat geträumt, ein Marktbrunnen, aus dem sonst Wein quoll, sei versiegt, und es habe nicht einmal Wasser daraus quellen wollen, was ist wohl schuld daran?« - »He, wenn sie's wüßten!« antwortete der Teufel, »es sitzt eine Kröte unter einem Stein im Brunnen; wenn sie die töten, so wird der Wein schon wieder fließen.« Die Ellermutter lauste ihn wieder, bis er einschlief und schnarchte, daß die Fenster zitterten. Da riß sie ihm das zweite Haar aus. »Hu! was machst du?« schrie der Teufel zornig. »Nimm's nicht übel«, antwortete sie, »ich habe es im Traume getan.« - »Was hat die wieder geträumt?« fragte er. »Mir hat geträumt, in einem Königreiche ständ ein Obstbaum, der hätte sonst goldene Apfel getragen und wollte jetzt nicht einmal Laub treiben. Was war wohl die Ursache davon?« - »He, wenn sie's wüßten!« antwortete der Teufel, »an der Wurzel nagt eine Maus; wenn sie die töten, so wird er schon wieder goldene Äpfel tragen, nagt sie aber noch länger, so verdorrt der Baum gänzlich. Aber laß mich mit deinen Träumen in Ruhe; wenn du mich noch einmal im Schlafe störst, so kriegst du eine Ohrfeige.« Die Ellermutter sprach ihm gut zu und lauste ihn wieder, bis er eingeschlafen war und schnarchte. Da faßte sie das dritte goldene Haar und riß es ihm aus. Der Teufel fuhr in die Höhe, schrie und wollte übel mit ihr wirtschaften, aber sie besänstigte ihn nochmals und sprach: »Wer kann für böse Träume!« - »Was hat dir denn geträumt?« fragte er und war doch neugierig. »Mir hat von einem Fährmann geträumt, der sich beklagte, daß er immer hin und her fahren müßte und nicht abgelöst würde. Was ist wohl schuld?« - »He, der Dummbart!« antwortete der Teufel, »wenn einer kommt und will überfahren, so muß er ihm die Stange in die Hand geben, dann muß der andere überfahren, und er ist frei.« Da die Ellermutter ihm die drei goldenen Haare ausgerissen hatte und die drei Fragen beantwortet waren, so ließ sie den alten Drachen in Ruhe, und er schlief, bis der Tag anbrach.

Als der Teufel wieder fortgezogen war, holte die Alte die Ameise aus der Rockfalte und gab dem Glückskind die menschliche Gestalt zurück. »Da hast du die drei goldenen Haare«, sprach sie, »was der Teufel zu deinen drei Fragen gesagt hat, wirst du wohl gehört haben.« - »Ja«, antwortete er, »ich habe es gehört und will's wohl behalten.« - »So ist dir geholfen«, sagte sie, »und nun kannst du deiner Wege ziehen.« Er bedankte sich bei der Alten für die Hilfe in der Not, verließ die Hölle und war vergnügt, daß ihm alles so wohl geglückt war. Als er zu dem Fährmann kam, sollte er ihm die versprochene Antwort geben. »Fahr mich erst hinüber«, sprach das Glückskind, »so will ich dir sagen, wie du erlöst wirst«, und als er auf dem jenseitigen Ufer angelangt war, gab er ihm des Teufels Rat: »Wenn wieder einer kommt und will übergefahren sein, so gib ihm nur die Stange in die Hand.« Er ging weiter und kam zu der Stadt, worin der unfruchtbare Baum stand und wo der Wächter auch Antwort haben wollte. Da sagte er ihm, wie er vom Teufel gehört hatte: »Tötet die Maus, die an seiner Wurzel nagt, so wird er wieder goldene Äpfel tragen.« Da dankte ihm der Wächter und gab ihm zur Belohnung zwei mit Gold beladene Esel, die mußten ihm nachfolgen. Zuletzt kam er zu

der Stadt, deren Brunnen versiegt war. Da sprach er zu dem Wächter, wie der Teufel gesprochen hatte: »Es sitzt eine Kröte im Brunnen unter einem Stein, die müßt ihr aufsuchen und töten, so wird er wieder reichlich Wein geben.« Der Wächter dankte und gab ihm ebenfalls zwei mit Gold beladene Esel. Endlich langte das Glückskind daheim bei seiner Frau an, die sich herzlich freute, als sie ihn wiedersah und hörte, wie wohl ihm alles gelungen war. Dem König brachte er, was er verlangt hatte, die drei goldenen Haare des Teufels, und als dieser die vier Esel mit dem Golde sah, ward er ganz vergnügt und sprach: »Nun sind alle Bedingungen erfüllt, und du kannst meine Tochter behalten. Aber, lieber Schwiegersohn, sage mir doch, woher ist das viele Gold? Das sind ja gewaltige Schätze!« - »Ich bin über einen Fluß gefahren«, antwortete er, »und da habe ich es mitgenommen, es liegt dort statt des Sandes am Ufer.« - »Kann ich mir auch davon holen?« sprach der König und war ganz begierig. »Soviel Ihr nur wollt«, antwortete er, »es ist ein Fährmann auf dem Fluß, von dem laßt Euch überfahren, so könnt ihr drüben Eure Säcke füllen.« Der habsüchtige König machte sich in aller Eile auf den Weg, und als er zu dem Fluß kam, so winkte er dem Fährmann, der sollte ihn übersetzen. Der Fährmann kam und hieß ihn einsteigen, und als sie an das jenseitige Ufer kamen, gab er ihm die Ruderstange in die Hand und sprang davon. Der König aber mußte von nun an fahren zur Strafe für seine Sünden.

»Fährt er wohl noch?« - »Was denn? Es wird ihm niemand die Stange abgenommen haben.«

Die Märchen sind dem Sammelband 1 und 2 "Kinder- und Hausmärchen" gesammelt durch die Brüder Grimm" vom Verlag Heinrich Ellermann, 1962, entnommen.

HAIRBALANCING

Es klingt zu verrückt, um wahr zu sein, aber es funktioniert: Eine neue Haarschneidetechnik verändert nicht nur Fall und Fülle des Haars in positiver Weise, sondern auch das gesamte Wohlbefinden der solchermaßen bebandelten Person. Der Erfinder, der Kalifornier Mercury Yount, behauptet, daß das menschliche Energiefeld, die Aura, sich bei seinem "Hair Balancing" aufhellt und vergrößert. Hair Balancing geht von der Annahme aus, daß Haare Energie leiten.

Die Sache mit dem "Hair Balancing" begann vor 14 Jahren. Ich reiste damals als Kunststudent durch Guatemala und lebte in verschiedenen Yoga- und Meditationszentren. Schon immer hatte ich mich für östliche Heilkunde, besonders für Akupunktur, für das Phänomen der menschlichen Aura interessiert und für Haare. Haare haben für mich eine besondere Faszination.

Irgendwann im Verlauf dieser Reise schnitt ich mir selbst das Haar. Meinen Freunden gefiel das Ergebnis so gut, daß ich ihnen auch die Haare schneiden mußte. Das zog Kreise, und so kam es, daß damals mehr als 200 Personen von mir einen Haarschnitt bekamen. Dabei fiel mir etwas Seltsames auf. Während der Prozedur veränderte sich die Aura der betreffenden Person. Ich begriff, daß mir offenbar etwas zugänglich war, was andere Haarschneider nicht wußten, nämlich, daß das Haareschneiden die Kraft- und Energiefelder, also die Aura der behandelten Person, beeinflussen kann. Das war mein

Ansatzpunkt. Alles, was ich über geistige Heilung und fernöstliche Therapien wußte, führte mich zu dem Schluß, daß es möglich sein müsse, über einen harmonischen Haarschnitt auch die innere Harmonie eines Menschen zu beeinflussen.

Drei Jahre lang lebte ich dann in Costa Rica und konzentrierte mich in der friedvollen Atmosphäre der Küste und der Strände ganz auf die Feinheiten des "Hair Balancing". Die Gesetze der Kunst und die eigenen Gesetzmäßigkeiten der Haare waren dabei meine einzigen Lehrer.

Langsam begann ich, das System der Schnittwinkel zu verstehen, mit der ich das Haar in ein Gleichgewicht, in die Balance, bringen konnte. 1977 ging ich nach Kalifornien zurück und besuchte eine "Beauty School". Dort lernte ich, was jeder über Haare lernt. Auch die verschiedenen Praktiken, sie zu zerstören. Haarstylisten sind meiner Meinung nach zu chemieabhängig geworden. Nach meinem Abschluß habe ich diesen Weg künstlicher Manipulation nie mehr beschritten.

Entscheidend für mich war und ist, daß ein Haarschnitt sich selbst in Form halten muß, ohne Anwendung schädlicher Techniken. Der einzige Weg, das zu erreichen, war, die natürlichen Kräfte zu verstehen, die das Gleichgewicht und die Harmonie beeinflussen. Dazu gehören Wind, Schwerkraft und die Grundbewegungen des Kopfes: schütteln, nicken und drehen.

TECHNIK DIE NATURLICHE SCHONHEIT HERAUSARBEITEN

Aus all diesen Daten entwickelte ich eine Abfolge von Schnittmustern und Schnittwinkeln, die, bezogen auf die Achse des Kopfes, unterschiedlich ausbalancierte Formen ergeben. Bei genauer Ausführung dieser Schnittwinkel wird das Haar gewichtslos und aerodynamisch. Sind die Winkel solch eines Schnittes in Harmonie mit dem Knochenbau des Kopfes und der natürlichen Struktur des Haares, so ist das ein perfekter aerodynamischer "Hair Balancings Schnitt"

Balancing-Schnitt". Den Vorgang des "Hair Balancing" kann man mit der Arbeit eines Tischlers vergleichen, der die natürliche Schönheit der Holzmaserung herausarbeitet. Erst durch sägen, hobeln und schleifen kann der Handwerker die wundervolle Maserung des Holzes optimal zur Geltung bringen, indem er eine Fläche herausarbeitet. "Hair Balancing" macht dasselbe, indem das Haar zuerst trocken, dann naß, dann wieder trocken geschnitten wird. So kann ich das Haar sozusagen auch zu einer Fläche formen und seine Bewegung aerodynamisch befreien. Die handwerkliche Qualität darf dabei nie geopfert werden. Jeder Schnittwinkel auf der einen Seite ist mit dem auf der anderen identisch. Alle Wellen und Locken haben ihren Sinn, wenn die Haare auf einer Ebene liegen. Heute forme ich das Haar

ENERGIE
HAARE SIND LEITER UND
SAMMLER VON ENERGIE

auch auf zwei oder drei Ebenen.

Wenn ich Leuten auf meine Weise die Haare schnitt, konnte ich beobachten, daß sich der Raum mit Energie füllte, mit Fröhlichkeit.

In den Lehren vieler Religionen, wie beispielsweise des Hinduismus, des Pantheismus der amerikanischen Indianer und auch des Buddhismus heißt es, das Haar sei eine geistige Antenne. Der Yoga lehrt, daß die Haare kosmische Wurzeln sind, und daß sowohl sexuelle als auch psychische Kraft durch sie kanalisiert wird. Die Geschichte von Samson und Delilah ist das klassische Beispiel für die geheime Macht und Stärke der Haare. Aus diesen verschiedenen Glaubensvorstellungen geht hervor, daß Haar mehr ist als tote Materie. Das ist etwas, was Sie auch selbst feststellen können, wenn Sie auf die unterschiedlichen Empfindungen achten, die Sie nach dem Haareschneiden haben.

Wie ich schon erwähnte, war mir gleich zu Beginn meiner Experimente eine Beziehung zwischen Haarschnitt und Kraftfeld des Menschen (Aura) aufgefallen. Wenn die Aura um den Körper zunächst unklar aussah, so wurde sie bei meiner Arbeit heller und größer. Ich wollte eine Methode finden, mit der ich meine Wahrnehmungen objektiv messen konnte.

1977 traf ich einen Fachmann für angewandte Kinesiologie, John Barton, der gerade ein Buch über Biokinese schrieb. Ich schilderte ihm meine Theorie, und wir machten verschiedene "Muskeltests". (Eine Technik, mit der man die Stärke des Energiesystems eines Körpers ermitteln kann, indem man bestimmte Nervenzentren berührt. Das geschieht durch Druck auf eine bestimmte Muskelgruppe, dem die Person widerstehen muß.) Alle Testpersonen hatten nach dem Haarschnitt erhöhte Energie. Für John Barton war das erstaunlich, denn ihm war bisher nicht bekannt gewesen, daß die Haare etwas mit dem Energiegleichgewicht des Körpers zu tun haben könnten. Für mich war es das erste Mal, daß ich einen Beweis für meine subjektive Wahrnehmung hatte. Doch auch den Muskeltest könnte man noch als subjektiv bezeichnen. Also suchte ich weiter nach einer absolut objektiven Testmethode.

1978 trafich Dr. Patrick Flanigan, der das erste populär gewordene Buch über "Pyramid Power", die Kraft der Pyramiden, geschrieben hatte. Er hielt gerade einen Workshop über Verjüngung und machte sofort einige Versuche mit "Hair Balancing". Später schrieb er darüber: "Für unsere erste Untersuchung wählten wir einen Test mit der Laser-Akupunktur. Sie wurde vor etwa drei Jahren in Europa entwickelt. Dabei werden Akupunkturpunkte getestet, um ein Bild vom Energiegleichgewicht des Organsystems zu erhalten. Wir testeten acht Personen verschiedener Rasse und verschiedenen Alters. Alle wurden mit dem Gerät gemessen, und dann schnitt Mercury ihnen das Haar. Danach wurde der Energietest wiederholt

und mit den Ausgangsdaten verglichen. In allen Fällen konnten wir eine deutliche Beziehung aufzeigen zwischen Haarlänge und energetischem Gleichgewicht. Außerdem konnten wir aufzeigen, daß ein ausdrücklich unharmonisch ausgeführter Haarschnitt das ganze Energiesystem aus dem Gleichgewicht brachte. In allen Fällen war die meßbare Körperharmonie besser, nachdem Mercury seine Haarschneidetechnik angewandt hatte" 1979 schließlich traf ich Kevin Ryerson, das Trancemedium, von dem Shirley McLaine in ihrem Buch "Zwischenleben" spricht. Ich schnitt ihm das Haar auf meine Weise, und er übermittelte mir einige sehr wichtige Informationen über die Wirkung des "Hair Balancing" auf das elektromagnetische Feld des Körpers. Kevin sagt: "Hair Balancing selbst wird zum Instrument, das die Leiter der Energien einstimmt. Die Haare stehen in direkter Verbindung mit der Körperenergie. Durch Hair Balancing wird ihre Kapazität zu größerer Vitalität angeregt. Hair Balancing stärkt das ganze System durch Reinigung und Harmonisierung der Quelle (der Haare). Ein Nebeneffekt ist auch Stärkung der Meridiane die (Energiebahnen im Körper). Die Haare sind die letzten Verbindungen zu unseren Ursprüngen, zu jener Phase, als die Vorherrschaft des Ätherischen überging in die organische Materie.

SCHNITT EIN HAARSCHNITT BEEINFLUSST DAS ENERGETISCHE SYSTEM

Sie wirken nicht nur als Leiter, sondern auch als Sammler von Energie. Die Harmonisierung der Haare bringt die Energieaufnahme ins Gleichgewicht. Sie kann sogar Haarausfall beenden, da sie direkt auf das Kronen-Chakra (das oberste Energiezentrum über dem Scheitel) wirkt. Ein weiterer Effekt des Hair Balancing ist, daß es Druck und Spannung des Nervensystems verringert und somit den Alterungsprozeß sogar umkehren kann. Alles in allem könnte Hair

Balancing in hohem Maß eine Verhaltensänderung bewirken, wozu auch die Fähigkeit der Selbstfindung gehört. Möglicherweise kann es sogar den Intelligenzquotienten um drei bis zehn Prozent erhöhen, den Alterungsprozeß um zwei bis 15 Prozent verlangsamen und durch Anregung des Stoffwechselprozesses auch das Gewicht eines Menschen normalisieren."

TEST DER HAIRBALANCINGENERGIE-EFFEKT WIRD GEPRUFT

1980 traf ich den deutschen Akupunkteur Daniel Meyer, der vor und nach dem Haarschnitt Kirlian-Fotografien von Händen und Füßen machte. Auch sie zeigten, daß vorher unharmonische und blockierte Energien zu ausgeglichenen und fließenden Energien wurden. Daniel Meyer vermutet, daß eine Haarharmonisierung gleichzusetzen ist mit fünf bis zehn Akupunkturbehandlungen, deren Wirkung etwa sechs bis acht Wochen anhält. Das alles, und nicht zuletzt das, was ich selbst wahrgenommen habe, läßt mich an das "Hair Balancing" glauben. Es ist eine Methode, die davon ausgeht, daß Haare lebendig sind. Die Vorstellung, daß Haare aus nichts als totem Protein bestehen, ist gut 60 Jahre alt und wurde von einer Gruppe von Medizintheoretikern begründet, die festlegten, daß eine Zelle nur dann als lebendig zu bezeichnen sei, wenn sie sich selbst reproduziert. Weil das Haar sich nur an der Wurzel reproduziert, war es oberhalb der Kopfhaut per Definition tot. Ich kann diese Definition von Tod und Leben nicht akzeptieren, da sie die Tatsache der Übertragung elektromagnetischer Energie nicht in Betracht zieht. Für mich ist das Haar Leiter und Teil dieser Energie, nicht ihr Produkt. Die gleiche Definition gilt auch für Fingerund Fußnägel.

Chemische Veränderung der Haare durch Festiger oder Färbemittel verschmutzen den Körper mit schädlichen Stoffen und verringern die Fähigkeit der Haare, Energie zu leiten.

Diese Abkehr von natürlicher Schönheit zu synthetischer scheint mir in jedem Fall zu teuer bezahlt. Mercury Yount

Die Geschichte von Samson und Delilah

13 Und die Kinder Israel taten wiederum, was dem Herrn mißfiel, und der Herr gab sie in die Hände der Philister vierzig Jahre. Es war aber ein Mann in Zora von einem Geschlecht der Daniter, mit Namen Manoah, und seine Frau war unfruchtbar und hatte keine Kinder. Und der Engel des Herrn erschien der Frau und sprach zu ihr: Siehe du bist unfruchtbar und hast keine Kinder, aber du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären. So hüte dich nun, Wein oder starkes Getränk zu trinken und Unreines zu essen; denn du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem kein Schermesser aufs Haupt kommen soll. Denn der Knabe wird ein Geweihter Gottes sein von Mutterleibe an; und er wird anfangen, Israel zu erretten aus der Hand der Philister.

Da kam die Frau und sagte es ihrem Mann und sprach: Es kam ein Mann Gottes zu mir, und seine Gestalt war anzusehen wie der Engel Gottes zum Erschrecken, so daß ich ihn nicht fragte, woher oder wohin; und er sagte mir nicht, wie er hieß. Er sprach aber zu mir: Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären. So trinke nun keinen Wein oder starkes Getränk und iß nichts Unreines; denn der Knabe soll ein Geweihter Gottes ein von Mutterleibe an bis zum Tag seines Todes.

Da bat Manoah den Herrn und sprach: Ach, Herr, laß den Mann Gottes wieder zu uns kommen, den du gesandt hast, damit er uns lehre, was wir mit dem Knaben tun sollen, der geboren werden soll. Und Gott erhörte Manoah, und der Engel Gottes kam wieder zu der Frau. Sie saß aber auf dem Felde, und ihr Mann Manoah war nicht bei ihr. Da lief sie eilends und sagte es ihrem Mann und sprach zu ihm: Siehe, der Mann ist mir erschienen, der heute Nacht zu mir kam. Manoah machte sich auf und ging hinter seiner Frau her und kam zu dem Mann und sprach zu ihm: Bist du der Mann, der mit der Frau geredet hat? Er sprach: Ja. Und Manoah sprach: Wenn nun eintrifft, was du gesagt hast: Wie sollen wir's mit dem Knaben halten undtun? Der Engel des Herrn sprach zu Manoah: Vor allem, was ich der Frau gesagt habe, soll sie sich hüten: sie soll nicht essen, was vom Weinstock kommt, und soll keinen Wein oder starkes Getränk trinken und nichts Unreines essen; alles was ich ihr geboten habe, soll sie halten.

Manoah sprach zum Engel des Herrn: Wir möchten dich gern hier behalten und dir ein Ziegenböcklein zurichten. Aber der Engel des Herrn antwortete Manoah: Wenn du mich auch hier hältst, so esse ich doch von deiner Speise nicht. Willst du aber dem Herrn ein Brandopfer bringen, so kannst du es opfern. Manoah aber wußte nicht daß es der Engel des Herrn war. Und Manoah sprach zum Engel des Herrn: Wie heißt du? Denn wir wollen dich ehren, wenn nun eintrifft, was du gesagt hast. Aber der Engel des Herrn sprach zu ihm: Warum fragst du nach meinem Namen, der doch geheimnisvoll ist? Da nahm Manoah ein Ziegenböcklein und Speisopfer und brachte es auf einem Felsen dem Herrn dar, der geheimnisvolle Dinge tut. Manoah aber und seine Frau sahen zu. Und als die Flamme aufloderte vom Altar gen Himmel, fuhr der Engel des Herrn auf in der Flamme des Altars. Als das Manoah und seine Frau sahen, fielen sie zur Erde auf ihr Angesicht.

Und der Engel des Herrn erschien Manoah und seiner Frau nicht mehr. Damals erkannte Manoah, daß es der Engel des Herrn war, und sprach zu seiner Frau: Wir müssen des Todes sterben, weil wir Gott gesehen haben. Aber seine Frau antwortete ihm: Wenn es dem Herrn gefallen hätte, uns zu töten, so hätte er das Brandopfer und Speisopfer nicht angenommen von unseren Händen. Er hätte uns auch das alles weder sehen noch hören lassen, wie jetzt geschehen ist. Und die Frau gebar einen Sohn und nannte ihn Samson. Und der Knabe wuchs heran, und der Herr segnete ihn. Und der Geist des Herrn fing an, ihn herumzutreiben im Lager Dans zwischen Zora und Eschtaol.

14 Samson ging hinab nach Timna und sah ein Mädchen in Timna unter den Töchtern der Philister. Und als er heraufkam, sagte er's seinem Vater und seiner Mutter und sprach: Ich hab ein Mädchen gesehen in Timna unter den Töchtern der Philister; nehmt mir nun diese zur Frau. Sein Vater und seine Mutter sprachen zu ihm: Ist denn nun kein Mädchen unter den Töchtern deiner Brüder und in deinem ganzen Volk, daß du hingehst und willst eine Frau nehmen von den Philistern, die unbeschnitten sind?

Samson sprach zu seinem Vater: Nimm mir diese, denn sie gefällt meinen Augen. Aber sein Vater und seine Mutter wußten nicht, daß es von dem Herrn kam; denn er suchte einen Anlaß gegen die Philister. Die Philister herrschten aber zu der Zeit über Israel.

So ging Samson hinab mit seinem Vater und seiner Mutter nach Timna. Und als sie kamen an die Weinberge von Timna, siehe, da kam ein junger Löwe brüllend ihm entgegen. Und der Geist des Herrn geriet über ihn, und er zerriß ihn, wie man ein Böcklein zerreißt, und hatte doch gar nichts in seiner Hand. Er sagte aber seinem Vater und sein Mutter nicht, was er getan hatte. Als er nun hinkam, redete er mit dem Mädchen und Samson hatte Gefallen an ihr. Und nach einigen Tagen kam er wieder, um sie zu holen, und bog vom Wege ab, um nach dem Aas des Löwen zu sehen. Siehe, da war ein Bienenschwarm in dem Leibe des Löwen und Honig. Und er nahm davon in seine Hand und aß unterwegs und ging zu seinem Vater und zu seiner Mutter und gab ihnen, daß sie auch aßen. Er sagte ihnen aber nicht, daß er den Honig aus dem Leibe des Löwen genommen hatte. Und als sein Vater hinkam zu dem Mädchen, machte Samson dort ein Hochzeitsgelage, wie es die jungen Leute zu tun pflegten. Und als sie ihn sahen, gaben sie ihm dreißig Gesellen, die bei ihm sein sollten. Samson aber sprach zu ihnen; Ich will euch ein Rätsel aufgeben. Wenn ihr mir das erratet und trefft in diesen sieben Tagen des Gelages, so will ich euch dreißig Gewänder geben und dreißig Feierkleider. Könnt ihr's aber nicht erraten, so sollt ihr mir dreißig Gewänder und dreißig Feierkleider geben. Und sie sprachen zu ihm: Gib dein Rätsel auf, laß uns hören! Er sprach zu ihnen: Speise ging aus vom Fresser und Süßigkeit vom Starken. Und sie konnten in drei Tagen das Rätsel nicht erraten. Am vierten Tage sprachen sie zu Samsons Frau: Überrede deinen Mann, daß er uns des Rätsels Lösung sagt, oder wir werden dich und deines Vaters Haus mit Feuer verbrennen. Habt ihr uns hierher geladen, um uns

Da weinte Samsons Frau vor ihm und sprach: Du bist meiner überdrüssig und hast mich nicht lieb. Du hast den Söhnen meines Volkes ein Rätsel aufgegeben und hast mir's nicht gesagt. Er aber sprach zu ihr: Siehe, ich hab's meinem Vater und meiner Mutter nicht gesagt und sollte dir's sagen? Und sie weinte vor ihm die sieben Tage, die sie feierten; aber am siebenten Tage sagte er es ihr, denn sie drang in ihn. Sie aber sagte des Rätsels Lösung den Söhnen ihres Volks. Da sprachen die Männer der Stadt zu ihm am siebenten Tag, ehe die Sonne unterging: Was ist süßer als Honig? Was ist stärker als der Löwe?

arm zu machen?

Aber er sprach zu ihnen: Wenn ihr nicht mit meinem Kalb gepflügt hättet, so hättet ihr mein Rätsel nicht getroffen. Und der Geist des Herrn geriet über ihn, und er ging hinab nach Askalon und erschlug dreißig Mann unter ihnen und nahm ihre Gewänder und gab Feierkleider denen, die das Rätsel erraten hatten. Und sein Zorn entbrannte, und er ging hinauf in seines Vaters Haus. Aber Samsons Frau wurde seinem Gesellen gegeben, der sein Brautführer gewesen war.

15 Es begab sich aber nach einigen Tagen, um die Weizenernte, daß Samson seine Frau besuchte mit einem Ziegenböcklein. Und als er dachte: Ich will zu meiner Frau in die Kammer gehen, da wollte ihn ihr Vater nicht hereinlassen und sprach: Ich meinte, du bist ihrer ganz überdrüssig geworden, und ich habe sie deinem Gesellen gegeben. Sie hat aber eine jüngere Schwester, die ist schöner als sie; die nimm statt ihrer. Da sprach Samson zu ihnen: Diesmal bin ich frei von Schuld, wenn ich den Philistern Böses tue. Und Samson ging hin und fing dreihundert Füchse, nahm Fackeln und kehrte je einen Schwanz zum anderen und tat eine Fackel je zwischen zwei Schwänze und zündete die Fackeln an und ließ die Füchse in das Korn der Philister laufen und zündete so die Garben samt dem stehenden Korn an und Weinberge und Ölbäume. Da sprachen die Philister: Wer hat das getan? Da sagte man: Samson, der Schwiegerson des Timniters, weil er ihm seine Frau genommen und seinem Gesellen gegeben hat. Da zogen die Philister hin und verbrannten sie samt ihrer Familie mit Feuer. Samson aber sprach zu ihnen: Wenn ihr das tut, so will ich nicht ruhen, bis ich mich an euch gerächt habe, Und er schlug sie zusammen mit mächtigen Schlägen und zog hinab und wohnte in der Felsenkluft von Etam.

Da zogen die Philister hinauf und lagerten sich in Juda und breiteten sich aus bei Lehi. Aber die von Juda sprachen: Warum seid ihr gegen uns heraufgezogen? Sie antworteten: Wir sind heraufgekommen, Samson zu binden, daß wir ihm tun, wie er uns getan hat. Da zogen dreitausend Mann von Juda hinab in die Felsenkluft von Etam und sprachen zu Samson: Weiß du nicht, daß die Philister über uns herrschen? Warum hast du uns denn das angetan? Er sprach zu ihnen: Wie sie mir getan haben, so habe ich ihnen wiedergetan. Sie sprachen zu ihm: Wir sind herabgekommen, dich zu binden und in die Hände der Philister zu geben. Samson sprach zu ihnen:

So schwört mir, daß ihr selber mir nichts antun wollt. Sie antworteten ihm: Nein, sondern wir wollen dich nur binden und in ihre Hände geben und wollen dich nicht töten. Und sie banden ihn mit zwei neuen Stricken und führten ihn aus der Felsenkluft hinauf. Und als er nach Levi kam, jauchzten die Philister ihm entgegen. Aber der Geist des Herrn geriet über ihn, und die Stricke an seinen Armen wurden wie Fäden, die das Feuer versengt hat, so daß die Fesseln an seinen Händen zerschmolzen. Und er fand einen frischen Eselskinnbacken. Da streckte er seine Handaus und nahm ihn und erschlug damit tausend Mann. Und Samson sprach: Mit eines Esels Kinnbacken habe ich sie geschunden; mit eines Esels Kinnbacken habe ich tausend Mann erschlagen.

Und als er das gesagt hatte, warf er den Kinnbacken aus seiner Hand, und man nannte die Stätte Ramath-Lehi. Als ihn aber sehr dürstete, rief er denHerrn an und sprach: Du hast solch großes Heil gegeben durch die Hand deines Knechts; nun aber muß ich vor Durst sterben und in die Hände der Unbeschnittenen fallen. Da spaltete Gott die Höhlung im Kinnbacken, daß Wasser herausfloß. Und als er trank, kehrte sein Geist zurück, und er lebte wieder auf. Darum heißt der Ort 'Quelle des Rufenden'; die ist in Lehi bis auf den heutigen Tag. Und er richtete Israel zu den Zeiten der Philister zwanzig Jahre.

16 Samson ging nach Gaza und sah dort eine Hure und ging zu ihr. Da wurde den Gazitern gesagt: Samson ist hierhergekommen! Und sie umstellten ihn und ließen auf ihn lauern am Stadttor; aber die ganze Nacht verhielten sie sich still und dachten: Morgen, wenn's licht wird, wollen wir ihn umbringen. Samson aber lag bis Mitternacht. Da stand er auf um Mitternacht und ergriff beide Torflügel am Stadttor samt den beiden Pfosten, hob sie aus mit den Riegeln und legte sie auf seine Schultern und trug sie hinauf auf die Höhe des Berges vor Hebron.

Danach gewann er ein Mädchen lieb im Tal Sorek, die hieß Delilah. Zu der kamen die Fürsten der Philister und sprachen zu ihr: Überrede ihn und sieh, wodurch er so große Kraft hat und womit wir ihn überwältigen können, daß wir ihn binden und bezwingen, so wollen wir dir ein jeder tausendeinhundert Silberstücke geben. Und Delilah sprach zu Samson: Sage mir doch, worin deine große Kraft liegt und womit man dich binden muß, um dich zu bezwingen? Samson sprach zu ihr: Wenn man mich bände mit sieben Seilen von frischem

Bast, die noch nicht getrocknet sind, so würde ich schwach und wäre wie ein anderer Mensch. Da brachten die Fürsten der Philister ihr sieben Seile von frischem Bast, die noch nicht getrocknet waren, und sie band ihn damit. Man lauerte ihm aber auf bei ihr in der Kammer. Da sprach sie zu ihm: Philister über dir, Samson! Er aber zerriß die Seile, wie eine Flachsschnur zerreißt, wenn sie ans Feuer kommt. Und so wurde nicht kund, worin seine Kraft lag. Da sprach Delilah zu Samson: Siehe, du hast mich getäuscht und mich belogen. So sage mir nun doch, womit kann man dich binden? Er antwortete ihr: Wenn sie mich bänden mit neuen Stricken, mit denen noch nie eine Arbeit getan worden ist, so würde ich schwach und wie ein anderer Mensch. Da nahm Delilah neue Stricke und band ihn damit und sprach: Philister über dir, Samson!- man lauerte ihm aber auf in der Kammer- und er riß sie von seinen Armen herunter wie einen Faden. Da sprach Delilah zu ihm: Bisher hast du mich getäuscht und mich belogen. Sage mir doch, womit kann man dich binden? Er antwortete ihr: Wenn du die sieben Locken meines Hauptes zusammenflöchtest mit dem Aufzug deines Webstuhls und heftest sie mit dem Pflock an, so würde ich schwach und wie ein anderer Mensch. Da ließ sie ihn einschlafen und flocht die sieben Locken seines Hauptes zusammen mit dem Gewebe und heftete sie mit dem Pflock an und sprach zu ihm: Philister über dir, Samson! Er aber wachte auf von seinem Schlaf und riß die geflochtenen Locken mit Pflock und Gewebe heraus. Da sprach sie zu ihm: Wie kannst du sagen, du habest mich lieb, wenn doch dein Herz nicht mit mir ist? Dreimal hast du mich getäuscht und mir nicht gesagt, worin deine große Kraft liegt. Als sie aber mit ihren Worten alle Tage in ihn drang und ihm zusetzte, wurde seine Seele sterbensmatt, und er tat ihr sein ganzes Herz auf und sprach zu ihr: Es ist nie ein Schermesser auf mein Haupt gekommen: denn ich bin ein Geweihter Gottes von Mutterleib an. Wenn ich geschoren würde, so wiche meine Kraft von mir, so daß ich schwach würde und wie alle anderen Menschen. Als nun Delilah sah, daß er ihr sein ganzes Herz aufgetan hatte, sandte sie hin und ließ die Fürsten der Philister rufen und sagen: Kommt noch einmal her, denn er hat mir sein ganzes Herz aufgetan. Da kamen die Fürsten der Philister zu ihr und brachten das Geld in ihrer Hand mit. Und sie ließ ihn einschlafen in ihrem Schoß und rief einen, der ihm die sieben Locken seines Hauptes abschnitt. Und sie fing an, ihn zu bezwingen -da war seine Kraft von ihm gewichen. Und sie sprach zu ihm: Philister über dir, Samson! Als er nun von seinem Schlaf er-

wachte, dachte er: Ich will frei ausgehen, wie ich früher getan habe, und will mich losreißen. Aber er wußte nicht, daß der Herr von ihm gewichen war. Da ergriffen ihn die Philister und stachen ihm die Augen aus, führten ihn hinab nach Gaza und legter ihn in Ketten; und er mußte die Mühle drehen im Gefängnis. Aber das Haar seines Hauptes fing wieder an zu wachsen, nachdem es geschoren war. Als aber die Fürsten der Philister sich versammelten, um ihrem Gott Dagon ein großes Opfer darzubringen und ein Freudenfest zu feiern, sprachen sie: Unser Gott hat uns unsern Feind Samson in unsere Hände gegeben. Als nun ihr Herz guter Dinge war, sprachen sie: Laßt Samson holen, daß er vor uns seine Späße treibe. Da holten sie Samson aus dem Gefängnis, und er trieb seine Späße vor ihnen, und sie stellten ihn zwischen die Säulen. Als das Volk ihn sah, lobten sie ihren Gott, denn sie sprachen: Unser Gott hat uns unsern Feind in unsere Hände gegeben, der unser Land verwüstete und viele von uns erschlug. Samson aber sprach zu dem Knaben, der ihn an der Hand führte:Laß mich los, daß ich nach den Säulen taste, auf denen das Haus steht, damit ich mich daran lehne.

Das Haus war aber voller Männer und Frauen. Es waren auch alle Fürsten der Philister da, und auf dem Dach waren etwa dreitausend Männer und Frauen, die zusahen, wie Samson seine Späße trieb. Samson aber rief den Herrn an und sprach: Herr, denke an mich und gib mir Kraft, Gott, noch dies eine Mal, damit ich mich für meine beiden Augen einmal räche an den Philistern! Und er umfaßte die zwei Mittelsäulen, auf denen das Haus ruhte, die eine mit seiner rechten und die andere mit seiner linken Hand, und stemmte sich gegen sie und sprach: Ich will sterben mit den Philistern! und er neigte sich mit aller Kraft. Da fiel das Haus auf die Fürsten und auf alles Volk, das darin war, so daß es mehr Tote waren, die er durch seinen Tod tötete, als die er zu seinen Lebzeiten getötet hatte. Da kamen seine Brüder herab und das ganze Haus seines Vaters, und sie hoben ihn auf und brachten ihn hinauf und begruben ihn im Grab seines Vaters Manoah zwischen Zora und Eschtaol. Er hatte über Israel zwanzig Jahre gerichtet.

Die Geschichte von Samson und Delilah befindet sich im Alten Testament der Bibel, im Buch der Richter 13- 16.